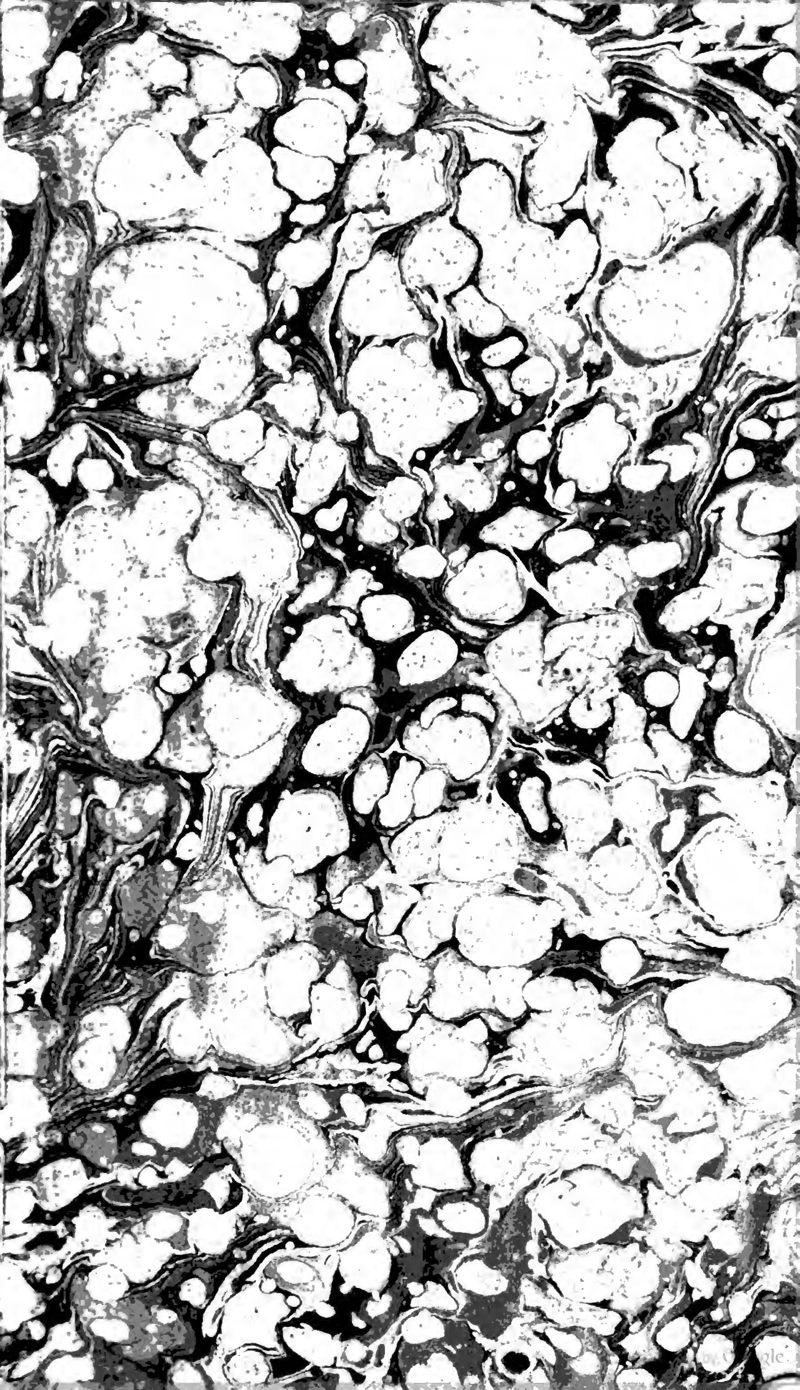
Digitized by Google

Digitized by Google



Wundt

Germ. sp.
537 (I

Digitized by Google

H. I. 86. a.

I 1–3.

Mehr nicht vorh.

Digitized by Google

Hist. lit. part. Ars histor. 1791.
L. 3. C. 8.

Hist. Germ. [illegible] 537.

K

[illegible]

Digitized by Google

# Allgemeine
# Pfälziſche Bibliothek

oder

ſyſtematiſches Verzeichniß der Schriften,

welche zur genauern Kenntniß

der Landes- ſowohl als der Regierungs-
Geſchichte von der

Kurfürſtl. Rheinpfalz, den Herzogthümern
Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach

und

ehmaligen Herzogthume Zweibrücken dienen,

mit den dazu gehörigen

kritiſchen und litterariſchen Bemerkungen.

---

Aufgeſezt von

Friedrich Peter Wundt,

reformirtem Prediger zu Wieblingen, Inſpektor der Klaſſe Ladenburg, Profeſſor der Geſchichte der Staatswirthſchafts hohen Schule zu Heidelberg, der kurfürſtl. rheinpfälziſchen ökonomiſchen Geſellſchaft ordentlichem, und der kurfürſtl. ſächſiſchen ökonomiſchen Geſellſchaft zu Leipzig auſſerordentlichem Mitgliede.

---

Erſter Band in 3 Stücken.

---

Litteratur der Topographie oder Landeskunde.

---

Mannheim,
bey Schwan und Götz, 1802.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Mihi certe a teneris usque Historia litteraria fere plus voluptatis attulit, quam ulla civilium.

Conring.

in praefatione ad dissertationes de antiquitatibus academicis.

Digitized by Google

# Topographiſche Pfälziſche
# Bibliothek

oder

ſyſtematiſches Verzeichniß

der

bisherigen

**Pfälziſchen topographiſchen Schriften**

mit

einigen dazu gehörigen kritiſchen und litterariſchen Bemerkungen.

---

## Erſtes Stük.

---

Speyer und Leipzig,
bei der neuen typographiſchen Geſellſchaft.

1785.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Vorbericht.

Ich halte nicht viel auf Vorreden, weil auch der redlichſte Mann gar leicht dadurch verleitet wird, zu viel von ſich ſelbſt zü reden, und das Werk, das er bearbeitet hat, in einen zu vortheilhaften Geſichtspunkt zu betrachten; Indeſſen glaube ich doch, daß jeder Schriftſteller verbunden, dem Publikum zu melden, **warum** er es vor nöthig erachtet, ihm über dieſen oder jenen Gegenſtand einige Belehrungen zu ertheilen, die **Geſeze**, die er ſich dabei vorgeſchrieben, aufrichtig zu entdecken, und den **Plan** ſeiner Arbeit, beſonders wenn er ſie in dem Fall, als ſie Beifall erhalten ſollte, noch etwas mehr auszuführen geſonnen iſt, vorzulegen ---- und darüber will ich denn auch kürzlich dem geneigten Leſer meine Gedanken eröfnen.



Digitized by Google

Den erſten Anlaß zu dieſem kleinen Werke gab mir die Wahrnehmung, daß vorzüglich für den Anfänger bei der Erlernung der vaterländiſchen Geographie und Geſchichte nichts nüzlicher, als eine genaue Kenntniß der Bücher, welche die gelehrte Welt ſchon in dieſem Fache beſizet: Denn wie oft wird er auſſer dem entweder ſeine Zeit mit dem Leſen ſolcher Bücher verſchwenden, die es eben nicht werth ſind, oder in Gefahr ſtehen, gar ſolche Bücher zu ſeinen Lieblings-Schriften zu wählen, die völlig ſeinen Geſchmack verderben, und ihn in dem Alter unfähig machen, ſeine vielleicht mühſam erworbene Kenntniſſe anderen mitzutheilen? und daß dieſes bei dem groſen Umfang der neueren Litteratur leicht möglich, wird wohl niemand läugnen. Den jungen Freunden und Liebhabern der vaterländiſchen Litteratur habe ich alſo vorzüglich dieſe pfälziſche topographiſche Bibliothek gewidmet. Sie ſollen, wie ich hoffe, daraus kennen lernen, was unſere Vorfahren und Zeitgenoſſen ſchon in dieſem Fache gearbeitet haben, und was ſie — wenn ihnen anders die gütige Vorſehung dazu Geſchick, Muſe und Gelegenheit giebt —

Digitized by Google

allenfalls noch zu thun haben, um einſt etwas vollkommnes, oder wenigſtens etwas, das ſich der Vollkommenheit nähert, darinnen dem Publikum mitzutheilen.

Ich will zwar nicht behaupten, daß das Verzeichniß von Schriften, welches ich hier aufgeſezet habe, vollſtändig ſeye, und alſo alles in ſich faſſe, was nur je von dieſem Gegenſtande geſchrieben worden. Dann wie wäre das möglich, da ich in einer Stadt lebe, wo auſſer dem kleinen Vorrath von Büchern, die ich ſelbſt beſize, und auſſer den wenigen Nachrichten, die mir einige Freunde und Nachbarn mitgetheilet haben, gar keine Unterſtüzung finden konnte, und alſo mir die meiſte Kenntniß, nur durch einen mühſamen und koſtbaren Briefwechſel, und durch etliche kleine dieſer Arbeit ganz allein gewidmeten Reiſen erwerben muſte! Bei den lezteren hatte ich eine doppelte Abſicht. Ich wollte nicht allein Männer perſönlich kennen lernen, die ich ſchon wegen den Schriften verehrte, welche ſie in der vaterländiſchen Topographie und Geſchichte bearbeitet haben, und mich bei Ihnen wegen etlichen ſehr ſeltenen

Büchern erkundigen; ſondern auch die öf-
fentlichen Bibliotheken, welche meiſtentheils
die gröſeſten Schäze von der Art in ſich ent-
halten, ſehen und benuzen. Ich bin auch
in beiden Stücken nicht ganz unglücklich ge-
weſen. Ich habe in dem Umgang dieſer
Männer eben ſo vieles Vergnügen als Nu-
zen gefunden, und werde noch lange mit
warmen Dank, an die freundſchaftliche
Unterredungen, deren ſie mich gewürdiget
haben gedenken, ja, ich würde hier Ihnen
auch gerne namentlich und vor den Augen
des Publikums danken, wenn ich nicht
wüßte, daß ſie zufrieden in der Stille gu-
tes zu wirken, auf das öffentliche Lob, das
oft ſo unrecht ausgetheilet wird, eben nicht
viel halten. Auch bei etlichen öffentlichen
Bibliotheken fande ich vieles, das ich bei
meinem Unternehmen wohl gebrauchen konn-
te, und das ich vielleicht ohne ſie vergebens
geſucht hätte, ob ich gleich geſtehen muß,
daß die gütige Unterſtüzungen meiner Freun-
den mir noch mehr genuzet hat, und daß
ich, wenn mein Werkchen nur einige Voll-
ſtändigkeit hat, es ihnen vorzüglich zu ver-
danken habe.

Die Geſeze, die ich mir bei der Be-
arbeitung deſſelbigen vorgeſchrieben habe,

und wodurch ich glaubte, wenigſtens in etwas dieſe Vollſtändigkeit zu erreichen, ſind kürzlich dieſe: Ich hielte es für meine Pflicht, die Schriften, die dahin einſchlagen, ſelbſt zu leſen, wo möglich ihren weſentlichen Inhalt, in einer gedrängten Kürze darzuſtellen, und bei der Beurtheilung nicht allein beſcheiden, ſondern auch unpartheiiſch zu ſeyn --- und wo ich nicht ſelbſt konnte urtheilen, weil viele von dieſen Schriften ganz und gar auſſer meinem Kenntnis-Kreiſe liegen, wenigſtens ſolche Rezenſenten anzuführen, welche ſelbſt unpartheiiſch ſind, und längſt den verdienten Beifall des denkenden Publikums haben. Nun ob ich dieſe Geſetze auch erfüllt, und Kennern ein Gnüge gethan, und wahrhaftig auf eine nuzbare weiße gearbeitet habe? ---- Das muß ich allein dem Urtheil anderer überlaſſen.

Ich glaube wohl, daß hier viele Leſer Schriften finden, die in ihren Augen zu klein und zu unbedeutend ſind, und daß ſie behaupten werden: Es wäre nicht rathſam das Feld der Litteratur, das in Rückſicht auf würklich nuzbare Werke ohnehin aus-

gebreitet genug ſeye, bis auf dieſelbigen auszudehnen. Ich hatte ſelbſt bei dem Anfang meiner Arbeit dieſe Gedanken. Aber da der berühmte Joannis *) in ſeiner be-

*) In præfatione ad *Parei* Hiſtoriam bavarico-palatinam p. 5. *Recenſebimus autem non typis ſolum ex ſcriptos, ſed manu etiam, qui nobis occurrerunt exaratos. Tum vero non majorum Volumium adferemus auctores, ſed minorum etiam & levioris quaſi momenti: quos inter nec illis locum plane hic denegabimus, qui verſibus modo luſerunt; vel panegyricis tantum hujus vel illius laudes celebrarunt; vel in pompis duntaxat quibusdam, ſolemnibusque deſcribendis occupati fuerunt: quandoquidem & id genus ſcriptores, tametſi aliis leviculi ſint, nonnunquam hiſtoriæ rebusque geſtis lucis aliquid aſſundere palam eſt.* Ich wünſche, daß es dem Herrn Profeſſor Croll in Zweibrücken gefallen mögte, das Leben des ſeligen Joannis zu beſchreiben. Ohne Zweifel könnte er es am beſten thun, weil er alle Handſchriften, die der Verſtorbene hinterlaſſen, in Händen hat, und überhaupt die gröſte Kenntnis auch in der vaterländiſchen gelehrten Geſchichte beſizet. Was Jöcher in der neuſten Auflage des gelehrten Lexicons hat, iſt gar zu wenig, und ich habe Grund zu glauben, daß, nach dem was Herr Croll ſelbſt in *Hiſtoria ſcholæ illuſtris Bipontinæ* (1767. 4.) S. 4. §. 4. u. 5. davon kürzlich gemeldet,

Digitized by Google

kannten Vorrede, auch die kleinſten Schriften anzuziehen für nöthig erachtet, und ich in der genauern Geſchichts-Erforſchung den Nuzen davon einzuſehen Gelegenheit gehabt habe, machte ich es mir zur Pflicht einem ſo nachahmungswerthen Muſter zu folgen, auch denke ich, daß den Liebhabern der vaterländiſchen Litteratur, welchen alles ſchäzbar iſt, was nur einigen Bezug darauf hat, meine auf Vollſtändigkeit verwandte Mühe nicht unangenehm ſeyn werde.

Den Plan der ganzen topographiſchen ſowohl als hiſtoriſch-pfälziſchen Bibliothek, wozu ich einige Jahre her ſchon ſehr vieles geſammelt habe, lege ich nur zu dem Ende dem Publikum vor, um den Kennern dadurch

doch ſehr wichtige Auftritte in dem Leben dieſes berühmten Mannes vorkommen müſſen; und wie ſchäzbar wäre nur eine genaue Anzeige ſeiner Handſchriften, wovon Jöcher nur einige anführet. Von ſeinem Aufenthalt in Frankfurt findet man etwas weniges in *Rusdorfii* Conſiliis & Negotiis publicis. (Francof. 1725. Fol.) in der Vorrede S. 2.



Digitized by Google

Anlaß zu geben, mir diejenige Erinnerungen gütigſt mitzutheilen, die zur beſſeren Bearbeitung derſelbigen dienen können, mit der heiligſten Verſicherung, daß ich ſie allezeit mit dem warmſten Dank annehmen und redlich benuzen werde ---- um zu erfahren, ob ich, wenn die topographiſche geendiget, (welches wohl mit dem 2ten Hefte geſchehen wird) auch die hiſtoriſche Bibliothek anfangen ſoll oder nicht.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

# Plan
## der Pfälziſchen Bibliothek.

## I. Abtheilung.
### Pfälziſche topographiſche Bibliothek.

I. Kapitel: Von Land-Karten und ältern und neuern topographiſchen Schriften überhaupt und insbeſondere.

§. 1. Von Schriften, welche uns einige Nachricht von den pfälziſch. Land-Charten geben S. 1-4.

§. 2. Von den Schriften, worinnen die jezige Pfalz am Rhein nach den Gauen des mittlern Zeitalters beſchrieben wird S. 4-14.

§. 3. Von den ältern pfälziſchen topographiſchen Schriften S. 14-20.

§. 4. Von den neuern, die entweder die Pfalz am Rhein allein beſchreiben, oder auch in allgemeinen geographiſchen Compendien davon gehandelt, oder auch nur Beiträge dazu geliefert haben S. 20-36.

§. 5. Von Reiſebeſchreibungen, darinnen auch zum Theil der Pfalz am Rhein gedacht wird S. 37-47.

II. Kapitel: Von den Schriften, welche die Pfalz am Rhein vorzüglich auf der phyſikaliſch-Oekonomiſchen Seite beſchreiben.

§. 1. Von den Schriften, die insgemein davon handlen S. 48-58.

§. 2. Von den Schriften, die insbeſondere dieſen Gegenſtand bearbeiten, und doch ihre Beziehung auf die ganze Pfalz haben

Digitized by Google

A. Von dem pfälziſchen Pflanzenreich S. 59-64.
B. Von pfälziſchen mineralogiſchen Schriften S. 64-72.
C. Von pfälziſchen mineralogiſchen Waſſern insbeſondere S. 72-75.
D. Von pfälziſchen Schriften zur Natur-Geſchichte der Menſchen und der Thieren gehörig:
a) Von den Menſchen S. 75. 76.
b) Von den Thieren S. 76.
c) Von den Inſekten insbeſondere S. 76-80.

III. Kapitel: Von den Schriften, welche die Pfalz am Rhein, in Anſehung dieſer oder jener Gegend insbeſondere beſchreiben, und zwar von den drei Hauptſtädten insgemein S. 81-107.

IV. Kapitel: Von den drei Hauptſtädten insbeſondere.
§. 1. Von der Reſidenz-Stadt Mannheim.
A) Von der Geſchichte dieſer Stadt S. 108-117.
B) Phyſikaliſch ökonomiſche Schriften von dieſer Stadt S. 117-131.
C) Von den Schriften über den Urſprung von verſchiedenen geiſtlichen Gebäuden S. 132-138.
D) Von den Schriften über den Urſprung von verſchiedenen weltlichen Gebäuden S. 138-140. (*)

(*) Dieſes iſt nun in dieſem erſten Heft enthalten, die übrige topographiſche Schriften ſollen im folgenden angezeigt werden.

§. 2. Von der alten Reſidenz-Stadt Heidelberg, nach eben dieſem Plan.

§. 3 Von der neuern dritten pfälziſchen Hauptſtadt Frankenthal, auch nach dieſem Plan.

V. Kapitel: Von den Schriften über die Oberämter dieſeits des Rheins, Neuſtadt, Germersheim, Oppenheim, Alzei, Kreuznach, Bacharach, Simmern, Stromberg, Lautern, Lauterecken und Veldenz.

VI. Kapitel: Von den Schriften über die Oberämter jenſeits des Rheins, Heidelberg, Ladenburg, Bretten, Mosbach, Boxberg, Ozberg und Umſtadt.

VII. Kapitel: Von den Schriften über die Land-Karten und Topographien des Herzogthums Zweibrücken.

---

## II. Abtheilung.

## Pfalzgrafen-Geſchichte.

I. Kapitel: Von den Schriften über die Würde eines Pfalzgrafen überhaupt.

II. Kapitel: Von den Schriften, darinnen ihre Genealogie bearbeitet iſt, a) Von den Pfalzgrafen am Rhein insgemein, b) von dieſer oder jener Linie insbeſondere.

III. Kapitel: Von den Geſchichtſchreibern der Herrn Pfalzgrafen, a) der Aeltern, b) der Neuern, c) beider zuſammen genommen, d) dieſer oder jener Linie, e) dieſes oder jenes Pfalzgrafen insbeſondere.

Digitized by Google

IV. Kapitel: Von den Geſchichtsſchreibern der Herrn Pfalzgrafen aus dem Herzoglich-Zweibrückiſchen Hauſe.

## III. Abtheilung.

## Von den Schriften über das Pfälziſche Staatsrecht.

I. Kapitel: Von den Schriften, welche daſſelbige in einer Syſtematiſchen Ordnung bearbeitet haben.

II. Kapitel: Von denen, in welchen von einigen Vorrechten des pfälziſchen Hauſes insgemein gehandelt wird.

III. Kapitel: Von den Schriften dieſes oder jenes Vorrechts insbeſondere, a) Von dem Richter-Amt über den Kaiſer, b) Von dem Erztruchſeſſen-Amt, c) von dem Erzſchazmeiſter-Amt, d) von der Kurwürde, e) von dem Reichs-Vicariat, f) von dem Wildfangs-Recht, g) von dem pfälziſcheu Münz-Regeln, h) von dem Oberrheiniſchen Kreis-Directorium, i) von dem Dominio - Rheni, k) vom Hof- Schild- und Fahnen-Träger-Amt, l) Geleit und Oefnung, m) Territorial-Superiorität in den Vogteiligen Orten des Oberamts Heidelberg und Mosbach, n) Präſentations-Recht bei der Kammer zu Wezlar, o) Lehen-Recht, p) Verhältnis des Adels im Craichgau gegen Kurpfalz

IV. Kapitel: Von den Streitſchriften und Deductionen, wegen der Erbfolge in dem Churhaus, und bey den beſondern pfälziſchen Neben-Linien.

§. 1-6. Bei den Todt der Kurfürſten, von Ludwig IV. bis auf Karl. von 1583-1685.

§. 7. Bei dem Todt des Pfalzgrafen Leopold Ludwigs zu Veldenz 1694.

Digitized by Google

§. 8. Guſtav Samuel, zu Zweibrücken 1731.

§. 9. Wegen dem Succeſſions-Recht in die Jülichiſche Länder; und bei andern Pfälziſchen Linien.

V. Kapitel: Von pfälziſchen Deductionen und Gegen-Deductionen, in Betref verſchiedener ſtrittigen Herrſchaften, Lehen, und dergleichen.

## IV. Abtheilung.

### Von den Schriften über die pfälziſche Religions-Geſchichte.

I. Kapitel: Von der Pfälziſchen Religions-Geſchichte.

§. 1. Von den Schriften, worinnen ſie überhaupt bearbeitet iſt.

§. 2. Von denen, welche nur die Religions-Geſchichte in dieſem oder jenem Zeitpunkt betreffen; von dem Kurfürſt Ludwig dem Friedfertigen bis auf unſere Zeiten, d. i. von 1517-1784.

II. Kapitel: Von den Schriften, welche die Religions- und Kirchen-Geſchichte in dem Herzogthum Zweibrücken erläutern, von dem Herzog Ludwig bis auf unſere Zeiten, 1517-1784.

III. Kapitel: Von den Schriften über die Religions-Geſchichte anderer Pfalzgräflicher Länder, z. B: Neuburg und Veldenz.

## V. Abtheilung.

### Von den Schriften über die pfälziſche Gelehrten-Geſchichte.

I. Kapitel: Von der pfälziſchen Gelehrten-Geſchichte überhaupt.

§. 1. Von denen Schriftſtellern, welche ſie in einer ſyſtematiſchen Ordnung zu beſchreiben verſucht haben.

Digitized by Google

§. 2. Von denen, welche bisher nur ſchäzbare Beiträge dazu herausgegeben haben.

II. Kapitel: Von den Schriften über die Buchdruckerei, den Bücher-Handel, öffentlichen und Privat-Bibliotheken, ſeltenen Büchern u. dergl. in der Pfalz.

III. Kapitel: Von den Schriften über die Geſchichte der Künſte und Wiſſenſchaften in den pfälziſchen Ländern.

IV. Kapitel: Von den Lebensbeſchreibungen pfälziſcher Gelehrten.

* * *

An dieſem Plan werde ich, je nachdem ich in den beſondern Fächern noch mit Beiträgen unterſtüzet werde, oder je nachdem ich einige Erinnerungen von Kennern und Liebhabern erhalte, in der Folge ohne Zweifel verſchiedenes ändern. Ich habe ihn alſo nur zu dem Ende aufgeſezt, um dem Leſer zu erklären, was er, wenn die hiſtoriſche Bibliothek auch gedruckt werden ſollte, zu erwarten hat. Die Ordnung in der dritten Abtheilung, von dem pfälziſchen Staatsrecht, muß ohne hin nach dem Rang, der den mannigfaltigen Gegenſtänden in einem ſyſtematiſchen Zuſammenhang zukömmt, geändert und abgefaſſt werden.

Digitized by Google

# Topographiſche Pfälziſche Bibliothek.

## Erſtes Kapitel.

### Von Land-Charten und ältern und neuern topographiſchen Schriften überhaupt und ins beſondere.

#### §. 1.

#### Von den Schriften, welche uns einige Nachricht von den Pfälziſchen Land-Charten geben.

Haubers (David) Hiſtorie der Land-Charten S. 83.

-- -- *Diſcours* vom gegenwärtigen Zuſtand der Geographie. S. 77.

Daraus hat ſeine Nachricht entlehnet Moſer in ſeiner Einleitung in das Kurpfälziſche Staats-Recht. (1762. 8.) S. 447.

Georgi (Joh. Gottfried) in den curieuſen Gedanken von den Land-Charten Cap. 32. §. 8. S. 449.



Digitized by Google

Dieſem Verfaſſer iſt gefolget *Joannis* in præfatione ad *Parei* hiſtoricam bavario-palatinam. de ſcriptoribus palatinis. S. 15.

c) Büſching (A. Fr.) neue Erdbeſchreibung. IIIter Theil von Teutſchland 6 Auflage. Hamburg 1779. S. 1206.

Der Verf gedenket namentlich einer alten zu Heidelberg bei Marco zum Lamm ans Licht getrettenen Charten vom Jahr 1612. und der neuern von *Mercator*, *Blaeuw*, *Quade*, *Jaillot*, *Funck*, *Witt*, *Viſcher*, *Valck*, *Janſon*, *Danckert*, *Schenck* und *Homann*, welche leztere im Atlaß von Teutſchland die 23. iſt. Man kann noch hinzuſezen, die von *du Feü*, *Seuter*, und *Lotter*. Aber eben das, was alle oben angeführte Schriftſteller von denen ihnen bekannten Pfälziſchen Charten behaupten, daß ſie insgeſammt nicht viel taugen, das muß ich auch von dieſen ſagen. *Du Feüs* Charte, von *Iſelin* geſtochen, iſt mit franzöſiſchen Oerter-Benennungen entſtellt, hat keine Graden-Bemerkung, und iſt unbrauchbar, weil ſie von den Ober-Aemter Mosbach, Bretten, Boxberg und Bacharach nicht einmal ein Ort benennet. Seuter war, wie bekannt, ein ſeltener verbeſſernder, und oft verſchlimmernder Nachſtecher der Homanniſchen Charten; und die von dem ältern Lotter haben auch ihre große Fehler. Die von Walther in 2 Blättern hat, nach *Joannis* Vorrede, fol-

genden Titel: Pars orientalior Palatinatus & Electoratus Rheni; --- Pars occidentalior. Palatinatus Rheni, Ducatus Simmerenſis, Comitatuum Spanheim, Veldenz --- nova & accurata deſcriptio, ex probatiſſimis auctoribus deſumta. Ich beſitze noch folgende, die von den Liebhabern der pfälziſchen Topographie ſehr geſchätzet werden. Die erſtere wird in Auctionen wohl um einen Gulden verkaufet.

1) Geographiſches Kriegs-Theatrum der Kaiſerlichen und Reichs, wie auch franzöſiſchen Armeen am Rheinſtrom, ſamt dem Moſel und Nekarfluß, wobei alle Marſchen bei den Armeen, ſo Anno 1734 geſchehen, angezeiget werden. Nürnberg bei Adam Jonathan Felſchers ſelg. Erben.

2) le Palatinat du Rhin. 1766. par. mr. de *Pfiſter*. Jng. capitain. Seb. *Dorn* ſculpſit. Norinbergæ. Ganz klein aber ſehr genau. Es ſind Flüſſe darauf, die man auf größeren Charten vergebens ſuchet. Herr Expeditor Hoſe in Heidelberg hat ſie nach den Ober-Aemtern illuminiret, und ſie fällt auf dieſe Art recht gut in die Augen. Von dieſer oder jener Pfälziſchen Gegend ſind mir noch folgende Charten bekannt.

1) Die Gegend zwiſchen Landau, Speier und, Philippsburg. Gabriel Bodenehr fecit & excudit.

2) Die Gegend von Mannheim, Heidelberg und Schwezingen von Hrn. Hof⸗Aſtronomus *Mayer* unter dem Titel: Baſis novæ Chartæ palatinæ 1773.

3) Die Gegend um Mannheim von Hrn. Ing. Hauptmann Denis 1782, welche alle übertrift, aber auch 3 Gulden koſtet.

4) Die ſchöne Charten von der Pfalz von eben dieſem Herrn, aus dem mittlern Zeitalter befinden ſich bey den Beſchreibungen des Hrn. Lamei von dem Speirer⸗ Lobden⸗ Rhein⸗ Worms⸗ Kraich⸗ und Noh⸗Gau in den Actis der Mannheimer Akademie Tom I u. f.

5) In dem erſten Heft des pfälz. Museums 1784. S 44. finde ich in der Lebens⸗Beſchreibung des ſel. Mayers auch folgende unter ſeinen Schriften angezeiget: Charta Geographica. Ein koſtbares Werk, das die Länge und Breite der Oerter am Rhein von Worms bis Baſel ſehr genau, auch nach aſtronomiſchen Beobachtungen beſtimmt. Der Druck derſelben iſt ſchön und zierlich angefangen, aber noch nicht vollendet. Ich wünſche, daß es dem jüngern Herrn Lotter gefallen mögte eine Charte von der Pfalz zu entwerfen, weil er nach den Proben, die er ſchon herausgegeben, gewiß etwas vorzügliches liefern könnte.

Digitized by Google

## §. 2.

## Von den Schriften, worinnen die jezige Pfalz am Rhein nach den Gauen des mittleren Zeitalters beſchrieben wird.

a) Freheri *Origines palatinæ.* Heidelb. 1599. 4. ibid. 1613. Folio. ibid. 1686. 4. Carlsruhæ 1748. 8.

Dieſe lezte Ausgabe iſt die vollſtändigſte, weil der Herausgeber, der verſtorbene geheime Rath von Reinhard noch andere merkwürdige pfälz. topographiſche Schriften dazugefüget hat. Sonſt hat er bei dieſer Arbeit auch nichts eignes, als die Vorrede und die Reihe der Pfalz-Grafen, von Frehers Zeiten an bis auf die unſrige. S. 230 --- 238. Freher hat ſich bei ſeiner Arbeit des berühmten Codicis - laureshamenſis bedienet, der ſich damals in der Kurfürſtlichen Bibliothek in der Handſchrift vorgefunden, und den wir nun (wie unten wird gemeldet werden,) im Druck beſizen. Er hatte zu ſeiner Zeit ſo viel Anſehen, daß die bekannteſten Schriftſteller ihm auch darinn blindlings gefolget ſind, wie z B Tolner in Hiſtoria palatina, Codice diplomatico, pag. 10. *Paulini* de Pagis germaniæ. pag. 115. *Juncker* in Geographia medii ævi. part. II. cap. 5. *Struv* in nova Editione ſcriptor. rer. germ. Freheri Tom. I. Indeßen iſt es ihnen nicht zu verüblen, weil ſie

den Codicem laureſh. nicht einſehen, und alſo nicht beſtimmen konnten, ob er dieſe Handſchrift redlich gebrauchet, und bei deſſen Einſicht allen nur möglichen Fleiß angewendet oder nicht? In etwas hat doch den Freher aus Fuldiſchen Urkunden vermehret und berichtiget *G. Beſſelius* in Prodromo Chronici Gothvic. part. 2. Siehe Hrn *Lamei* deſcriptione Pagi Lobodunenſis in Actis Acad. Mannh. Tom. I. S. 216. *Freher* beſchreibt die Lage der jetzigen Pfalz am Rhein in dem mittlern Zeit-Alter nach den verſchiedenen Gauen, worinn ſie zu der Zeit eingetheilet war: nach den drey größeren, dem Speirer- Worms- und Nahe-Gau; und nach den drey kleineren, dem Lobden- Kraich- und Nekar-Gau. Berichtiget und weit vollſtändiger ausgeführet werden eben dieſe Gauen in folgender Arbeit:

b) Lameji (Andr.) *Deſcriptio pagi Lobodunenſis, Wormatienſis, Rhenenſis, Spirenſis, Craichgoviæ et Navenſis, in Actis Acad. Mannh. Tom. I.*

In der Beſchreibung des alten Lobden-Gaues S. 217. §. 3. erkläret der H. Verfaſſer die Art und Weiſe wie er alle dieſe Gauen zu beſchreiben geſonnen ſeye, und wodurch er eben viele Vorzüge vor ſeinen Vorgängern zu haben glaubet. Er erzählet nicht allein die bloße Namen jedes Gaues,

Digitized by Google

ſondern zeiget auch aus ſichern Urkunden allezeit die Gelegenheit an, bei welcher ſie angeführet werden, woraus erhellet, wann ſie an das Kloſter Lorſch gekommen, und zu welchem Gau ſie eigentlich gehöret. Hernach beſchreibet er erſt die Gränzen, welche der Gau gehabt, und gedenket kürzlich der Grafen Namentlich, die über denſelben geherrſchet haben --- mit einem ſo groſen Kritiſchen Fleiß, daß jeder Liebhaber der Vaterländiſchen Geſchichte gewiß die Fortſezung dieſer Arbeit ſehnlichſt wünſchen wird. Die dabei gefügte Land-Charten aus dem 8. 9. und 10 Jahrhundert ſind ſehr genau gezeichnet, und geben uns erſt einen rechten Begriff von der Lage und natürlichen Beſchaffenheit der Pfalz am Rhein in dem damaligen Zeit-Alter.

c) **Kremers** (Chriſt. Jacob) **Oeſtliches Franzen, in ſeinen Gauen eingetheilet.** Eben daſelbſt. Tom. IV. S. 147 --- 178.

Die Abhandlung iſt allein Geographiſch und deßwegen für den Pfälzer merkwürdig, weil die alte Lage von dem Oberamt Borberg, und einem groſen Theil des Oberamtes Moßbach daraus gezeiget werden kann. Das erſtere war ehemals in dem Tuber-Gau, und das leztere, nach ſehr vielen Orten wenigſtens, in Wingartweiba gelegen.



Digitized by Google

Kremers (Chriſt. Jacob) *Ripuariſche Provinz* und die in derſelben gelegene Grafſchaften. Eben daſelbſt S. 187-189.

Auch für den Pfälzer merkwürdig, wegen der erſten urſprünglichen Lage der Jülichiſchen Landen, welche nun mit dem Hauſe Pfalz verbunden ſind.

--- --- Geſchichte des Rheiniſchen Franziens unter dem Merovingiſchen und Karolingiſchen Königen bis in das Jahr 843. Als eine Grundlage zur Pfälziſchen Staatsgeſchichte Herausgegeben von A. Lamei. Mannh. 1778. 4.

Der erſte Theil enthält die Geſchichte des Rheiniſchen Franziens bis zur Theilung der Fränkiſchen Monarchie, oder bis auf das Jahr 511; Der zweite die Geſchichte deſſelben unter den Merovingiſchen Königen des Auſtraſiſchen Reichs, oder vom Jahr 511-752. und der dritte liefert die Geſchichte unter den Karolingiſchen Königen, bis auf die Theilung der Fränkiſchen Monarchie, im Jahr 843. wo die von dem Verfaſſer unbearbeitet gelaſſene Geſchichte der leztern 10 Jahre Hr. Lamei hinzugefüget hat. Der Geographiſche Theil dieſer Arbeit von den Gränzen dieſes alten Herzogthums S. 42-81. und die genaue Aufzählung von deſſen Gauen S. 81-155. iſt eben ſo richtig, als

der von der Geſchichte, und gründet ſich ganz auf die neuere glückliche Entdeckung in Rückſicht auf die Geographie des mittlern Zeit-Alters, von der Uebereinkunft der Biſchöfliſchen Kirchenſprengel mit den alten Gauen und Provinzen, als wodurch in dieſem Werk nicht nur die Pfalz am Rhein, ſondern auch viele andere Provinzen des deutſchen Reichs ungemein beleuchtet werden. Wenn man die Vorrede lieſet, und dem groſen Vornehmen des Verfaſſers, die ganze Pfälziſche Geſchichte auch vom Jahr 843, (als womit ſich dieſes Werk endiget,) bis auf das Jahr 1155. zu bearbeiten, nachdenket; ſo bedauert man gewiß ſeinen für die Vaterländiſchen Geſchichte zu frühen Tod, indem er ſchon den 19. April 1777. geſtorben iſt. Beygefüget ſind 2 unter den Handſchriften des Verfaſſers gefundene und noch nicht völlig ausgearbeitete Anhänge vom Urſprung des Erzbiſtums zu Mainz, und von Entſtehung des heutigen Frankenlands. Die Beylagen S. 401-418 enthalten IX Urkunden, und ein gutes Regiſter erleichtert den Gebrauch des ganzen höchſtwichtigen Werkes ungemein. Siehe allg. deutſche Bibl. XXXVIII. Band. S. 35-38.

d) Crollius (G. Chr.) *de antiquo Ducatu Franciæ Rhenenſi* in *Actis Acad. Mannh. Vol. III.* S. 433-480. Eine Preiß-Schrift über die Frage, welche die Academie 1767.

zur Erörterung vorgelegt: **Ob ein Herzogthum Franken am Rhein --- und wie es beſchaffen geweſen ſey?** Sie war Anfangs in deutſcher Sprache aufgeſezt, und der H. Verfaſſer hat ſie auch darinnen der Academie überſendet; er überſezte ſie aber hernach ſelbſt in die lateiniſche (dann dieſer in der That groſer und glückliche Geſchichtsforſcher iſt in beyden Sprachen gleich ſtark,) damit auch auswärtige der deutſchen Sprache unkundige Gelehrten ſie benuzen könnten. Es wird nicht allein darinnen bewieſen, daß das Rheiniſche Franzien ein groſes Herzogthum geweſen, ſondern deſſen wahre Beſchaffenheit und das Anſehen und die Würde ſeiner Regenten wird zugleich aus den beſten Quellen erläutert. Der ſel. Kremer hat dieſes hernach in der oben angeführten Schrift theils erweitert, theils beſtätiget.

e) *Codex principis olim laureshamenſis Abbatiæ diplomaticus, ex ævo maxime carolingico diu multumque deſideratus. Edidit, recenſuit & præfata eſt Academia Elect. Scient. & elegant. Litt. Theodoro-Palatina. Mannhemii*, 1768. III. Bände in 4.

Aus dieſem Werk iſt gar vieles in den oben angeführten Schriften geſchöpfet, und man muß bekennen: wenn die Mannheimer Academie der Wiſſenſchaften auch keine andre Schriften außer der ſchönen Ausgabe dieſes Codicis bearbeitet hätte, ſo hätte ſie

Digitized by Google

allein deswegen den Dank der Nachwelt verdienet. Kenner können nicht genug rühmen, wie ſehr dadurch die Geſchichte und Erdbeſchreibung des mittlerrn Zeitalters, fürnehmlich in den Rheiniſchen Gegenden, aufgekläret werde, indem die Herausgeber nicht allein die Chronologie ihres Originals verbeſſert, ſondern auch durch viele nüzliche Anmerkungen noch brauchbarer gemacht haben. Der erſte Band enthält 622 Seiten, und die Vorrede erzählet die Geſchichte dieſer merkwürdigen Sammlung von Urkunden, welche zu Ende des zwölften Jahrhunderts in dem Kloſter Lorſch aufgeſezet worden, und die hernach nach Mainz und von da aus nach Heidelberg kame, wo **Leodius**, **Freher**, **Helwich** und **Beſſel** ſie bei ihren Arbeiten benuzet haben. Band 1. Seite 1-280 ſtehet das Chronicon laureshamenſe, welches ſchon *Freher* Tom. I. rer. germ. aber ſehr unvollſtändig abdrucken laſſen. Seite 287-622 ſind die reiche Geſchenke an Güthern und ganzen Herrſchaften aufgezeichnet, welche das Kloſter Lorſch in dem alten Rhein und Lobden-Gau von Fürſten, Grafen, Rittern und andern Perſonen des geringſten Standes erhielte; Mit dieſen Traditionen aus dem Worms-Speierer-Kraich und Nekar und andere Gauen ſind noch die zwey übrige Bände angefüllet. Der zweite hat ohne die Vorrede 644, und der dritte Band ohne Vorrede und 3 ſehr ge-

naue Regiſter 312 Seiten. Es wäre ganz unglaublich, daß man in jenen Zeiten ſo freygebig gegen ein einziges Kloſter, als welches eben dadurch königliche Einkünfte erhielte, hätte ſeyn können, wenn nicht hier untrügliche Beweiſe aufgeſtellet würden. In der Vorrede zum zweiten Theil wird das Unternehmen der Mönchen zu Tegern=See in Bayern gerüget, die nach dem Mannheimer Abdruck auch dieſen Codicem herausgegeben, und liſtig auf den Titel das Jahr 1766 geſetzet, und damit der Academie den Ruhm ihres Fleißes ſchändlich rauben wollten. Dieſes hat auch der Berliner Rezenſent bemerket, ob er gleich ſonſt nicht ganz gerecht gegen die Herausgeber iſt, und ohne Grund es tadelt, daß ſie die Urkunden verſtümmelt hätten, da andre in dem Gegentheil ſie deßfalls loben werden, weil nichts als gleichlautende Formeln, davon ſie vorher Beiſpiele genug aufgeſtellet, ausgelaſſen worden. Kenner und Liebhaber werden ihnen dafür danken, weil dadurch der Preiß des Werkes nicht zu hoch angeſezet wurde.

f) **Beiträge zur Sittenlehre -- Naturlehre und Geſchichte --- aus den Weſtlichen Gegenden Deutſchlandes. 1. Stück. Mannh. 1 o. 8.**

In dem erſten Aufſaz wird die unmittelbare Nachbarſchaft des alten Ducatus Ripuariorum und des Pagi Wormazfeldæ

(Wormsgau) von J. B. P. auf eine bündige Art erwieſen, und dadurch eine dunkle Stelle in den Berliniſchen Jahrbüchern, worinnen von der Theilung Ludwigs des Frommen unter ſeinen Söhnen gehandelt wird, vollkommen ins Licht geſezet. Siehe Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen Schriften. III. Band. I. Abſchnitt. S. 123. Von der Lage und ältern Beſchaffenheit der Gegend und des Biſtumm Worms hat auch vieles *Schannat* in *hiſtoria Episcop. Wormat.* Tom I. Siehe die Rezenſion dieſes Werks in den deutſchen Actis eruditorum S. 609-639. im 189 Theil, und den 1.0. Theil, wo S. 760. angezeiget wird, daß in *Glafeys* Collectione Anectotorum Hiſt. ac, Jus. publicum illuſtrantium. part. I. num. 433. ein Brief Carls des IV. zu finden, worinnen er den Biſchof und das Capitul des St. Paul Stiftes zu Worms bei dem Beſiz der Güther ſchüzet, ſo zum gedachtem Capitul gehören, und daraus *Schannat* ergänzet werden könne.

g) Von Gunderode (Hect. Wilh.) Von den vornehmſten Urſachen welche den Verfall der Geographiſchen Eintheilung des deutſchen Reichs beſonders der rheiniſchen Länder in Gauen verurſachet hat. In Actis Acad. Mannh. Tom. IV. hiſt. S. 18-36, und in des Verfaſſers Beiträgen zur Rechtsgelehrſamkeit, Geſchichte und

Münzwiſſenſchaft. Gieſſen 1778. in 8. S. 1 - 26.

Unter die vornehmſten Urſachen rechnet der H. Verfaſſer a) die Landeshoheit, welche die Gau-Grafen im 11. und 12. Jahrhundert erhalten, und wodurch ſie angereizet, ihren Herrſchaften gerne andere Namen ertheilten. b) Die groſe Güter, welche die Geiſtlichen ſich damals erworben, und die, wie jene, aus gleichen Urſachen ſie auch anders benennten, damit nemlich das Andenken der vorigen Eigenthümer gänzlich vertilget würde. c) Die Nothwendigkeit in welche ſich eben dadurch die Kaiſere verſezet ſahen, denen ihnen noch eigenen Diſtricten auch andere Namen beizulegen.

## §. 3.

## Von den ältern Pfälziſchen topographiſchen Schriften.

### A.

### Von der Pfalz am Rhein überhaupt.

a) Zeileri (Mart.) *topographia Palatinatus*. In deutſcher Sprache. Frankfurt 1645. Folio.

Die Kupfer ſind bekannt und ſehr ſchön; aber die dabei ſtehende Städte- und Oerter-Beſchreibung meiſt unrichtig, und ganz geſchmacklos. Daher ſagt Joannis in *præfatio-*

ne. S. 8. *prodiit curante* Math. Meriano, *una cum Figuris æneis pulcerrimis nitidiſſimiſque, Ceterum in multis manca eſt, in multis vulgi ſtat opinionibus; quin veris falſa miſcet, tum nec diſtincte ſemper procedit, nec ordinatim.* Wenn die Herren Schwan und Kobel hätten, nach ihrer Nachricht an das Publicum in den Rheiniſchen Beiträgen 2. Jahrgang. 1. Band. S. 315-320 ihr Unternehmen, die ſchönſte Gegenden und Ausſichten in der Pfalz in Kupfer zu ſtechen, vollführen können; ſo würde endlich Zeiler verdrängt worden ſeyn.

b) Der Pfalz am Rhein Staat Land-Stadt- und Geſchicht-Spiegel, vorweiſind eine politiſch- topograghiſch- und hiſtoriſche Beſchreibung der Kur- und Fürſtenthums am Rhein Augſpurg 1691. Fol.

Der Verfaſſer iſt nach *Joannis* Muthmaſung, Joh. Chr. Wagner von Nürnberg, der aber Wenig in dieſem Werk geleiſtet hat. Die Staats-Beſchreibung nimmt kaum etliche Bogen ein, und bei der Städte-Beſchreibung iſt alles ohnehin aus dem ſehr unrichtigen Zeiler entlehnet; eigen iſt dem Verfaſſer, daß er bei jedem Ort den Tag beſtimmt, wann die Franzoſen im Jahr 1688. denſelbigen zerſtöret haben. Siehe *Joannis* addenda & emendanda ad *Parei* Hiſt. pal. S. 599.

## B.

## Von einigen Städten und Gegenden in der Pfalz am Rhein ins beſondere.

a) *Spicilegium antiquitatum palatinarum cis Rhenarum.* Kurzer Bericht von dem ſogenannten kleinen Frankreich, deſſen Untermarkung, dem Rheinſtrom, ſammt denen an der Frankreichiſchen Seite des Rheins allernächſt gelegenen Städten und namhaftigſten Orten zur Pfalz eigentlich gehörend: Selz, Germersheim, Altrip, Oppenheim, Bacharach, wie auch des Kaiſers *Caroli Magni*, des alten deutſchen Helden, Heimheydt und Geburtsſtadt Ingelheim. A. J. F. 1613. 4. 34 Seiten.

Dieſes iſt der Titel, von einer ſehr unbeträchtlichen Schrift, den Joannis S. 8. und Struv in Bibl. Hiſt. nicht ganz angeführet haben. Es ſcheint daß Zeiler ſich vorgenommen, dieſelbige in ſeinem grösern Werk nachzuahmen, weil ſie in dem nemlichen Geſchmack geſchrieben iſt.

b) *Antiquitates palatinæ ex Joh.* Agricolae --- *Viridario & aliis Mſt. collectæ per Jac.* Beyrlin, *in Monum. Pietat. & Litt.* S. 251 ꞉ 274. die Mieg und Nebel zu Frankfurt 1701. im 4. herausgegeben.

Der Text iſt deutſch und erzählet den Urſprung von etlichen Pfälziſchen Oertern und Gegenden. Die Herausgeber ſagen aber ſelbſt in

in der Vorrede, daß viele Fabeln darinnen enthalten, die aus dem Kloſter Weiſenburg entlehnet ſeyn ſollen --- Die aber längſt verworfen ſind.

c) *Anonymi ſuccincta deſcriptio circuli Rhenani inferioris*, oder kurzgefaßte Beſchreibung des Kur- oder Nieder-Rheiniſchen Kraiſes, mit Kupferſtichen. Frankf. und Leipzig. 1704. 12.

Ich kann eben ſo wenig über den Text als über die Kupferſtiche urtheilen, weil ich das Buch ſelbſt noch nie geſehen, ſondern nur angezogen gefunden in Catalogo bibl. *J. F. Wundii*, (Heidelb. 1769. in 8.) S. 192.

d) Die Laſt und Luſt der Innwohner am Nieder-Rheinſtrom. Frankf. und Leipzig 1734. in 8.

Die Beſchreibung der unter andern darinnen angeführten Pfälziſchen Oerter iſt eben ſo mager, als die Erzählung von den Drangſalen, die ſie in den ältern ſowohl als neuern Kriegs-Zeiten ausſtehen muſten.

e) *Antiquarius* des Rheinſtrohms. Frankf. 1739. 8.

f) --- --- Des Nekar- Mayn- Moſel- und Lahnſtrohms. ebend. 1740. 8.

Der Verfaſſer Joh. Herm. Dielmann, lebt zu Frankfurt am Mayn. Er gab auch 1774 den Antiquarius des Elbſtrohms heraus, und iſt zugleich Verfaſſer des allgemeinen Hydrogaphiſchen Wörter-Buchs aller Flüſſe und Ströme in Ober- und Nieder-Deutſchland. Frankfurt und Leipzig. 1741. ebend. 1768. Uebrigens iſt die Beſchreibung der Oerter an dieſen Strömen im Geſchmack, und an gar vielen Stellen, mit den eigenen Worten des Zeilers bearbeitet Die neue Auflage vom Antiquarius des Rheinſtroms 1774 iſt etwas beſſer, weil Büſching dabei gebrauchet worden.

g) Herzogs (Bernhard) Beſchreibung des Kraich-Gaues, ſammt deſſen angehöriger Ritterſchaft. 1596. Fol.

Der Verfaſſer war zuerſt Sekretarius bei dem Herzog Wolfgang von Zweybrücken, und hernach in Dienſten der Herrn Grafen von Hanau-Lichtenberg, gebohren zu Weiſſenburg 1537. Er hat viele hiſtoriſche Arbeiten verfertiget, die alle noch zu Frankfurt am Mayn in der öffentlichen Bibliothek als Handſchriften aufbewahret werden. unter welchen ſich auch dieſe Beſchreibung befindet. Ihr innerer Werth iſt mir unbekannt, dann Joannis ſowohl, als Herr Croll haben davon nichts gemeldet. Indeſſen iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß der fleiſſige Mann viel leſenswürdiges darinnen an-

gebracht habe, wie in ſeiner bekannten Elſaſſer Chronick, welche nach dem Urtheil des H. Crollo vieles in ſich enthält, das auch jezo noch dienlich iſt, obgleich Schurzfleiſch Tom. I. Epiſt. 384. S. 431. ein ſehr widriges Urtheil davon fället. Man hat auch noch 2 andere Arbeiten in der Frankfurter Bibliothek von dem Verfaſſer, die hieher gehören: 1) Beſchreibung des Was-Gaues, Speier-Worms-Gaues und der Stadt Worms, ſammt deroſelben angehörigen Ritterſchaft. 1. 2. Buch. Folio. 2) Beſchreibung der Wetterau, Rhingau, Weſterwald, Hundsrück, Moſel-Strom, Eberswald, Nohe und Güldenbach, ſamt der angehörigen Ritterſchaft. 3. und 4. Buch. Fol.

Das 5. Buch, in der Fortſetzung von dieſen vier, iſt die Beſchreibung vom Kraich-Gau. Siehe *Joannis* Miſcellanea S. 197. und von dem Leben des Verfaſſers überhaupt Herrn Crollo Memorabilia de Bernhardo Herzog Biponti 1768. 4.

h) Chytræi (Dav.) *Oratio de Greichgæa*, Wittb. 1591. 4. in *Freheri* Originibus palat. de anno 1599. S. 52-77. und ex editione *Rheinhardi*, Carlsruhæ S. 487-522. Auch in der Sammlung von des Verfaſſers Reden, Hanoviæ, 1614. in 8. S. 428-522.

Herr Lamei bemerket in deſcriptione pagi Graichgoviæ S. 126. daß *Chytraus*, und viele andere, ganz falſch ſolche Oerter zu dem Kraich-Gau rechnen, die gar nicht dazu gehören. Die Rede ſelbſt iſt angenehm zu leſen.

## §. 4.

## Von den neuern, die entweder die Pfalz am Rhein allein beſchrieben, oder auch nur in allgemeinen Geographiſchen Compendien davon gehandelt haben, oder auch nur Beiträge dazugeliefert haben.

a) Neue Europäiſche Staats- und Reiſe-Geographie. IV. und V. Band. Ober- und Niederrheiniſcher Kreiß. Leipzig, 1754. gr. 8.

Jeder Theil hat fünf Kapitel, darinnen die Kreiſen nach ihren Geographiſchen, phyſicaliſchen und politiſchen Lage beſchrieben ſind, verbunden mit der Landes-Geſchichte und einer kurzen Städte-Beſchreibung; aber in Rückſicht auf die Unterpfalz wäre unendlich vieles zu berichtigen, dann die Quellen, woraus die Verfaſſere geſchöpfet haben, ſind ſeicht und gar vieles aus dem Zeiler und Rhein- und Nekar-*Antiquarius* entlehnet.

Digitized by Google

b) Hübners (Joh.) vollſtändige Geographie. IIIter Theil. 8te Auflage. Hamburg. 1756. 8.

Der Geſchmack des Mannes in ſeinen Geographiſchen Arbeiten iſt bekannt. In dem Oberrheiniſchen Kreis handelt er S. 399. Von dem Fürſtenthum Simmern und rechnet unrichtig das Badiſche Amt Kirchberg zu dem Pfälziſchen Antheil; S. 402. Von der Grafſchaft Sponheim, wo er die Herrſchaft Ebernburg noch dem Freyherrn von Sickingen zuſchreibet, die doch damahl ſchon beſtritten wurde; S. 416. von Ladenburg, bei deſſen Beſchreibung zwar der Austauſch-Traktat zwiſchen dem Kurfürſten von der Pfalz und dem Biſchof von Worms vom Jahr 1705, aber nicht die neuere von 1708. und 1722. gebrauchet worden, und alſo Lampertheim, Hofheim, und Northeim unrichtig dem Kurhauß Pfalz zugeſchrieben werden. In dem Rhein oder Kur-Kreiſe iſt die Städte und Orts-Beſchreibung ſehr kurz.

c) Büſchings (A. Fr.) Erdbeſchreibung. IIIter Theil, welcher das deutſche Reich nach ſeiner gegenwärtigen Staats-Verfaſſung enthält 6te rechtmäſige und ſtark verbeſſerte und vermehrte Auflage. Hamburg. 1779. 8.

Dieſer würdige allgemeine Lehrer der Geographie hat gewiß nicht mit Unrecht auf

den Titel geſezet: ſtark vermehrte und verbeſſerte Auflage: Dann ſie hat in der That ſehr viele groſe Vorzüge vor allen vorhergehenden fünf Auflagen, die ſeit 1757 – 1771. herausgekommen ſind. Auch die Pfalz am Rhein wird darinnen auf einer viel vortheilhafteren Seite beſchrieben, indem ſchon in der Einleitung viele Rückſicht auf die neueſten Veränderungen genommen worden, und hier in gar vielen Stücken eine viel genauere Nachricht gegeben wird. z. B. §. 1. von den pfälziſchen Land-Charten; §. 3. von der natürlichen Beſchaffenheit des Landes; §. 6. von den ältern und neueren Stiftungen des jetzigen Churfürſten zum Unterricht für die Jugend, zur Erlernung der Wiſſenſchaften überhaupt, und von den vorzüglichſten pfälziſchen Fabricken und Manufakturen; §. 10. von dem neueſten Titel des Churfürſten, ſeitdem er auch Herzog in Ober- und Nieder-Bayern; §. 12. von den Ritter-Orden des Hauſes, beſonders von dem neuen pfälziſchen Löwen-Orden. Auch bei der Beſchreibung der fürnehmſten Städten, Mannheim, Heidelberg und Frankenthal; ſelbſt bei denen, die in dem Oberrheiniſchen Kreiſe liegen, in den Fürſtenthümern Simmern und Lautern, und den Grafſchaften Veldenz und Sponheim, finden ſich dieſe Vorzüge, und beſonders genau iſt die Einleitung zu der Geſchichte der lezteren, als wobey Kremers diplomatiſche Beiträge ſehr

gut benuzet worden. Indeſſen iſt nicht zu läugnen, daß, dem allen ungeachtet, ſich noch ſehr viele Mängel vorfinden, und ich kann daher den Wunſch nicht bergen, daß es dem Herrn Verfaſſer gefallen mögte, bei ſeinem ſo allgemein beliebten Werke, zu denen, in ſeinem Vorbericht ſo redlich angegebenen Hilfsmitteln, auch noch diejenige zu gebrauchen, welche in dieſer pfälziſchen topographiſchen Bibliothek angeprieſen werden, und wozu ich vorzüglich rechne: das **Etwas über die Beſchaffenheit und neuere Geſchichte der Unterpfalz**, im deutſchen Muſeum vom Jahr 1782, weil die darinnen ausgeführte ſtatiſtiſche Nachrichten ſehr genau ſind, nnd alſo der §. welcher in ſeiner Geographie von der natürlichen Beſchaffenheit des Landes handelt, wirklich mit Vortheil daraus berichtiget und vermehret werden kann. Sonſt rechne ich noch unter die beträchtlichſten Fehler in dieſer Erdbeſchreibung folgende: 1) **Die Angabe der pfälziſchen Ortſchaften.** Der H. Verfaſſer nimmt auch noch in dieſer neueſten Auflage, wenn man ſeine Angaben zuſammenziehet, ohne einmal die Ober-Aemter Kreuznach, Lautern, Lauterecken, und Veldenz, kurz alles, was in dem Oberrheiniſchen Kreiſe liegt, mitzurechnen, 877 Oerter an, und es können in der That, (wie unten bei einer andern Schrift wird bewieſen werden) nur 43 Städte, 611 Flecken und Dörfer, und

197. Meierhöfe angenommen werden. 2) Den darinnen aufgeſtellten Katholiſchen, reformirten und Lutheriſchen Pfarr *Statum*. Die Erſtere ſollen 400; die andere 50; und die leztem 85 Pfarrere in dem Lande haben. Aber ich glaube, daß dieſes alles unrichtig. Dann die Lutheraner zählen nach einem Auſſaz aus der Regiſtratur des Conſiſtoriums zu Heidelberg, vom 9. Febr. 1779. 103; die Reformirten, nach ihrer gedruckten äuſſerlichen Kirchen-Verfaſſung von eben dieſem Jahr, 276, ſelbſt mitgerechnet die Kandidaten, die an den Gymnaſien und lateiniſchen Trivial-Schulen in dem Lande dienen; und bei den Katholicken iſt die Anzahl gewiß auch zu gros angegeben, fürnehmlich, wenn die Mönchen, welche viele Pfarreien auf dem Lande verſehen, nicht dazu genommen werden. 3) Das Bergſchloß Hardt bei Neuſtadt. Die Hardt iſt ein ziemlich beträchtliches Dorf; 1783 wurden darinnen gezählet 169 Feuerſtädte, 183 Familien, und 774 Seelen; die Einwohner haben an Gütern im Beſiz: nur 22 Morgen Aecker, 15 Morgen Wieſen und und 2 Morgen Gärten, aber 400 Morgen Waldung und 312 Morgen Wingert, darauf ſie einen bekanntlich guten Wein ziehen, der ſtark, vornehmlich in den Weſtrich, verführet wird. 4) Die Achat-Berge und Achat Schleifereien zu Oberſtein, welche der Herr Verfaſſer in die Pfalz verſezet, und die eigentlich

in dem Herzogthum Zweibrücken liegen. Eine Pfälziſche Achat-Schleiferei hat man nur zu Neuſtadt an der Hardt. 5) Andre Irrthümer von den älteren Ausgaben dieſer Geographie, die aber noch alle in dieſer neuen Auflage ſich befinden, zeiget Herr Dr. Büttinghauſen an, in ſeinen Beiträgen zur pfälziſchen Geſchichte B. II. S. 93. u. f. Ich rechne noch zu den minder beträchtlichen: auf dem Mönchhof in Heidelberg, werden nicht mehr die Verſammlungen des reformirten Kirchenraths, der geiſtlichen Adminiſtration und des Ehegerichts gehalten; ſondern ein jedes von dieſen Dicaſterien hat ſeine eigne Kanzlei. --- Das ehemals bei Sinsheim gelegen geweſene Kloſter iſt nicht der H. Geiſt-Kirche zu Heidelberg zugeleget worden. Es war ein Stift, das ſeinen Dechant und Capitul gehabt, groſſe Einkünfte beſeſſen, und im Jahr Chriſti 1100. von dem Biſchof Johannes zu Speier aufgerichtet wurde. Siehe Wunds Landwirthſchaftliche Beſchreibung von Sinsheim in den Bemerkungen der pfälziſchen Oekonom. Geſellſchaft vom Jahr 1779. S. 229. Nach Struvs Kirchen-Geſchichte S. 161. und 162. würde es vom Churfürſt Friedrich III. den 5. Jul. 1565. eingezogen, und die Einkünfte zum Unterhalt der lateiniſchen und deutſchen Schulen zu Heidelberg beſtimmet. Jetzt beſitzet es die geiſtliche Adminiſtration, welche einen Schafner daſelbſt hat;

und das dabei gelegene Franciskaner-Kloſter iſt erſt ſeit 1718 erbauet, und hat nur 20 Patres und ſieben Brüder. --- Der Flecken **Wellſtein**, den der Herr Verfaſſer in das Ober-Amt Kreuznach ſezet, iſt nicht pfälziſch, ſondern gemeinſchaftlich zwiſchen Kur-Mainz und dem Hauſe Naſſau-Uſingen. --- Die Herrſchaft **Ebernburg** gehöret nicht mehr den Herren Grafen von Sickingen, ſondern Kurpfalz, nach dem bekannten deßfalls herausgekommenen Deductionen. --- Gegen den 5. §. in der Einleitung, **von dem Kirchlichen Zuſtand in der Pfalz**, wäre auch wohl noch manches mit Recht einzuwenden --- doch dazu werde ich zu einer andern Zeit Gelegenheit finden, und die noch übrigen Berichtigungen will ich den Männern überlaſſen, die von der Pfalz nächſtens eine genauere Topographie heraus zu geben geſonnen ſind.

**Büſchings (A. Fr.) Auszug aus ſeiner Erdbeſchreibung.** 1. Theil. Hamburg 1771. Gr. 8.

Darinnen nimmt der H. Verfaſſer nur 39 Städte an und beſezet irrig die Heidelberger Univerſität mit Evangeliſch-Lutheriſchen und Katoliſchen Lehrern, da doch erſtere gar keine, die Reformirten nur 4, die Katoliſche aber 30 ordentliche und auſſerordentliche Profeſſoren und Aſſeſſoren auf dieſer hohen Schule haben.

d) Zopfs (Joh. Hein.) **neueſte Geographie.** 1ſter Band. Leipzig 1762. Gr. 8.

Dieſes Werk iſt in Rückſicht auf die Pfalz noch viel unvollſtändiger als das von Büſching, und auch fehlerhafter. Die Anzahl der Oerter in jedem Oberamte ſcheinet er zwar aus ihm entlehnet zu haben, doch hat er darinnen etwas eignes, daß er aus Mannheim ein eignes Oberamt macht, wozu er Schwezingen und Nekar-Au rechnet.

e) **Die untere Pfalz und deren Haupt- und Reſidenz-Stadt Mannheim** 1769. 4.

Der Verfaſſer iſt der alte Herr Ehegerichts-Director Mieg in Heidelberg. Der 1. Theil hat in der neuen Hof- und Akademiſchen Buchhandlung die Preſſe verlaſſen, wurde aber nicht ausgetheilt, und der zweite wurde ganz unterdruckt. Darüber klagt der Verfaſſer in einem gedruckten Bogen in 4. der den Titel hat: Pro memoria, **das unter der Preſſe und im Gedrang ſeyende** *Mannhemium* betreffend. Man hat fürnemlich deswegen den völligen Druck verhindert, weil darinnen der Urſprung der pfälziſchen Städten aus Bayrlins Antiquitatibus Palat. entlehnet war. In dem Publikum ſind zwey Bogen, davon der erſtere den Plan des ganzen Werks enthält und nach demſelbigen wollte der Herr Verfaſſer darinnen beſchreiben: Kapitel 1. die General-Beſchaffenheit der Pfalz, nach ihrer La-

ge und Gröſe, Fruchtbarkeit, Gnädigſten Landesherrſchaft, Kurfürſtlichen Vaſallen, Unterthanen, Land-Rechten und Ordnungen. Kapitel 2. Die Kurpfälziſche Haupt- und Oberamt-Städte. Kapitel 3. Die pfälziſche Städte, Flecken, Dörfer und Höfen nach einem Alphabetiſchen Regiſter. Der 2. Theil des Werks war der Beſchreibung von **Mannheim** allein gewidmet. Kapitel 1. Aeltere und neuere Geſchichte der Stadt. Kapitel 2. Eigentliche Topographie von der Lage, Gröſe, und dem Klima der Stadt; von ihren Flüſſen und Brunnen, Innwohnern, Privilegien; Geiſtlichen Gebäuden: alten und neuen Kirchen, Klöſtern und Kapellen, Pfarr- und Schul-Häuſern, Spitälern, Kirchhöfen; Weltlichen Gebäuden: Kurfürſtlichem Reſidenz-Schloß, Hof-Kameral-Stadt-Gemeinen-Veſtung und Militair-Gebäuden, öffentlichen Pläzen, Garten und Luſt-Schlöſſern. Das leztere Kapitel wäre alſo immer ſehr merkwürdig geweſen. Indeſſen wird der Herr geheime Sekretarius **Widder** das Publikum ſchadlos halten, wenn er ſeine Pfälziſche Topographie herausgiebt, als welche nach dem Plan, den er ſeinen Freunden mitgetheilet, in 3 Bänden in 8. Die ganze Pfalz umſtändlich beſchreiben, und in dem 1. Band umſtändlich von **Mannheim** handeln ſoll. Zu einer kleineren pfälziſchen Topographie, die vorzüglich Rückſicht auf die phyſicaliſch-

Digitized by Google

Oekonomiſche Beſchaffenheit der Pfalz am Rhein nehmen wird, wird uns Hofnung gemacht in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1780. 2. Band. S. 232-238.

f) Volz (Joh. Chr.) Grundriß der Erdbeſchreibung. Stuttgart. 1773. gr. 8. Dieſes vortrefliche Compendium beſonders in Rückſicht auf die mathematiſche und phyſikaliſche Geographie, iſt in Anſehung der politiſchen Erdbeſchreibung ein Auszug aus dem Werk des Herrn Büſchings, wobei doch auch deſſen Magazin für die neue Hiſtorie und deſſen wöchentlichen Nachrichten gebrauchet worden ſind. Es werden nur die fürnehmſte Oerter darinnen genennet; und bei der Pfalz habe ich zwey kleine Fehler bemerket, die er mit Herrn Büſching in den erſteren Auflagen gemein hat, nemlich: daß er die Heidelberger Univerſität auch mit Evangeliſch Lutheriſchen und Katholiſchen Lehrern beſetzet, und die Aemter Hagenbach und Selz zu der Pfalz rechnet, da ſie doch 1769. an das Herzogthum Zweibrücken vertauſchet geworden. In des Herrn Büſchings Auszug iſt dieſer Irrthum ſeines gröſeren Werks berichtiget, ſo wie auch in ſeiner neueſten Ausgabe.

g) Schazens (Joh. Jac.) Kern der Geographie, vermehrt von Friedr. Wilh. Taube. Wien 1776. 8.

So viel auch der Herausgeber an Schazens Arbeit verbeſſert hat, ſo unvollſtändig

iſt dennoch, beſonders bei der Beſchreibung von Deutſchland, das kleine Werk. Bei der Pfalz werden S. 40. die meiſten Ober⸗amt⸗Städte nicht einmal genennet. Schazens größere Werke ſind mir nicht bekannt, ſo wie auch Pfennings Anleitung zur neueſten Erdbeſchreibung. 1769. und Weſtenrieders Erdbeſchreibung für Churbayeriſche Real⸗Schulen. 1776. Und ich kann alſo nicht ſagen, ob ſie die Pfalz richtig und umſtändlich beſchreiben oder nicht. Doch iſt das erſtere von Pfenning und Weſtenrieder zu vermuthen, weil ſie von den Rezenſenten allgemein gelobt werden, und einen groſen Vorzug haben ſollen vor den übrigen Geographiſchen Compendien, beſonders vor der Anleitung zur Erdbeſchreibung, zum Gebrauch der deutſchen Schulen in den K. K. Staaten. Wien. 2. Theile. 1777. Siehe Anhang zum XXXVII - LII. Theil der allgemeinen deutſchen Bibliothek. S. 290.

h) **Abriß der Geographie in und auſſer den Schulen zu gebrauchen --- und einem Unterricht vom Welt⸗Gebäude und vom Gebrauch der Globen.** Salzburg 1782. gr. 8.

Was der Verfaſſer von der Pfalz S. 244⸗245. ſagt, iſt kurz aber richtig, und meldet alles, was der jezige Kurfürſt in dem Bayer⸗ Schwäb⸗ Ober⸗ und Niederrhein⸗ und Weſtpfäliſchen Kreiſe beſizet. Ich

wünſche aus wichtigen Gründen, daß das ſchö=
ne Buch auf allen Katoliſchen Schulen mög=
te gebrauchet werden, und ich habe mich ge=
freuet, es auf denen zu Heidelberg gefunden
zu haben.

i) Raffs (Georg Chriſt.) **Geographie für Kinder.** 324 Seiten. 2te Auflage. Göttingen 1782. 8.

Von der Pfalz redet der Verfaſſer S. 133. und 134. Von **Mannheim** ſagt er, daß es daſelbſt über 24000 Einwohner habe. Mann kann nach der Entfernung des Hofes gewiß 2000 weniger annehmen. Schwetzingen nennet er ein ſchönes Jagd=Schloß, ohne des Gartens mit einem Wort zu gedenken.

k) **Weſtenrieders, Erdbeſchreibung der Bayeriſch-pfälziſchen Staaten, zum Gebrauch einer bayeriſch-pfälziſchen Geſchichte für die Jugend und das Volk, ſamt einer Einleitung in die allgemeine Erdbeſchreibung.** München 1784. 8. 391. S.

Die rheiniſche Pfalz beſchreibet der Herr Verfaſſer S. 313-366. und zwar nach einer ihm eignen Art. Nicht wie Herr **Büſching** in Beziehung auf die verſchiedene Lage der pfälziſchen Ober=Aemter in dem Kur= und Oberrheiniſchen Kreiſe; ſondern vielmehr nach der Weiſe, wie ſie nun mit den drei

Hauptſtädten und ſämtlichen Ober- und Unter-Aemtern in einen Staats-Körper verbunden iſt; faſt eben ſo, wie der Verfaſſer des **kurzen Auszugs der pfälziſchen Geſchichte** Mannheim. 1779. 8. S. 7-21. mit dem er auch gleiche Gränzen feſtgeſezet: Obgleich nicht zu läugnen, daß ſeine Beſchreibung viel genauer, und bei aller ihrer Kürze, nach ſeinem Plan, doch ſehr vollſtändig iſt, ſo daß ſelbſt die oben angeführte neueſte Auflage der Geographie des Herrn **Büſchings** in vielen Stücken daraus berichtiget werden kann. Die Beſchreibung ſelbſt enthält drei Abſchnitte. In dem erſten handelt er S. 312-336. nach einer vorausgeſchickten ſehr ſchönen Eintheilung des Landes, von den drei Hauptſtädten Mannheim, Heidelberg und Frankenthal umſtändlich, und kürzer von jedem Oberamt ins beſondre; er meldet dabei zugleich wie viel Städte, Flecken und Dörfer, ſelbſt Meierhöfe ſich in deſſen Bezirk befinden; und dieſe Nachricht ſcheinet mir ſehr genau, und aus den beſten Quellen geſchöpft zu ſeyn, weil ſie mit dem ſchönen und richtigen ſchriftlichen Verzeichnis (davon unten ein mehreres) gar ſehr übereinſtimmt. In dem 2ten Abſchnitt. S. 336-342. wird die natürliche Beſchaffenheit des Landes, geſunde Luft, und reiche Ergiebigkeit, an allen Gattungen von Gewächſen angeprieſen; und hier lobet er vorzüglich: die in dem Lande,

Lande, beſonders von dem Menoniſten in dem höchſten Grade eingeführte verbeſſerte Land-wirthſchaft --- den fleiſigen Anbau des Krapps, Tabacks und der Seide; auch der von den fremden eingeführten Produckten, Rhabarber, nnd Kameelhaar von angoriſchen Ziegen --- den Ueberfluß der Schmackhafteſten Baum- und Garten-Früchten --- den Wein- Salz- und Bergwerks-Bau. Indeſſen habe ich mich gewundert, daß er bei dieſer Gelegenheit, wie Hr. Büſching, unter die beſten pfälziſchen Weine, nur die Bacharacher, Neuſtädter und Bergſträſer rechnet; da doch die an dem Nahſtrom, zu Monſingen, Norheim und Boſenheim; und die an dem Rheinſtrom zu Dinnheim, Oppenheim und Nierſtein viel vorzüglicher ſind, und ſelbſt die Traminer auf dem Freinsheimer Gebürge, die Neuſtadter und Bergſträſer übertreffen. Die Produkten des Bergbaues hätten auch wohl verdient (Hr. Büſching redet auch nur von den Mörſchfelder Werken, die längſt unergiebig) etwas genauer angegeben zu werden. Sie ſind ziemlich beträchtlich, und ich weiß zuverſichtlich, daß in einer Zeit von zehen Jahren in der Pfalz gezogen wurde: 2970 Mark, und 3 Loth Silber; 9170 Centner und 69 Pfund Bley; 4569 Centner und 5 Loth Silberglett; 1760 Centner und 14 Pfund Kupfer; 391973 Pfund und 10 Loth Queckſilber, und 113997 Centner Stein-Koh-

C

Kohlen. --- Das Schäzbarſte in dieſem Abſchnitt iſt der genaue Auszug aus der ganzen General-Tabelle vom Jahr 1782; beſonders in Rückſicht auf die Bevölkerung; und das geſunde, männliche und unpartheiſche Urtheil, das der H. Verfaſſer von der lezteren fället, und darinnen jeder Denker, der Kenntniß von der wahren Lage der Sache hat, ihm gewiß beipflichten wird. In dem 3ten Abſchnitt ſtellet er eine ganz kurze Geſchichte von dem Land ſowohl, als von den Herren Pfalz-Grafen nach den verſchiedenen pfalzgräflichen Linien auf --- Auch faſt auf eben die Art, doch noch viel gedrängter, wie der ſchon oben angeführte Verfaſſer des kurzen Auszugs der pfälziſchen Geſchichte, mit dem es ihm auch gefallen hat, die reformirte Religion faſt immer unter dem Titel der Calviniſtiſchen anzuführen. Ich muß aber geſtehen, daß eben dieſe Geſchichts-Beſchreibung, nach dieſer Ordnung, mir nicht die beſte für die Jugend, und noch vielweniger für das Volk, gewählet zu ſeyn ſcheinet. Der Lehrling muß da immer bei jeder Linie, mit ſeinem Blick bis auf dem Stammvater des beſondern Fürſten-Zweiges zurückgeführet werden, und wie leicht iſt er nicht dabei der Gefahr ausgeſezet, ſich zu verwirren? Eine oder mehrere Tabellen, wie ſie der Hr. Geheimerath Bachmann ſeinem neueſten Pfalz-Zweibrückiſchen Staatsrecht beigefüget, würden wohl dabei beſſere Dienſte thun.

Digitized by Google

l) Buttinghauſens (Carl) Beiträge zur pfälziſchen Geſchichte. 2 Bände. Mannheim. 1776-1782.

In dieſem für den Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte ſehr angenehmen Werke, finden ſich auch verſchiedene wichtige Beiträge zur pfälziſchen Topographie. Ich rechne aus dem erſten Band vorzüglich darunter: die Urkunden das Kloſter Chumbd (in dem Oberamt Simmern) betreffend S. 26-36; die Nachrichten von pfälziſchen *Inſcriptionen* und Grabſchriften zu Armsheim, St. Lambrecht, Oppenheim und Simmern. S. 63-76; Fernere Urkunden vom Kloſter Chumbd. S. 119-127; Eine Urkunde, das Kloſter Karvengiersburg betreffend. S. 255-268; Etwas von den Klöſtern Hochheim und Libtenau vom Jahr 1561. S. 268-276; eine den Mainziſchen Churfürſt Uriel, und die *Eccleſiam Collegiatam* in Zell betreffende Urkunde. vom Jahr 1513. S. 345-349; als woraus die Gegenden, worinnen dieſe Klöſter gelegen, nicht wenig erläutert werden. In dem 2ten Band: von topographiſchen Fehlern mit Abſicht auf die Pfalz. S. 92-95; Pfälziſche Grabſchriften von Albig, Lamsheim und Simmern, S. 99-111; Von einer neuen *Deduction*, S. 128-135; Des Churfürſten Friedrichs *III.* Handlungen mit Odernheim. *Anno* 1566. S. 155-160; Briefe, das Elend in der Pfalz

am Ende des vorigen *Seculi* betreffend. S 191-206; Urkunden das Stift zu Zell betreffend. S. 248-288. Die Hiſtoriſche Genauigkeit, womit der Herr Verfaſſer ſeine Schriften bearbeitet, und die Verdienſte die er deswegen um die pfälziſche Geſchichte hat, ſind ſo bekannt, daß ich wohl nicht nöthig habe, dieſelbige anzupreiſen.

--- Pfälziſch-hiſtoriſche Nachrichten aus neuern Schriften. I. II. und III. Probe. Mannheim. 1783-84.

Der Herr Verfaſſer hat den Entſchluß gefaßt, durch dieſe Schrift, welche fortgeſezet werden ſoll, mit Hülfe einiger Freunden, alles zu ſamlen, was in den neuern hiſtoriſchen Schriften von pfälziſchen Sachen vorkömmt, und, wenn es unrichtig, zu erläutern und zu verbeſſern, damit man endlich ein pfälziſch-hiſtoriſches Magazin erhielte. Die neuere Reiſebeſchreibungen, welche auch die Pfalz betreffen, werden recenſiret, S. 112-116. und das, was Herr Inſpector Engelmann von Bacharach S. 112. bei Biornſtähls Reiſen bemerket, kann dasjenige, was der Verfaſſer dieſer Bibliothek unten behauptet, daß ſie nemlich von der Pfalz viele Unrichtigkeiten in ſich enthalten, ob er ihnen gleich ſonſt ihren Nuzen nicht abſprechen will.

Digitized by Google

## §. 5.

## Von den Reiſebeſchreibungen, darinnen auch zum Theil der Pfalz am Rhein gedacht wird.

a) **Keyſlers (J. G.) Reiſen durch Deutſchland u. ſ. w. II. Band 1776. in gr. 4. Von der Pfalz S. 1461 - 1470.**

Der ſel. K. ſtellte ſeine Reiſen ſchon in dem Jahr 1729. an, und es iſt ſonderbar, daß man 1776. wieder eine neue Auflage davon veranſtaltet hat, ohne ſo wenig Zuſäze dazu zu machen, da doch dieſe Zeit über in allen durchreißten Staaten ſich ſo vieles veränderte. Indeſſen hat er für jene Zeit Bemerkungen, beſonders von der natürlichen Beſchaffenheit des Landes, die gar nicht zu verachten ſind, und iſt auf dieſer Seite, ſelbſt mit denen noch hie und da begangenen Fehlern, auch von den angeſehenſten Schriftſtellern gebraucht worden, z. B. von Hrn. Pütter in dem Handbuch von den beſonderen deutſchen Staaten. Götting 1758. in gros 8. Das Stiftungs-Jahr der Heidelberger Univerſität wird unrichtig auf das Jahr 1346. geſezet, und bei den bekannten guten pfälziſchen Wein-Gegenden werden nur die von der Bergſtraſe angezogen.



Digitized by Google

d) *Romani* landwirthſchaftliche Reiſen durch verſchiedene Landſchaften Europ ns. Nürenberg. 1776. 2. Bänd. 8. Von der Pfalz S. 187-296.

Bei allen den ſchönen Ausſichten in der Pfalz in Rückſicht auf die immermehr ſich ausbreitende verbeſſerte Land-Wirthſchaft, klagt der Verfaſſer noch über die allzugroſe Gemarkungen, den zu ſehr vernachläſigten Wieſenbau, und die mit zu vielem Aufwand errichtete Meyereyen. Ich muß aber geſtehen, daß ich nichts darinnen gefundeu, darüber Einheimiſche Oekonomen nicht ſchon beſſer in Anſehung der Schreibart, und hier und da auch mit gröſerer Einſicht geſchrieben hätten.

c) **Wanderungen des Marquis von St * * *. Im deutſchen Muſeum vom Jahr 1777.**

Er klagt über das Einfache von dem Weg von Schwetzingen nach Mannheim --- über die ſandigte Gegend des erſteren Orts, über die Schauſpieler bei der Aufführung der Alceſte, und über mehrere Gegenſtänden von der Art, und wird darüber berichtiget in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1777. S. 38-63.

d) **Vermiſchte Beobachtungen und Anmerkungen auf einer Reiſe aus Deutſch-**

land nach der Schweiz. Im deutſchen Muſeum vom Jahr 1779.

Die ganze Reiſe iſt, bekanntlich, nach dem Tod des ſel. Sulzers, des Verfaſſers, gedruckt worden. Er hielte ſich in der Pfalz nicht auf, und hat alſo auch weniges von dieſem Lande. Auf der Bergſtraſe wünſchet er auch Seidenbäume angepflanzet zu ſehen, und verwundert ſich darüber, daß die Innwohner nicht ſtatt des Oliven-Oehls ſich ihres guten Nußöhls zur Speiſe bedienten, und über beide Stücke wird er berichtiget in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1779. 2. Band. S. 320-322.

e) Bemerkungen eines Reiſenden durch Deutſchland --- an ſeine Freunde, 3 Bände. Altenburg 1775. 8.

Die meiſten von dieſen Bemerkungen zielen auf die verſchiedene Erdgattungen die der Verfaſſer auf einer Reiſe beobachtet hat, und man muß geſtehen, daß er dieſer Unterſuchung zu ſehr nachgegangen, und darüber theils richtigre Gegenſtände vergeſſen, theils aber auch andere ganz unrichtig bemerket hat. Er wird in Anſehung der Pfalz berichtiget in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1779. 2. Band. S. 322.

f) Briefe eines durchs Elſaß reiſenden, im deutſchen Muſeum vom Jahr 1781. 2. Stück.

Der unbekannte Verfaſſer hat ſeine Bemerkungen ſeinem Freund mitgetheilet über das Aufſehen, welches das bekannte Buch gemacht hat: **Die neueſte Religions-Verfaſſung der Reformirten in der Unterpfalz.** Leipzig 1780. 8. --- Ueber das alte Hardter Schloß und den darauf wohnenden Franzoſen --- über die Mannheimer Holz-Compagnie u. d. m. Aber wie unglücklich etliche von dieſen Bemerkungen ausgefallen, zeigt ihm Herr **Bingner** in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1781. I. Band. S. 415-419, und Hr. **Medikus** ebendaſelbſt S. 419-426. und S. 510-524. Ich glaube doch, daß der Reiſende bei dem Lobe, das er den Lehrern der Kameral hohen Schule zu Lautern beigelegt, nicht die böſe Abſicht gehabt, die der leztere ihm zuſchreibt, und daß der Hr. Berichtiger die Sache überhaupt etwas zu ernſthaft aufgenommen habe.

g) *Itinera litteraria* in *Actis Academiæ Theodoro-palat.* Tom. I. S. 19 -- 75. Tom. II. S. 7-104. *Tom. III.* S. 183-192.

Die reiſende waren vorzüglich Hr. **Lamei** und der ſel. **Kremer.** Die erſte Reiſe, welche ſich in 20 Tägen endigte, gieng über Worms, Alzey, Odernheim, Mainz, Ingelheim, Kreuznach, Rokenhauſen, Wolfſtein, Otterberg und Lautern; die zweyte über Kirchheim an der Eck, und durch das alte Leininger Thal über Otterberg und Wolfſtein nach Lauterecken; die dritte in die

Oberämter Neuſtadt, Germersheim, Bretten, Boxberg und Mosbach; und die vierte welche Schöpflin und Oehrelſt mitgemacht haben, gieng in die rheiniſchen Gegenden des Oberamtes Simmern und Bacharach. Die alte Inſchriften und Urkunden, welche dieſe Gelehrten entdeckt und gröſtentheils dem Publikum mitgetheilt haben, ſind überaus wichtig, beſonders zur Erläuterung der Pfälziſchen Gegenden, und ich werde ſie daher auch noch im dritten Kapitel, bei jeglichem Ober=Amte, das ſie betreffen umſtändlich anziehen; ſo wie aus eben dieſer Abſicht die Landwirthſchaftliche Reiſe des Herrn Medikus in den Bemerkungen der öconomiſcheu Geſellſchaft vom Jahr 1772. erſt daſelbſt vorkommen wird.

h) Moores Abriß des Geſellſchaftlichen Lebens und der Sitten in Frankreich, der Schweitz und Deutſchland. Nach der 2. Engliſchen Auflage. Leipzig 1779. 8.

Der Berliner Rezenſent ſagt in der erſten Abtheilung des Anhangs zu dem 37-52. Band der allgemeinen deutſchen Bibliothek, daß die Bemerkungen über Deutſchland gering und alltäglich ſeyen, ſo angenehm auch ſonſt das Buch zu leſen --- und dieſem Urtheil muß ich in Anſehung deſſen, was der Verfaſſer von der Pfalz, Brief 42-43 ſagt, beipflichten.

i) Biörnſtåhls (Jac. Jonas) Nachrichten von ſeinen Ausländiſchen Reiſen. 5. Band. Leipzig 1782. Von der Pfalz. S. 147 -- 202. Alles beziehet ſich auf den Umgang den der Verfaſſer mit den Gelehrten in den beiden Städten Mannheim und Heidelberg gehabt; indeſſen iſt nicht zu läugnen, daß viele dabei angeſtellte Bemerkungen in das Mikrologiſche fallen, und verſchiedenes auch unrichtig angegeben iſt, als z. B. wenn er ſagt: daß Grävius ſeine Bibliothek der Heidelberger Univerſität vermacht habe, da ſie doch der Kurfürſt Johann Wilhelm erkauft, und derſelbigen geſchenket hat. Siehe *Crollii* Allocutio ſubmiſiſſima ad Joh. Willhelmum cum Academiæ Heidelbergenſi Bibliothecam Græv. addixiſſet. Marburgi. 1702. Fol. Eben ſo fehlt er, wenn er das Stiftungs-Jahr der Heidelberger Univerſität auf 1346 ſezet. In etwas hat er doch die pfälziſche litterariſche Geſchichte bereichert, nemlich durch ſeine umſtändliche Anzeige von den Handſchriften des Camerarius in 73 Fol. Bänden in der Kurfürſtlichen Bibliothek zu Mannheim. S. 159 -- 166.

k) Fortgeſezte Nachrichten aus dem Tagbuch eines Frauenzimmers, von einer im Julius und Auguſt gemachten Reiſe. Im 9. Stück des deutſchen Muſeums 1781. S. 196 -- 216.

Digitized by Google

Die erſtere Auszüge dieſes Tagebuchs ſtehen im deutſchen Muſeum vom Jahr 1780. S. 547 -- 550. Von der Pfalz redet die Verfaſſerin S. 199 -- 206, und ihre Bemerkungen treffen vorzüglich Frankenthal, Oggersheim, Mannheim, Schwezingen und Heidelberg. Das Porcellan in dem erſteren Ort hält, nach ihrer Meinung, das Mittel zwiſchen dem Dresdner und Fürſtenberger. In Oggersheim bewundert ſie die neue von der Frau Kurfürſtin erbaute Kirche, die in einem ſehr alten Geſchmack aufgeführet iſt. In Mannheim waren für Sie beſonders ſchäzbar die Statüen in der Bildhauer-Academie, ſehr ſchöne von Verſchaffelt gearbeitete Stücke, und die Abgüſſe der beſten Antiken aus Rom uad Florenz, nach unmittelbar daher erhaltenen Formen, fürnemlich *Niobe*, *Loacaon*, 2 *Venuſſe*, der Vaticaniſche *Apoll* und *Mercur*. In Schwezingen verweilte Sie ſich gerne bei dem Tempel der Minerva und des Apolls und dem Badhaus, zu dem die Zeichnungen aus Paphos und Cythere geraubt zu ſeyn ſcheinen; Von Heidelberg ſagt ſie weiter nichts, als daß über deſſen Lage ſich nichts ſchöneres denken und ſagen laſſe, als was Hr. de *Luc* in ſeinen Lettres phys- und Morales darüber geſagt habe. Man höret die Verfaſſerin gewis gerne, wenn ſie über ſchöne Künſten urtheilet.

l) Elwerts (Anſelm) Tagebuch auf einer Reiſe nach der Schweiz In H. Meuſels Miſcellaneen Artiſtiſchen Innhalts. 16tes Heft. Er liefert Kunſt Nachrichten von der reformirten Kirche zu Oppenheim, von der Porcellan Fabrique zu Frankenthal, und von dem Portal des Schloſſes zu Oggersheim. Siehe III. Probe Pfälziſch-Hiſtor. Nachrichten aus neuern Schriften. Mannh. 1784. S. 115. 116

m) Gerkens Reiſen durch Schwaben, Baiern und die Rheiniſchen Provinzen, in den Jahren 1779 -- 1782. 1 Theil. Stendal. 1783. 8.

Ich habe ſie nicht ſelbſt geleſen, ſondern nur kürzlich angezeigt gefunden ebendaſelbſt in der IIIten Probe S. 113 u. 114. Was darinnen von dem Pfälziſchen Granit und den Ingelheimiſchen Säulen ſtehet, ſcheinet mir aus H. Häfelins Abhandlung über die Rieſen-Säule entlehnet zu ſeyn. Ob die S. 116. angeführte Sanderiſche Reiſen auch etwas von der Pfalz enthalten, kann ich nicht ſagen. Doch ſcheint es nicht, weil nichts davon gemeldet worden.

In den Briefen der Hebe, deren Verfaſſer, nach dem zweiten Stück des Journals von und für Deutſchland, der bekannte Kriegsrath Kranz iſt, ſtehen auch Nachrichten von der Pfalz, beſonders von der Armuth der reformirten Pfarrerer in dem Lande, die aber ſo über-

Digitized by Google

trieben geſchildert ſein ſoll, daß das unrich⸗ tige davon in die Augen fällt.

n) Briefe eines reiſenden Franzoſen über Deutſchland. Ueberſezt von K. R. 2 Bände. 1783.

So ſehr der Verfaſſer von einigen Re⸗ zenſenten gelobt wird, eben ſo ſehr wird er von andern getadelt. In den Götting. gel. Anzeigen, 125 Stück. vom Jahr 1783. heißt es: Unſers Wiſſens iſt noch keine Reiſe⸗Beſchreibung in Deutſchland er⸗ ſchienen, welche den gegenwärtigen ſittli⸗ chen und politiſchen Zuſtand einzelner deut⸗ ſcher Länder ſo witzig und ſo richtig, ſo be⸗ ſtimmt und ſo kurz zeichnete --- als gegen⸗ wärtige 2 Bände von Briefen. Die Ver⸗ faſſer des Hamburg. Politiſchen Journals, vom Monath Febr. 1784. S. 231. ſagen in dem Gegentheil: „man könnte dieſem ſo unrecht gerühmten Schriftſteller gar nicht trauen, weil er voller Seichtigkeit und Un⸗ richtigkeiten ſeye, und durch ſein dreiſtes Räſonnement und blendenden Stil manche Leſer verführt habe.„ Wegen Salzburg findet man Berichtigungen in H. Schlö⸗ zers Staats⸗Anzeigen. Heft 20. S. 449; wegen Nürnberg in oben angeführten Po⸗ lit. Journal S. 231, und an mehreren wegen anderen Ländern wird es in der Zu⸗ kunft wohl auch nicht fehlen. Von der Pfalz nur ein Beyſpiel! Der Verfaſſer ſagt

Digitized by Google

im 2. Band S. 489, daß die Bauren ſich noch ſo zimlich wohl befinden, weil durch die ſtarke Auswanderungen die ſehr einträgliche Güther unter ihrem natürlichen Werth herrunter geſezet, und der Ertrag derſelben über den Ankauf Preiß erhöhet würden. Beides iſt unrichtig: zuverläſſig iſt der Auswanderungstrieb bei den Würtenbergiſchen und Badiſchen Unterthanen ſtäcker als bei den Pfälziſchen, und wenn auch, wie der Verfaſſer behauptet, irgend ein Regierungsfehler, die geheime Quelle davon wäre, dürfte doch kein unpartheiſcher Schriftſteller den Fehler nur in dem Lande ſuchen, worein die Auswanderung in neueren Zeiten bei weitem nicht ſo ſtark iſt, als in den benachbarten Ländern. Das Oberamt Neuſtatt, welches nach der Generaltabelle von 1779. 42 Ortſchaften in ſich enthält, hatte in dem Jahr 1783, 80 Feuerſtädten, 123. Familien und 823 Seelen mehr als im Jahr 1782; das Oberamt Heidelberg 1782, 1132 Seelen mehr als im Jahr 1779; und und das Oberamt Ladenburg, wozu nur fünf Ortſchaften gehören, 1783. 193 Seelen mehr als 1782 — Dies ſind wenigſtens keine Beweiſe von Auswanderungen. Die Güther ſind auch in den neueren Zeiten überall weit über die Helfte des Preißes in dem Ankauf geſtiegen, als in den vorigen Jahren. Siehe Landwirthſchaftliche Beſchreibung von Sinsheim in den Bemerk.

der Pfälz. Oeconom. Geſellſchaft von Jahr 1779. S. 245. Und ich kenne keine Gegend in der Pfalz, ſelbſt im Weſtrich und auf dem Hundsrück, wo ſich dieſes Verhältnis nicht eben ſo vorfinden ſollte.

o) Fauſtin, oder das philoſophiſche Jahrhundert 1783. 8. Was der Verfaſſer von der Pfalz hat, unter dem Titel: Verbott der Selbſtliebe und Toleranz, ſtehet S. 193 --- 206. Das erſte betrift die bekannte Whierliſche Strittigkeiten, und das andere das Schickſal des Verfaſſers von dem Buch: über und gegen die neueſte Religionsverfaſſung der Reformirten in der Pfalz. Aber bei dem lezteren ſcheinet der Verfaſſer keine genaue Kenntniß von der wahren Lage der Sache gehabt zu haben, weil er des Kandidaten Hunckels Buch immer mit dem, wo gegen es eigentlich geſchrieben iſt, verwechſelt, indem bekanntlich zwar das leztere in Leipzig, aber nicht das erſtere, verleget worden.

# Zweites Kapitel.

## Von den Schriften, welche die Pfalz am Rhein, vorzüglich auf der Phyſikaliſch=Oekonomiſchen Seite beſchreiben.

### §. 1.

### Von den Schriften die insgemein davon handlen.

a) Hachenbergii, (Pauli) *oratio de laudibus et praeſtantia palatinatus. Francof. et Lipſ.* 1763. 4.

--- --- Ins franzöſiſche überſezt *Heid.* 1769. 4. Beſondere Umſtänden von dem Leben des Verfaſſers, der zuerſt Profeſſor Juris, Hiſtor. et Eloquentiae zu Heidelberg geweſen, und unter dem Kurfürſten Karl bis zum geheimen Rath ſich erhoben ſahe, findet man in Reigers ausgelöſchter Kur=Pfälz. Simmeriſchen Linie, Frankf 1735. 8. S. 290 --- 301. Die Rede ſelbſt iſt in einer edlen lateiniſchen Sprache abgefaßt, und ſagt von der Pfalz, als Deutſchlands Paradieſe, viel ſchönes, beſonders im Anſehung der herrlichen Produkten, welche das Land herfürbringt. Der

Der alte Hr. Ehegerichts-Director Mieg ſtellte ſie ans Licht, und hängte der lateiniſchen Ausgabe an: *Hachenbergii* Ecloga bucolica in natalem ſer. Electoris Palatini *Caroli Ludovici*, quum quinquageſimum primum Annum ingrederetur.

b) **Flads (J.D.) Vorleſung von der verſchiedenen Fruchtbarkeit der Pfalz am Rhein und deren Urſachen.** In den Acten der Mannheimer Akademie. Tom. I. S. 429--440.

In dieſer kleinen aber ſchäzbaren Abhandlung wird jedes von den Pfälziſchen Ober-Aemter nach ſeiner Lage mit dem niedern Rhein-Gau verglichen, und unterſuchet, ob es höher oder tiefer gelegen, und dann eben daraus die Urſache von deſſen höhern oder niedern Fruchtbarkeit hergeleitet --- wobei zugleich der Vorzug, den ein Oberamt für dem andern hat, gezeiget wird. Das Leben des würdigen und der Naturkunde erfahrenen Verfaſſers hat der Hr. Profeſſor Jung beſchrieben in den rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1781. S. 141--153.

c) **Gugenmus (Stephan) von einigen wichtigen Hinderniſſen einer blühenden Landwirthſchaft.** In den Bemerkungen

der Pfälz. Phyſ. öconom. Geſellſchaft vom Jahr 1769. S. 29.

--- --- Vom Jahr 1770. I. Theil. S. 3 -- 48.

Dieſe beide Abhandlungen haben ihre beſondere Beziehung auf die Pfalz, und ſind eben ſo gründlich als freimütig abgefaßt. Der Verfaſſer war eines der erſten Mitgliedern der Geſellſchaft, der Theorie mit Erfahrung verbunden, und deſſen Anleitungen, abgerechnet etliche Lieblings-Grundſäze, die er zu hoch angeſezet, man immer in der Landwirthſchaft mit gutem Erfolg benuzen könnte. Unter die gröſten Hinderniſſen der blühenden Landwirthſchaft in der Pfalz rechnet er: Die allzugeringe Sorgfalt für die Bildung des Landmanns, durch eine weiſe Erziehung --- Die Beſezung der Dorfgerichtsſtellen mit ſolchen Perſonen, die noch zu ſehr an alten ſchädlichen Vorurtheilen bei dem Feldbau haften --- Die allzugroſe Anhänglichkeit an den Grundſaz, daß das Land bevölkert genug ſeye, weil wirklich viele Landleute jezt kaum ihren dürftigen Unterhalt finden, als welches von ganz andern Urſachen herkomme --- Die Abneigung gegen den Bau von Handlungs-Gewächſen auſſer dem Fruchtbau --- Die allzugroſe Auflagen, oder wenigſtens die ungleiche Vertheilung derſelben, da der Arme von dieſen Laſten mehr auf ſich liegen hat als der Reiche --- Die allzu-

Digitized by Google

langweilige Art, womit die Proceſſe geführet werden --- Die zugeringe Achtung des Land-Mannes --- Der hier und da noch herrſchende Fluren-Bau, wodurch er, weil er das Brachfeld nicht benuzen kann, in ſeinem Fleis eingeſchränket wird.

In der zweiten Abhandlung: Den alzumangelhaften Futterbau im Verhältnis gegen den Fruchtbau --- Die Brodloſe Beſchäftigung des Landmanns in Wintertägen --- die allzuweit ausgedehnte Gemarkungen --- die Leibeigenſchaft, Frohnbarkeit u. dergl. m.

d) Lameii (And.) Oratio, cui titulus: *Princeps de Principatu, Principatus de Principe lætus.* Mannheim 1765. 4.

In dem erſten Theil wird die Pfalz in gedrängter Kürze nach allen ihren natürlichen Vorzügen beſchrieben --- Die Noten zeigen etliche Pfälziſche Schriften an, die eben bisher nicht ſo ſehr bekannt waren. Der zweite Theil handelt von den Verdienſten, die der jezige Kurfürſt um ſein Land hat, und wodurch er deſſen inneren Werth noch um gar vieles erhöhet, ſo daß die Pfalz Urſache habe ſich ſeiner zu freuen, und er nicht mindere Urſachen über die Glückſeligkeit ſeines Landes vergnügt zu ſeyn --- und daher ohne Zweifel der Titel.

e) Herzogenraths (Joh. Karl.) Rede auf den Namenstag ſeiner Kurfürſtlichen Durchlaucht zu Pfalz. Den 7. Nov. 1773. in der Oekonomiſchen Geſellſchaft zu Lautern vorgeleſen.

Sie ſtehet in den Bemerkungen von eben dieſem Jahr S. 6 -- 23. und enthält kurz und bündig in deutſcher Sprache, was in der oben angeführten lateiniſchen Rede zu finden. Der Verfaſſer iſt 1780. in ſeinen beſten Jahren geſtorben, und eine ganz kurze Beſchreibung ſeines Lebens ſtehet in den rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1781. im Iten Band S. 154 -- 162.

f) Dohm (Chr. Wilh.) einige Nachrichten von der Kurpfalz, vorzüglich vom jezigen Zuſtand der Pfälziſchen Fabriquen und Manufacturen. Deutſches Muſeum 2. St. 1778. S. 97--125.

Sehr viele von dieſen Nachrichten findet man auch in dem kleinen Pfälziſchen Kalender, und in Rückſicht auf Frankenthal, umſtändlich in der kurzen Vorſtellung der Induſtrie, welche beide noch unten angeführet werden; aber was Hr. D. von der Siamois - Fabrique in Lautern ſagt, iſt nicht ſo allgemein bekannt, und das Lob, welches er den daſigen Lehrern der Kameral hohen Schule mitgetheilet, gereichet ihnen ſehr zur Ehre. Von der Bevölkerung der Pfalz am

Rhein, wird ſeine Meinung berichtiget in folgender Abhandlung.

g) **Etwas über die Beſchaffenheit und neuere Geſchichte der Unterpfalz.** Deutſches Muſeum IItes Stück. 1782. S. 389-429.

Die eigentliche ſtatiſtiſche Nachrichten von der Pfalz gehen nur bis an die 404te Seite, ſie ſind aber ſehr richtig, und aus ſicheren Quellen geſchöpfet, und alle diejenige, welche bisher von dem pfälziſchen Getreide- Wein- Taback- Krapp- Hanf und Flax-Bau, blos litterariſch geſchrieben haben, können daraus berichtiget werden; auch von der Viehzucht, den Producten des Bergbaues und der Waldungen, hat der Verfaſſer richtige und bisher noch unbekannte Angaben. Die Urſachen von der geringen Bevölkerung ſucht er in der Geſchichte des Landes auf, beſonders in dem Anfang dieſes Jahrhunderts. Und das iſt der gröſte Theil der Abhandlung, die ſehr gründlich bearbeitet iſt. Es wird erlaubt ſeyn, nur etliche Bemerkungen dabei zu machen: a) Der Verfaſſer giebt 1017 Städte, Flecken und Dörfer und Höfe an, und in dem im Jahr 1776 aufgeſezten ſehr genauen Verzeichnis finden ſich ſamt den beſondern Mühlen nur 844; ſollte er, der ſonſt ſo viele Bekanntſchaft mit ſeinem Vaterland verräth, und wenigſtens die General-Tabelle von 1779, ſeinen Anmerkungen zu folge, im Händen hat-

te, nicht alſo eine ältere Liſte zum Grund gelegt haben, die etwan vor den neueren Verträgen mit der Ritterſchaft verfertiget wurde, und worinnen viele Dörfer zur Unterpfalz gerechnet wurden, die nun als Ritterſchaftlich angeſehen werden? b) Die Vergleichung mit dem Herzogthum Würtenberg und mit der Pfalz iſt nach meinen Gedanken nicht wohl zu gebrauchen, dann erſteres zählet nach dem Orts-Regiſter, das dem Stuttgarter Staats-Kalender vom Jahr 1759 beigefüget iſt, 1457 Städte, Flecken, Dörfer und Höfen; nun ſind freilich in dem Lande über der Steig viele kleine und unbeträchtliche Oerter. Aber gewis eben ſo viel in den Pfälziſchen Ober-Aemtern Lautern, Simmern und Lauterecken. c) Die Bevölkerung vor dem 30 Jährigen Krieg war ohne Zweifel gröſer als jezt in den Pfälziſchen Städten. Aber ſollte man dieſes auch von den Dörfern ſagen können? Ich kenne viele, die zu der Zeit nur Höfe geweſen, und, wegen der noch nicht recht eingeführten verbeſſerten Landwirthſchaft, waren die übrigen wohl auch nicht ſo blühend. d) Die Pfalz ſcheinet mir in den ganz neueren Zeiten überhaupt nicht ſo gering bevölkert zu ſeyn, als ſie gemeiniglich angegeben wird. Freilich, für die überhaupt geſegnete Lage an dem Rhein- und Nekar-Strom, immer noch gering. Aber könnte man dieſes auch wohl auf die Ober-Aemter im We-

ſtrich und auf dem Hundsrück anwenden, wo an vielen Oertern wirklich reiche Nahrungs-Quellen fehlen, und der etwas undankbare Boden auch nicht ſo viel abwirft? Wenn die neuere Tabellen, die durch eine lobenswürdige Verfügung vollkommner und vollſtändiger gemacht werden, einmal bekannt ſind, denn werden ſich erſt ganz richtige Berechnungen darüber anſtellen laſſen. An dem Ende hat der Verfaſſer kürzlich die wohlthätige Stiftungen des jezigen Kurfürſten, in Rückſicht auf die Künſten und Wiſſenſchaften erzählet, als welche die Regierung dieſes Herren in der Pfalz gewis unvergeſſlich machen.

h) **Einkünfte, Volksmenge, Verfaſſung und andre Merkwürdigkeiten der Staaten und Länder in Deutſchland. Pfalzbaiern und dazu gehörige Länder. In dem Hamburger politiſchen Journal. Vom Jahr 1784. IIItes Stück. S. 217-230.**

Die Verfaſſer haben in dem erſten Stück dieſes Jahrs mit dem Kurfürſtenthum Sachſen angefangen. Was ſie von der Anzahl der Ortſchaften, von der Bevölkerung und der landwirthſchaftlichen Verfaſſung der Pfalz ſagen, iſt wörtlich aus oben angeführter Abhandlung in dem deutſchen Muſeum entlehnet, und es ſcheinet alſo, daß ſie auch den Werth derſelbigen eingeſehen ha-

ben. Sie ſchäzen die Pfalz am Rhein auf 145 geographiſche Quadrat-Meilen. Allein darüber ſind die Meinungen ſehr verſchieden. In der geographiſchen Ausmeſſung. (Wien. 1781.) S. 14. wird dieſelbige zu 160 angegeben, und im Lande ſelbſt kenne ich Perſonen die nur 60 annehmen wollen. Welch ein Abſtand! Ohne eine genaue Ausmeſſung wird ſich wohl nichts darinnen beſtimmen laſſen. Herr Regierungsrath **Wernher** in Zweibrücken behauptet im dritten Heft vom Camerale practico, von der politiſchen Rechenkunſt S. 221 --- 255. daß er wahrgenommen, daß ein Land von 45 Quadrat-Meilen meiſtentheils 100,000 Seelen in ſich enthalte. Dürfte man nun eben ſo von der Anzahl der Menſchen in einem Lande auf deſſen Gröſe zurückſchlieſſen, ſo könnte man die Unterpfalz, welche nach den neueſten Tabellen bei 300000 Menſchen zählet, zu 135 Quadrat-Meilen anſezen, und daraus würde zugleich beſtätiget, was ich oben ſchon geſagt, daß ſie in den neuern Zeiten nicht ſo geringe bevölkert ſeye, als man gewöhnlich glaubet.

i) **Weber** (Joh. Karl.) Pfarrer zu Steinwenden und der Oekonomiſchen Geſellſchaft ordentliches Mitglied: über den Nachtheil den die dermahlige Einrichtung unſerer Fruchtmärkte der produzirenden Klaſſe verurſachen. Frankf. u. Leipz. 1780. 16 Seiten in 4.

Der H. Verfaſſer iſt ein Anhänger des phyſiokratiſchen Syſtems, und Kraft deſſen eifert er gegen alles was den freien Handel hindert, und die Monopolien begünſtiget. Er behauptet, daß die mit Zwang verbundene Fruchtmärkte für den Pfälziſchen Landmann drückend, wegen den vielen Transport- Verſäumnis- und Zehrungs-Köſten, in dem die meiſte Dörfer von den Städten, worinn die Märkte angeleget, zu weit entfernet ſind --- wegen den Abgaben, weil für jedes Malter Korn 1 kr. Meß und 2 kr. Markt-Geld bezahlet werden muß --- wegen dem Abgang an dem Maas, da durch das doppelte Meſſen gar viele Frucht verlohren geht. Ueber die 2 leztere Punkte ſtellet er eine beſondre Berechnung an, und ſchäzet die Abgaben allein in einem Jahr auf 20 Fruchtmärkten auf 20000 fl. Indeſſen iſt dieſes zu viel, dann bekanntlich werden von jedem Malter nur 2 kr. bezahlet, und man kann alſo in dem vorausgeſezten Fall immer ⅓tel weniger rechnen. Herr Hofkammerrath Bingner und Herr Regierungsrath Medikus haben verſchiedenes gegen dieſe Abhandlung erinnert in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1780. I. Band. S. 536 -- 539. und II. Band. S. 87. und S. 166 -- 176. Beide behaupten, daß die jezige Einrichtung der Pfälziſchen Fruchtmärkte in dem Gegentheil nüzlich, weil ſie Städte und Dörfer mit

D 5

einander in eine engere Verbindung ziehen, auch auswärtiges Geld ins Land bringen, und dadurch den ganzen Nahrungsſtand erhöhen. Eine umſtändliche Widerlegung von der Abhandlung des H. Pfr. W. (welche auch dem Magazin der Geſetzgebung für die Preuſiſche Staaten einverleibet iſt,) iſt mir unbekannt, und ich überlaſſe die Entſcheidung dieſes Streits, Männern die Kenntnis von der Staatswirthſchaft beſizen. Doch muß ich geſtehen, daß viele Gründe auf Seiten des H. Webers mir ſehr wichtig zu ſeyn ſcheinen, und daß der Gegenſtand, den der Hr. Verfaſſer aus Liebe zu dem Landvolk, unter welchem er wohnet, bearbeitet, nach meiner Meinung wohl einer genauen Unterſuchung würdig iſt, in dem der Fruchthandel in der Pfalz der aller wichtigſte, ja vielleicht der einzige groſe Handlungszweig iſt; dann im Jahr 1779. wurden, ſelbſt nach der Angabe des Herrn Regierungs-Rath Medikus, über 300,000 Malter Früchten auf den 8. Pfälziſchen Fruchtmärkten verkaufet.

## §. 2.

## Von den Schriften, die insbeſondere dieſen Gegenſtand bearbeitet, und doch ihre Beziehung auf die ganze Pfalz haben.

### A.

### Von dem Pfälziſchen Pflanzenreich.

a) Frank *de* Frankenau (Jo. Georg.) *Florales Terrae Palatinae.* Heid. 1679. 4. Hr. Regierungsrath Klad bemerket, daß dieſe Abhandlung mehr ein kurzer Entwurf, als eine umſtändliche Unterſuchung der Pfälziſchen Kräuter und Blumen zu nennen ſeye, in Specimine Antiquitatum chorographicarum S. 11. not. a.

b) *Viridarium agri Heidelbergenſis et chloris palatina.* Heid. 1681. 4. Siehe **Müllers** Einleitung in die oekonomiſch- und phyſikaliſche Bücherkunde. I. Theil. Leipzig. 1780. S. 86.

c) *de* Necker (Nat. Joſ.) *de Muſcorum et algarum generatione*, in *Act. Acad. Theodoro - Palat.* Tom. II. S. 423 -- 446.

--- --- *Enumeratio Stirpium palatinarum Annis* 1768. *et* 1769. *collectarum*, ebendaſelbſt S. 446 --- 496.

Digitized by Google

Die erſte Abhandlung von Mooſen, Sumpf= und Waſſer=Gräſern hat ihren Urſprung etlichen Botaniſchen Reiſen, die der Hr. Verfaſſer in Elſas und die Pfalz anſtellte, zu verdanken; die leztere aber handelt allein von Pfälziſchen Pflanzen. Auf 3 Kupfertafeln ſind 55 davon abgezeich=net. Der Ort, wo er ſie gefunden, wird nicht gemeldet, weil der Verfaſſer geſonnen war, eine Floram palatinam herauszugeben, woran doch nun, nach **Pollichs** Arbeit, zu zweiflen iſt.

d) Pollich (J. H.) *Flora palatina, ſive Hiſtoria plantarum in palatinatu ſponte naſcentium.* Tom. III. Mannhemii. 1775 -- 1777. gr. 8.

Hr. Profeſſor **Jung** in Lautern hat das Leben des zu früh verſtorbenen Verfaſſers beſchrieben, in den Rheiniſchen Beiträgen zur Gel. vom Jahr 1780. I. Band. S. 397 --- 413. Er hat daſelbſt auch die 27 neue Kräuter=Arten, womit **Pollich** die Kräuter=Kunde bereichert, namentlich an=gegeben. Was die Sach=kundigen Ge=lehrten von dem Werk ſelbſt gehalten, kann man am beſten aus dem Zeugnis des Herrn Profeſſors **Gattenhofen** ſehen; er ſagt in der Vorrede zu ſeiner ſchönen Beſchreibung des Botaniſchen Gartens der Heidelberger **Univerſität**, Heid. 1780. nota.

Digitized by Google

M. *Inter botanicos primæ claſſis noſtro ævo ponendus, docente elegentiſſime ab eo edita flora palatina, iis omnibus, quorum intererat ignotus. Noſtros cum inviſerat montes, in vicino pago Neuenheim latere maluit, quam Facultati noſtræ innoteſcere, quem comitari, Floram noſtram inquirentem & debito honore proſequi, gratiſſimum nobis accidiſſet. Præmatura morte ereptum dolent omnes boni.*

e) **Medicus** (Fried. Caſp.) **Beſchreibung der Kornblume.** In Actis Academ. Theodoro-Palat. Tom. I. S. 491 -- 505.

--- --- **Von der Neigung der Pflanzen ſich zu begatten.** Ebendaſelbſt Vol. III. Phyſ. S. 116-192. Die Abhandlung gründet ſich auf Beobachtungen des Jahres 1772.

--- --- *Obſervationes botanicæ.* Auch daſelbſt S. 193 -- 274. Dazu gehören die Kupfer-Tafeln die dieſem Band angehängt ſind, von der VIIten Tafel an.

--- --- **Botaniſche Beobachtungen.** Ebendaſelbſt, Tom. IV. Phyſ. 1780. Dieſer Abhandlung hat der Hr. Verfaſſer voraus geſetzt: eine kurze Anzeige der Bemühungen um die geſammte Kräuter-Kunſt in der Pfalz von etlichen pfälziſchen Gelehrten.

Digitized by Google

--- --- Von einigen ausländiſchen Bäumen, die in dem Kurfürſtlichen botaniſchen Garten zu Mannheim im freien ausgedauert. In den Bemerkungen der Pfälz. Deconom. Geſellſchaft vom Jahr 1774. S. 123 -- 298. Hinten an ſtehet das lateiniſche Verzeichnis von dieſen Bäumen nach alphabetiſcher Ordnung.

--- --- Von dem Baue der ſüſen Pomeranzen Staude. Ebendaſelbſt vom Jahr 1776.

--- --- Fortgeſezte Beobachtungen von naturaliſirten Bäumen die im freyen ausdauren. Ebendaſelbſt vom Jahr 1777. S. 1 - 80.

--- --- Anmerkung über die Verſuche ausländiſche Bäume und Sträuche an unſern Himmelsſtrich anzugewöhnen. Ebendaſelbſt vom Jahr 1778. S. 29 -- 61.

--- --- Verſuche über die beſte Art der Anpflanzung, um ausländiſche Bäume an unſern Himmelsſtrich anzugewöhnen. Ebendaſelbſt vom Jahr 1780. S. 131 -- 177.

--- --- Von der Königin der Blumen, der Fackeldiſtel. In den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1780. 2. Band. S. 155 -- 159.

Digitized by Google

--- --- Die Beſchreibung des *Biſangs*. 1. und 2. Stück, S. 256 -- 264 und 348 -- 364.

--- --- Ueber die Veredlung der Roß-kaſtanie. Lautern 1780. 4. Herr Prof. Suckow hat auch darüber Verſuche ange-ſtellt in den Bemerkungen vom Jahr 1780. S. 177 -- 193.

--- --- Beiträge zur ſchönen Garten-Kunſt. Mannheim gr. 8.

--- --- Botaniſche Beobachtungen Mannheim. gr. 8.

Die Rezenſenten miskennen die Verdien-ſte dieſes gelehrten Mannes um die Botanik nicht; nur ſind ſie unzufrieden mit der Här-te, womit er die Fehler des groſen Linä rüget. Sehet Götting. gelehrte Anzeigen vom Jahr 1783. 65. Stück S. 654. Hr. Profeſſor Gattenhof, ſagt von ihm, in der obenangeführten Vorrede nota n) *Novo condito Mannhemii horto academico, non ni-ſi rarioribus elegantiſſimisque ſtirpibus flo-rente, ſuoque in plantandis libero aëre exo-ticis ſtudio, inclaruit.*

d) Herr Hofrath Suckow hat bei Gele-genheit des zu Lautern angelegten Botaniſchen Gartens auch eine öconomiſche Botanik ge-ſchrieben, die ſehr geſchäzet wird und 1777. in gr. 8. zu Mannheim und Lautern heraus

kame. Er bemerket bei jeder Pflanze die botaniſche Kennzeichen und den öconomiſchen Gebrauch.

## B.

## Von Pfälziſchen Mineralogiſchen Schriften.

a) Geier (J. D.) *Schediaſma de montibus conchiferis & gloſſopetris Alzeienſibus.* Frankfurt und Leipzig 1687. in 8. und in 4.

Der Verfaſſer war zuerſt Ober-Amts-Phyſicus in Alzei, hernach Arzt in der Veſtung Friedrichsburg bei Mannheim. Siehe Hr. Andrä Alceia palatina S. 8. Not. uu. Er gehörte zu den Mineralogen, welche dieſe verſteinerte Schnecken, Muſcheln und Natterzungen nur für luſus naturæ ausgegeben, und die ſich mit der Zeit coaguliret hätten. Siehe Hr. Flads ſpecimen chorographicarum antiquitatum S. 9. Not. a. Wo von verſchiednen Autoren gehandelt wird, die von Pfälziſchen Mineralien ſowohl als Pflanzen geſchrieben haben.

b) Crone (J. C.) *Proluſio Oryctographiæ Neoſtadienſis.* Oder Beſchreibung der zu Neuſtadt an der Hardt entdeckten Foſſilien. Speyer 1740. 8. Samt einer Kupferblatte und 2 Anhängen 1) Von den vortreflichen Goldgründen in der Pfalz. 2) Von der künſtlichen Erzeugung des Salpeters und leichter

leichter Anlegung ſehr einträglicher Salpeter-Hütten.

Das ganze Werkgen enthält nur 53 Seiten, und die Beſchreibung der Verſteinerungen gehet nur von Seite 18 -- 36. Der Verfaſſer war Evangeliſch-Lutheriſcher Prediger in der Neuſtadt. In der Vorrede ziehet er eine Pfälziſche Mineralogiſche Schrift an, welche ich faſt nirgends gefunden, nemlich des berühmten Thomas Eraſtus epiſtolam *de lapide ſabuloſo, qui in Palatinatu reperitur.* In *Simleri* Bibliotheca und in *Adami* vitis Medicorum, wo von Eraſtus Schriften gehandelt wird, erſcheint deſſen *volumen epiſtolarum Med.* ob aber daſelbſt dieſer Brief vorkomme weiß ich nicht.

Hr. Flad ſagt am angeführten Ort, daß *P. Hægelein* in ſpecimine Phyſiologiæ experimentali, Heidelberg 1715. S. 32 und 35 auch mit wenigem der Pfälziſchen Mineralien gedenke, ſo wie auch Keiſler in ſeinen Reiſen, nach der Auflage von 1751. S. 1466. und Hr. Wilh. Bernh. Nebel, der eine beſondere Diſſertation *de lapide nephritico.* Heidelb. 1733. 4. herausgegeben, und der damalen zu Heidelberg vor dem Speyrer jezt Mannheimer Thor, über dem Nekar auf dem heiligen Berg, und bei Schwezingen auf dem Weg gegen dem Ketſcher Wäldchen zu, zufinden war. Der Verfaſſer der Anmerkungen über die Verſteinerungen und ihre Entſtehung in den rheiniſchen Bei-

trägen vom Jahr 1779. 5. Heft. S. 361 -- 375. redet auch von denen aus dem Oberamt Alzei, bei Weinheim, Ufhofen und Heimersheim.

c) Hæffelins *Obſervations ſur une Colonne de granit connuë dans le Palatinat, ſous le nom de Colonne des Géans* in Act. Academ. Mannh. Tom. IV. Hiſt. S. 81 - 103.

--- --- In deutſcher Sprache in den Rheiniſchen Beiträgen vom Jahr 1777. und 1778.

Der Herr Verfaſſer behauptet, daß man faſt alles in der Pfalz finde, was man bisher nur in dem Morgenland geſucht habe; die ſchönſten Agat-Steinen, Onychen, Jaſpiſſen, Amithyſten, und verſchiedenen Marmel, welche dem Ausländiſchen an Feinheit und Niedlichkeit der Farben nichts nachgeben. Beſonders iſt die ſogenannte Rieſen-Säule auf dem Felsberg in dem Bezirk des Oberamtes Lindenfels der Gegenſtand ſeiner Unterſuchung. Sie hält 32 Fuß in der Länge, unten $4\frac{1}{2}$ und oben $3\frac{1}{2}$ Fuß im Diameter, und iſt die gröſeſte auſſerhalb Italien bekannte Säule von Granit. In dem Vorhof des alten Heidelberger Schloſſes an einem zerfallenen Brunnen hat der Hr. Verfaſſer auch ſolche Säulen entdeckt, die würdig wären an einem beſſern Ort zu ſtehen; ſie ſind unter dem Kurfürſt Philipp dem

aufrichtigen aus dem Jngelheimer Palaſt nach Heidelberg gebracht worden, und waren an dem erſten Ort ſchon zu den Zeiten Karl des groſen, der Sie aus dem Palaſt des Kaiſerlichen Stadthalters zu Ravenna erhielte. Wie aus einem Brief aus *Bouguets* ſcriptoribus rerum Francic. Tom. V. S. 582. bewieſen wird.

--- --- Brief an H. von K. über eine merkwürdige Stelle aus den Bruchſtücken des Cornelius Nepos, zur Aufklärung der Kunſtgeſchichte der alten Deutſchen. Jn den Rhein. Beiträgen vom Jahr 1780 7. Heft. S. 28--36.

Ein ſchäzbarer Beitrag zu der vorigen Abhandlung, die ſelbſt aus einem Römiſchen Schriftſteller beweiſet, daß die Römer ſchon die koſtbare Steinen der Deutſchen geſchäzet haben.

d) Colini (Cosmus) *Journal d'un voyage, qui contient quelques obſervations mineralogiques, particulierement ſur les Agates & le Baſalte. avec figures.* a Mannhem. 1775. 8.

--- --- Jns deutſche überſezt von Hrn. Diaconus Schröter. Ebend. 1777. 8.

Der Herr Verfaſſer beobachtet durchgehends die Erd-Arten, das Geſtein und den Bau der Bergen. Unweit Kreuznach iſt ein

Stein der in einen Mergel zerfällt, in welchem man Auſterſchaalen findet, die gewis vom Meer herkommen, weil ſie von See-Thieren durchboret ſind. Die gegrabenen Porcellanen, die ſelten, bei **Weinheim**. Länglichte und Walzenförmigte Verſteinerungen, die geblättert und Knochen zu ſeyn ſcheinen, auch Agatſteine bei **Flonheim**. Von den Queckſilber-Gruben bei **Mörſchfeld**, und bei **Kreuznach**, und von den daſigen Salzwerken und Gradier-Häuſern umſtändlich. Das übrige, wovon der Herr Verfaſſer handelt, liegt auſſer der Pfalz. Siehe Göttinger gelehrte Anzeigen vom Jahr 1777. S. 457 -- 462. Die Anmerkungen womit Hr. **Schröter** dieſe Schrift bereichert, ſind theils aus eigner Erfahrung, theils aus anderen Schriftſteller entlehnet. Eine umſtändliche Anzeige und Auszug ſteht in der Lemgoer Bibliothek der deutſchen Litteratur. II. Band. 1777. S. 196 --- 212.

--- --- *Deſcription de pluſieurs mines de Mercure du Palatinat, du Duché de Deuxponts, & de quelques autres endroits du voiſinage, avec des obſervations ſur ces mines, & une nouvelle methode de les diſtribuer.* In *Actis Acad. Mannh. Tom. I* S. . 505 - 540.

Dieſe ſchöne Beſchreibung ſtehet in deutſcher Sprache im 3. Band der Mineralogiſchen Beluſtigungen S. 167, und im neuern Hamburgiſchen Magazin im 4. Band S.

195. Die Queckſilber-Bergwerke, die der Hr. Verfaſſer darinnen beleuchtet, ſind folgende: 1) pfälziſche: zu Mörſchfeld, Wolfſtein, Katzenbach, Spitzenberg, Nack, Grind, Pozberg in den Ober-Aemtern Alzei, Lautern und Lauterecken; 2) Zweibrückiſche: auf dem Stahlberg, zu Moſchel, Lemberg, Erzweiler, Baumholdern, Wolfersweiler; 3) Rheingräfliche: zu Münſter-Appel.

c) Ferbers (J. Jac.) Profeſſors der Natur-Geſchichte und der Phyſik zu Mietau, Bergmänniſche Nachrichten von den merkwürdigſten Mineralogiſchen Gegenden der herzoglich Zweybrückiſchen, Wild und Rheingräflichen und Naſſauiſchen Länder. Mietau. 1776. gros 8. 7. Bogen. 2 Kupfer.

Kenner bedauren, daß dieſe Nachrichten nicht weitläuftiger ſind. Bei dem Mörſchfelder-Werk, deſſen Erz-Gebirge aus einer ſchwarz und weis-marmorirten Stein-Art beſtehet, verweilet ſich der Verfaſſer am längſten. Siehe Lemgoer Bibliothek ebendaſelbſt S. 271 -- 276.

f) Schimper (Joh. Konr.) über eine beſſere Methode, das Queckſilber aus ſeiner Miner zu ſcheiden, ohne daß ſo viel von demſelben, wie bisher verlohren gehe. In den Bemerkungen der Pfälziſchen Oeconomiſchen Geſellſchaft vom Jahr 1773.



Digitized by Google

S. 109 -- 146. Eine Preiſs-Schrift, welche die pfälziſche Academie der Wiſſenſchaften im Jahr 1768. mit 25 Ducaten krönte. Der Verfaſſer, welcher damals Oberamts-Phyſicus zu Kuſſel geweſen, nun aber in Trarbach ſtehet, hat bei der ganzen Abhandlung ſein Augenmerk auf die bisherige Scheidungs-Art auf den Pfälziſchen und Zweibrükiſchen Werkern genommen. Darum iſt es auch billig ſeiner hier zu gedenken; ſo wie auch der zwey folgenden Schriften, die, nach dem Urtheil der Kenner nicht weniger gründlich von eben dieſem Gegenſtand handlen.

g) Jacobi (Burkhard) **Beſchreibung der auf den Kurpfälziſchen und Zweibrückiſchen Bergwerken bisher gebräuchlichen Arten die Queckſilber-Erze zu behandeln, nebſt einer neuen Methode zur Laborirung des Queckſilbers.** Ebendaſelbſt vom Jahr 1773. S. 147 - 209.

Zu dieſer und der vorhergehenden Abhandlung gehören 2 Kupfertafeln.

h) Sukow (D. G. A.) **Von den gebräuchlichen Methoden das Queckſilber aus ſeiner Miner zu gewinnen, nebſt einigen Vorſchlägen zur vortheilhaften Einrichtung derſelben.** Ebendaſelbſt vom Jahr 1774. S. 1 -- 49. Mit einer Kupfertafel.

--- --- **Ueber die Mittel zur Vervollkommung der Mineralien-Kunde ei-**

Digitized by Google

nes Landes. Ebendaſelbſt vom Jahr 1781. S. 113 -- 145.

Nachdem der Hr. Verfaſſer die oft falſche Abſichten entdecket, welche man bei Anlagen von Mineralien-Sammlungen hat, und leztere zu einem beſſeren Endzweck zu gebrauchen wünſchet; ſo handelt er von den Mitteln die Mineralien-Kunde eines Landes zu befördern. Das vorzüglichſte beſtehet in der Entwerfung einer Mineralogiſchen Karte, worauf die Lage und Richtung der Gebürgen genau dargeſtellt, und, durch Hülfe der Privat-Sammlungen, von blos Vaterländiſchen Mineralien jedes Product an ſeiner Stelle angezeiget würde. Es wäre zu wünſchen, daß er bei dieſen patriotiſchen Abſichten mögte Gehör finden, beſonders da er bereit iſt, jedem, der ſich dieſem Dienſte widmen will, gerne den dazu gehörigen Unterricht umſonſt zu ertheilen.

--- --- **Mineralogiſche Beobachtungen über einige benachbarte Gegenden.** Ebendaſelbſt vom Jahr 1781. S. 337-384.

Die bereiſten Gegenden ſind, die Herzoglich Zweibrückiſche Bergwerke in dem Oberamt Meiſſenheim, und der nicht weit davon entlegene Donnersberg, in dem Naſſauiſchen Amte Kirchheim Polanden.

--- --- **Betrachtungen über einige für Deutſchland wichtige Fabriken und**

Gewerbe. Ebendaſelbſt vom Jahr 1782. S. 60 - 104.

Der Hr. Verfaſſer behauptet, daß die Queckſilber-Gruben in Kurpfalz und in dem Herzogthum Zweibrücken die Ergiebigſten, nebſt den Spaniſchen und Idrianiſchen die wichtigſten in Europa ſeyen. Daher giebt er den patriotiſchen Anſchlag, eigene Fabriken in dem Lande aufzurichten, worinnen die Merkurial-Producten bearbeitet, und an innländiſche ſowol als auswärtige Handels-Leute mit groſem Vortheil und zum wahren Nuzen des gemeinen Weſens unverfälſcht verkaufet werden könnten. Es könnten nach ſeiner Meinung folgende Artikeln der Vorwurf einer ſolchen Fabrike ſeyn: Zinnober, gereinigtes Queckſilber, äzender und verſüßter Sublimat, weiſer Queckſilber-Præcipitat, turpeth, rother Queckſilber-Kalk, Spies-Glasbutter und Spies-Glas-Zinnober. In der Abhandlung ſelbſt, durchgehet er jeden von dieſen Artikeln ins beſondere, und zeigt, nach ſeinen groſen Einſichten in der Chymie, nicht allein deſſen Beſtandtheile, ſondern auch die beſte Art ihn zu verfertigen.

## C.

## Von Pfälziſchen Mineralogiſchen Waſſern.

a) Nachricht von dem Zeiſenhäuſer Mineralogiſchen Brunnen und Bad. 1715. 8. 120 Seiten.

Der Verfaſſer Joh. Math. Briegel, wurde bei der Entdeckung des Geſundbrunnens von dem Herzog zu Würtemberg **Eberhard Ludwig** zum Oberaufſeher des Bads geſezet, und beſchreibet in dieſer Abhandlung deſſen Lage, Urſprung, Mineralogiſche Beſtandtheile, innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch und die Diät, die man dabei zu beobachten hat. S. 61 - 120. werden weitläuftig die Kuren beſchrieben, welche ſchon durch deſſen Kraft verrichtet worden ſeyn ſollen.

b) **Hiſtoriſch-phyſicaliſche Nachricht von dem Zeiſenhäuſer Mineraliſchen Brunnen und Bad** Von *I. A. G.* (*Gesner*) *M. D.* Stuttgart 1746. 8. 127 Seiten.

Der Verfaſſer hat, wie er ſelbſt geſtehet, ſehr vieles aus der vorhergehenden Abhandlung entlehnet und wörtlich beibehalten; nur in der Beſchreibung des Bades nach ſeiner äuſerlichen Beſchaffenheit iſt er viel genauer, weil zu Briegels Zeiten die Gebäuden und übrige Bequemlichkeiten zum beſten der Kur-Gäſten noch nicht angeleget geweſen, und die Beiſpiele von glücklichen Kuren hat er auch in etwas abgekürzet, weil ſie in der erſten Abhandlung zu ſehr überhäufet geweſen.

c) **Kurze Beſchreibung von eben dieſem Brunnen und Bad.** Mannheim 1765. 8. 96. Seiten.



Digitized by Google

Der Verfaſſer iſt, nach dem Namen unter der Zueignungs-Schrift, Franz Heimhilger, damaliger Phyſicus auf dem Bad. Er bemerket vorzüglich die Veränderungen, die mit demſelbigen vorgenommen wurden, da der Ort und das Bad an Kurpfalz kame.

d) **Eigenſchaften und Wirkungen des Zeiſenhäuſer Bades.** Heidelberg 1770. 8. 42 Seiten.

Darinnen werden die allerneueſten Einrichtungen, die mit dem Bade vorgenommen worden, beſchrieben, und, darauf in 4 Kapiteln von deſſen Gebrauch ſowol als Nuzen gehandelt, und man muß geſtehen, daß, in Rückſicht auf die Schreibart, dieſe Abhandlung viele Vorzüge vor den übrigen hat. Nach der Mannheimer Zeitung vom 26. Mai 1784. S. 264 ſind überhaupt die Zeiſenhäuſer Waſſer vorzüglich heilſam bei Gliederſchmerzen, Lähmungen, Gräzartigen Ausſchlägen und unterdruktem monatlichen Reinigungs Zuſtänden.

e) *de* Pre (J.F.) *phyſici Neoſtadienſis* **Bericht des bei Edenkoben in der Pfalz zwiſchen Landau und Neuſtadt gelegenen Geſundheits-Brunnen.** Frankf. 1715. 8.

Es ſind noch mehrere ſolcher Brunnen in der Pfalz, obgleich dieſelbige nicht durch Schriften bekannt ſind, z. B. zu Wießloch und zu Rockenhauſen. Einer iſt in der Nach-

barſchaft bei Lautern in dem Freyherrlich von Hackiſchen Ort Trippſtadt, von dem man auch eine gedruckte Nachricht hat, die Herr Profeſſor Schönmezel in Heidelberg aufgeſezet.

## D.

## Von Pfälziſchen Schriften zur Natur-Geſchichte der Menſchen und der Thiere gehörig.

### 1.

### Von den Menſchen.

a) Nebelii (Dan. Wilh.) *Fœtus oſſei per LIV. annos extra Uterum in Abdomine detenti hiſtoria*, in Act. Acad. Mannh. Tom. II. S. 403 - 522.

Mit 6 Kupfertafeln, welche dieſe verſteinerte Geburt auf allen Seiten zeigen. Die Frau, welche ſie 54 Jahre bei ſich getragen, war die Wittib des ehmaligen Herrn Rektors Andreä in Heidelberg. Sie hatte zuvor 2 Kinder bekommen, und lebte 91 Jahre.

b) Medicus (Fried. Caſ.) Vorleſungen über 2 im Waſſer vorgefundenen unverweeslichen Körpern. Ebend. Tom. I. S. 469-486. Tom. II. S. 309-402.

Digitized by Google

Die Geſchichte der dabei angeführten unverweslichen Körpern aus allen Theilen Europens, iſt in dieſen Abhandlungen ſehr weitläufig und angenehm beſchrieben.

c) **Beitrag zur Natur-Geſchichte des Menſchen.** In den Rhein. Beitr. vom J. 1778. 10. Heft. S. 275-289. 11. Heft S. 340-352.

Er enthält die Lehrart wornach Herr Hofkamer-Rath **Nieſen**, der Verfaſſer der Algebra für Sehende und Blinde, den jungen blinden **Weiſſenburg**, einen Sohn des Kurpfälziſchen Raths gleiches Namens glücklich unterrichtet, mit artigen Folgerungen, die daraus hergeleitet werden.

## 2.
## Von den Thieren.

Colini (Coſm.) *Deſcription d'un cerf du Cap de bonne Eſperance: avec la figure de cet animal*, in Act. Acad. Mannh. Tom. I. S. 487-491.

Die ſehr ſchöne Abzeichnung dieſes Hirſches iſt von deſſen Haut genommen, die ſich in dem Kurfürſtlichen Naturalien-Kabinet befindet.

## 3.
## Von Inſekten.

a) Riems (Joh.) **Phyſicaliſche Wahrnehmungen in der Bienenzucht.** In den

Digitized by Google

Bemerkungen der Pfälz. Oeconomiſchen Geſellſchaft vom Jahr 1769. S. 83 - 144, und vom Jahr 1770. S. 140-225.

Dieſe Abhandlung eines der glücklichſten Beobachter in dieſem Fach gehöret mehr zur Natur-Geſchichte der Bienen, als zu den Schriften, welche die Bienenzucht auf der öconomiſchen Seite betrachten, und darum verdienet ſie auch hier die erſte Stelle. Sein Enthuſiasmus, womit er in der Pfalz die Bienenzucht überhaupt auszubreiten ſuchte, war der erſte Grund zu der öconomiſchen Geſellſchaft in Lautern, die freilich hernach erſt recht bekannt wurde, nach dem ſie der jezige Kurfürſt unter ſeinen beſondern gnädigen Schuz nahm. Hr. R. hat auch über die Bienenzucht noch ſehr viele Schriften bearbeitet, die alle angeführet werden in **Müllers Einleitung in die öconomiſche phyſicaliſche Bücher-Kunde.** I. Band Leipzig 1780. gr. 8. S. 142.

b) **Nieſen** (Chriſt.) **von dem Honigthau der Schwezinger Linden, der Bienen häufigſten Nahrung.** Ebendaſelbſt in den Bemerkungen der Pfälziſchen öconomiſchen Geſellſchaft vom Jahr 1769. S. 145-169.

Dieſer Honigthau beſtehet, nach des Hrn. Verfaſſers Meinung, aus dem Unrath, welchen Blattläuſe von den Blättern des Lin-

Digitized by Google

denbaums fallen laſſen. Hr. Schwab giebt ebendaſelbſt vom Jahr 1770 I. Theil. S. 107-137. den Pfälzern auch ſehr gute Vorſchläge, ihren Bienen reichliche Nahrung zu verſchaffen.

c) **Von den Rebenſtichern.** Ebendaſ. vom Jahr 1770. im 2. Band.

Es finden ſich in dieſem Band drei Abhandlungen, als Beantwortungen über folgende Preis-Frage von der Mannheimer Academie: welches iſt die Natur und Eigenſchaft der Rebenſticher, die in dem Früh-Jahr an den friſchen Keimen und Reben öfters ſo groſſen Schaden thun, von dem Ey an bis zu ihrem Untergang --- wie ſieht dieſes Ungeziefer aus, und welchen Veränderungen iſt es unterworfen --- in welchem Boden und in welcher Art von Reben trift man es am häufigſten an, und wie kann es am beſten und leichteſten vertilget, oder die Reben dawider verwahret werden? Die erſte Abhandlung, von dem Herrn Hof- und Regierungrath **Vorſter** in Kur-Mainziſchen Dienſten, hat den Preis erhalten. Sie ſtehet S. 1-110. Die 2te von H. Pfarrer **Walther** zu Weſthofen das acceſſit, S. 110-149. und die 3te von einem ungenannten S. 150-168. wurde auch des Drucks würdig geachtet. Hr. Regir. Rath **Medicus** ſagt in dem Vorbericht: Die erſte wäre die würdigſte, weil ſie die beſte Mittel an die Hand giebt, die-

ſen Feind des Weinſtoks zu verdrängen, nemlich die Vermiſchung des Erdbodens, anſtatt des öfteren Dungs, der durch ſeine Ausdünſtung ihn nur herbei ziehet. Die zweite hat Verdienſte um die Geſchichte dieſes Ungeziefers, von ſeinem Ey an bis zu ſeinem Untergang, fehlet aber darinn, daß ſie mehr die Folge von den Erfahrungen als leztere ſelbſt beſchreibet, und die dritte hat Erfahrungen, die auch Achtung verdienen. Von den übrigen Abhandlungen, die bei dieſer Gelegenheit der Academie überſendet worden, hat man einen Auszug gemacht, und ſie dem Publikum in einem beſondern Bändgen mitgetheilet. Der eine Verfaſſer iſt ein Pfälzer, Hr. Notarius **Breuchel** von Gimeltingen.

d) Flad (Joh. Dan.) **natürliche Geſchichte des Kirſchenwurms, und der daraus entſtehenden Mücke, in den Akten der Mannheimer Academie.** Tom. III. S. 106 - 125.

Die 6te Kupfer-Blatte, welche dieſem dritten phyſicaliſchen Band angehängt iſt, enthält die Geſchichte dieſes Inſektes, von ſeinem erſten Entſtehen an bis zu ſeiner natürlichen Gröſe, in einer ſehr mannigfaltigen Geſtalt, und am Ende der Abhandlung ſelbſt, S. 125. iſt eine ſehr deutliche Erklärung davon mitgetheilet worden.

Digitized by Google

e) Pollich (Joh. Adam) von einigen Inſekten die in des Ritters von Linné Natur-Syſtem nicht befindlich ſind. In den Bemerkungen der Pfälz. öconom. Geſellſchaft vom Jahr 1779. S. 252-281.

Sie ſtehen auch in den *novis Actis phyſico-medicis academiæ cæſareæ Leopoldino-Carolinæ naturæ curioſ.* Tom VII. Norinbergæ 1783. Es iſt eine Art des Tagfalters, des Schröters, des Nachtfalters, der Blatt-Weſpe, der Schnupf-Weſpe und drei Arten der Wanzen, die der Verfaſſer in der Pfalz und in der Gegend von Weilburg gefunden hat. Siehe Gött. gelehrte Anzeige vom Jahr 1783. S. 1540. Zu Weilburg hielte ſich der geſchikte Natur-Kundige in der lezten Zeit ſeines Lebens auf, dann er war ſchon ſehr krank, als er nach Lautern kame, und gleich darauf ſtarbe.

*Sit tibi terra levis!*

# Drittes Kapitel.

## Von den Schriften, welche die Pfalz am Rhein, in Anſehung dieſer oder jener Gegend ins beſondere beſchreiben.

### §. 1.

### Von den drei Hauptſtädten insgemein.

A) Kurze Vorſtellung der Induſtrie, in den drei Hauptſtädten und ſämtlichen Ober-Aemtern der Churfürſtlichen Pfalz, rückſichtlich auf die Manufakturen, die Gewerbſchaften und die Handlung. Frankenthal bei Ludwig Bernh. Fried. Gegel. 1775. gr. 8. 183. Seiten.

Dieſer Aufſaz, ob er gleich unvollſtändig, iſt dennoch ſehr merkwürdig, und, wie ſelbſt der erſte flüchtige Anblick lehret, zum theil mit aus den beſten Quellen geſchöpfet, und zugleich ſelten. Daher wird es wohl dem Leſer nicht unangenehm ſeyn, wenn ich deſſen Innhalt etwas umſtändlich anzeige, und bei jedem darin enthaltnen Stück mich insbeſondere verweile.

Damit der Leſer wiſſe, was er hier eigentlich zu erwarten habe, erkläret der Verfaſſer in dem kurzen Vorbericht, was er

unter **Induſtrie** verſtehe, nemlich: Alles das, was zu den Fabriken, den Manufakturen, der Handlung und den Gewerbſchaften, welche für die Handlung arbeiten, gehöret, und wovon alſo alles ausgeſchloſſen ſeye, was darauf keinen Bezug habe, als z. B. die Künſte, die Wiſſenſchaften, und die niedrigere eigentliche handwerksmäſſige Gewerbe. In Rückſicht auf die drei pfälziſche Hauptſtädte, Mannheim, Heidelberg und fürnehmlich Frankenthal, hat er dieſes alles auch ſehr genau dargeſtellet, und dafür wird ihm gewiß auch jeder Liebhaber der vaterländiſchen Topographie danken. Aber warum ſtehet auf dem in dieſer Abſicht etwas zu ſtolzen Titel: **Von der Induſtrie --- Auch in dem ſämtlichen Oberämtern?** Auſer der kleinen Nachricht, von den beſondern Baumſchulen, welche die Maulbeer-Bäume-Plantagen-Geſellſchaft in jedem Oberamt aufgerichtet, findet man ja, nach dem von dem Verfaſſer ſelbſt beſtimmten Sinn dieſes Worts, davon gar nichts in dem ganzen Aufſaz --- und man ſollte alſo glauben, daß das ganze pfälziſche Commercium, in die drei Hauptſtädte eingeſchloſſen ſeye? und wo bleibt denn die Nachricht von dem in den übrigen Ober-Amtsſtädten eben ſo guten und nuzbaren Anſtalten, die der Verfaſſer doch gewiß auch zur pfälziſchen Induſtrie rechnet, als z. B. von Siamois-Fabrik in Lautern, von der Stärk-Puder-Fabri-

Digitized by Google

ke in Bacharach, und der erſt neu aufge- richteten Leinwand-Fabrike in Alzei und dergleichen mehr? --- Doch dieſer kleine Tadel ſoll und kann dem Verfaſſer von ſei- nem übrigen Verdienſte nichts benehmen: Genug, daß er uns, wenigſtens von der Induſtrie in den drei pfälziſchen Hauptſtäd- ten eine Nachricht gegeben, die noch zur Zeit die einzige in ihrer Art iſt.

In der erſten Abtheilung, unter dem Titel die erſte Haupt- und Reſidenz Stadt Mannheim: liefert er zuerſt die Privile- gien, *) welche der jezige Kurfürſt, unter



*) Man hat verſchiedene Privilegien von der Stadt Mannheim, die nach und nach ge- druckt worden, und daraus man am beſten ler- nen kann, wie eben dieſe Stadt ſtufenweis zugenommen hat. Die Aelteſte, gegeben von dem Stifter der Stadt, Friedrich IV, kamen zu Heidelberg heraus 1607. und wurden daſelbſt nachgedruckt 1615. in deutſcher, franzöſiſcher und niederdeutſcher Sprache, auf 16 Seiten in 4. Unter dem Kurfürſten Karl Ludwig, wurden dieſel- bige erneuert, und gedruckt ebendaſelbſt im Jahr 1652 auf 18 Seiten in 4 und das ſind die nemliche, welche der Herr Konſiſto- rialrath Liſt in der Geſchichte ſeiner Ge- meinde zu Mannheim S. 10. anziehet. Sie müſſen wohl unterſchieden werden von den beſondern Privilegien, welche eben dieſer Kurfürſt der Feſtung Friedrichsburg erthei-

dem 18. November 1743. der Stadt Mannheim gegeben. Sie ſtehen S. 7 ; 27, und ſind in zwey und zwanzig Artikeln abgefaßt, und ſehr vortheilhaft für den Bürger, beſonders wenn er neue Gebäude auf ; oder irgend einen neuen Handlungs ; Zweig einführen will --- und ſie müſſen es noch mehr zu der Zeit geweſen ſeyn, da das Hoflager in Mannheim war. Jeder Bürger muß bei ſeiner Aufnahme tauſend Gulden im Vermögen haben, und im Fall als er Handlung zu treiben gedenket, noch zweimahl ſo viel. Die Juden und Wiedertäufer werden, nach einer noch beſonders ausgefertigten Conceſſion, behandelt. Jezt ſind (nach S. 28 ; 36) 248 Handelsleute und Künſtler in der Stadt, die hier alle, wie auch bei Heidelberg und Frankenthal unter ihren beſondren Rubriken namentlich angeführet werden. Nahe bei der Stadt iſt (nach S. 36)

let im Jahr 1663, und die in eben dieſem Jahr zu Heidelberg in 4. auf 12 Seiten gedruckt worden. Die von den folgenden Kurfürſten erſchienen ebend. 1690. 4. 35 Seiten, 1702 auch auf 35 Seiten — und zulezt 1744 auf 32 Seiten, und davon ſind wahrſcheinlich die, deren im Text gedacht wird, ein Abdruck — der deſto ſchäzbarer, weil die erſte Auflage ſelten mehr gefunden wird. Von Heidelberger gedruckten Privilegien, ſind mir, auſſer denen, die der Verfaſſer in der Folge anführet, keine bekannt.

Digitized by Google

merkwürdig, die 1738 errichtete Bleiche, welche von der ganzen umliegenden Gegend benuzet wird, und die, seit 1769 zu Kefferthal angelegte Rhabarbara Pflanzung, wovon eine nähere Nachricht zu finden, in den Bemerkungen der Kurfürstlichen physikalisch-Oeconomischen Geſellſchaft vom Jahr 1771.

In der zweiten Abtheilung, (S. 37-64) handelt der Verfaſſer nach eben dieſem Plan, von der zweiten Haupt- und alten Reſidenz-Stadt Heidelberg. Die Privilegien der Stadt, auch von dem jezigen Kurfürſten, von dem 17. September 1746 ſtehen S. 39-50. und ſind für den Bürger faſt eben ſo vortheilhaft, wie jene, für die, welche ſich zu Mannheim niedergelaſſen, indem ſie auch, in Rückſicht auf ihre Haus-Conſumption, frei von der Accis-Abgabe, und von der Leibeigenſchaft und den Frohndienſten, u. dergl. mehr ſind. Von einem neu aufzunehmenden Bürger wird ein Vermögen von 800-1000 Gulden, und von einem der die Handlung treiben will, wenigſtens 1500 Gulden gefordert. Wiedertäufer ſollen, nach einem alten Gebrauch, gar keine in der Stadt wohnen, und die jüdiſche Familien ſollen mit der Zeit auch auf eine gewiſſe Anzahl eingeſchränket werden. Jezt ſind in der Stadt (S. 51-64) auſſer denen, welche bei der Cids- Seiden- Wachs- Papier- Tapeten und Savonerie-Fabrike arbeiten, 196 Handwerksleute und Künſt-

ſer, und unter andern, 10, welche mit Seiden⸗ Woll⸗ Baumwoll⸗ Leinen⸗ und Galanterie⸗Waaren handeln, und 29, welche Specerei, Materialien, Taback, Eiſen und andre kurze Waaren führen. Die Maulbeer⸗Bäume⸗Plantagen⸗Geſellſchaft, und die damit verbundene Seiten⸗Zucht⸗ und Seitenſtrümpf⸗Fabrike, hat, (nach S. 65⸗76) unter dem 16. Februar 1774. ihre beſondre Privilegien erhalten Sie darf ferner 30 Jahre, mit ausſchließlichem Rechte, das Geſchäfte betreiben, und iſt, wenigſtens nach Herrn Weſtenrieders Pfalz⸗Baieriſchen Erdbeſchreibung auch ſehr glücklich darinnen, indem ſie allein in dem Jahr 1781 für 100,000 Gulden Seiden erzielte.

Die dritte Abtheilung iſt die vollſtändigſte, und handelt (S. 77⸗183) von der dritten pfälziſchen Hauptſtadt Frankenthal in folgender Ordnung: a) Von den neueſten Privilegien der Stadt von dem 2. Mai 1771. Es ſind 18 Artikel, welche fürnemlich für den Handelsmann und Fabrikanten, der dahin ziehen will, ſo vortheilhaft, daß es gewis blos an ihm liegen mus, wenn er dieſelbige nicht auch zu ſeinem Vortheil anwendet, und dabei ſein Vermögen erhöhet, indem ihm alles — um empor zu kommen — auf eine recht milde und väterliche Weiſe erleichtert worden. Auch Me⸗

noniſten und Juden, die Handlung und Gewerbe treiben, ſollen daran Antheil nehmen. Wenn die Innwohner Häuſer bauen, welche 1000 Gulden werth, ſo ſollen dieſe 15 Jahre, und wenn die Häuſer 15000 Gulden werth, ſo ſollen ſie 30 Jahre Schazungs frei ſeyn u. ſ. w. b) Von der Verfaſſung der Rhein-Landen in dem älteren, mittleren und jüngeren Zeitalter, und ins beſondere der Stadt Frankenthal in drei Abſäzen. (S. 108 - 121.) Was in dem erſten Abſaz von der Bevölkerung der rheiniſchen Gegenden, vom Jahr vor Chriſti Geburt 58 an, bis an das 8te Jahrhundert geſagt wird, iſt wenigſtens wahrſcheinlich, weil die römiſche Heerzüge in dieſen Gegenden bekannt, uud weil das Vergnügen, welches ſie daran gehabt, um hier, wo möglich ihre beſtändige Wohnungen aufzuſchlagen, eben ſo wohl aus Klaſſiſchen Schriftſtellern bewieſen werden kann; Aber ob der Verfaſſer auch den Regeln der Wahrſcheinlichkeit nach geſchloſſen, wenn er in dem zweiten Abſaz, noch vor der Erbauung der zwei bekannten Klöſter im Jahr 1119. ſchon aus Frankenthal einen ſehr volkreichen Ort machet, wo beſonders viele edle deutſche Ritter gewohnet hätten, daran zweifle ich ſehr. Weſtenrieder ſagt auch an dem oben angeführten Ort, daß es eine Erdichtung, daß dieſe Stadt

ſchon zu der Römer Zeit bewohnet geweſen, und das glaube ich auch von dieſer Behauptung, weil die Urkunden des achten Jahrhunderts ſie nur unter dem Nahmen eines Dorfes aufſtellen. (S. Cod. Lauresh. diplom. Tom. II. S. 9 = 12.) Der dritte Abſaz dieſer Geſchichts = Erzählung preiſet mit Recht die vielen herrliche groſe und vortrefliche Einrichtungen des jezigen Kurfürſten zu immer gröſſerer Aufnahme und Bevölkerung dieſer Stadt. c) **Von dem Statu der Einwohnerſchaft in der dritten pfälziſchen Hauptſtadt Frankenthal.** (S. 123 = 158.) Derſelbige iſt muſterhaft ſchön eingerichtet, indem man daraus gar leicht das ganze überſiehet. Nach demſelbigen waren in dem Jahr 1775 in der Stadt: 5 Kirchen, 4 Pfarr = 5 Schul = 15 Herrſchaftliche = 17 anderſeitige öffentliche, und 399 bürgerliche Häuſer, nebſt 134 Scheunen, und bei den Fabriken zählte man 1337 --- in der Stadt 1982 --- überhaupt 3319 Seelen, welche nach der pfälziſchen General = Tabelle vom Jahr 1779 ſchon bis auf 3588 ſich vermehrten, und jezo wohl bis zu 4000 hinauf geſtiegen ſind. d) **Drei Kurfürſtliche gnädigſte Reſcripten.** (S. 161 -- 183.) Das erſte iſt eine allgemeine Woll = Waſch = und Scheer = Ordnung, gegeben unter dem 24. Mai 1774., welche höchſt nöthig geweſen, weil, nach einer andern vorhergehen=

Digitized by Google

den Verordnung, nun keine Wolle mehr darf auſſer Landes geführet werden: Das zweite betrift eine neu anzuordnende Schaaf- Waſch- und Scheer-Zunft, die unter dem nemlichen dato zum erſteren Behuf errichtet worden; und das leztere enthält die Privilegien, der zu Frankenthal errichteten Schützen-Geſellſchaft, unter den 17. Mai 1773.

Aus dem Inhalt des ganzen Werkchens erhellet überhaupt, daß der unbekante Verfaſſer jedem, der ſein Vaterland gerne kennet, damit ein angenehmes Geſchenk gemacht habe --- und daß es ſehr zu wünſchen, daß er, der wahrſcheinlich an den Quellen ſizet und ſie benuzen kann, noch mehrere Beiträge von der Art dem Publikum mittheilen mögte.

B) **Pfälziſcher kleiner Kalender auf das Jahr 1778. worinn nebſt einer vollſtändigen Genealogie der herrſchenden Häuſer in Europa, eine Anzeige von den Merkwürdigkeiten, öffentlichen Anſtalten, und anderen ſehenswürdigen Sachen in der Stadt Mannheim ſo wohl als der umliegenden Gegenden enthalten.** Mannheim in der Hof- und Academie-Buchdruckerei 1778. ohne Seitenzahl in 16.

--- --- --- auf das Jahr 1779. Ebendaſelbſt 130 Seiten.

--- --- --- auf das Jahr 1780. Ebendaſelbſt 115 Seiten. ---

Es war gewiß eine gute Erfindung, für-nemlich zum Nuzen der Fremden und Rei-ſenden, in einem ſo bequemen Taſchen-For-mat, einen ſo kurzen und doch ſo genauen, und ſelbſt für den Mann von Geſchmack, ſo angenehmen Unterricht von den pfälziſchen Merkwürdigkeiten zu bearbeiten! Mancher Inländer kann ſelbſt ſein Vaterland daraus auf einer Seite kennen lernen, auf welcher er es vielleicht bisher noch nicht erkannt hat, und wird er es nicht lieber thun, da das Büchlein ſo wohlfeil, und er auch ohne dies jährliche Berichtigungen erwarten darf und kann? Ich will zuerſt anzeigen, was der kleine Kalender von 1778 in ſich enthält, und hernach melden, worinnen die in den folgenden Jahren von 1779 und 1780 von ihm unterſchieden ſind. ---

Die Beſchreibung von Mannheim nimt, ſehr enge zuſammen gedruckt, bei sechs und zwanzig Blätter ein, und handelt von fol-genden ſtücken: a) von der Stadt insgemein, und darauf insbeſondre von dem Kurfürſt-lichen Reſidenz-Schloß, von der, in deſſen linken Flügel erbauten Kapelle, von der jezigen Hof- ehmaligen Jeſuiter-Kirche,

und von dem Opernſaal, darauf den 17. Jan. 1742. zum erſtenmal geſpielet wurde; und bei allem dem iſt gewis nichts vergeſſen, das nur einige Aufmerkſamkeit verdienet. Am ſchäzbarſten wird ohne Zweifel für Mannheim ſeyn, die unter dem Titel: Hofmuſik, dabei angebrachte kurze Schilderung des ehemals berühmten pfälziſchen Orcheſters, wo die berühmteſten Meiſter mit treffenden Zügen charakteriſirt ſind, und dabei dem bloſen Liebhaber ſchon die Nahmen: Holzbauer, Raff, Cannabich und Fränzel, und andre mehr, ſehr intreſſant ſeyn müſſen! b) Von den Anſtalten, wodurch ſich der jezige Kurfürſt ſo vorzüglich um die Künſten und Wiſſenſchaften verdient gemacht hat, und die ſo wichtig, daß es unterzeichbar wäre, wenn ſie in einer pfälziſchen topographiſchen Bibliothek nicht angezeiget würden. Es ſind folgende: Die Academie der Wiſſenſchaften und die deutſche gelehrte Geſellſchaft, wovon die erſtere im Jahr 1763 und die leztere im Jahr 1775 geſtiftet wurde --- die Churfürſtliche Bibliothek, welche ſchon über 4 000 Bände zählet --- die Kabinetten der Antiquitäten, der Naturlehre, der Münzen, und der natürlichen Seltenheiten: Das vorleztere hat zwar der Kurfürſt Johann Wilhelm angelegt, aber der jezige um gar vieles vermehret --- der Botaniſche Garten, vor dem Heidelberger Thor, von dem im Jahr 1771 ein beſon-

Digitized by Google

dres Pflanzen=Verzeichnis herausgekommen --- die Sternwarte, welche 108 Schuh hoch, und durch 5 ſteinerne Gewölber abgetheilet iſt --- die Sammlung von Gemählden in zehen Zimmern, darunter vorzüglich viele ſehr ſeltne flamändiſche Kabinetsſtücke, --- das Kupferſtich= und Zeichnungs-Kabinet, welches über 400 Bände in Folio von den beſten Kupferſtichen, und einige 1000 Original=Zeichnungen von den gröſten Meiſtern enthält --- die Schazkammer, als eine ſehr reiche Sammlung von Geräthen, Juwelen und Seltenheiten an Gold, Silber und koſtbaren Steinen, der **Saal der Statüen**, der von Herrn **Verſchaffelt** eingerichtet, blos dadurch ſeines Ruhms würdig iſt --- die **Haupt-Kriegs-Schule**, das militariſche anatomiſche Theater, das Chirurgiſche Kollegium, die Heb=Ammen Schule, die Profeſſur der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften, die Mannheimer Tonſchule, die Akademie der Zeichnung und der Bildhauerkunſt, und der Gemälden Kopien=Saal, bei welchen allen zu verſchiedenen Jahres-Zeiten wöchentliche Vorleſungen gehalten werden.

c) **Von den merkwürdigen Gebäuden.**

Es werden vorzüglich darunter gerechnet: **das Zeuchhaus**, welches aber hier nicht beſchrieben wird, weil zu der Zeit nur der Anfang mit deſſen Bau gemacht worden --- **das deutſche Schauſpiel=Haus**, das **Hotel**

der Lotterie, nahe an dem Schloß, die Munzſtätte bei dem Heidelberger Thor, und das Zucht- und Waiſenhaus, an dem Wall. d) Von den ſchönen und mechaniſchen Künſtlern, den Handelsleuten und Manufakturiſten in der Stadt, ein Verzeichnis, wodurch jenes in der oben angeführten kurzen Vorſtellung der pfälziſchen Induſtrie noch etwas vollſtändiger gemacht werden kann.

Die Beſchreibnng von Heidelberg und Frankenthal auf vier Blättern, hält ſich am längſten bei den Fabriken und Manufakturen auf, die in beiden Städten errichtet ſind, und deren Perſonale aus der Vorſtellung der pfälziſchen Induſtrie noch genauer erkannt werden kann --- und darauf wird angezeiget, was auch auſſer den drei Hauptſtädten merkwürdig iſt --- zu Schwezingen z. B. Schloß- und Luſt-Garten, zu Oggersheim auch Schloß und Garten --- zu Lautern, die ökonomiſche Geſellſchaft und Kameral hohe Schule mit allen ihren Anſtalten und Sammlungen, der Bibliothek, den Kabinetten der Naturlehre, Modellen und Naturalien, dem Chymiſchen Laboratorium, Botaniſchen Garten, Siamois-Manufaktur, und Siegelbacher Landgut; zu Schriesheim, die in dem Jahr 176 entdeckte römiſche Alterthümer; zu Lindenfels die Granit- oder Rei-

Digitized by Google

ſen=Säule; zu Doſſenheim die Ankoriſche Ziegenheerde, und zu Keſſer=Thal die Rhabarbara=Pflanzung. ---

In dem pfälziſchen kleinen Kalender vom Jahr 1779 wurde der Plan in etwas erweitert, nnd bei Mannheim und Heidelberg ein Verzeichnis, von den Mitgliedern der in beiden Städten, Churfürſtlichen Dicaſterien, eingeſchaltet, ſo wie auch von der Academie der Wiſſenſchaften, der deutſchen gelehrten und ökonomiſchen Geſellſchaft; und ich glaube, daß dieſes manchem angenehm ſeyn wird, weil der pfalz=baieriſche Staats=Kalender zum Taſchen=Format nicht mehr zu gebrauchen, und ich habe mich gewundert, daß bei der Ausgabe 1780 der Herausgeber dieſen Plan wieder geändert hat. Sonſt ſind auch in den beiden lezteren Ausgaben einige Stücke bemerket, die in der von 1778 nicht zu finden, als z. B. in dem Kalender von 1779. das ſteinerne kruzifix bei Seckenheim zum Angedenken des Sieges, Friedrichs *I.*, in der Pfalz, über ſeine Feinde, den Biſchof von Mez, Herzog von Würtenberg und Mark=Grafen von Baaden, im Jahr 1462, und wovon ein ſchöner Kupferſtich zu finden in Kremers Lebens=Geſchichte dieſes Kurfürſten Band I; und in dem Kalender von 1780 die Ueberbleibſel des ſogenannten Jngelheimer Saals, welchen Karl der Groſe im Jahr 770 erbauet,

und wovon Schöpflin uns eine ſehr ſchöne Beſchreibung hinterlaſſen, in dem 1. Band der Akten der Kurfürſtl. pfälz. Akademie der Wiſſenſchaften. S. 300. u. f. Indeſſen hat der erſtere von 1779 doch noch einige Vorzüge für den andren, die ihn immer dem, der ihn beſitzet, werth machen werden; und darunter rechne ich zum Theil die ſchon oben angezogene Charakteriſtik des ehmaligen vortreflichen Mannheimer Orcheſters, und zum Theil die Anzeige, etlicher Naturalien-Kabinetten von verſchiedenen Herrn in Mannheim, z. B. des verſtorbenen Herrn Gouverneurs von Hohenhauſen, und des geheimen Staatsraths von Stengel, und andrer. Der Herausgeber hat verſprochen, daß er in deu künſtigen Jahren auch die Sammlungen von Gemälden in der Stadt, aus einigen Partikular-Kabinetten weitläufig anzeigen wolle. Es ſcheinet aber, daß er ſein Verſprechen nicht erfüllen konnte, weil in den Ausgaben von 1779 und 1780 nichts davon zu finden --- ob es in der allerneuſten von den 80ger Jahren geſchehen, kann ich nicht ſagen. Vielleicht lieſet man es in der Abhandlung, die jüngſthin erſchienen: pfälziſche Merkwürdigkeiten. Mannheim. 1784. in 12.

C) **Umſtändliche Beſchreibung der im Jenner und Hornung 1784 die Städte Heidelberg, Mannheim und andre Ge-**

genden der Pfalz, durch die Eisgänge und Ueberſchwemmungen betroffenen groſſen Noth; nebſt einigen voraus angeführten Denkwürdigkeiten des vorhergehenden Jahres. Mannheim in der neuen Hof- und akademiſchen Buchhandlung 1784. 8. 237 Seiten und zwei Kupferſtiche.

Der Verfaſſer iſt nach der Unterſchrift unter der ſogenannten Vorerinnerung, Hr. Deurer, Commiſſarius bei der Kurfürſtlichen Akademie der Wiſſenſchaften, der, aus der Mannheimer Zeitung, und aus noch mehreren anders woher gezogenen Nachrichten dieſe umſtändliche Geſchichte bearbeitete. Ich bleibe kürzlich nur bei dem ſtehen, was die drei pfälziſche Haupt-Städte betrift. S. 47.-56 beſchreibet er die Verwüſtungen, welche die erſte Uberſchwemmung vom 18. Jenner in Heidelberg angerichtet, nnd die, weil ſie die Inwohner unvorbereitet überfiele, vieleicht vielen Menſchen das Leben gekoſtet hätte, wenn man nicht ſchleunigſt die beſte und weiſeſte Errettungs Mittel ergriffen hätte; und darauf ſchildert er erſt den zweiten Haupt-Ueberfall, von dem 28. Hornung, wo der Neckar völlig aufgieng, und die Eis-Ströme, leider! 39 Gebäude ganz einſtürzten, 290 ſehr ruinirten, und überhaupt, ohne einmahl die zerriſſene und weggeflößte Brücke mitzurechnen, einen Schaden,

Digitized by Google

den, von wenigſtens 95000 Gulden verurſach-ten. ---

Von Mannheim handelt er vorzüglich S. 82-106. Dieſe Stadt war bei der Gröſ-ſe der Gefahr ſehr glücklich --- denn, gegen Heidelberg gerechnet, war die Beſchädigung ſehr klein, in dem nur von auſſen die Gär-ten und das Feld, ſammt den Dämmen und Hochſtraſſen zerſtöret, und von innen nur einige Straſſen überſchwemmet wurden. Sie-he daher: Herrn Pfarrer Kaibels etwas zum Angedenken der rettenden Güte des Herrn der Natur, welche Mannheims Einwohner den 28 Hornung erfahren ha-ben --- eine Predigt über Pſalm 4. 6. 8. 9. nebſt etlichen Gebeten und Liedern, die ge-wiß zu der Zeit fähig waren, fromme, edle und gute Geſinnungen und Empfindungen unter dem Volke auszubreiten! --- Von Frankenthal ſtehet etwas weniges S. 184-186 Die Stadt-Mauer und die Mauer am Kapuziner-Kloſter wurden am meiſten beſchädiget.

Von einigen recht rührenden Begeben-heiten in dieſem traurigen Jahre --- wobei eines Theils manche Menſchen faſt wunder-thätig errettet, und anderntheils zur Ehre der Menſchheit, viele edle menſchenfreund-liche Handlungen ausgeübet worden --- wünſchte ich, daß ſie aus dieſer Beſchrei-



Digitized by Google

bung ausgehoben, in einem guten Volkton erzählet, von einem Menſchenfreund auf ſeine Koſten gedruckt, und dem armen pfälziſchen Landmann umſonſt mitgetheilet würden --- den dieſem iſt die Beſchreibung ſchon zu theuer! ---

D) **Wunds (Friedr. Pet.) Kurze Geſchichte von dem Einfluſſe auf Handel und Landbau der franzöſiſchen reformirten Gemeinden in der Pfalz.** In den Bemerkungen der kurfälziſchen phyſikaliſch=Oekonomiſchen Geſellſchaft vom Jahr 1780. S. 243-274.

Die Franzöſiſche reformirte Gemeinden in den drei pfälziſchen Hauptſtädten ſind zwar jezo von keiner groſen Bedeutung mehr. Die zu **Mannheim** und **Frankenthal**, bei deren Geſchichte ſich auch der Verfaſſer am längſten verweilet (dann von der zu **Heidelberg** ſagt er weiter nichts S. 263. als daß ſie auch von der zu Frankenthal abſtamme,) ſind nun beide ſehr klein, und wenn an dem lezteren Ort ſich nicht in den neueren Zeiten ſo viele fremde Fabrikanten niedergelaſſen hätten, ſo hätte ſie ſich vielleicht ganz unter der deutſchen reformirten verlohren. Und das ware wohl auch wahrſcheinlich die Urſache, warum in dieſer Abhandlung mehr Rückſicht auf die ältere als neuere Geſchichte dieſer Gemeinden genommen worden.

Ich will --- (um nicht bei den Schriften über das Ober-Amt Germersheim und Lautern, als worinnen ſich noch zwei franzöſiſche reformirte Gemeinden, nemlich zu Otterberg und Billikam befinden, dieſe Abhandlung nocheinmahl anzuführen) hier dieſelbige kürzlich, nach ihrem ganzen Innhalt anzeigen, und zwar mit einigen Bemerkungen, welche, wie ich hoffe, dieſen Gegenſtand nicht allein in ein gröſeres Licht ſezen, ſondern zugleich dazu dienen ſollen, um hier und da den Verfaſſer zu berichtigen. Zu dem Ende ſehe ich mich auch genöthiget, ihm auf dem Fuß nachzugehen.

Nachdem der Verfaſſer in dem Eingang etwas zu weitläuftig (S. 243-256) von der Gelegenheit geredet, welche ihm Anlas gegeben, dieſe kleine Abhandlung zu bearbeiten; ſo fängt er die Geſchichte ſelbſt damit an, daß er die ſämtlichen franzöſiſchen reformirten Gemeinden, welche zu verſchiedenen Zeiten ſich in Deutſchland angepflanzet, klaſſifiziret, mit der Bemerkung, daß es von den Geſchichtſchreibern nicht wohl gethan ſeye, ſie mit einander zu vermengen, indem ſie eines gar verſchiednen Karakters geweſen --- und ſezet darauf drei Klaſſen veſt: die Wallonen, welche, fürnemlich 1567, bei der drukenden Statthalterſchaft des Herzogs von Alba, aus den Niederlanden angekommen; die eigentliche *Réfugiés*,

die kurz vor, bei, und nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes aus Frankreich flüchteten; und die **Waldenſer**, aus den Piemonteſiſchen Thälern, die zu Ende des 17. Jahrhunderts ſich vorzüglich in dem Heſſiſchen und Würtembergiſchen niedergelaſſen haben. Die pfälziſche Gemeinden gehören, nach des Verfaſſers Behauptung, alle zu der erſten Klaſſe, nemlich zu den **Wallonen.** Und darinnen ſtimmet ihm bei, derjenige, welcher den kleinen Aufſaz in dem 2. Stück des Journals von und für Deutſchland S. 124. 126. aufgeſezet, unter dem Titel: **die Walloniſche Gemeinden in der Pfalz.**

Die erſte walloniſche Gemeinde, welche nach ſeiner Meinung, die Mutter von allen andern, die ſich in der Pfalz niedergelaſſen, iſt die zu **Frankenthal**, und ihre Geſchichte nimmt alſo auch billig den erſten Plaz ein, S. 257-264. Der Kurfurſt **Friedrich** *III.* nahme ſie auf, und ihre Privilegien ſind enthalten in der mit Ihnen entrichteten Kapitulation vom 13. Junius 1562; und daß ſie dieſer Gnade würdig geweſen, bezeigten ſie durch den Eifer, womit ſie ihre neue Stadt empor zu bringen geſuchet --- durch die berühmte Sammet- Seide- und Tuch-Manufakturen, welche ſie daſelbſt errichtet, und durch den von der Stadt bis in den Rhein angelegten Kanal, dadurch ſie ihre Handlung nach den vereinigten Provinzen

in den Niederlanden und nach Engelland ſo ſehr beförderten. Der 30jährige Krieg zerſtörte dieſe Gemeinde, und ihre ältere Geſchichte kann man nach dem Verfaſſer am beſten kennen lernen aus dem franzöſiſchen Memoire, welches von Middelburg aus unter dem 6. Jun. 17-8 der Holländiſchen Synode zu Tholen überreichet worden und das man nun auch in dem 2. Heft des pfälziſchen Muſeums, unter dem Titel: Anzeige einer merkwürdigen Druckſchrift in deutſcher Sprache leſen kann.

Von der **Walloniſchen Gemeinde zu Mannheim**, handelt der Verfaſſer S. 264-267. Weil die alten Kirchenbücher verlohren gegangen, und man alſo ihre Gröſſe und Ausbreitung nicht gewis beſtimmen kann; ſo getrauet er ſich nicht zu entſcheiden, ob und wie viel ſie in der Stadt zur Erhöhung des Commerciums und des Landwirthſchaftlichen Zuſtandes beigetragen habe. Indeſſen iſt doch nicht zu läugnen, daß ſie, beſonders zu den Zeiten des Kurfürſten **Karl Ludwigs** ſehr blühend geweſen. Dann in dem Jahr 1666, vor dem Ausbruch der Peſt, beſtunde ſie aus 432 Familien, und im Jahr 1668. zählte man bei der Communion 895 Communicanten, ohne einmal die Herrſchaft und viele des Hofſtaats mitzurechnen. Dieſe Gemeinde flüchtete bei der Verwüſtung von Mannheim 1689 nach

Magdeburg, wo ſie noch unter dem Titel bekannt iſt: *l' Egliſe reformée Wallone de Mannheim.*

Von der **Walloniſchen Gemeinde zu Otterberg**, wird endlich eine kurze Geſchichte entworfen, S. 267-273. --- Ihre Verdienſte um die Landwirthſchaft hat in einer beſondern kleinen Abhandlung beſchrieben, der ſel. Kirchenrath Herzogenrath, (in den Bemerkungen der pfälz. ökon. Geſellſchaft vom Jahr 1772) und daher handelt der Verfaſſer nur von dem durch ſie in dieſe Stadt eingeführten Commercium; von ihren Strumpfwebereien, Tuch und Zeuch-Manufakturen, und den drei durch ſie nahe bei der Stadt aufgerichteten **Glashütten**, die man ſeit 30 Jahren ungefehr, wegen dem zu befürchtenden Holzmangel erſt einſtellte. Noch jezt ſind 13 Tuchmacher da, die mit ihrem Gewebe bei 400 Menſchen ernähren, und zu der Kleidung der pfälziſchen Truppen jährlich bei 14000 Ellen Tuch liefern --- obgleich übrigens die Gemeinde klein, und gar viele davon zu den deutſchen übergegangen ſind.

Die übrige walloniſche Gemeinden hat der Verfaſſer, wie es ſcheinet, der nähern Betrachtung in Rückſicht auf Handlung und Landbau nicht werth geachtet, oder es hat ihm an Nachrichten von denſelbigen gefehlet. Ich will nun melden, was ich bei die-

ſer ganzen kleinen Geſchichte zu erinnern habe. Es beſtehet in folgendem:

1) Die pfälziſche franzöſiſche Gemeinden gehören alle zu den **Walloniſchen** --- das iſt nicht zu läugnen; Aber um den Urſprung derſelbigen genauer kennen zu lernen, muß man doch bemerken, daß ſie aus ſehr verſchiednen Gegenden und zu ſehr verſchiednen Zeiten in die Pfalz gekommen --- und daß beinahe die Hälfte, nemlich alle die, welche zu Ende des 17ten Jahrhunderts ſich erſt darinnen niedergelaſſen, und von denen der Verfaſſer nichts gemeldet, doch zu den franzöſiſchen *Réfugiés*, in einem gewiſſen Sinn können gerechnet werden, indem ſie **vor, bei und nach** der Aufhebung des Edik‑tes von Nantes erſt aus den franzöſiſchen Niederlanden flüchteten, wie z. B. die zu **Reilingen**, und **Friedrichsfeld**, mit denen unter dem 10. October 1682, und unter dem 4. May 1685, zu den Zeiten des Kurfürſten **Karls**, und wie die zu **Langenzell** und **Hillspach**, mit denen unter dem 4. May 1685, und zwar unter dem erſten Katholiſchen Kurfürſten aus dem Hauſe Neuburg, **Phillip Wilhelm**, kapituliret wurde; --- und dieſe ſtammen dem zu Folge auch nicht von der walloniſchen Gemeinde zu Frankenthal her, wie der Verfaſſer behauptet, der dieſe zur fruchtbaren Mutter von allen an‑

dern pfälziſchen walloniſchen Gemeinden macht, S. 263.

2) Das oben angeführte franzöſiſche *Memoire*, an die Holländiſche Synode zu Tholen gerichtet, ſcheinet mir eben nicht die beſte Quelle zu ſeyn, um genaue und ganz richtige Kenntnis von der älteren walloniſchen Gemeinde zu Frankenthal daraus ſchöpfen zu können. Solche Aufſäze werden meiſt in der erſten Hize der Leidenſchaft verfaſſet, beſonders, wenn man glaubt, von einem wahren oder eingebildeten Gegner verfolget zu werden, und wie leicht urtheilet man nicht in einer ſolchen Lage etwas ſchief? und daß dieſes auch hier geſchehen ſeyn kann, iſt mir glaubhaft, weil Herr Pfarrer **Böhme** (in dem 7. Heft des pfälziſchen Muſeums. S. 689) wenigſtens das ganze Publikum verſichert, daß vieles darinn in einem ganz falſchem Lichte vorgeſtellt worden.

3) Der **Feldmark** von **Frankenthal** iſt nicht, wie der Verfaſſer in der Abhandlung S. 260 behauptet, in Abſicht auf die Bürger Anzahl ganz unbeträchtlich, dann ſie hatten, nach der General-Tabelle vom Jahr 1779, damahlen 1527 Morgen Aecker, 200 Morgen Wieſen, 54 Morgen Gärten und 745 Morgen Waid --- und alſo nach eben dieſer Tabelle, die Wieſen ausgenommen, mehr als Mannheim, und, auſſer den

Weinbergen und Gärten, auch mehr als Heidelberg, und wie viel weniger, gegen beide Städte gerechnet, Bürger.

4) Der Flor der erſten Wallonen zu Otterberg beruhte fürnemlich auf der von dem Verfaſſer angezogenen, und zwiſchen Ihnen und dem Pfalz-Graf Kaſimir, unter dem 15. Junius 1579. aufgerichteten Kapitulation. Dieſelbige liegt noch, auf ſieben Pergament-Blättern ganz enge geſchrieben, auf ihrem Rathhaus, und enthält, nach einer gerichtlichen Abſchrift, alle die groſe und ſchäzbare Freiheiten, die ſie zu ihrem beſten Aufkommen erhalten. Dann ſie empfiengen nach derſelbigen völliges freies Religions-Exercitium, die Kirche ſamt dem Kloſter, allen damit verbundenen Gebäuden und ſehr vielen Gütern, unter den billigſten Bedingungen --- ſo wie ſie ſelbſt noch jezo einige von dieſen Vortheilen genieſſen.

5) Die Walloniſche Gemeinde zu Billikam, war nicht, wie oben ſchon bemerket worden, nach der Meinung des Verfaſſers, eine Tochter von der zu Frankenthal; ſondern eine Gemeinde, die viel ſpäter, erſt zu Ende des 17. Jahrhunderts in die Pfalz kame, und iſt in Rückſicht auf den durch ſie in der Gegend eingeführten Feldbau ſo merkwürdig, daß ſie wohl in ſeiner kurzen Geſchichte noch einen beſondern Plaz verdient.



Digitized by Google

hätte. Dieſe Koloniſten, welche aus der Landſchaft *L'alloeuve*, längſt an den ſüdlichen Ufern der Leye, an den Gränzen von Artois herſtammten, (ſiehe G. *Blauws* Theatrum Orbis Amſt. 1631. auf der Charte unter dem Titel: Novus XVIII. inferioris Germaniæ provinciarum Typus) erhielten ihre Privilegien unter der Regierung des Kurfürſten **Karl Ludwigs** nach der gedruckten ſehr ſeltnen Acte: *Conceſſion* donné aux nouveaux-venus du Païs de L'alloeuve, inprimée á Heidelberg, par Agide Walter. l' Année 1664. Sie konnten nach denſelbigen nicht allein in der Stadt, ſondern in dem ganzen Amt, nemlich in den 6 dazugehörigen Dörfern ſich niederlaſſen--- zu Rohrbach, Steinweiler, Erlenbach, Impflingen, Klingen und Archenweyer --- und waren dabei von gar vielen, andren Unterthanen obliegenden, Laſten befreiet. Sie hatten ihren eignen aus ihrer Mitte erwählten Rath, und Prediger und Schullehrer, denen die Beſoldung aus den Gütern der geiſtlichen Verwaltung gereichet wurde, und konnten in den erſten 20 Jahren ohne die Abgabe des 10ten Pfennigs wieder abziehen. Die erſte 3 Jahre waren ſie auch frei von der Schazung, dem Zoll und allen andren Auflagen, und wenn auch ihre Anzahl bis auf 1000 Familien ſich beliefe. --- Die Induſtrie bei dem Landbau, dadurch ſie ſich fürnemlich auszeichneten, ruhet noch auf ihren Nachkömm-

lingen, beſonders in der Stadt Billikam, wo die Landwirthſchaft in der Blüthe, und ſehr ſtark die Handlungs-Gewächſe, Rebs, Flachs und Hanf gezogen, und ein beträchtlicher Handel damit nach Straßburg, die Schweiz und in die rheiniſche Gegenden von Worms, Oppenheim und Kreuznach getrieben wird.

Viert

Digitized by Google

# Viertes Kapitel.

## Von den drei Haupt-Städten insbeſondere.

### §. 1.

### Von der Reſidenz-Stadt Mannheim.

### A.

### Von der Geſchichte dieſer Stadt.

a) Fabricii (Seobaldi) Hiſtoriarum Profeſſoris publici, *Mannhemium & Lutrea Cæſarea, ſive de utriusque Urbis Originibus, incrementis & inſtauratione nova, Diſſertationes hiſtorico-politicæ.* Heid. 1654. 4.

Der Verfaſſer war ein Bruder des, zu den Zeiten des Kurfürſten **Karl Ludwigs** rühmlichſt bekannten pfälziſchen Gottesgelehrten, deſſen Leben **Heiddeger** genau beſchrieben hat; Er hat es den Schriften angehängt, die er von dieſem **Jo. Lud. Fabricius** heraus gegeben: *Tiguri* 1698. 4.

**Seobald** war, nach dem Jöcher, gebohren zu Speier 1622 und alſo 10 Jahre älter als Ludewig; Er ſoll (auch nach dem Jöcher) Profeſſor der Geſchichte zu Köln geweſen ſeyn, ehe er dieſes Amt zu Heidelberg angetreten, welches mir aber unwarſcheinlich zu

ſeyn dünket, und unter andren Gründen deswegen, weil Heidegger, in dem Leben ſeines Bruders, S. 14 nur ſagt, daß er daſelbſt einige Zeit einem gewiſſen geheimen Geſchäfte obgelegen, und zwar ohne zu beſtimmen, worinnen daſſelbige beſtunde. Uebrigens war er in der Geſchichte und Litteratur wohl bewandert, wie auch ſein C. Julius Caeſar numiſmaticus, Londini. 1678. 8. beweiſet. Von ſeinen Schriften überhaupt handelt, *Joh. Alb. Fabricius*, in *Centuria Fabriciorum* S. 15. Die Vaterländiſche Geſchichte war ſeine Lieblings-Wiſſenſchaft, und davon hat er verſchiedene ſchätzbare Denkmale hinterlaſſen, welche ſämtlich an ihrem Ort in dieſer Bibliothek angezeiget werden. Sie ſind, was die Sprache angehet, auch mit Geſchmack bearbeitet, nur iſt zu bedauern, daß er nicht allezeit aus den beſten Quellen geſchöpfet, und alſo aus alten unzuverläſſigen Chroniken uns manche Nachricht als gewiß angegeben, die eben nicht weniger als gewiß iſt, und nach den Regeln einer ſtrengeren Kritik ganz die Glaubwürdigkeit verliehret. Ein Beiſpiel davon ſtehet in Herrn Andreä *Lutrea Caſarea*. S. 15. §. 15. Die Diſſertation von Mannheim, welche wahrſcheinlich eine von ſeinen erſten Akademiſchen Arbeiten zu Heidelberg geweſen, hatte, nach einem von Herrn Magiſter Naumann aufgeſezten Verzeichnis ſeiner Schriften, das ich in der Handſchrift be-

ſitze, folgenden beſondren Titel: *Mannhemium, ſeu de Originibus Mannhemii, interſperſa Diſſertatione de Lobdengavia Palatinatus Rhenenſi, Ripuaria, & Bructeria palatina*. Heidelb. 4. 1646. Dieſe Jahrzahl iſt unrichtig, weil Fabricius, nach der Lebens-Beſchreibung ſeines Bruder Ludwigs erſt im Jahr 1649 als öffentlicher Lehrer der Geſchichte nach Heidelberg berufen worden --- und Joannis behauptet in ſeiner Vorrede überhaupt, daß dieſe Diſſertation nicht beſonders gedruckt worden. Sonſt gehöret der Verfaſſer zu denen, welche mit Freher in ſeinen Orginibus palatinis, nach der Reinhardiſchen Ausgabe S. 385--387. die Stadt Mannheim ſehr alt machen, indem er in der 5. Abtheilung S. 13 ſagt: *Theodertus* inter Alios et *Sigebertus* Reges, jure hæreditario tractum lobodunenſem, & in illo Mannhemium poſſidebant, quod quidem A. C. 940. ab Hunnis Sclavisque ſolo æquatum fuit, unde colligere licet, ſub Francico Sceptro amplam & ingentem urbem exititiſſe. In den älteſten Urkunden, vom Jahr 765. heißt es in dem Gegentheil ein Dorf *Villa Mannenheim*. Siehe Acta Acad. Pal. Tom. I. S. 223. §. 5. in der Beſchreibung des Fränkiſchen Lobdengaues, unter den Oertern zur rechten Seite des Neckers gelegen.

b) Die noch neue, erſt in dieſem Seculo, im Jahr 1606. von Churfürſt Friedrich IV. Pfalzgrafen bei Rhein, erbaute Stadt Mannheim und anſehnliches Cidatell Friedrichsburg, liegende an der Spizen, wo der Rhein und Neckar zuſammen flieſſen, denen auch gleich auſſerhalb des Cidatells am Rhein anhängt, das feſte Schloß Aichelsheim, dero Urſprung, Wachsthum, Beſchaffenheit und dermalige Uebergehung an die Franzoſen, dem curioſen Leſer hiſtoriſch und in Kupfer vorgeſtellt. Gedruckt zu Augſpurg 1688.

Ich kann nicht ſagen, in welchem Format dieſe Schrift Gedruckt worden, noch viel weniger von ihrem innrem Werth urtheilen. Der Tittel (welcher ganz das Gepräg des vorigen Jahrhunderts an ſich hat) ſtehet ſo, wie ich ihn gemeldet, in Herrn Conſiſtorial-Raths Liſt Geſchichte der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde zu Mannheim, im 1. Th. S. 51. und wenn ſie dem Gehalte nach nicht viel werth, ſo dienet ſie zum Beweis, daß man in der Geſchichte oft eine ſonſt unbedeutende Schrift, einer einzigen kleinen Nachricht wegen, die ſonſt vielleicht nirgends zu finden, doch wohl gebrauchen kann, ſo wie Herr Liſt hiermit gethan hat.

c) Pletschii (Joh. Jacobi) *Oratio, de Originibus & Fatis Mannhemii.* Mannh. 1727. 4. 21 Seiten.

Der Verfaſſer war zu der Zeit reformir-ter Rektor bei der lateiniſchen Schule zu Mannheim, und einer ſeiner Schüler, Nahmens, **Abraham Mezger**, hielte dieſe Rede bei der Frühlings-Promotion in dem Jahr 1727. Sie hat eigentlich, nach S. 2, drei Abtheilungen, indem ſie nicht allein von dem **Urſprung** und den **Schickſalen** der Stadt handelt, ſondern auch, und zwar vorzüglich, die Verdienſte des Kurfürſten **Karl Phillipps** um dieſelbige, öffentlich rühmt. Die bekannte Stelle des *Ammianus Marcellinus*, Libr. 28. Cap. 2. nach welcher ſchon der Kaiſer Valentinianus eine veſte Burg und Schloß in dieſer Gegend aufgerichtet, und darunter viele, wie z. B. *Freher*, *Fabricius* und *Mieg*, (in der Vorrede zu der Einweihungs-Predigt der reformirten Mannheimer hoch-deutſchen Kirche vom Jahr 1717.) die Stadt Mannheim verſtehen, deutet er auf das Schloß **Eichelsheim**, daß in der Nähe der Stadt geſtanden, --- Ob er gleich ſonſt auch mit den oben angeführten Autoren annimmt, daß die Stadt zu der Zeit der Franken ſehr groß und anſehnlich geweſen. Jedoch bei einer eigentlichen panegyriſchen Rede iſt ſo etwas leicht zu überſehen, beſonders von jenen Zeiten her, in welchen man nicht glaubte etwas wahrhaftig gerühmet und erhoben zu haben, wenn man nicht zugleich behauptete, daß es ſehr alt ſeye.

b) Fla-

d) Fladt (Philipp Wilhelm Ludwig) Probe und Muſter pfälziſcher Alterthümer, oder die von Altersher ſtark bevölkerte Pfalz, bei Gelegenheit der theils beſchehenen; theils bevorſtehenden pfälziſchen Lands-Huldigung wie überhaupt; ſo inſonderheit der heutigen pfälziſchen Reſidenzſtadt Mannheim. Anfangs zu einiger Nachricht, vom Alter und erſten wahren Urſprung dieſer nunmehro berühmten Hauptſtadt der Chur-Pfalz beſchrieben, jezo aber denen Liebhabern dergleichen Schriften zu gefallen herausgegeben. Heilbronn, verlegts Paul Straub Buchhändler allda. 1744. 4. 44 Seit.

Die Schriften des noch lebenden Herrn Verfaſſers, der jezt Kurpfälziſcher Regierungsrath, Director des reformirten Kirchenraths zu Heidelberg und Mitglied der Academie der Wiſſenſchaften zu Mannheim, ſind ſehr ſelten.

In dieſer Abhandlung handelt er gröſtentheils von Mannheim, und bemühet ſich, vorzüglich, zu beweiſen, daß die Stadt ſchon zu der Römer Zeiten erbauet, und nicht weniger unter den Franken berühmt geweſen, und tritt alſo völlig den übrigen älteren pfälziſchen Geſchichtſchreibern, Freher nemlich und den andren ſchon oben angeführten bei; und man muß geſtehen, daß alle nur mögliche Gründe, um dieſen Saz zu beſtätigen, angeführet worden, und daß der Herr Ver-

faſſer, wenigſtens durch dieſe Abhandlung unwiderſprechlich bewieſen, daß dieſe rheiniſche Gegenden, wenigſtens damals ſchon zum Aufenthalt der Römer gedienet, als woran noch viele zweifelten, ehe man die unterirrdiſche Denkmäler entdecket, welche dieſes ohnehin außer allen Zweifel ſezen. (Siehe Acta Acad. Palat. T. I. S. 193. T. II. S. 107. T. III. S. 213). Was das Alter der Stadt Mannheim ſelbſt betrift, und ihren eigentlichen Urſprung als Stadt; ſo würde der Herr Verfaſſer, der ſo unermüdet iſt, bei der Bearbeitung der vaterländiſchen Geſchichte gewis andrer Meinung ſeyn, wenn er nun --- 40 Jahre ſpäter --- über dieſen Gegenſtand ſchreiben ſollte: nun da die alte Urkunden näher entdeckt, welche beſtimmt das Gegentheil zeigen, und nach denen Herr Hofrath Lamei ſagt: *Loboduna* (Ladeburg) *locus hujus Tractus* (pagi Lobodunenſis) *primarius fuit, Heidelberga Civitas cum nondum in rerum Natura, Mannhemiumque dum villa aut Vicus eſſet ignobilis.* (Acta Acad. Pal. Tom. I. S. 217. §. 2.)

Seite 2 und 3. in der Note unter dem Buchſtaben e. redet der Herr Verfaſſer von den verſchiedenen Ausgaben von des *Freheri* Originibus, und ziehet nur zwei an, nemlich die erſte von 1599 in 4, und die zweite, von 1613 in Folio. Warum ſtehet aber zugleich dabei die Jahrzahl: 1612, als wenn

in dieſem Jahr auch eine beſondre Ausgabe erſchienen wäre? Ich finde überhaupt, daß dieſe Ausgaben von Freher ſehr verſchieden angezogen werden. Joannis ſagt in ſeiner bekannten Vorrede: die erſte Ausgabe von 1599 ſeye in Folio herausgegeben worden; ich bin ihm aber darinnen nicht gefolget, weil ich ſelbſt von dieſem Jahr ein Exemplar in 4. beſize; und von Reinhard ſezet, in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe, die lezte auf das Jahr 1681, und Joannis hingegen, dem ich nachgeſchrieben, auf das Jahr 1686. Wer nun darinnen Recht hat, kann ich nicht entſcheiden, weil dieſe Ausgabe ſelbſt nie geſehen habe.

e) Keuchenii (Roberti) ICti, *Mannhemium Palatina, ſive de Origine, Incremento, Robore & Gloria Mannhemii, Romana, Caeſarea, Francia, Palatina ac Electoralis Panegyris, ad ſereniſſimum ac potentiſſimum Principem Carolum Ludovicum, Comitem palatinum ad Rhenum. S. R. J. Electorem ac Archi-Theſaurarium oblata, in Genethliaco Electorali LII. ad XXII. Decemb. Anno MD.C.LXIX. Mannhemii.* 1761.

Der alte Herr Ehegerichts-Direktor Mieg in Heidelberg hat dieſe Schrift, ſo wie noch mehrere von der Art, aus der Handſchrift 1761 herausgegeben. In wie weit ſie in Rückſicht auf die Geſchichte merkwürdig, erkläret der Titel. Von dem Verfaſſer



Digitized by Google

ſelbſt aber findet man die beſte Nachricht in der ſchäzbaren auch ſeltnen Abhandlung des Herrn Regierungsrath Fladts, *de Statu litterario & Eruditis, qui in Electorali palatinatu per tria fere ſecula floruerunt.* Heid. 1761. 4. §. 30. S. 36. 37. Daſelbſt werden die Schriften angezeigt, die der Verfaſſer herausgegeben, und die ſämtlich beweiſen, daß er in der Philologie wohl erfahren, und ein beſondrer Liebhaber der Dichtkunſt geweſen --- und dieſe Nachricht iſt deſto ſchäzbarer, weil man in den bekannten litterariſchen Nachrichten von den Gelehrten der damaligen Zeit wenig von ihm findet; wenigſtens nur die Anzeige von einzelnen von ihm herausgegebenen Schriften, die doch hier --- aus guten Quellen --- zuſammen angeführet werden.

f) **Merkwürdigkeiten von dem älteren Mannheim.** In dem 6ten Hefte des pfälziſchen Muſeums vom Jahr 1784. S. 560 - 571.

Der ganze Auffaz iſt nach dem eignen Bekenntnis des unbekannten Verfaſſers, S. 571 in einer Note, ein Auszug von der oben S. 113. angeführten Schrift des Herrn Regierungsrath Fladt, unter dem Titel: **Probe und Muſter pfälziſcher Alterthümer,** 1744, und ich habe auch nicht mehr und nicht weniger darinnen gefunden: und das Verdienſt

ſoll, nach dem Urtheil des Herausgebers des pfälziſchen Muſeums S. 560 in einer etwas gereinigteren Schreibart beſtehen.

## B.

## Phyſicaliſch-Oeconomiſche Schriften von der Stadt Mannheim.

1) Paſtoir (Friedrich) Churpfalz. Regierungsrath und Land-vice Canzlers unterthänigſte Anmerkung und Vorſtellung woher ſowohl insgemein alle teutſche heutiges Tages kränklicher und ſchwächlicher wie vor dieſem, und vor alten Zeiten; als auch und inſonderheit: Aus was Urſachen, die zwiſchen dem Rhein- und Nekarſtrohm, in denen Churfürſtlichen Stadt und Veſtung Friedrichsburg wohnende ſo deutſche als übrige allerhand Nation Leute, mehreren Krankheiten, als andre unterworfen, und wie etwa darinnen zu remediren und zu helfen. Mannheim gedruckt in der Churfürſtlichen Hof-Buchdruckerey. 1761. 4. 23 Seiten.

Das Leben des Verfaſſers hat in eine gedrängten edlen Kürze ziemlich umſtändlich beſchrieben, Herr Profeſſor Croll in dem *Commentario de Cancellariis & Procancellariis Bipontinis* S. 138-146. Er war gebohren zu Mez, den 22. Decemb. 1635.

 Dann

Dann dahin muſte ſein Vater in jenen trü⸗ben Zeiten mit ſeinem Herrn, dem Herzog Johannes II. von Zweibrücken flüchten. Und nachdem er auf dem Gymnaſio zu Neu⸗ſtadt an der Hardt, einen guten Grund zu ſeinen Studiis geleget, und auf den Aka⸗demien, zu Herborn, Strasburg und Hei⸗delberg dieſelbige vollendete, ſo kame er in die Dienſte des Pfalzgrafen Friedrich Lud⸗wigs, der ihn bei dem Antritt ſeiner Re⸗gierung über das Herzogthum Zweibrücken, vom Jahr 1661 an, bei den wichtigſten Ge⸗ſandſchaften brauchte, und deswegen auch ungern im Jahr 1680 dem Churfürſten Karl Ludwig von der Pfalz überlieſſe. Die⸗ſer machte ihn zum Regierungsrath und Land⸗Vice⸗Kanzler, kurz zuvor, ehe er dieſes Gutachten aufgeſezet, welches der alte Herr Ehegerichts⸗Direktor Mieg aus einer Handſchrift, erſt 1761 dem Druck übergeben hat. Die veraltete Schreibart, worinnen es aufgeſezet iſt, kann man aus dem weitläufigen Titel erkennen, und wenn es zu unſern Zeiten aufgeſezet worden wäre, ſo würden auch ohne Zweifel beſſere medi⸗ciniſche Gründe darinnen angebracht wor⸗den ſeyn. Indeſſen ſind doch Bemerkun⸗gen dabei, die gewis würdig waren, zu der Zeit vorzüglich, beherziget zu werden.

In dem erſten Abſchnitt, S. 1-11 wird die Frage entwickelt: warum die alte Deut⸗

ſchen überhaupt eine dauerhaftere Geſundheit genoſſen, als ihre Nachkommen? Der Verfaſſer behauptet, daß die bei den alten gewöhnliche Erziehung der Jugend, und die unter ihnen eingeführte und weit einfachere und von aller Weichlichkeit entfernte Lebens-Art, der fürnehmſte Grund davon ſeye. Und dieſe Meinung beſtätiget er, theils aus den beſten Klaſſiſchen Schriftſtellern, die uns einige Nachrichten von den alten Deutſchen hinterlaſſen, dem *Tacitus*, *Julius Caſar*, *Pomponius Mela*, und *Strabo*; theils aus den Sitten und der Lebens-Art der jezigen Deutſchen, die jener ganz entgegen geſezet iſt, und nothwendig eine ſchwächlichere Leibesbeſchaffenheit nach ſich ziehen muß. Und ſind das nicht die nemlichen Gründe, warum die neuere Pödagogen, von Locke bis auf Baſedow mit ſo viel Wärme angerathen, bei der Erziehung wieder den Weg der Alten einzuſchlagen, um eben dadurch für eine geſundere, männliche und dauerhafte Nachkommenſchaft zu ſorgen? In der zweiten Abtheilung S. 12-19. führet der Verfaſſer 12 Urſachen an, die nach ſeiner Meinung den Grund in ſich faſſen, warum die Innwohner in der Veſtung und der Stadt Mannheim gröſerer Gefahr krank zu werden ausgeſezet ſeyn, als an andren benachbarten Orten --- und ſo unbeträchtlich etliche davon ſind, ſo wichtig waren doch gewis auch einige zu jener Zeit:

z. B. der Mangel an ſchönen fruchtbaren Gärten um die Stadt und Veſtung her, als wo dazumahlen nur dürre unfruchtbare Haiden geweſen, welche freilich zur Reinigung und Erfriſchung der Luft wenig beitragen konnten --- die unterlaſſene Säuberung der Brunnen von unreinem Waſſer --- der Straſſen von allzuhäufigen Koth, und der Kanälen, von dem der Fäulung ſo leicht ausgeſezten Unrath, und was dergleichen mehr! Der Anhang S. 20-23. enthält ein ſchäzbares Denkmal von den Geiſtes-Fähigkeiten, und der Regierungs-Art des Kurfürſten **Karl Ludwigs**, der den andern Tag, nemlich den 13. Auguſt ſeine Entſchlieſſung über dieſes Gutachten aufſezte, zu jedem Artickel ſeine eigne Bemerkung hinzufügte, das, was ihm unrichtig zu ſeyn ſchien, wiederlegte, und das, was er billigte, in Vollziehung zu bringen befohlen hatte --- denn weil der Vice-Canzler auch die Mittel, wie dieſem oder jenem Uebel abzuhelfen wäre, berührte; ſo gab er ihm auch die Vollmacht ſeinen desfalls entworfenen Plan der Regierung vorzulegen, und mit Rückſicht auf die von dem Kurfürſten dazu gemachte Bemerkungen, auf deſſen beſtmögliche Ausübung bedacht zu ſeyn.

2) **Von dem Bevölkerungsſtand in Churpfalz, vorzüglich in Mannheim.** Frankf. und Leipz. 1769. 8. 152 Seiten.

Digitized by Google

Dieſe Abhandlung wird von dem Verfaſſer der Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen Schriften, (2. Band. 2. Abſchnitt. S. 296.) mit allen Recht als ein vortreflicher Beitrag zur politiſchen Rechen-Kunſt angeprießen; ſie iſt aber gewis auch in einer andern Rückſicht merkwürdig, dann der Verf. war der erſte, der das pfälziſche Publikum auf einen ſo wichtigen Gegenſtand aufmerkſam gemacht hat, obgleich in den ganz neueren Zeiten Schriften erſchienen, worinnen derſelbige noch näher erörtert wird.

Wenn man ſeinen aufgeſtellten Säzen in der Ordnung, in welcher ſie auf einander folgen, nachgehet; ſo findet man, daß er ſich **zuerſt** bemühet, die **Urſachen** zu entdecken, **warum** die Pfalz am Rhein in ihrer ſo geſegneten Lage nicht ſo ſtark bevölkert ſeye, als man billig vermuthen ſollte; und darauf ſchlägt er erſt die **Mittel** vor, welche, wenn man ſie erwählte, dieſem Uebel am beſten, nach ſeinen Gedanken abhelfen könnten.

Unter die hauptſächlichſte Urſachen rechnet er (S. 1 - 22) gewiſſe falſche **Grundſäze und Vorurtheile**, denen man allzuſeh ergeben iſt, als z. B. daß man gleich befürchtet, wenn man viele Bürger annimt, das Land zu überſezen, und daß man glaubt, die Armen ſeyen dem Staat ſchädlich, und

man müſſe alſo davon das Land reinigen: und eben ſo ſchädlich ſind, nach ſeiner Meinung, ſolche Vorurtheile, z. B. die immer noch herrſchende ſchreckliche Handwerks-Misbräuche, bei der Aufnahme in die Zünften, und der falſche Religionseifer, womit man die Abſtellung der überflüſſigen Feier-Tägen zu hindern ſuchet.

Es kann ſeyn, daß dieſe Bemerkungen nun manchem eben nicht neu und wichtig genug zu ſeyn ſcheinen; Aber waren ſie es nicht in dem Jahr 1769, wo man es an gar vielen Oertern noch für ein Verbrechen hielte, von Gegenſtänden von der Art ſo frei zu reden?

In dem 2ten Abſchnitt, (S. 23--56) nähert es ſich ſeinem Gegenſtande noch mehr, und entwickelt die Gründe, warum die pfälziſche Dörfer nicht ſo ſtark bevölkert, als ſie doch billig ſeyn könnten? Er findet ſie vorzüglich in dem ehloſen Leben der Soldaten, als welche dieſen Dörfern den Kern der beſten, und zur Bevölkerung am tauglichſten jungen Mannſchaft rauben --- und in den alten ſchädlichen Vorurtheilen bei der Landwirthſchaft, z. B. den allzugroſſen Gemarkungen, den hier und da noch zu überflüſſigen Waldungen, und den vielen geiſtlichen Gütern, welche zuſammengenommen, freilich verurſachen, daß der Feld-Bau in

der Pfalz lange nicht ſo viel Menſchen ernähren kann, als er, ohne dies alles, ernähren und beſchäftigen könnte; und darunter leidet auch (nach S. 51-53) ſehr viel die Bevölkerung von den pfälziſchen Land- oder Ober- und Unter-Amtsſtädten, beſonders weil wohl da am meiſten, die ſchon oben angeführte falſche Grundſäze, man müſſe ſie nicht überſezen, noch herrſchend ſind.

Der 3te Abſchnitt (S. 54-90) iſt ganz den Beobachtungen über den Bevölkerungs-Zuſtand der Stadt Mannheim, von 1712-1765 gewidmet; und hier behauptet der Verfaſſer, daß die erſchwerte Burger-Annahme, die ſchon oben getadelte ſchändliche Handwerks-Misbräuche, und die noch nicht erlernte Kunſt, wohlhabenden und reichen Bürgern ihren Stand angenehm und erträglich zu machen, die fürnehmſte Urſache ſeye, warum die Stadt in dieſen Jahren mehr ab als zugenommen; --- und ſchlägt verſchiedne Mittel vor, dieſem Uebel überhaupt zu ſteuren. In Mannheim nemlich, ſollen die Werkſtädte des Luxus für die benachbarte Reichsſtädte und kleine Höfe aufgerichtet werden, damit die Stadt durch dieſen Handlungs-Zweig ſich erhöhe und vermehre; Die Soldaten ſollen ohne Unterſchied heurathen, und die Zünfte, ohne Einſchränkung und groſe Koſten des Bür-

gerrechts, ſich mehr ausbreiten --- und auf dem Lande ſollen die Beamten mehrere Dörfer anlegen, die Gemarkungen kleiner und zur Bearbeitung bequemer gemacht, und die Waldungen, in verſchiedenen Gegenden, z. B. in dem Oberamt Lautern, gegen Morgen und Mittag ausgerottet werden; --- Bei der ganzen Abhandlung ſind hier und da Bemerkungen eingeſtreuet, welche gewis verurſachet, daß man ſie mit deſto gröſſerem Vergnügen geleſen; als z. B. die von den Geſezen und dem Werth des Luxus, von der Intolleranz und dergleichen mehr; Aber bei dem lezteren, nemlich der Intolleranz, haben gewis viele Leſer gewünſchet, daß der Scharfſinnige Verfaſſer etwas mehr in Beziehung auf die Pfalz davon geredet, und die Quellen woraus ſie hier entſpringe, beſtimmter angegeben hätte.

Bei denen, dem Werkchen angehängten, Tabellen erinnert der Berliner Rezenſent, daß es zu bedauren, daß die Schrift ſelbſt eher geſchrieben, als dieſe Tabellen alle angezogen geweſen wären; indem dadurch der Verfaſſer genöthiget worden, manches zu wiederrufen, was er zuvor feſtgeſezt hatte. Aber iſt es nicht Lob's genug für ihn, daß er eben dieſes, in dem kurzen Vorbericht für den Tabellen, auf eine eben ſo offne als gründliche Weiſe gethan? und iſt uns das nicht auch Bürge dafür, daß er bei einer allenfalls neu zu bearbeiteten Ausgabe ſelbſt auch

Rückſicht auf das noch wichtigere nehmen wird, was dieſer Rezenſent bei dieſer Abhandlung ſonſt bemerket hat? --- Doch da die Bevölkerung in der Pfalz nun ſeit einigen Jahren mehr zu als abgenommen, und da **Mannheim** ſelbſt, ohneracht̃et der Entfernung des Hofes, nach den neueſten General-Tabellen wenigſtens, darüber zu klagen nicht Urſache hat; So wird er wohl an dieſe Arbeit nicht gedenken, und ſich damit befriedigen, daß er mit andern patriotiſchen Schriftſtellern über dieſen Gegenſtand, einen Theil ſeiner Wünſche erreichet hat! --- Den wenigſten Beifall wird er wohl finden, bei der am Ende S. 149 aufgeſtellten und erörterten Frage: **Ob Mannheim eine geſunde, oder ungeſunde Stadt ſeye?** Er behauptet das erſtere mit vieler Wärme, und beweiſet es vorzüglich aus der angenehmen Lage zwiſchen zwei mächtigen Flüſſen, aus den vielen Waſſer-Bäuen, welche dieſe Flüſſe in Schranken halten --- aus den Policei-Anſtalten, wodurch die Moräſte auſſer der Stadt ausgetrocknet worden --- aus den breiten und regelmäſſigen Straſſen, welche keine ungeſunde Dünſte und andre Ungemächlichkeiten groſer Städte zulaſſen --- und endlich aus dem Waſſer, das aus einem reinen Sand hervor komme, welcher es gleichſam filtrire, und vortreflich mache. Von der **Luft** und dem **Waſſer** meldet **Weſtenrieder** in der Erdbeſchreibung der bai-

riſch-Pfälziſchen Staaten grad das Gegentheil, und alle dieſe Säze des Verfaſſers werden auch ſehr beſchränket in folgender Abhandlung.

3) Colini (Cosmus) *Deſcription phyſique & Oeconomique de la ville de Mannheim.* in Actis Acad. Pal. Tom. I. S. 440. ꝛc.

Eine ſehr genaue Beſchreibung von der Lage der Stadt Mannheim, von ihrer Bevölkerung zu verſchiedenen Zeiten, von der Natur ihrer Luft und ihres Waſſers, von der Beſchaffenheit ihrer Gewächſen und dem Zuſtand ihrer Handlung. Sie wiederſpricht in verſchiedenen Stücken der vorhergehenden Abhandlung, und, um beide deſto richtiger beurtheilen zu können, wird es alſo wohl nothwendig ſeyn, ſie --- auszugsweiſe --- nach allen ſo eben berührten Punkten, welche ſie ausführlich behandelt, zu erwegen. a) Bei der Lage der Stadt ſiehet der Verfaſſer zuerſt auf die Gegend welche ſie von auſſen umgiebt, und dann auf ihre innre Beſchaffenheit. Die Gegend iſt angenehm, indem die Stadt gegen Morgen den Necker, und gegen Abend den Rhein ganz nahe an ihren Veſtungs-Werkern liegen hat, und auf den beiden andren Seiten von den beſten Fruchtfeldern umgeben wird --- überhaupt in einer völligen Ebene ſich befindet, und mit ſeinem Feldmarkt auf 3000 Mor-

Digitized by Google

gen, an die beide vortrefliche Ober=Aemter Neuſtadt und Heidelberg gränzet; und die innere Beſchaffenheit der Stadt iſt dieſer ſchönen Lage völlig angemeſſen. Ihre Geſtalt iſt ovalrund, und nach den Krümmungen des Walls gerechnet, mag ſie ungefähr 2000 Ruthen in dem Umfang haben --- und ihre Straſſen ſind reinlich und breit, in 107 Quartiere eingetheilet, worinnen 1548 Häuſer, und darunter (das prächtige Reſidenz=Schlos nicht einmahl mitgerechnet) ſich ſehr viele Anſehnliche Gebdude befinden. b) Die Bevölkerung kann man am beſten kennen lernen, wenn man ſie ſtufenweis betrachtet --- von der erſten Entſtehung der Stadt an, bis auf die jezige Zeit, und dabei die Tabellen zu Rath ziehet. In dem Anfang des 17. Jahrhunderts waren 11 bis 1200 Menſchen darinnen, ohne die Garniſon, welche in der Veſtung Friedrichsburg lag; in dem Jahr 1663, 3000; vor dem Ausbruch des Orleaniſchen Krieges, 11 bis 12000. Nach dieſem Krieg, --- im Jahr 1721, wo die Stadt ſchon zur Kurfürſtlichen Reſidenz erhoben ward, 8600 --- und in dem Jahr 1766, 24190; vergleichet man damit die Geburts= und Todten=Liſten, ſo kann man überhaupt daraus ſchlieſſen, daß ſich die Stadt ſeit 40 Jahren nicht vermehret habe, und welches iſt wohl die Urſache davon? Der Verfaſſer findet ſie mit dem Verfaſſer des vorhergehenden Aufſazes fürnemlich der=

innen, daß die Verehligungen zu ſelten, in dem von 67 Perſonen jährlich nur eine in die Ehe tritt, und dieſes ſchreibet er dem herrſchenden Luxus, und der Menge von ehloſen Bedienten und Soldaten zu; doch glaubet er zugleich, daß die Stadt nach ihrer Lage und Gröſſe ſich nun wohl nicht ſtark mehr bevölkern könne, indem ſie, da ſie keine groſſe Handlungsſtadt, beſezt genug ſeye, und wenig Stellen mehr ledig habe, für diejenige, die da allenfalls ſich von neuem niederlaſſen und verehligen wollten; und darinnen ſcheinet er eben ganz andre Grundſäze zu haben, als der vorhergehende Verfaſſer, der Mannheim gerne zu einem kleinen Paris umbilden, und es für die Handlung mit Galanterie-Waaren vorzüglich für die ganze Gegend höchſt intreſſand machen zu können behauptet. Herr Colini läugnet dieſes aber, weil ihm die Stadt in gar vieler Abſicht kein Standpunkt für die Handlung zu ſeyn ſcheinet, weil die Städte Frankfurt, Nürnberg und Strasburg zu nahe --- die Wege, welche, auſſer dem über Mannheim, zu dieſen Städten führen, zu bequem, und die Fabriken in der Stadt ſelbſt noch nicht wichtig genug, um ſie zur groſen Handlungs-Stadt zu machen. Aber könnte das leztere nicht noch in der Zukunft geſchehen? Ich glaube gewis, wenn auf alles das Rückſicht genommen würde, was der Berliner Rezenſent in der oben angeführten Stelle

bemerket. c) Mannheim hat, nach dem Verfaſſer ein Temperirtes Klima, und überhaupt eine geſunde Luft; Es liegt in einer weiten Tiefe, welche gegen Abend von Bergen begrenzet iſt, die es vor den allzufeuchten Winden ſchüzen, und von eben ſolchen Bergen wird es auch von Morgen her bedecket, und iſt alſo nicht dem Schaden einer allzugroſen Dürre ausgeſezet. Aber bey allem dem kann man die Frage aufwerfen: Ob nicht beſondre Umſtände dieſe Stadt ungeſund machen können und würklich machen? Die vier Kirchhöfe, worauf jährlich bei 841 Menſchen begraben werden, liegen in dem Bezirk der Stadt, und können, da ſie durch die höhe des Walls bedeckt ſind, ihre Ausdünſtungen nicht wohl anders wohin als gegen die Stadt zu führen; das stillſtehende Waſſer in den Stadtgräben iſt mit ſehr vielen Theilen angefüllt, welche leicht zur Fäulnis übergehen --- die öftere Ueberſchwemmungen von dem Rhein und dem Neker laſſen einen Schleim zurück, der bei einer darauf folgenden Hize auch leicht die Luft mit unreinen Dünſten anfüllt --- und das gemeine Trinkwaſſer iſt ganz von der Art, daß es gewiß ungeſund, wenn es häufig getrunken wird; die Gewächſe, welche in den Gärten um die Stadt her wachſen, ſind lange nicht von der Güte --- ſelbſt das Obſt --- als jene welche in der Nachbarſchaft wachſen;

und ſollte das, zuſammen genommen, nicht es mit Verurſachen, daß jährlich mehr ſterben als gebohren werden, und daß die Sterb-Regiſter, beſonders in den neueren Zeiten immer gröſer als die Geburts-Liſten, ſind indem von 27 Perſonen des Jahrs eine ſtirbt --- mehr alſo als in Berlin, wo, nach dem Süsmilch ſich die Sterblichkeit verhält wie zu 28? Der Verfaſſer entſcheidet darinnen freilich nicht, aber er legt es doch ſo klar hin, daß es jeden unpartheiiſchen Leſer aufmerſam machen muß; und bei etlichen von dieſen berührten Umſtänden pflichtet ihm auch Herr Hofrath May bei, in ſeinen bekannten ſchönen Briefen über die Heil-Kunde.

Am Ende der Abhandlung ſtehen die Tabellen, woraus der Verfaſſer ſeinr ſämtliche Schlüſſe gezogen, ob er gleich in der Abhandlung ſelbſt zu erkennen giebt, daß ſie, nach ſeiner Meinung, eben nicht alle ganz genau und richtig ſeyn mögen.

4) *Deſcription ſuccincte du Cabinet d' hiſtoire naturelle de ſon Alteſſe Sereniſſime Electorale Palatine.* Mannheim. 1767. 37 Seiten. 8.

Der Verfaſſer iſt auch Herr Colini dem die Aufſicht über eben dieſes Kabinet anvertrauet iſt. Es wird in drei groſen Zimmern aufbewahret, und iſt 1765 in Ordnung gebracht worden und enthält, eine ziemlich

vollſtändige Reihe aus dem Mineral-Reiche, eine weitläuftige Sammlung verſteinerter Sachen, wie auch von ſchönen Muſcheln, Seegewächſen von allen Gattungen, vielen Thieren in Brandewein, ein Kraüterbuch und viele Seltenheiten aus dem Pflanzenreiche. An dem Ende der Abhandlung ſagt Herr Colini, daß man noch ein viertes Zimmer einzurichten geſonnen --- welches nun wohl geſchehen ſeyn wird.

Medicus (Fried. Caſp.) *Index Plantarum horti Electoralis Mannhemienſis.* Mannh. 1771. 12. 70 Seiten.

Der Herr Verfaſſer hat hier blos die Pflanzen angezeiget, die ſich in dem ſeit 1767 angepflanzten kurfürſtlichen botaniſchen Garten befinden; wer aber weiters ſeine Beobachtungen, die er darüber angeſtellt, leſen will, der muß die ſchon oben angeführte Schriften nachſchlagen, ſie ſind, nach dem Urtheil der Kenner, unendlich ſchäzbar, und führen zu ſehr vielen neuen Kenntniſſen in dem ganzen Pflanzenreich.



Digitized by Google

## C.

## Von den Schriften über den Urſprung von verſchiedenen geiſtlichen Gebäuden in der Stadt Mannheim.

### Concordien-Kirche.

1) Bericht, wie es bei Legung des erſten Grundſteins zu der in der Veſtung Friedrichsburg am Rhein neu aufzubauen angeordneten Kirche gehalten worden. In Köhlers hiſtoriſchen Münzbeluſtigungen, IV. Theil, S. 430 und folg.

Der Verfaſſer dieſes Berichts iſt der oben angeführte ehmalige Rector Pletſch in Mannheim, der dem berühmten Köhler die Nachricht von der Legung des Grundſteins zu der von dem Kurfürſten Karl Ludwig erbauten Concordien-Kirche mitgetheilet hat; und wer alle Umſtände, welche ſich bei dieſer merkwürdigen Gelegenheit zugetragen, genau wiſſen will, darf nur folgende davon handelnde Schriften leſen: a) Herrn Konſiſtorial-Rath Liſts Geſchichte der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde zu Mannheim. 1. Th. S. 15-36. b) Hrn. Konſiſtorial-Aſſeſſor Exters zweite Fortſezung des Verſuchs einer Sammlung von pfälziſchen Münzen, S. 138-144. In dem lezteren ganzen Werke, welches 2 Bände ausmacht, ſind in den

Noten gar viele ſchäzbare Anmerkungen, zur Erläuterung der pfälziſchen Geſchichte.

## Katholiſche Kirchen.

2) Schloßbergers (Hofpredigers) Ehren-Lob- und Dankrede bei Benedicirung der Kirche R. R. P. P. P. S. J. 1756. Folio.

*Baſilica Corolina --- duobus a Carolis --- Mannhemii ædificata --- in uſum Patrum ſocietatis Jeſu conſecrata.* 1760. Folio.

Nebel, Weyhbiſchofs zu Maynz gehaltene Anrede bei Einweyhung der Kirche, deren P. P. S. J. in Mannheim. 1760. Folio.

Den Titel dieſer verſchiednen, bei der Einweihung der Jeſuiter jezigen Hof-Kirche herausgekommenen Abhandlungen habe aus dem Bücher-Cotalogus des verſtorbenen Hrn. Regierungsrath von Reichersberg (1773) S. 16, 17 entlehnet. Der von der zweiten iſt ſehr weitläufig angeführet in Herrn Exters 9ten Fortſezung des Verſuchs zur Sammlung pfälziſcher Münzen S. 548, wo die Geſchichte dieſes ſchönen Kirchenbaues auch aus denen zu der Zeit bei dieſer Gelegenheit geſchlagene Münzen erläutert wird.

3) *Honorati*, Fratris Capucinorum Provinciæ Rhenaneæ Prædicatoris & Vicarii, *Tri-unum Palatinum*, das iſt, kurze Anre-

de bei der Einweyhung der neuen Wayſen-Armen- und Zuchthaus-Kirche. Mannheim 1751. 4. 16 Seiten.

Die Kirche wurde 1749 zu bauen angefangen --- nach Herrn Weſtenrieder in der Erdbeſchreibung der Baieriſch-pfälziſchen Staaten, der bei Mannheim überhaupt, jedes Jahr, wenn die darinnen befindliche Kirchen gebauet worden, anführet. Die Kapellen mitgerechnet, haben die Katholicken 11 Kirchen in der Stadt.

## Reformirte Kirchen.

4) Bericht wie es mit Legung des erſten Grundſteins der in Mannheim erbauenden zweifacher genannter National Kirchen für die teutſch- und franzöſiſche reformirte Gemeinden öffentlich zugegangen und gehalten worden, im Jahr 1685. den 13. October. Heidelberg 1686. 4. 50 Seiten.

Es ſind bei dieſer Gelegenheit auch zwei Predigten daſelbſt gedruckt worden auf 32 Seiten; eine deutſche über Jeſaias 28. 16. und eine franzöſiſche über 1. Petri 2. 5. Siehe auch Herrn Exters 3. Fortſezung des Verſuchs einer Sammlung von pfälziſchen Münzen. S. 166.

Digitized by Google

5) **Der Segen des Herrn**, (4. Buch Moſ. VI. 24 - 26) mit welchem der Herr ſein Volk zu ſegnen und gehen zu laſſen anbefohlen hat, ausgeſprochen und erkläret, der vor weniger Zeit höchſt blühenden, nun aber bei totalen Ruin in viele Oerter zerſtreueten Evangeliſch-reformirten hochteutſchen Gemeine, der neu ganz regular und zierlich gebaueten Stadt Mannheim, von Caſparo Gumbart, geweſenen Mit Arbeitern am Wort Gottes, bei gedachter Gemeine. Frankf. am Mayn. 1689.

Der Verfaſſer wollte dieſe Predigt den 6ten Merz 1689 halten, um damit Abſchied zu nehmen von ſeiner Gemeinde, deren Kirche die Franzoſen zu zerſprengen gedachten. Er erhielt auch dazu die Erlaubnis von dem Kommandirenden Offizier --- aber die Feinde zerſprengten die Kirche, ehe er die Kanzel betreten, und deswegen lieſe er ſie nur drucken. Siehe Herrn **Liſts** Geſchichte der Evangeliſch-luther. Gemeinde zu Mannheim 1. Theil. S. 53.

6) **Miegs** (Ludw. Chriſt.) Kurpfälz. reform. Kirchenraths S S. Theol. Doct. und Prof. auch Predigers zu *Heidelberg*, **Einführung des öffentlichen Gottesdienſtes in die neu erbaute Kirche der Evangeliſch reformirten teutſchen Gemeinde zu Mannheim, vermittelſt des Gebets und einer Predigt**

von dem ſehnlichen Verlangen Davids und der Gläubigen nach der Gemeinſchaft der Heiligen, über Pſalm 27. 4. Heidelberg 1717 in 4. 72 Seiten.

Der Vorbericht handelt von der Geſchichte der Stadt, aber nach Grundſäzen die zum Theil nun nicht mehr angenommen werden, weil das Alter, welches ihr der Verfaſſer giebt, der Geſchichte wiederſpricht. Die franzöſiſche Kirche wurde nach Herrn Weſtenrieder und Herrn Liſt erſt 1739 eingeweihet, und bei dieſer Gelegenheit hielte Herr Pfarrer de *Guiffardiere* eine Predigt über Pſalm 93. v. 5. Ob ſie gedruckt worden, weiß ich nicht.

## Lutheriſche Kirchen.

7) Das von der heilig=hochgelobten Dreyeinigkeit aus dem 33. Pſalm, Vers 6, klug= und gründlich abgelegte Glaubens=Bekenntnis bei ſolenner, den 1. Oct. dieſes 1709. Jahres geſchehener *Inauguration* oder Einweyhung der zur heiligen Dreyfaltigkeit benahmten, und ihr alleinig gewidmeten, zu Mannheim neuerbauten erſten lutheriſchen Kirche, vorgetragen, und auf erſuchen zum Druck befördert, von M. Jahann Philipp Schloſſern, Kurpf. Evang. luther. Konſiſtorial=Rath, und der lutheriſchen Gemeinde zu Heidelberg erſten Predigern. Frankf. am Mayn in 4.

In dem Vorbericht werden die bei der Einweihung unternommene Feierlichkeiten beſchrieben, und einen kurzen Auszug aus der Predigt ſelbſt, findet man in dem nachfolgenden Werke, S. 92-94.

8) Liſt (Karl Benj.) **Geſchichte der Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeinde zu Mannheim.** 1767. 8. 368 Seiten.

Daraus ſind gar viele von den bisher angeführten Nachrichten gezogen, und ich bringe dieſes Werk deswegen unter dieſe Rubricke, weil der Herr Verfaſſer von dem Kirchenbau der Evang. luth. in Mannheim darinnen gar umſtändlich gehandelt hat --- ob ich gleich nicht läugnen will, daß es ſeinen innern Werth nach noch eher verdiente unter die Bücher gerechnet zu werden, die von der Religions-Geſchichte in der Pfalz ſelbſt handeln, und auch dorten eigentlich angeführet werden muß.

In dem erſten Theil wird die Geſchichte der Gemeinde von dem Stifter der Stadt Kurfürſt Friedrich *IV.* an, bis auf die neuſte Zeiten beſchrieben, und hier findet man zugleich eine kurze aber angenehme und gut bearbeitete Geſchichte der Stadt S. 1-66. Der zweite Theil enthält die Geſchichte der Prediger, die von je her bei der Gemeinde gedienet, der Schulen und Schullehrer, und des Kirchen-Konvents und denn end-



Digitized by Google

lich der gottesdienſtlichen und ökonomiſchen Verfaſſung der ganzen Gemeinde --- wobei natürlich ſehr vieles erzählet werden muſte, das freilich auſſer den Mitgliedern der Gemeinde ſelbſt für gar wenig Leſer intereſſant ſeyn kann. Das lezte iſt ein ſchäzbarer Anhang von den bei der Gemeinde jährlich gebohrnen, Kopulirten und Geſtorbenen, der in mancher Betrachtung ſehr wohl zu gebrauchen ſeyn wird! Uebrigens ſind die Verdienſte des würdigen Verfaſſers um die ganze pfälziſche Evangeliſch-Lutheriſche Kirche bekannt! Er hat dieſelbige --- gleichſam umgebildet, und durch die Bearbeitung ſeines Katechiſmus, die Ausgabe des neuen Geſangbuchs, und der verbeſſerten Liturgie, nicht wenig zur gröſſeren Würde des unter Ihnen eingeführten öffentlichen Gottesdienſtes beigetragen.

## D.

## Von den Schriften über den Urſprung von verſchiedenen weltlichen Gebäuden in der Stadt Mannheim.

1) *Delineation* der Stadt Mannheim, wie ſelbige vor dem Krieg bewohnt geweſen.

Dieſer Plan von der Stadt Mannheim wurde vor dem 30jährigen Krieg aufgeſezet,

und iſt zu finden bei den gedruckten Privilegien der Stadt vom Jahr 1652. Es ſind darinnen alle die Nahmen von den Bürgern aufgezeichnet, die damals eigne Häuſer gehabt. Siehe H. *Colini* deſcription de la Ville de Mannheim, in Actis Acad. Pal. Tom. I. S. 442. not. k.

2) Innwendiger Plan der Stadt Mannheim, wie ſelbige anjezo gebauet und bewohnet wird, von dem 4. Aprill. Anno 1663.

Wird angeführet von Herrn Colini ebendaſelbſt S. 443 not. l. und zugleich gezeiget, daß die Bevölkerung, welche in dieſem Plan von der Stadt Mannheim aufgezeichnet iſt genau überein komme mit den noch übrigen Kirchenliſten der walloniſchen Gemeinde, als welche dazumahl ſehr blühend war. Siehe auch Wunds kurze Geſchichte vom Einfluſſe der Franzöſ. reformirten Gemeinden in der Pfalz, auf Handel und Landbau, in den Bemerkungen der pfälz. phyſik. ⸗ ökonomiſchen Geſellſchaft vom Jahr 1780.

3) Ghims (Tilemann) Predigt über Zacharias IV. 6. 7. bei Legung des Grundſteins zu der Mauer, welche der Kurfürſt Karl unten am Wall rings um die Stadt Mannheim herum, hat aufführen laſſen. Heidelberg 1687. 4.

Dieſe Predigt wird angezogen von Hrn. Liſt in der ſchon oft angeführten Geſchichte S. 38. Von der Erbauung dieſer Mauer aber handelt umſtändlich Herr Exter in der 3. Fortſezung S. 162-164.

4) *Inſcription*, lateiniſche, welche bei Erbauung des Mannheimer Zucht- und Waiſenhauſes, auf dem von Ihro Kurfürſtlichen Durchlaucht Karl Theodor *Anno* 1748, gelegten erſten Stein ſich befindet.

5) Stadtraths in Mannheim *Inſcription* und Reimen, gelegenheitlich des *Anno* 1754 gelegten erſten Steins der Mannheimer neuen Kaſernen. 2 Bogen Folio.

Beide Num. 4 und 5. kenne nur aus dem ſchon oben angeführten von Reichersbergiſchen Bücher-Catalogo S. 15 und 19.

Digitized by Google

Topographiſche Pfälziſche

# Bibliothek

oder

ſyſtematiſches Verzeichniß

der

bisherigen

Pfälziſchen topographiſchen Schriften

mit

einigen dazu gehörigen kritiſchen und litterariſchen Bemerkungen.

---

## Zweites Stück.

---

Mannheim
in der neuen Hof- und akademiſchen Buchhandlung.

1789.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorbericht.

Dem dritten Stücke, womit dieſe Biblio⸗ thek geendiget wird, ſollen die Zuſäze beigefüget werden, die, nach dem Urtheile eini⸗ ger Freunden noch fehlen, um dieſes kleine Werk ſo vollſtändig zu machen, als es möglich iſt — und da ein Autoren⸗ und Sachregiſter, bei ei⸗ ner litterariſchen Schrift von der Art, etwas weſentliches, um ſie nemlich den Kennern und Liebhabern recht nüzlich zu machen; ſo werde ich mich bemühen, auch hierin dem geneig⸗ ten Leſer mich gefällig zu erweiſen, und damit alſo dieſen beſondern Zweig der vaterländiſchen Litteratur endigen.



Digitized by Google

# Vorbericht.

Ich hatte freilich anfangs geglaubt, daß ich ſchon mit dem zweiten Stück endigen könnte, und (nach dem Plan der pfälziſchen Bibliothek, welchen ich dem erſten Stück beigefüget) ſelbſt hier noch Raum genug fände, zu einer etwas umſtändlichen **Nachricht, von den topographiſchen Schriften des, mit der rheiniſchen Pfalz ſo nah verwandten Herzogthums Zweibrücken:** allein ein genauerer Ueberblik des Ganzen überzeugte mich bald von dem Gegentheile; denn dieſes Land, welches das ſeltne Glück gehabt, daß einige auf einander folgende Profeſſoren und Rektoren an dem berühmten Zweibrücker Gymnaſium, von deſſen vornehmſten Städten, Oberämtern und andern mit der Topographie verbundenen Gegenſtänden, in vielen einzelnen vortreflichen Schriften, eben ſo gründlich als umſtändlich gehandelt, reichet Stof genug zu einer beſondern Schrift dar, und ich war alſo genöthiget mich allein auf unſer Vaterland einzuſchränken, und blos in Rückſicht auf daſſelbige, dieſe Bibliothek bis auf drei Stücke auszudehnen.

Digitized by Google

Ich hoffe auch nicht, daß dieſes, dem Theil des Publikums, welches Schriften von dieſer Art lieſt und ſchäzet, mißfällig ſeyn wird. Mir war es wenigſtens ſehr angenehm, und richtete mich oft unter dieſer ſonſt mühſamen Arbeit auf, da ich gefunden, daß, vorzüglich die hiſtoriſche und geographiſche Schriften über die rheiniſche Pfalz, ſich täglich vermehren: denn iſt eben dieſes nicht mit der beſte Beweis (und welchem Patrioten ſchlägt bei dieſem Gedanken das Herz nicht für Freude!) daß der weiſe, gütige und menſchenfreundliche Fürſt, **Karl Theodor**, durch ſeine warme und feurige Sorgfalt für die Ausbreitung der Wiſſenſchaften und Künſten in ſeinem Lande, auch ſeine hohe Abſichten erreicht, und alſo für dieſe ſo edelmüthige Bemühung nicht ganz unbelohnet bleibt? Was die von ihm huldreichſt geſtiftete Akademie in dieſem Fach geleiſtet, davon zeugen ja ihre unſterbliche Werke, und wie klein und eingeſchränkt, würde dieſe Bibliothek nicht ausgefallen ſeyn, wenn man ſich nicht auf dieſelbige ſo oft hätte beziehen können und müſſen?



Digitized by Google

## Vorbericht.

Uebrigens glaube ich nicht nöthig zu haben, mich zu entſchuldigen, daß ich in dieſem 2ten Stücke in etwas meinen anfangs erwählten Plan geändert, und bei der Darſtellung der Schriften über die Oberämter insbeſondere, der Ordnung des Herrn Regierungsrath **Widders** gefolget bin, indem ich dabei eine ſehr gute Abſicht gehabt: die Litteratur der vaterländiſchen Geographie ſollte dadurch mit ſeiner pfälziſchen Erdbeſchreibung in einem deſto genauerem Verhältniße ſtehen — und ich würde mich ſehr freuen, wenn man auf dieſe Art dieſe Bibliothek als eine kleine und nicht ganz unnüze Beilage bei ſeinem ſo ſchäzbaren Werke gebrauchen könnte.

**Der Verfaſſer.**

Digitized by Google

# Topographiſche Pfälziſche Bibliothek.

## Viertes Kapitel.
## Von den drei Hauptſtädten insbeſondere.

### § 1.
### Von der alten Reſidenzſtadt Heidelberg.

### A.
### Von der Geſchichte dieſer Stadt und zwar in einigen Handſchriften.

a) *Anonymi Chronicon Heidelbergenſe. MSC. Johannis in praefatione de Scriptoribus Palat. p. 10.*

*Petrus Giovanni* (Ludwig) führet dieſe Handſchrift an in Germania principe. Halae 1711. p. 170. und meldet zugleich, daß



Digitized by Google

Conring ſich derſelben bedienet, und daß er ſie ſelbſt in ſeinem Vaterlande geſehen habe. Mehr Dank wäre man ihm ohne Zweifel ſchuldig, wenn er uns von ihrem Inhalt etwas erzählet, und ihren innern Werth nach den Grundſäzen einer geſunden Kritik genauer angegeben hätte; denn wie leicht kann ſie von geringer Bedeutung ſeyn, wie ſo manche alte Chroniken, die man bisher in Handſchriften aufbehalten und oft als Seltenheiten angeprieſen hat, da ſie es doch nicht ſind. Ich beſize auf dieſe Art Chroniken von den meiſten pfälziſchen Oberamtsſtädten, die für den eigentlichen Geſchichtſchreiber unſerer Zeit, nicht von dem mindeſten Werthe ſind.

b) Wagners (Joh. Adam) Beſchreibung der durch die Franzoſen 1693 zerſtöhrten Stadt Heidelberg.

Herr D. Andreä, welcher dieſe Handſchrift beſizet, führet ſie an, im *Riesmanno redivivo*. pag. 265. not. t. Der Verfaſſer war Lehrer an dem Heidelberger reformirten Gymnaſium und lebte noch als Pfarrer zu Rohrbach 1721. Er war alſo ein Augenzeuge, und konnte manches bemerken, das dem ſpäteren Geſchichtſchreiber leicht entgehet. Die Beſchreibung ſelbſt ſoll zwar nach dem Urtheile des Herrn D. Andreä ſehr kurz ſeyn; indeſſen iſt ſie doch in dieſem Geſichtspunkte betrachtet von einigem Werth und ich wün-

ſche daher, daß es dieſem Gelehrten gefallen möchte, ſie mit der gleich folgenden von dem ſel. Nebel zu vergleichen, und den Unterſchied zwiſchen beiden genau anzugeben, damit man doch wüßte, worin dieſe beide Augenzeugen miteinander übereinſtimmen oder nicht.

c) *De Heidelbergae ultima invaſione & devaſtatione.* 4. 30 Seiten.

Der Verfaſſer iſt der bekannte pfälziſche Leibarzt und Lehrer der Arzneikunde, Daniel Nebel, der den 15. Merz 1733 geſtorben und deſſen Leben kürzlich aufgezeichnet iſt, in der ihm zur Ehre aufgeſezten Schrift: *Memoria Nebeliana* Heid. 1738. fol. und von ſeinem würdigen Enkel, dem jezigen Herrn Profeſſor Nebel beſchrieben in Actis Secul. Acad. Heid. P. I. p. 260—264. Da die Stadt, 1693, belagert und eingenommen wurde, war er noch auſſerordentlicher Lehrer der Arzneikunſt, und mußte von dem Heidelberger Schloße, mit vielen andern Pfälzern, in einer ſehr traurigen Lage, durch den Odenwald nach Frankfurt flüchten, wo er aber bald den Lohn ſeiner Verdienſte und Tugend fand; denn er wurde gleich darauf als Profeſſor nach Marburg berufen, und kam unter dem Kurfürſten Johann Wilhelm, 1708 wieder in die Pfalz und diente dem Hof ſo wohl als der hohen Schule bis an ſein Ende



Digitized by Google

mit vielem Segen. Die vom ihm hinterlaſſene gedruckte ſowohl als ungedruckte Werke findet man in der oben angeführten Gedächtnißſchrift aufgezeichnet; doch ſtehet unter den Lezteren dieſe Handſchrift nicht. Sie enthält manches, das man wohl an andern Orten vergebens ſuchen wird — und davon wird ſich jeder leicht überzeugen können, der entweder wie ich, das Vergnügen genieſſet, ſie zu leſen, oder den Verfaſſer aus ſeinen übrigen Schriften kennet, und von dem Verhältniß, darin er geſtanden, etwas weiß. Er war ein beliebter praktiſcher Arzt, hatte den Zugang zu den beſten Häuſern, und konnte alſo mit einem richtigen Blick auch manches beobachten, das vielen andern, ob ſie gleich das nemliche Schickſal erlebet haben, entgienge. Unter den Patrioten die damals in der Stadt waren, und welche die verätheriſche Handlungen des Kommendanten von Heydersdorf laut misbilligten, lobt er vorzüglich den pfälz. geheimen Rath und Freiherrn, Ferdinand von Degenfeld, der bekanntlich blind war, und dieſes Unglük ſein ganzes Leben geduldig ertrug. Izt bedauerte er zum erſtenmal den Verluſt ſeiner Augen, weil er in dieſer Lage nicht ſo, gegen den Kommendanten, zum beſten des pfälziſchen Hauſes, wirken konnte, wie er wünſchte. Man ſehe eine ſchöne Anekdote davon in der 3ten Lieferung der Mannheimer Schreibtafel S. 98.

Digitized by Google

d) Flads (Ph. W. L.) Beſchreibung der Stadt Heidelberg. 20 Seiten in Folio.

Herr Meuſel nennet den Verfaſſer, der den 6ten Junius 1786 geſtorben, in der Stelle von ſeinen litterariſchen Annalen, wo er deſſen Tod ankündiget, einen gründlichen Kenner der pfälziſchen Geſchichte, beſonders der Münzkunde; er hatte aber auch in der That einen großen Theil ſeines Lebens dieſem Studium gewiedmet, und beſaß in der pfälziſchen Litteratur, wie die meiſte von ſeinen in dieſem Fach hinterlaſſene Schriften beweiſen, keine gemeine Kenntniſſe. Seine Freunde wünſchten nur, daß er ſich bei der Bearbeitung derſelbigen mehr der lateiniſchen als der deutſchen Sprache bedienet hätte, weil er ſich in der erſteren, wahrſcheinlich von Jugend auf, mehr geübet, und alſo auch viel glücklicher und beſtimmter ausdrucken konnte. In dieſer Beſchreibung, die er mit vielen andern ſchäzbaren Handſchriften hinterlaſſen, iſt wohl das, was er von dem nach und nach erbauten und jezt ruinirten Bergſchloß erzählet, das brauchbarſte und außerordentlich genau. Unter andern wiederholet er darinnen, was er ſchon in ſeinen 1744 herausgegebenen Amoenitatibus palatinis behauptete, nemlich, daß der wahre erſte Erbauer deſſelbigen, der römiſche König, Ruprecht der 3te

geweſen, und berichtiget alſo den Zeiler, Tollner und Kaiſer, welche deſſen Erbauung erſt den ſpäteren pfälziſchen Kurfürſten zuſchreiben; doch von dem Urſprunge der Heidelberger Buchdruckerei, von welcher er annimmt, daß ſie ſchon in dem Jahre 1472 anſehnliche Werke an das Licht geſtellt, findet man auch ſchäzbare Nachrichten darinnen, wie z. B. von dem Schwabenſpiegel und den *Sermonibus S. Bernhardi*, die in Folio 1481 in Heidelberg gedruckt worden. Ueberhaupt war die Geſchichte der in der Pfalz nach und nach eingeführten Buchdruckerei eine ſeiner Lieblingsarbeiten; denn er hat gewiß den ſchon 1760 herausgegebenen Entwurf, von dem Urſprung der Buchdruckerkunſt und des in Heidelberg eingeführten Buchhandels vollſtändig ausgeführet, auch auf die Buchdruckereien in andern pfälziſchen Städten, wie z. B. Neuſtadt, Weinheim, Frankenthal, Ladenburg und Oppenheim ausgedehnet, und in der pfälziſchen Akademie der Wiſſenſchaften, deſſen Mitglied er geweſen, ſtückweis vorgeleſen. Ohne Zweifel findet man daher auch in ſeiner koſtbaren Bücherſammlung, die eheſtens öffentlich verſteigt wird, viele ſeltene Schriften, die dieſen Gegenſtand noch näher erläutern, und davon er bei ſeinen Lebzeiten ſchon verſchiedene dem ſel. Büttinghauſen mitgetheilet, zu deſſen

Incunabilis Typographiæ Oppenheimienſis. Heid. 1763. 8.

e) Kayſers hiſtoriſcher Schauplaz der Stadt Heidelberg, in einem kurzen Auszug und mit einigen nöthigen Berichtigungen. 56 Seiten in Folio.

Der Verfaſſer iſt der jezige Herr Regierungs- und Kirchenrath Fuchs in Heidelberg. Man findet darin, nach den Regeln einer geſunden Kritik, die Erzählung des Kayſers abgekürzt, ganz nach dem Geſchmack unſers Zeitalters eingerichtet und, wo es nöthig war, aus reinen und guten Quellen, beſonders aus den Akten der Mannheimer Akademie, berichtiget; ſiehe die Beiträge zu der Geſchichte der Heidelberger Univerſität. S. 146 not. 40. Ich beſize nun die ſchäzbare Handſchrift ſelbſt, und werde ſie, mit der gütigen Erlaubniß des Herrn Verfaſſers, bei einer vollſtändigen topographiſchen Darſtellung dieſer merkwürdigen Stadt, woran ich ſchon längſt arbeite, näher benuzen; denn ſie gab mir mit den erſten Anlaß, mich dieſer Arbeit zu unterziehen.

## B.

## Von der Geſchichte der Stadt Heidelberg in gedruckten Schriften.

*De Clapis* ( Petri Antonii ) *Oratio in laudem civitatis & univerſitatis Heidelbergen-*

Digitized by Google

*ſis & Gaguini* ( Roberti ) *Carmen elegiacum in laudem ejusdem civitatis.* Sine loco & Anno in 4.

Beide Schriften ſind äußerſt ſelten und der ſel. Büttinghauſen hat zuerſt ſeine Landsleute darauf aufmerkſam gemacht, in den pfälziſch hiſtoriſchen Nachrichten aus neuern Schriften S. 72. Rieger müß in ſeinen Amoenitatibus litterariis Frigurb. Faſc. I. p. 193, woraus er ſie kennen gelernet, von ihrem eigentlichen Inhalt und Werth nichts gemeldet haben, denn ſonſt hätte er uns gewiß auch einige Nachricht davon ertheilet.

*Petrus Antonius de Clapis* war 1489 Domprobſt zu Worms und alſo der Heidelberger Univerſität Canzler. Er ſtarb, nach *Schannats* Hiſtoria Epiſcop. Wormat. pag. 76 in dem Jahr 1512. Daß ſeine Geſinnungen gegen die hohe Schule nicht völlig vom Eigennuz befreiet geweſen, hat der verſtorbene Kirchenrath Wund in dem erſten Program, von der Geſchichte der philoſophiſchen Fakultät S. 27 aus den Univerſitäsakten bewieſen; denn er wollte die Vizecanzlerſtelle, welche ſeine Vorfahrer den Lehrern der hohen Schule immer unentgeldlich anvertrauten, keinem auf dieſe Art übertragen; der Kurfürſt Philipp der aufrichtige bewegte ihn doch bald, edler zu handeln. Von den Schriften Robert Gaguins, des bekannten Verfaſſers der

Annalium rerum gallicarum, handelt ziemlich ausführlich **Gundling** in der Hiſtorie der Gelehrſamkeit. Band 2. S. 2097 u. f.

b) *Leodii* (Hub. Thom.) *Commentatio de Heidelbergae Antiquitatibus, in Auctoris Annalibus de vita & rebus geſtis Frid. II. El. Pal. Francof. 1624. 4. pag. 295 — 98.* S. Johannis in Præf. loc. cit. p. 10 N. 3.

Der Verfaſſer war Sekretär bei dem Kurfürſt Friedrich dem 2ten von der Pfalz und iſt auch vorzüglich als deſſen Biograph bekannt. In *Freheri* Scriptoribus rer. germ. und zwar im 3ten Band, nach der neueſten Auflage, findet man noch zwei andere kleine Schriften von ihm, die geſchäzet werden, nemlich, **die Geſchichte des Bauernkriegs vom J. 1525. und der Thaten des bekannten Franz von Sickingen**; aber der Aufſaz von den Alterthümern der Stadt Heidelberg iſt ſehr unbeträchtlich. Er gründet ſich auf die Nachrichten, welche ihm ein Gelehrter der damaligen Zeit, Namens **Johannes Berger** mitgetheilet hat; aber ſie ſind ſehr fabelhaft und faſt im Geſchmack von **Bayerlins** pfälziſchen Antiquitäten aufgeſezt. Von dem Werth ſeiner **Annalen** werde ich an einem andern Ort handeln.

c) *Meliſſi* (Paul) *Commentatiuncula de Etymo Heidelbergae & Monte Mirbilliſe-*

Digitized by Google

*ro. in Freheri Orig. pal. ex Editione Reinhardi. p. 136 — 151.* S. *Johannis loc. cit. pag. 10. N. 4.*

Die Abhandlung enthält bloß den Beweis, daß der Name der Stadt am wahrſcheinlichſten von den Heidelbeeren, die ſehr ſtark auf ihrem Gebirge wachſen, hergeleitet werden müſſe und dabei ſind viele neuere Gelehrten mit ihm eins, wie z. B. Herr Hofrath **Lamei** nach Biörnſtähls Briefen. 5. Band. S. 147. Das Leben des **Meliſſus** hat kurz aber ſchön entworfen, **Brucker** im Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit, S. 148—150. Der Pfalzgraf **Kaßimir** übergab ihm die Aufſicht über die bekannte große pfälziſche Bibliothek, wobei zu merken, daß er der erſte geweſen, der dieſe Stelle als ein beſonderes Amt erhielte, denn zuvor mußten die Rektoren der Univerſität dieſes Geſchäfte verſehen. Siehe C. C. *Wund* pr. de celeberrima quondam Bibliotheca Heid. Heid. 1776. 4. pag. 20. Not. 34.

d) *Freheri* (Marq.) *Chronicon breve urbis Heidelbergenſis, in Auctoris Orig. pal. ex Editione Reinhardi. pag. 389 — 395. vid. Johannis in praef. de Scriptorib. pal. pag. 10. N. 5.*

Die Chronik fängt an von dem Jahre 1225 und endiget ſich mit dem Jahre 1573.

Sie

Sie enthält nur einige merkwürdige Begebenheiten, die ſich in der Stadt zugetragen haben; indeſſen ſiehet man doch aus dem kleinen Werk, daß es den Mann zum Verfaſſer hat, der als ein gründlicher Geſchichtſchreiber es für Pflicht hielte bei jeder Handlung, die er beſchreibt, auch ſeine Quellen anzuführen, und der gewiß etwas vollſtändiges würde geliefert haben, wenn er anders Luſt und Muſe dazu gehabt hätte; von deſſen Leben handelt Brucker im Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit S. 106 — 110.

e) *Heroldi* ( I. Bas. ) *Obſervatio de Heidelberga & vicino agro — e libro Auctoris de Stationibus Legionum in veteri Germania*, *Cap. XII. in Freh.* Orig. Pal. ex edit. *Reinhardi. pag. 481 — 485.*

Die kleine Abhandlung dienet blos zum Beweis, daß die alte Römer ſchon in der Gegend gewohnet haben; von dem Leben und den Schriften des Verf. hat uns aber Johannis in ſeiner ſchäzbaren Vorrede S. 17 und 18 artige Nachrichten hinterlaſſen; er bemerket, daß die pfälziſche Geſchichte das Lieblingsſtudium des Herolds geweſen und daß man auch noch folgende Schriften von ihm habe:

Bericht und kurz begriffene Erläuterung der Geburtstafel — des löbli-



Digitized by Google

chen Kurhauſes der Pfalz am Rhein. Baſel 1561. 4.

*Exegeſis, ſive Succeſſionis Palatinae Francicae Declaratio. ibid.* 1577 8.

f) *Relatio hiſtorica*, wie die Stadt und Schloß Heidelberg von Kaiſerlichen und Bayeriſchen eingenommen worden. Frankfurt, 1622. 4.

Unter dieſem Titel wird dieſe Schrift angeführet vom Prof. Johannis in ſeiner Vorrede S. 132. und es iſt wahrſcheinlich das nemliche Werkchen, welches Sigismund Latomus in dieſem Jahr verlegt, und das der verſtorbene Kayſer gar oft bei der Beſchreibung der 1622 zerſtöhrten Stadt Heidelberg angeführet hat. Bald darauf kam dagegen folgende Schrift heraus.

g) Kurze und doch gründliche Verantwortung der Kur und Reſidenz Heidelberg Einwohner, wider die, in jüngſter Herbſtmeß, Anno 1622 ausgegangene vermeynte hiſtoriſche Relation der Stadt Heidelberg Belagerung und Eroberung betreffend. Manniglich zu rechtem und wahrem Unterricht, aus beweglichen Motiven, auch in Druck gegeben, und der vermeynten Relation entgegen geſezt. Frankfurt, bei Johann Schmidlin zu finden, im Jahr 1623. 4. 31 Seiten.

Der Verfaſſer iſt, nach der kurzen Zueignung an den Heidelberger Stadtrath, ein Heidelberger Einwohner, der ſich nach der Eroberung der Stadt nach Frankfurt begab, um nach überſtandenem Elend einige Ruhe zu genießen. Der Hauptendzwek, den er durch dieſe Schrift zu erreichen ſuchte, war, die Vertheidigung der Heidelberger Bürger, als welchen in der oben angeführten Relation vorgeworfen wurde, daß ſie an ihrem eignen Verderben ſchuld geweſen wären, indem ſie ihren Poſten allzufrüh verlaſſen, und ſich unnöthigerweiſe auf den Zunftſtuben allzuoft verſammelt hätten, um ſich über Dinge zu berathen, welche ſie weit klüger den Einſichten vernünftigerer Perſonen überlaſſen haben würden. Der Verfaſſer wirft dagegen alle Schuld auf den Gouverneur, **Heinrich von Merven**, und man muß geſtehen, daß dieſer Mann auch gewiß den Untergang der Stadt befördert hat, wenn anders nur einige von den 30 Punkten wahr und richtig ſind, die ihm hier als große Vergehungen aufgebürdet werden. Die vorzuglichſte Klagen gegen ihn ſind folgende: daß er die Strittigkeiten zwiſchen den Bürgern und Soldaten nicht gehoben; den lezteren eine zügelloſe Freiheit geſtattet; die kurfürſtliche Dienerſchaft zu ſehr verachtet; vor die höchſte Noth der Einwohner zu wenig geſorgt; den Soldaten zu frühe, bei der Eroberung, von den äußern Poſten

in der Vorſtadt abzuziehen erlaubt, und überhaupt zu geldbegierig geweſen wäre, und darüber höhere Angelegenheiten vernachläßiget habe: das leztere beweiſet der Verfaſſer daraus, weil ihm die Bürgerſchaft, durch Kollekten unter ſich geſammelt, eine goldne Kette mit ſeinem Bruſtbild habe verehren müſſen, die aber, zur gerechten Strafe, nicht in ſeine Hände gekommen ſey, indem ſie bei der Eroberung noch nicht fertig war, und die baieriſche Soldaten ſelbige dem Goldarbeiter entriſſen hatten. Ich weiß nicht, ob der Gouverneur ſich gegen dieſe Anklagen gerechtfertiget hat oder nicht? Aber ſo viel iſt gewiß, daß er die Heidelberger Bürgerſchaft, bei der Uebergabe des Schloſſes nicht mit in die Kapitulation brachte, und daß es alſo höchſt wahrſcheinlich, daß er doch einigen Haß gegen ſie in ſeinem Herzen truge. Kayſer muß dieſe Schrift gar nicht gekannt haben, weil er von allen dieſen Umſtänden nicht das mindeſte meldet.

h) *Clerici* (Davidis) *Lacrumae Heidelbergenſes. 1624. 4.* 16 Seiten.

— — — — *in Auctoris Orationibus, Computu Eccleſiaſtico, & Poematibus. Amſt. 1687. 8. pag. 259 — 268.*

— — — — *Lacrumas Heidelbergenſes & Ferdinandi Poſthii Carmen in vaſtationem vici Handesheimenſis denuo edidit, praefatione & adnotationibus hiſtoricis auxit,*

*Joh. Henr. Zwipff, Paſtor Eccleſiae reformatae Heſſhemienſis. Francothalii.* 1785. 8. *maj.*

Clericus war 36 Jahr Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen zu Genf, und gab daſelbſt ſein Gedicht heraus im J. 1625. Der Name des Verf. und der Druckort ſtehet zwar nicht auf dem Titel, aber am Ende der Zueignungsſchrift, welche auf der andern Seite des Titelblatts ſtehet, findet man ihn, und daß das Jahr 1624 das Jahr des Druckes iſt, meldet Johannes Clericus, in der Vorrede, die er den Quæſtionibus ſacris des David Clericus vorgeſezt hat; Amſt. 1685. 8.

Etliche Freunde der pfälziſchen Litteratur wünſchten, daß dieſes Gedicht, welches ſich ſo ſelten gemacht, wieder aufgelegt würde. Man hat es zwar in der oben angeführten Sammlung von 1637; aber es iſt darinnen mit ſo vielen Fehlern abgedruckt, und dieſe Sammlung ſelbſt iſt ſo rar, daß man dieſen Wunſch noch immer äußern konnte. Herr Pfarrer Zwipf entſchloſſe ſich daher die neueſte Ausgabe zu übernehmen, und ließ deßwegen mit des Clericus Gedicht von der Stadt Heidelberg im J. 1622 ein artiges lateiniſches Gedicht des Ferdinand Poſthius von der Zerſtörung des Dorfes Handſchuchsheim bei Heidelberg im J. 1689 abdrucken, und bereicherte beide mit etlichen ſehr ſchäz-

baren litterariſchen Bemerkungen und einer Vorrede, welche von ſeinen guten Kenntniſſen in der vaterländiſchen Litteratur der beſte Zeuge iſt. Es iſt nur zu bedauern, daß es ihm gefallen, aus Gründen die er zwar in der Vorrede angegeben, die mir aber nicht wichtig genug zu ſeyn ſcheinen, aus dem Gedichte des **Clericus** gefliſſentlich allzugroße Stellen auszulaſſen, indem der Zuſammenhang des ſonſt ſchönen Gedichtes ſich allzuſehr dadurch verlieret; er war zwar geſonnen dieſen Einwürfen ſeiner Freunde dadurch zu entgehen, daß er ihnen zu gefallen, auf 3 beſondern Blättern, dieſe Stellen von neuem wollte abdrucken und an ihrem gehörigen Orte einrücken laſſen — aber der Tod, der ihn leider! den 7. Dez. 1787 eben dieſen ſeinen Freunden und ſeiner Familie zu frühe entriſſen, vereitelte dieſes Vorhaben? Daß übrigens **Clericus** ſich vorzüglich bei dem Unglüke verweilet, welches 1622 die Heidelberger Univerſität betroffen hat, war ganz natürlich: er war ein Schüler des bekannten **Janus Gruberus**, unter deſſen Anführung er in ſeiner Jugend die vortrefliche Heidelberger Bibliothek benuzte, und mußte alſo doppelt den Verluſt fühlen, welchen durch ihre Zerſtörung das ganze gelehrte Deutſchland gelitten hat.

i) *Toſſani* (Dan. Junior.) *Oratio de Heidelberga inſtituta, deſtituta, & reſtituta. Hanoviae 1650. 43* Seiten in 4.

In den Beiträgen zu der Geſchichte der Heidelberger Univerſität wird ſ. 52 bemerket, daß Büttinghauſen in ſeinem bekannten Verzeichniſſe dem Prof. Johannis bewieſen habe, daß dieſe Rede wirklich in dem auf dem Titel angeſezten Jahr zu Hanau herausgekommen ſei, und daß ſie nicht allein, von der Univerſität, ſondern von der Stadt Heidelberg überhaupt handle. Der Verfaſſer hielte ſie als die hohe Schule das Vermählungsfeſt des Kurfürſten Carl Ludwigs feierte, und er meldet zugleich in derſelbigen, daß er ſchon als Rektor zu Baſel eine Rede von der 1622 zerſtöhrten Statt Heidelberg gehalten habe, welche aber wahrſcheinlich nicht gedruckt wurde. Der ältere Daniel Toſſan hat auch zu Heidelberg viele Reden bei beſondern Gelegenheiten gehalten. Die Sammlung davon iſt ſehr ſelten. Sie kam ans Licht zu Amberg 1595. 8. und es ſind viele darunter, die für den pfälziſchen Litterator merkwürdig ſind. Doch dieſe werde ich bei einer andern Gelegenheit genauer anzeigen.

k) *Fabricii* ( J. Seobald.) *Myrtilletus urbana, ſive deſcriptio urbis Heidelbergenſis hiſtorica. Heid.* 1658. 4.

Den Titel dieſer Rede (denn es iſt eigentlich eine Rede, die der Verf. in Gegenwart des Kurfürſten Carl Ludwigs hielte, als er einem jungen Schweizer die Doktorwürde



Digitized by Google

ertheilte) habe ich aus des **Johannis** Vorrede S. 11 entlehnet, und es ſcheinet, daß er der Kürze wegen denſelbigen erwählet, weil der eigentliche Titel: *Actus Panegyricus &c.* gar zu groß iſt, und die Rede in der Hauptſache doch nur von Heidelberg und der umliegenden Gegend handelt. Sie iſt, wie alle topographiſche Schriften von Fabriz, als z. B. die Reden von **Mannheim**, **Lautern**, und dem Kloſter **Neuhauſen** bei Worms, ſehr ſelten, und enthält auch wie die übrigen viel Gutes und Schönes unter gar vielen unrichtigen Behauptungen — wobei man, nach dem Ausdruck des Herrn **Spittlers** in der kritiſchen Sammlung der Nachrichten zu der älteſten Wirtenbergiſchen Geſchichte, ſich über die Sorgloſigkeit unſerer guten Alten in Rückſicht auf Kritik bei der Auswahl der Begebenheiten, nicht genug verwundern kann. Er verſezet z. B. Heidelberg noch in den Kraichgau, ob ihn gleich ſchon **Freher** damals eines beſſeren belehren konnte, und verweilet ſich mit vieler Anhänglichkeit bei Gegenſtänden, davon er eigentlich nichts gewiſſes ſagen konnte; von dem traurigen Schickſal, welches die Stadt in dem 30jährigen Kriege erduldet, und deſſen er ſich noch lebhaft erinnern mußte, meldet er in dem Gegentheil ſehr wenig, oder wenigſtens nichts, das nicht allgemein bekannt wäre. Herr Prof. **Johannis** nennet zwar Fabrizens Rede ſchön,

Digitized by Google

aber ich denke, dieſes Urtheil erſtrekt ſich mehr auf die Sprache als den Inhalt! —

l) Kurze Beſchreibung der uralten Churpfälziſchen Reſidenzſtadt Heydelberg, deren Urſprung und was in derſelbigen beſonderliches und denkwürdiges geſchehen, und allda zu ſehen geweſen, auch wie jüngſthin dieſelbe und deren Innwohner durch des ſogenannten chriſtlichen Königs von Frankreich, Ludwig des *XIV*. unchriſtliche und mehr als barbariſche Behandlung und Traktament *reſpective* verſtöret, zernichtet und zerſtreuet, ſodann anbei, wie der, durch deſſen Veranlaß all dieß Unglük geſchehen, zur Strafe gezogen worden. Gedruckt im J. 1639. 4. 24 Seiten.

Von den älteren Begebenheiten handelt der unbekannte Verf. kürzlich, aber das lezte Unglük der Stadt beſchreibet er ziemlich umſtändlich. Kayſer hat ihn daher in ſeinem hiſtoriſchen Schauplaz ſtark benuzet und das merkwürdigſte wörtlich daraus entlehnet. Auf dem Titel ſiehet man die brennende Stadt in einem Holzſtich.

m) Schmidtmanns (Joh. Daniel) merkwürdiger Schwanengeſang, nebſt Jacob Elsners Leichenpredigt über Jeſajas 54. v. 13. Küſtrin. Fol. 1727.

Dieſe Abhandlung wurde wegen ihrem merkwürdigen Inhalt auch ins Holländiſche überſezt, denn unter dem Titel Schwanengeſang erzählet der verſtorbene reformirte Prediger Schmidtmann zu Berlin ſein eignes Leben und vorzüglich die traurige Lage, worin er bei der Zerſtöhrung von Heidelberg und Mannheim ſich befand, indem er zu dieſer Zeit in beiden Städten das Predigtamt bekleidete. Er war ſehr eifrig in ſeinem Dienſte, und man muß den Mann lieb gewinnen wenn er in dem trauteſten Ton von allen den Leiden redet, die er dazumal ausgeſtanden — wie er alle Sonntags früh, vor dem Aufgang der Sonne, aus dem Sapienzkollegium von Heidelberg nach Mannheim gieng, und daſelbſt den äußerſt betrübten Einwohnern predigte, und abends immer mit Lebensgefahr wieder zurükkehrte. Bei der Eroberung der Stadt Heidelberg hielt er auf der Gruft des lezten reformirten Kurfürſten Carls eine Predigt mit Erlaubniß der franzöſiſchen Generalität, und da die heil. Geiſtkirche ſchon mitten in den Flammen ſtunde, und die tauſend Elende, die ſich darin eingeſperrt fanden, der Gefahr zu verbrennen augenbliklich ausgeſezt geweſen, ſo erlebte er noch die Freude, daß auf ſein Vorwort die Leute aus der Kirche gelaſſen wurden, und nach dem Herrengarten flüchten durften; von dem Melak wird in dem Gegentheile erzählet, daß er unter

dieſes unglückliche Volk habe ſchieſſen laſſen. Ueberhaupt war das Betragen der Eroberer unmenſchlich und die meiſte Schriftſteller gedenken daher deſſelbigen mit großer Indignation; beſonders aber redet in einem ſehr bittern Ton davon, ein unbekannter Gelehrter, in der ſehr ſeltnen Schrift, die damals unter den Titel herausgekommen: *Fecialis Gallus.* 1689. in 12. maj. und darauf Herr D. Andreä neuerdings ſeine Landesleute aufmerkſam gemacht im *Riesmanno redivivo.* pag. 265. not t. Von Schmidtmann kann man noch nachleſen: Wills Nürnberger gelehrtes Lexicon. 3. B. S. 547; Dunkels hiſtoriſch kritiſche Nachrichten, 1. B. 2. Th. in dem Anhange S. 340; und Waldaus Nürnberger reformirte Reformationsgeſchichte.

n) Kayſers (Johann Peter) hiſtoriſcher Schauplaz der alten berühmten Stadt Heidelberg. Frankf. 1733. 8. 544 Seiten mit einem vollſtändigen Regiſter und zwei Kupferplatten.

Der erſte Theil, welcher der eigentlichen Geſchichte und Beſchreibung der Stadt gewiedmet iſt, gehet bis an die 202te Seite und es iſt nicht zu läugnen, daß er mit dem mühſamſten Fleiſſe bearbeitet iſt, und ſich zugleich auf die beſte pfälziſche Geſchichtſchreiber, die man dazumal hatte, gründet, als z. B. auf den von Johannis berichtigten

Pareus, Freher, Alting, Struv und andere; aber dem 2ten Theil kann man, wenn man unpartheiiſch ſeyn will, dieſes Lob nicht beilegen: denn nach dem, von dem Verf. eben nicht zum glücklichſten erwählten Plan, mußte gar vieles in demſelbigen wiederholet werden, was man in dem vorhergehenden ſchon geleſen hatte, und außer dem ſind hier gar viele Begebenheiten beſchrieben, welche auf die Pfalz insbeſondere eben wenig Beziehung haben, und gar viele wichtige Gegenſtände, die ſich unter dieſem oder jenem Kurfürſten zugetragen, übergangen. Auch die Schreibart und der alte, jezt mit Recht verworfene Chronikenſtil herrſchet in dieſem Theil vielmehr als in dem erſteren, und hat ohne Zweifel den Verfaſſer oft ſo mit hingeriſſen, daß er, wie es ſcheinet mit Vergnügen, überall die ſeltſamſte und unglaublichſte Begebenheiten erzählet, und, um dieſes thun zu können, jede, auch noch ſo entfernte Gelegenheit dazu ſehr gern ergriffen hat. Indeſſen war dieſes mit der Geſchmack ſeines Zeitalters und es wäre ungerecht und undankbar, ihm dieſes allein zu Laſt zu legen. Die ganze Arbeit iſt immer noch ein ſchäzbares Denkmal von dem Manne, der neben ſeinem Amte wohl den größten Theil ſeines Lebens der vaterländiſchen Geſchichte gewiedmet hat, und dem auch alles heilig geweſen, was nur irgend einigen Bezug darauf hatte; aber ſollte ſie eben des-

wegen nicht verdienen, aufs neue aufgelegt, umgearbeitet, bis auf unſere Zeiten ausgedehnt, und nach einer beſſeren Schreibart dem Liebhaber der vaterländiſchen Topographie übergeben zu werden — ungefähr nach dem Plane, welchen, wie ich oben ſchon gemeldet, Herr Regierungsrath Fuchs dazu erwählet hatte? Sind doch wenige Städte in Deutſchland, wo die Natur ſo viele Reize hingelegt und die eines guten Topographen ſo würdig wären, als Heidelberg!

o) *Mieg.* (A. J. G.) *Heidelberga. Heid. 1773. 4.* 20 Seiten.

Der Herr Verf. hat ſchon mehrere Theile der vaterländiſchen Geſchichte in Gedichten beſungen, und ich führe hier nur z. B. davon an, die *Elogia* und *Regalia Palatina*, die zu Mannheim gedruckt wurden. 1768. 4. Von der Geſchichte der Stadt Heidelberg ſind mir aber auch noch einige andere bekannt, welche es gewagt haben, ſie in Gedichten darzuſtellen, nemlich außer dem oben ſchon angeführten Guagin und Clericus, der bekannte ehmalige Lehrer an dem Heidelberger Gymnaſium, Joſeph Tannenberg, deſſen Gedicht Kayſer in ſeinen hiſtoriſchen Schauplaz aufgenommen hat — und *Menſingal*, Profeſſoris *Groeningenſis*, *Elegia*, *in Heidelbergam deletam*, *&* *totum vaſtatum Palatinatum.*

*Leovardiae.* 1694. 4. Siehe H. D. *Andreae Riesmannum redivivum.* Pag. 263. Not. t.

p) Nachricht an die Einwohner der Stadt Heidelberg über die gefährliche Lage des Eiſes an der Neckerbrücke. und über die Ueberſchwemmung, ſo bei deſſen Aufbruch erfolgen kann. Heidelberg bei den Gebrüder Pfäler, 1 Bogen. 4. 1784.

Ich rechne dieſen Aufſaz zu den Schriften, welche die Geſchichte der Stadt erläutern, weil man am beſten daraus die traurige Lage erkennen kann, in welcher ſich die gute Stadt in dieſem Jahre befand, und weil ſie eine trefliche Beilage zu der im 1ten Stück dieſer Bibliothek angeführten Schrift, wo die fürchterliche Folgen, welche der 1784ger Eisgang gehabt, umſtändlich erzählet werden. Der Verf. iſt nach der Unterſchrift, der Herr Prof. **Traitteur**, welcher ſich zu der Zeit nicht wenig um die ſämmtliche Einwohner verdient gemacht hatte, indem die Erfahrung bald darauf lehrte, daß ſeine Warnung höchſt nothwendig und nüzlich geweſen, und daß alle diejenige, welche darauf geachtet und aus ihren Häuſern geflüchtet, ſehr weislich gethan haben. Auch für den künftigen Topographen dieſer Stadt kann die kleine Schrift von einigen Nuzen ſeyn, indem man zuvor gewiß keine ſo genaue Ausmeſſung der Straſſen und

Digitized by Google

des Verhältniſſes ihrer Lage gegen das Beet worin der Necker fließet, gehabt hat.

q) **Die zweite Haupt- und ehmalige Reſidenzſtadt Heidelberg, in Goswin Widders geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz.** Mannheim in der neuen Hof- und akademiſchen Buchhandlung, 1. **Band.** S. 125 — 150.

Es war ſchon lange der geheime Wunſch meines Herzens, daß ein Mann, der auf einem Poſten ſtehet, wo er unmittelbar aus den beſten Quellen ſchöpfen kann, und die fürſtliche Archiven zu benuzen fähig iſt, und allen den duldſamen und ausharrenden Fleiß beſizet, der dem Herrn Widder ganz eigen iſt, eine ſolche Arbeit unternehmen möchte. Wie weit kann er nicht alle ſeine Vorgänger, die ſich nicht in einer ſolchen Lage befunden, hinter ſich zurücklaſſen? und das hat Herr Widder gewiß auch in ſeiner **geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz**, auf eine ſehr glükliche und ruhmvolle Weiſe gethan. Er wird gewiß in den meiſten Stellen, was vorzüglich die ältere Geſchichte des Landes und eines jeden Ortes insbeſondere angehet, wenig Leſer unbefriediget laſſen. Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß bei aller deſſen Vollſtändigkeit doch manche damit unzufrieden geweſen, daß zu wenig von der jezigen Beſchaffenheit der Pfalz am Rhein, von ihrer landwirthſchaftlichen Verfaſſung und dem Nah-

rungs- und Gewerbezuſtand der Einwohner darin zu finden. Allein dies lag wohl nicht ſo ganz mit in dem Plan des Herrn Verfaſſers, und man hat auch ſchon Schriften genug, welche, wenigſtens von einzelnen Gegenden dieſen Gegenſtand ziemlich hinlänglich bearbeitet haben. Die Generaltabelle von 1784, und einigen folgenden Jahren, woraus der Herr Verf. in einem kurzen Auszug bei jedem Orte angezeigt, wie viel Einwohner darin vorhanden und wie viel Güter in deſſen Feldmark liegen, giebt ohnehin dem Leſer Stof an die Hand, ſich einigen Begriff davon zu machen, und dieſes hätte noch beſſer geſchehen können, wenn zugleich aus eben dieſen Tabellen von dem Viehſtande etwas wäre bemerket worden; vielleicht finde ich auch Gelegenheit, wenn ich theilweiſe dieſes wichtige Werk in dieſer Bibliothek anzeige, zugleich der Schriften zu erwähnen, die allenfalls die Arbeit des Hrn. Verf. darin ergänzen können. Ueber die Beſchreibung von Heidelberg will ich nur einige Bemerkungen anſtellen, und die kleine Berichtigungen, welche dabei vorkommen, werden, wie ich hoffe, dem Manne, der von der hiſtoriſchen Genauigkeit einen ſo groſsen und richtigen Begriff hat, und den beſten Beweis davon in ſeinen eignen Schriften aufgeſtellt, nicht misfallen. 1) Der Fürſtenbrunn befindet ſich nicht, wie S. 133 ſtehet, vom Schloſſe herabwärts auf

dem

Digitized by Google

dem Wege zu der Stadt, ſondern bei dem Eingange in den Schloßgarten zur rechten Hand, und Kurfürſt **Carl Philipp** ließ ihn 1731 einfaſſen; man hat aber nun auch einen **neuen zweiten Fürſtenbrunnen**, deſſen Quelle in dem Schloßgraben entdeckt worden und den der jezige Kurfürſt 1767 hat einrichten laſſen. 2) Die Reformirten beſizen, außer den S. 136 angeführten Kirchen, auch eine beſondere franzöſiſche in dem Mönchhofe, worin alle Sonntage der Gottesdienſt durch den ihr vorgeſezten Prediger verſehen wird. Der Pfalzgraf und Adminiſtrator **Johann Caſimir** ſtiftete dieſelbige den 9ten Jenner 1586, und den Stiftungsbrief findet man in einem großen Manuſcriptenbuche, das auf der Kirchenrathskanzlei zu Heidelberg liegt, und manche ſchäzbare Urkunde enthält S. 897. 3) Was man S. 138 und 139 von dem **Heidelberger Franziskaner Kloſter** lieſt, kann in etwas berichtiget werden, aus den 2 erſten Stücken des Magazins für Kirchenrecht und Kirchengeſchichte. Leipz. 1778-79. 8. und zwar aus den Abhandlungen über den Minoritenorden, die unmittelbar aus den beſten Quellen, nemlich aus **Waddings** Annalen bearbeitet ſind. Z. B. S. 95 — 98. dieſes Magazins ſtehet in den Noten ein chronologiſches Verzeichniß der vorzüglichen Minoriten Konvente und Klariſſer Klöſter in Deutſchland, nach ihren Stiftungsjahren von

1221 — 1346, und darunter finde ich das von Heidelberg nicht. Es iſt alſo wohl noch nicht entſchieden, ob es wirklich 1248, wie auch Schannat behauptet, geſtiftet worden; wenigſtens muß es in den erſteren Zeiten nicht beträchtlich geweſen ſeyn, weil es in dieſem Verzeichniß fehlet. Ich will zwar nicht läugnen, daß es alt, denn davon überzeuget mich das geographiſche Verzeichniß des Minoritenordens nach ſeinen Provinzen vom J. 1399, das in eben dieſem Magazin S. 410-420 ſtehet, und wo unter der Rheiniſchen Kuſtodie folgende pfälziſche Klöſter befindlich, nemlich das zu Lautern, Oppenheim und Heidelberg. Lezteres iſt aber nicht, wie H. W. meinet, in dem J. 1435 unter dem Pabſt Eugen IV. in ein ſo genanntes Obſervantenkloſter verwandelt worden; denn in eben dieſem Magazin, S. 351 — 53. in der Note, ſtehet ein Verzeichniß der Konventen, welche aus bisherigen Minoriten in Obſervanten verwandelt worden, und da heißt es „das Konvent zu Heidelberg, das erſte Obſervantenkonvent in Deutſchland 1425„ 4) Bei der Beſchreibung des Kapuziner Kloſters S. 142 — 143. kann man vieles ergänzen aus des *P. Hierothei provincia fratrum minorum Capucinorum Rhenana, a fundationis ſuae primordiis, usque ad annum 1750.* Heid. 1750. 4. Nach dieſem Werk kamen die Kapuziner 1629 in die Stadt, und erhielten von dem Biſchofe zu Worms ſeinen in Hei-

delberg befindlichen Hof 1630 zur Wohnung; da ſie 1649 auswandern mußten, ſo verweilten ſie bis 1686 in Ladenburg, und bei ihrer Rückkehr legte der Kurfürſt Philipp Wilhelm den 13ten Mai 1688 den erſten Grundſtein zur Kirche, welche 1692 öffentlich eingeweihet wurde. 5) Das Kollegium der erloſchenen Geſellſchaft Jeſu, das Seminarium Carolinum und die lateiniſche Schulen für die katholiſche Jugend S. 143 und 145. beſizen nun die ſogenannten Lazariſten, welche in der Pfalz faſt alle die Stellen erhielten, denen die Jeſuiten ehmals vorſtunden. Von dieſem Orden kam folgende Schrift heraus: Geſchichtlicher Inhalt der Sazungen, Verrichtungen und Pflichten der Weltprieſter, genennet die Verſammlung der Predigtſendung, welche von dem heil. Vinzenz von Paulo errichtet worden iſt. Mannheim 1781. 4. 6) Unter die merkwürdigen Gebäude S. 144. gehöret nun auch die neue ganz von Quaterſteinen aufgeſtellte Neckerbrücke; ſie iſt 702 Schuh lang und 29 Schuh breit und wurde umſtändlich beſchrieben in der Mannheimer Zeitung vom 18. Nov. 1786. Num. 138. S. 569. 7) Das ältere Univerſitätshaus, das ehmals mitten in der Stadt geſtanden, S. 144. beſchreibet umſtändlich Friedrich Lucan, im europ. Helikon. 4. Theil S. 364. Es war ein anſehnliches Ge-



Digitized by Google

bäude, das mit einem großen Hof umgeben war, und in deſſen Mitte ſich ein ſchöner Springbrunnen befand, und hatte von zween Seiten einen Eingang. 8) **Die Neckerſchule für die reformirte Jugend,** S. 145. war ſchon vor dem Kurfürſt **Ott-Heinrich** eine öffentliche Stadtſchule, aber dieſer Kurfürſt vermehrte doch ihre Einkünfte. Mit dem lateiniſchen Gymnaſium verband ſie **Friedrich der 3te,** und deſſen Plan führte der Adminiſtrator **Johann Caßimir** vollends aus. Dieſer ertheilte ihr erſt die jezige Einrichtung. Er ließ eine beſondere Verordnung darüber ausgehen und publizirte den Schülern die Geſeze unter dem 21ten Dez. 1587, denn beide findet man in dem ſchon oben angeführten Manuſcriptenbuche S. 445—461. 9) **Der Fabrikenſtatus** zu Heidelberg, deſſen H. W. S. 148 erwähnet, iſt nicht vollſtändig genug, und vielleicht iſt es manchem Leſer nicht unangenehm, wenn ich ihn deswegen aus der Tabelle von 1786 hier berichtige und durch dieſen Auszug ergänze. In eben dieſem Jahre hat die **Baumwollſpinnerei** beſchäftiget . . . 100 Perſonen.

| | | |
|---|---|---|
| Die Grappfabrik . . . . . | 34 | — — |
| Die Papiertapetenfabrik . | 13 | — — |
| Die Puder- und Stärkfabrik | 2 | — — |
| Die Seidenkultur-Manufak. | 397 | — — |
| Die Wachs- und Unſchlittfab. | 17 | — — |
| Die Wollentapetenfabrik . . | 4 | — — |
| Summa des Perſonale . | 567 | Perſonen. |

Digitized by Google

10) Die Bevölkerung der Stadt ſezt H. W. S. 33. aus der Tabelle von 1784 zu 1762 Familien an; in dem Jahre 1786 zählte man hingegen ſchon 1810, und wenn man hiemit die alte Bevölkerungsliſte von 1720, die ich im Original von dem verſtorbenen pfälziſchen Kriegsrath Grael beſize, vergleichet, als worauf der Stadt nur 1220 Familien zugeſchrieben werden; ſo findet man, daß es ganz richtig, was der Verfaſſer der Abhandlung von der Beſchaffenheit und neuern Geſchichte der Unterpfalz, im 2ten Stück des deutſchen Muſeums vom Jahre 1782. S. 416, behauptet: „Für Heidelberg war (nemlich die Verlegung der Reſidenz nach Mannheim) freilich ein Unglück, welches jedoch anfänglich gröſſer ſchien, als es wirklich war. Dieſe Stadt hat eine ſo reizende Lage, ſo viele natürliche Vortheile, geſunde Luft, vortrefliches Waſſer, Ueberfluß an Lebensmitteln, und iſt auch wegen dem umgänglichen Weſen und guten Sitten ihrer Einwohner ein ſo anmuthiger Aufenthalt, daß es ihr nie an einer ihrem Umfange verhältnißmäßigen Volksmenge fehlen wird.„ Weil H. W. in ſeinem ganzem Werk des Schazungskapitals, das den Hauptſtädten und den Oberämtern auf den Tabellen angeſezt iſt, nicht gedacht hat, und Grael auf ſeiner Liſte ſolches von 1720 auch angegeben, ſo will ich hier dem Leſer einen Auszug davon mittheilen und zwar im Verhältniß gegen die Tabellen von 1778 und 1779.

Digitized by Google

| Im | Die rheiniſche Pfalz hatte an Familien. 1720 | und | 1779 | Die rheiniſche Pfalz mußte an Schatzungskapital verintereßiren. 1720 fl. | und | 1778. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberamte Alzei. | 5200 | — | 8038 | 948840 | — | 1023757 |
| Bacharach. | 706 | — | 1106 | 92838 | — | 101051 |
| Borberg. | — | — | — | — | — | 137858 |
| Bretten. | 1068 | — | 1996 | 130025 | — | 188078 |
| Kreuzenach. | 1929 | — | 3500 | 330000 | — | 341366 |
| Heidelberg. | — | — | 9308 | — | — | 802489 |
| Lindenfels. | 4215 | — | 778 | 610361 | — | 45244 |
| Ladenburg. | 533 | — | 1098 | 76000 | — | 85290 |
| Germersheim. | 2423 | — | 5326 | 436000 | — | 544151 |
| Lauterecken. | 304 | — | 877 | 16000 | — | 57753 |
| Lautern. | 1266 | — | 3616 | 145050 | — | 348851 |
| Moßbach. | 2226 | — | 4372 | 456051 | — | 443724 |
| Neuſtadt. | 2855 | — | 6557 | 459765 | — | 622691 |
| Oppenheim. | 1071 | — | 2309 | 142475 | — | 220877 |
| Ozberg. | 244 | — | 450 | 29420 fl. 25½ kr. | | 45722 |
| Simmern. | 957 | — | 1980 | 206223 | — | 185934 |
| Stromberg. | 543 | — | 1009 | 100000 | — | 113774 |
| Veldenz. | 307 | — | 528 | 24000 | — | 53150 |
| H. St. Mannheim. | 1222 | — | 2207 | — | — | 374890 |
| H. St. Heidelberg. | 1220 | — | 1417 | — | — | 75450 |
| H. St. Frankenthal. | 329 | — | 693 | — | — | 22727 |
| Summa . | 28618. | — | 57165. | 4203048. | — | 5835827 fl. |

Um dieſe Tabelle deſto richtiger zu beurtheilen, muß ich bitten, folgendens dabei zu bemerken. a) Weil auf meiner Tabelle von 1778 nur die Feuerſtädte und nicht die Familien angegeben ſind, und auf der von 1779 das Schazungskapital nicht ausgeworfen iſt; mußte ich die beide Tabellen von den lezteren Jahren mit der von 1720 verbinden. b) Boxberg hat Grael nicht in Anſchlag gebracht, weil dieſes Oberamt damals, und zwar von 1687 her, um 300000 fl. an den Fürſtbiſchof von Würzburg verpfändet geweſen. Der jezige Kurfürſt hat es erſt wieder eingelöſet. c) Bei der Schazung von 1720 waren die Aemter Hagenbach und Selz, die zu dem Oberamte Germersheim gehörten, und bei dem Oberamte Lautern noch das Gericht Kübelberg mit inbegriffen. Beide ſind nun an das Herzogthum Zweibrücken vertauſcht; hingegen enthielt zu der Zeit das Oberamt Heidelberg auch das Oberamt Lindenfels und die drei Hauptſtädte hatten noch kein beſonderes Schazungskapital feſtgeſezt, ſondern Mannheim gab jährlich 12000, Heidelberg auch 12000 und Frankenthal nur 3000 fl. d) Alle Oberämter ſind, nach der Vermehrung der Familien, auch in ihrem Schazungskapital erhöhet, Simmern und Moßbach ausgenommen. Ich kann die Gründe davon nicht angeben; vielleicht haben etliche vogteiliche Oerter, beſonders in dem

Oberamte Moſsbach einen geringeren Anſaz in den neuern Zeiten erhalten. Grael behauptet dieſes wenigſtens von der Herrſchaft Zwingenberg. e) In dem Jahre da dieſer Mann ſeine Bevölkerungsliſte aufſezte, ertrug das Schazungskapital auch nur 10 hernach 11½ Procent — und izt 12. Ueberhaupt waren die Einkünfte zu der Zeit viel geringer, beſonders auch wegen dem geringen Preiſe der Früchten, und Grael behauptet wirklich, an dem Ende ſeiner Bevölkerungsliſte, daß die ganze Pfalz nur folgendes ertragen habe, nemlich:

| | |
|---|---|
| an der Schazung . . . . | 500 000. |
| an Kameralgefällen . . . | 320 000. |
| an Adminiſtrationsgefällen . | 117 222. |
| | 937 222 fl. |

Wenn man überlegt, daß zu eben dieſer Zeit der Wein zu 25 — bis 30; das Korn zu 2; die Spelz zu 1 fl.; die Gerſte zu 1 und der Haber zu 1 fl., auch darunter verkauft worden; ſo wird man ihm wohl in der Hauptſache Beifall geben müſſen.

## C.

## Von phyſikaliſch-ökonomiſchen Schriften über die Stadt Heidelberg.

a) Medicus (Fr. Kaſ.) Stadt- und Landwirthſchaftliche Beobachtungen bei

einer kleinen Reiſe geſammelt. In den Bemerkungen der Kurpf. ph. ök. Geſellſchaft vom J. 1771. S. 210 — 242.

Was der Herr Verf. von der ſchönen Lage der Stadt, des Schloſſes und dem mit den hangenden Gärten der alten ähnlichen Schloßgarten — ferner von dem berühmten Altarſtücke in der Schloßkapelle, das die Taufe Chriſti in dem Jordan vorſtellet, und nach ſeinem Urtheile von Schönians gemahlet iſt, und von andern Gegenſtänden von der Art meldet, beweiſt, daß er mit dem wärmſten Gefühl für das Schöne in der Natur und der Kunſt dieſe Gegend durchwandert hat, und verdienet gewiß den Beifall der Kenner. *De Lüc* ſahe, nach ſeiner Reiſebeſchreibung, dieſe Gegend mit dem nemlichen Auge an, und wurde ganz Begeiſterung, da er die Empfindungen beſchrieben, welche ihn bei dieſem Anblicke belebten. Er ſagt, z. B. im 1ten Bande, nach der Ueberſezung von Gehler, S. 570. „ Der Anblick des großen Schloßhofes erregte in mir eine Art von Ehrfurcht. Er iſt mit ſchönen Façaden vom erhabenſten Geſchmacke umringt, und ringsumher ſind die Statuen der berühmteſten Prinzen des pfälziſchen Hauſes in Niſchen aufgeſtellt. Dieſer Anblick und die tiefe daſelbſt herrſchende Stille thun eine ungemeine Wirkung. Aber nichts kann dem Vergnügen gleichen, von



Digitized by Google

welchem man überraſchet wird, wenn man aus dieſem einſamen Hofe auf einmal auf den äußern Wall übergeht, der noch ſehr wohl erhalten iſt. Hier überſieht man die ganze Stadt, den Fluß und das Thal, durch deſſen Oeffnung die ganze vorliegende Pläne bis über Mannheim hinaus in die Augen fällt. Ueberhaupt iſt die Mannichfaltigkeit der Ausſichten in der Gegend dieſes Schloſſes bezauberd. Man kann hier alle Abwechſelungen von der verborgenſten Einſamkeit in den beſchatteten Vertiefungen des Hügels an, bis zu den belebteſten Scenen gegen die Stadt und den Fluß zu, antreffen. Zugleich war die Luft ſo heiter und ſtill, daß ſie bei uns alle die beruhigende Wirkungen der Bergluft hervorbrachte. „ Wie beneidenswerth muß doch die Lage einer Stadt ſeyn, die ſolche Männer ſo ſtark rühren und ſo hinreiſſen kann? Doch Herr Medicus iſt nicht allein bei dem Schönen ſtehen geblieben, ſondern hat auch ſeinen Blick auf das Nuzbare gewendet; er lobt die Einwohner der Stadt über den fleiſſigen Anbau ihres Gebirges und über die beſondere Dungart mit Ochſenklauen, welche ſie auf ihren Bergwieſen angewendet haben, und tadelt nur, daß ſie nicht bei dem Anbaue ihrer köſtlichen Fruchtfelder auf der Ebene, eben ſo wirthſchaftlich handeln, ſondern den Dung noch an Auswärtige verkaufen, den ſie doch mit dem reichſten Gewinn auf ihren eig-

Digitized by Google

nen Fluren brauchen könnten. Deswegen iſt, nach ſeinem Urtheile, der Ackerbau dieſer Stadt, auch nicht ſo beträchtlich als er ſeyn könnte. Wenn Herr M. nun ſchriebe, ſo würde er vielleicht dieſes Urtheil wiederrufen— dann ſeit der Zeit, als ſeine Abhandlung ans Licht kam, haben gar viele verſtändige Landwirthe (darunter Männer von Stande) dieſen Fehler zu verbeſſern geſucht, und eben deswegen bei ihrem Feldbau vorzüglich ihr Augenmerk auf die Vermehrung und Veredelung ihres Viehſtandes gelenket!

b) Vom Seidenbau überhaupt. An den kurpfälziſchen Landmann. Heidelberg. 1778. 1 Bogen. 4.

Eine Rezenſion hievon ſtehet in den rhein. Beiträgen, vom J. 1778. 2. Band. S. 153. Der Verf. iſt der Herr Hofkammerrath Rigal der jüngere, und ſein älterer Herr Bruder hat dieſelbige in den pfälziſchen Landwirthſchaftskalender vom J. 1787 eingerückt, und den Gegenſtand ſelbſt weiter ausgeführt in eben dieſem Kalender von 1788. Es wäre überhaupt zu wünſchen, daß die beide Männer den hier verſprochenen Unterricht von der Seidenzucht, vollſtändig bearbeiteten, und ihn auf dieſe wohlfeile Art dem Publikum mittheilten. Johann Rezzonico, kurpfälz. Plantageninſpektor, gab zwar ſchon einen ſolchen heraus unter dem Titel:

Digitized by Google

*Practica*, oder Art und Weis des Seidenbaues. Heidelb. 1762. 8. 120 Seiten; aber dieſe Schrift ſoll nach dem Urtheile der Kenner dieſen Wunſch nicht unnöthig machen. Uebrigens mußte ich dieſe Schrift hier anführen, weil man doch daraus lernen kann, wie wolthätig die Heidelberger Seidenfbarik, für das Oberamt Heidelberg und die Gegend iſt, indem darin manche Landleute ſchon in einem Jahre, 154 Gulden für gezogene Seide daraus gewonnen haben; die Geſellſchaft, welche derſelbigen vorſtehet, hat aber auch große kurfürſtliche Privilegien erhalten, die im Druck erſchienen 1777 und erweitert 1778 in Folio.

c) *Sprengeri* (Phil. Steph.) *horti medici Heidelbergenſis catalogus tam indigenarum quam exoticarum. Heid. 1597.*

Der Verf. iſt der erſte, welcher im Druck den Heidelberger botaniſchen Univerſitätsgarten beſchrieben hat; nach ihm G. Franck, in der Schrift, die er unter dem Titel: *Ambarvalia Heidelbergenſia.* Heid. 1687. 4. herausgegeben, und zulezt der jüngſt verſtorbene Herr Prof. Gattenhof, in dem bekannten ſchönen Werke: *Stirpes agri & horti Heidelbergenſis.* Ibid. 1782. 8. wo in der Vorrede alle die Männer angeführet werden, die in der Pfalz ſich um die Botanik verdient gemacht haben; unter den ältern: Heinrich Smetius; Hiernom. Bock; Jacob Theodor;

Lubert Lothius; Joh. Obſopäus; G. Marius; Mejer; Lucius und die beide G. Daniel und Wilhelm Bernhard Nebel; unter den neuern aber: von Necker, Pollich und Medicus, wozu man jezt noch den Herrn Prof. Succow rechnen kann.

## D.

## Von merkwürdigen Grabmälern in der Stadt Heidelberg.

a) *Adami* (Melch.) *apographum monumentorum Heidelbergenſium.* Heid. 1612. 4.

Man findet nicht allein Grab — ſondern auch noch andere merkwürdige Jnſchriften darin, z. B. von dem *Collegio Caſimiriano*, dem *Auditorio Theologico*, dem Rathhauſe und dergleichen.

Von dem Leben und den Schriften des Verfaſſers hat man noch keine umſtändliche Beſchreibung, und der Mann, der ſo vieler anderer Gelehrten Leben genau beſchrieben, wäre doch gewiß eines geſchickten Biographen würdig. Bayle erkennet das ſelbſt in ſeinem kritiſchen Wörterbuche, wenn er ſagt: „Es iſt etwas ſchweres einen Scribenten zu vergeſſen, aus welchem man ſo oft verſchiedene Artikel entlehnt. Jch, für meine Perſon, erkenne mich wegen ſeiner Arbeit ſehr ver-

bunden, und ich hätte ihm meine Dankbar- keit durch eine umſtändliche Beſchreibung ſei- nes Lebens gerne bezeugen wollen; allein ich habe nirgends die Materialien dazu finden können.„ Möchte doch bald ein Pfälzer durch das Zeugniß dieſes großen Mannes ſich er- muntern laſſen, dieſe Arbeit zu übernehmen.

b) *Andreae* (J. H.) *monumenta Heidelbergenſia illuſtrata, emendata & continuata. Heid. 1773. 4. 20* Seiten.

Die neuere Grabſchriften, womit der Herr Verf. den Adami vermehret, betref- fen den Ludwig Camerarius, Heinrich Smetius und Paul Hachenberg, deren Le- ben hier zugleich durch einige litterariſche Be- merkungen erläutert wird.

c) *Epitaphia Palatino-electoralia. Mannh. 1767. 4.*

Der Verf. iſt der im vorigen Jahre ver- ſtorbene Herr Eehegerichtsdirektor J. Fried. Mieg. Er fängt mit dem Kurfürſten Lud- wig dem 1ten, der 1231 geſtorben, an, und endigt mit Carl Philipp. Indeſſen findet man hier nicht von allen einzelnen Kurfür- ſten, wie ſie in der Reihe aufeinander folg- ten, Grabſchriften, weil etliche davon dem Verf. unbekannt geweſen, und von einigen auch wahrſcheinlich gar keine vorhanden ſind; an deren ſtatt hat er dann etwas aus ihrem

Lebenslaufe ſelbſt erzählet. Die vollſtändigſte Sammlung von allen pfälziſchen Grab- und Inſchriften hat ohne Zweifel Herr Schmedes, Regiſtrator bei der geiſtlichen Adminiſtration zu Heidelberg aufgeſezt, der ſie vielleicht auch bald durch den Druck bekannt machen wird.

## E.

### Von den Schriften über den Urſprung verſchiedener geiſtlichen Gebäuden in der Stadt Heidelberg.

### Von dem alten Auguſtinerkloſter, dem nachherigen Sapienzkollegium.

1) *Jubilaeus primus collegii ſapientiae Heidelbergae celebratus. Perorante D. Quir. Reutero.* 1606. 4.

2) J. H. *Hottingeri oratio ſecularis de collegio ſapientiae. Heid. 1656. 4.*

3) C. *Büttinghauſen, oratio de fatis collegii ſapientiae. Ibid. 1756. 4.*

Die erſte Jubelrede von Reuter iſt auſſerordentlich ſelten, und doch diejenige, welche von dem alten Kloſter das meiſte enthält, und zugleich die eigentliche Stiftung aus den Akten erzählet. Kayſer hat daher in ſeinem hiſtoriſchen Schauplaz, worin er der Geſchichte dieſes Kloſters ein beſonderes Kapitel

gewiedmet, ſich derſelbigen am meiſten bedienet. Die beide andere Jubelredner ſind zu bekannt, als daß ich mich lange dabei verweilen ſollte. **Gottinger** handelt ohnehin, in ſeinen Noten, die faſt gröſſer als der Text, mehr von der Stiftung der Univerſität als von dem Sapienzkollegium; und **Büttinghauſen** beſchreibet, nach ſeiner Ueberſchrift, nur die merkwürdigſten Schickſale des lezteren.

4) **Wundt (Daniel Ludwig) Geſchichte des Auguſtinerkloſters und nachherigen Sapienzkollegiums zu Heidelberg — in deſſen Magazin für die Kirchen- und Gelehrtengeſchichte des Kurfürſtenthumes Pfalz. Band 1. S. 59—87.**

Der würdige Verfaſſer bemerket in der Vorrede, daß ihm **Reuter**, **Gottinger** und **Büttinghauſen**, die ihm vorgearbeitet, in dieſer Geſchichte wenig genüzet, weil ſie nur als Redner geſchrieben, denen mehr daran lag, die Verdienſte der Fürſten um dieſe Stiftung zu erheben, als die Schickſale derſelben hiſtoriſch genau aufzuzeichnen. Wer, wie ich, die 3 erſtere geleſen, und ihre Arbeit mit der von dem Verfaſſer verglichen, wird ihm wohl darin beiſtimmen; denn den eigentlichen Geiſt dieſes wolthätigen Inſtitutes, und vorzüglich deſſen ökonomiſche Verfaſſung lernet man gewiß erſt aus dieſer Geſchichte kennen.

Bei-

Digitized by Google

Beides iſt aus etlichen noch ganz unbenuzten Urkunden bearbeitet, nemlich aus dem Inſtitutenbuche, das noch von den Zeiten des erhabenen Stifters übrig iſt, und aus den Originalrechnungen der Oekonomen, die von Zeit zu Zeit dem Sapienzkollegium vorgeſezet geweſen. Ich wünſche, daß in dieſem Magazin nur mehrere von unſeren pfälziſchen Klöſtern ſo, wie in dieſem 1ten Bande, eben dieſes alte Heidelberger Auguſtinerkloſter und das Kloſter Schönau, beſchrieben werden möchten; denn wie wenig haben wir noch von der Art, wo die Erzählung für Geiſt und Herz ſo gleich intereſſant dargeſtellt wird? Freilich ſind die Nachrichten, die man dazu brauchen kann, ſelten; aber immer giebts doch noch einige, beſonders unter den Sammlungen verſchiedener Kenner und Liebhaber der vaterländiſchen Geſchichte und Litteratur, die man dabei vortreflich benuzen könnte; einer meiner verehrungswürdigſten Gönner hat z. B. in ſeiner ſchäzbaren ſeltnen pfälziſchen Büherſammlung, von dem Stifte zum heil. Julian in der Oberamtsſtadt Mosbach, ein Diplomatarium in Folio, das wohl des Druckes eben ſo würdig wäre, als des Gudenus Urkundenſammlung von dem Kloſter Schönau.

## Von der Lutheriſchen Kirche.

1) Heylandt (Hisk. Eleaſar) Grundſtein der Lutheriſchen Kirche zu Heidel-

berg. d. i. gründliche Relation des ganzen Aktus, ſo den 18ten April 1659 gehalten worden. Heid. 4.

Der Verfaſſer war der Beichtvater der Raugräfin Louiſe von Degenfeld, und in Rükſicht auf dieſes Amt findet man merkwürdige Nachrichten von ihm, in der neueſten Lebensgeſchichte des Kurfürſten Karl Ludwigs S. 112. und von den Münzen, die bei dieſer Gelegenheit geſchlagen worden, handelt Exters Sammlung pfälz. Münzen. 1. Band. S. 124.

2) — — Evangeliſche Kirchweypredigt, über 2. *Chron. VII.* 12. Heid. 1661. 4. 24 Seit.

Sie wurde von Heylandt bei dem erſten Gottesdienſte in dieſer Kirche gehalten, und bei dem Drucke dem Kurfürſten Karl Ludwig zugeeignet.

## F.

## Von den Schriften über den Urſprung und Anbau verſchiedener weltlichen Gebäuden in der Stadt Heidelberg.

### Von dem Schloßgarten.

*Hortus Palatinus a Friderico Rege Boemiae & E. P. Heidelbergae exſtructus & de-*

*ſcriptus a Salomon. de Caus. Architecto. 1620. Francof. apud Joh. Theod. de Bry.*

Herr Profeſſor **Nebel** in Heidelberg beſizet dieſes ſeltne Werk. Es enthält eine Sammlung von 30 Kupferſtichen, und eine kurze Beſchreibung des neuen Gartens, woraus einen Auszug gemacht **Kayſer** im hiſtoriſchen Schauplaz S. 33 — 36. Von dem durch den Bliz 1537 zerſtörten alten Schloß hat man auch eine ſeltene Schrift, nemlich: *Jac. Mycilli narratio de ruina arcis Heid. in opere hiſtoriarum. Baſil. 1541. 8.* Siehe Herrn **Hummels** neue Bibliothek. 3. Band. S. 310. Num. 7. Sonſt ſind mir von der Erbauung weder des alten noch des neuen Schloßes keine beſondere Schriften bekannt; aber eine ſeltene Sammlung von Kupferſtichen von dem Schloſſe ſowohl als von der Stadt Heidelberg beſizet Herr Pfarrer **Beker** in Heidelberg, die gewiß bei der topographiſchen Darſtellung von beiden vortrefliche Dienſte thun muß.

## Von dem großen Faß auf dem Schloſſe.

Fama, mit dem allerneueſten Bericht, vom Urſprunge, bisherigen Zufällen, und dermaligem Befinden des weltberühmten großen Faßes. Heid. 1752. Fol. 3 ½ Bogen.

Wie oft dieſes Faß erneuert worden, erzählet umſtändlich Kayſer am angef. Orte. S. 26—31.

## Von der Univerſität.

*Inſcriptio primi lapidis pro nova domo Univ. Heid. poſiti. Heid. 1711.* 1 Bogen Folio.

Nebſt dem Namen des damals regierenden Pabſtes, Kaiſers und Kurfürſtens von der Pfalz Johann Wilhelm befindet ſich darauf der Name des Barons von Hillesheim, der in dem Namen des Kurfürſten den erſten Stein legte, und der ſämmtlichen damals zu Heidelberg geſtandenen Profeſſoren.

## Von dem Seminarium.

1) *Sedente Romano Pontifice, Benedicto XIV. imperante Franciſco I. ſeren. ac. potentiſſ. Pr. ac D. Carolus Theodorus — Seminarii hujus ad S. Carolum Borromeum dicti — primum lapidem manu clementiſſima ponere ſignabatur.* Die 8. Junii 1750. 1 Bogen Fol.

Dieſe Schrift iſt in den Grundſtein geleget, und von dem Herrn Pater Günther, dem die Aufſicht über den Bau anvertrauet war, aufgeſezt worden. Wozu das Gebäude nun gewiedmet iſt, kann man aus folgen-

der Abhandlung lernen: Anzeige der Einrichtung und Verbeſſerungsanſtalten im Karliſchen Konvikte zu Heidelberg, bei den Weltprieſtern der Sendungsverſammlung (Der Lazariſten). Heid. 1782. 8. 40 Seiten.

2) Feierliche Freudensbezeugung einer löblichen Zimmerkunſt, da dieſelbige auf das neu errichtete Seminarium den Kranz aufgeſteckt. Mannheim. 1750. 1 Bogen Fol.

Am 8ten Juni wurde der Grundſtein gelegt, und den 19ten Nov. war der gröſte Theil des Baues ſchon zu ſeiner Vollkommenheit gebracht, wie noch auf dem Titel ſtehet.

## Vom Rathhauſe.

1) *Exhortation* als am 17. Sept. 1701 der erſte Stein an dem Rathhauſe zu Heidelberg gelegt worden. Heid. 4.

Wer den Aufſaz verfertiget, weiß ich nicht; aber von den bei dieſer Gelegenheit geſchlagenen Münzen handelt umſtändlich Exter am angef. Orte II. Band. S. 333. und den Titel der Schrift habe ich entlehnt aus dem Bücherkatalog des verſtorbenen Herrn Regierungsrath Wund. S. 270.

2) Schells (J. G.) Oration, als am 13. Febr. 1703 die erſte Seßion nach der

Zerſtöhrung in der kurpf. Haupt- und Reſidenzſtadt gehalten worden. Heid. 1703. 4.

Sie wird in dem nemlichen Katalog S. 270 angeführet; von den Münzen der durch die Franzoſen zerſtöhrten Pfalz und der Stadt Heidelberg insbeſondere handelt **Exter** ebend. 1. B. S. 275—261.

## Von dem Karlsthore.

**Kurze Beſchreibung der Feierlichkeiten, als Jhro kurfürſtliche Durchlaucht zu Pfalz, Karl Theodor, den erſten Stein zu dem in Heidelberg neu zu erbauenden Karl Theodors Thore den 2ten Okt. 1775 legten. Heid. 4. 22 Seiten.**

Herr Regierungsrath **Sartorius**, als Stadtdirektor, und der geiſtliche geheime Rath Herr **Waldhard**, als Dechand und Stadtpfarrer, hielten bei dieſer Gelegenheit öffentliche Reden, welche beide in dieſer Schrift abgedruckt ſind. Es kam auch ein lateiniſches Gedicht heraus unter dem Titel: *Porta Heidelbergenſis Carolina dicta.* 8. Und ein deutſches lieſt man in der **Schreibtafel.** 5te Lieferung von 1776. S. 45.

Digitized by Google

## §. 3.

## Von der neuern dritten pfälziſchen Hauptſtadt Frankenthal.

### A.

### Von der Geſchichte der Stadt.

1) Flad (Ph. W. L.) Ichnographia originum Francothalienſium. 1734. 4.

Nach einem Schreiben, womit mich der ſel. Verf. unter dem 10. Jul. 1784. beehrte, enthält dieſe Schrift nur einen kurzen Entwurf von der Geſchichte der Stadt, beſonders von ihrem merkwürdigen Urſprunge, den er hernach in folgender, von ihm wirklich hinterlaſſenen Handſchrift, völlig bearbeitet hat.

2) — — Aeltere und neuere Geſchichte, und Beſchreibung der Stadt Frankenthal. 4 Alphab. in Folio.

Der erſte Theil handelt von der Geſchichte des Kloſters groß und klein Frankenthal, bis aufs Jahr 1562, und iſt aus manchen noch nicht bekannten Urkunden ſehr umſtändlich bearbeitet, und hernach von der Geſchichte der nachmaligen Stadt bis auf 1772. In dem 2ten Theile aber hat der Herr Verf. ſich vorzüglich mit der gelehrten Geſchichte beſchäftiget, und das Leben einiger merkwürdiger Männer, die daſelbſt theils in Dienſten



Digitized by Google

geſtanden, theils auch nur in der Stadt gebohren wurden, weitläufig beſchrieben, und beſonders der Frankenthaler Buchdruckerei und einigen daſelbſt gedrukten, izt ſehr seltnen Bücher, das lezte Kapitel, nach der ihm eignen Vorliebe für alle pfälziſche gelehrte Seltenheiten, gewiedmet. Ich wünſche, daß ſeine Herren Erben, wenn ſie anders ſeine ſchöne Büchersammlung verkaufen wollen, dieſe ſowohl als die übrige von ihm hinterlaſſene Handſchriften einer öffentlichen pfälziſchen Bibliothek überlaſſen möchten.

3) Die Stadt Frankenthal, in H. G. Widders geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz. 2ter Band. S. 393-407.

Die genaue Nachricht, welche der Herr Verf. von der Errichtung und weiteren Ausbreitung der walloniſchen Gemeinde, welcher die Stadt eigentlich ihr erſtes Aufkommen zu verdanken hat, dem Publikum hier mitgetheilet, iſt ſehr ſchäzbar, weil ſie aus einer Handſchrift der kurfürſtlichen Bibliothek entlehnet iſt, und alſo freilich dasjenige, was einige pfälziſche Geſchicht- und Erdbeſchreiber davon gemeldet haben, ergänzen kann. Uebrigens bemerke ich bei dem Ganzen noch folgendes. 1) Die S. 398 angeführte Kapitulation iſt den 13ten Juni 1562 unterſchrieben, und wurde von dem Kurfürſt Friedrich *III* er-

weitert und beſtättiget 1573; der Pfalzgraf und Adminiſtrator Joh. Kaſimir ertheilte aber der Stadt neue Privilegien 1572 und 1582 und dieſe beſtättigte der Kurfürſt Phil. Wilhelm 1686, denn davon ſämmtlich hat man getreue Abſchriften in dem oben angeführten Manuſcriptenbuche. Von andern gedruckten Privilegien ſind mir noch bekannt: a) von dem Kurf. Johann Wilhelm d. d. Düſſeldorf unter dem 8. Mai 1699. gedruckt zu Hanau, 3 Bogen in Folio. b) Von dem jezigen Kurfürſt d. d. Mannheim 1745. 4. 30 Seiten. c) D. d. Schwezingen. 2. Mai 1771. in der kurzen Vorſtellung der pfälziſchen Induſtrie. S. 79—107. 2) Von den Frankenthaler Fabriken S. 404. ſind in dem beſten Flor und beſchäftigen auch die meiſten Menſchen die Porcellan- die Wollentuch- und Zeug- die Gold- und Silberdrath- die Schnallenherzer- und die Eßigfabrik. 3) Zu dem beſſern Aufkommen der Stadt, deren Status aus der Generaltabelle von 1785, S. 404. aufgeſtellt wird, hat nicht wenig beigetragen, die Errichtung des Fruchtmarktes, als wodurch gar viele Fremde wöchentlich dahingezogen, und Nahrung und Gewerbe nicht wenig empor gebracht werden. Wie ſtark derſelbige beſucht wird, kann man wohl am beſten aus dieſer kleinen Tabelle erſehen.



Digitized by Google

In dem Jahre 1781 wurden verkauft an Früchten . . . . . 80408 Mltr.

| | |
|---|---|
| und daraus wurde erlöſt . | 256368 fl. 34 kr. |
| dazu lieferten die Fremde . | 9979 Mltr. |
| und erlöſten daraus . . | 30147 fl. 37 kr. |
| die Pfälzer aber lieferten . | 70429 Mltr. |
| und erlöſten daraus . . | 226220 fl. 57 kr. |

In dem Jahre 1785 war der Verkauf noch ſtärker, und belief ſich auf 91303 Malter an Früchten, daraus man 325742 Gulden und 58 Kreuzer löſte. 4) Von dem **Kapuzinerkloſter** S. 405. handelt umſtändlich *Hierotheus in Provincia Rhenana*, pag. 13, 14. In dem Jahre 1698 wurde das Hoſpitium errichtet, nebſt einer kleinen Kapelle und mit zwei Vätern und einem Bruder beſezet; 1717 erhöhete man aber daſſelbige in ein ordentliches Konvent und Quardianat und weihte die dazu erbaute Kirche ein den 28. Oktob. 1718. 5) Bei der **Evang. Lutheriſchen Kirche** S. 405. iſt zu merken, daß die Augſpurgiſchen Konfeßionsverwandten im Monate Jenner 1686. erſt die freie öffentliche Religionsübung in der Stadt erhielten. Sie erwählten ſich gleich darauf einen Prediger, Namens J. **Georg Schröder** von Gerolsheim, und brachten den 1706 angefangenen Kirchenbau den 24. Aug. 1712 zu Stande. 6) Das **Wappen und Siegel der Stadt**, S. 406. iſt eigentlich nach einer noch unten anzuführenden ſeltenen Druckſchrift, ein goldenes Dreieck in

blutrothem Felde, mit der Inſchrift: **Gott iſt unſer Eckſtein**, und der pfälziſche Löwe, der mit einem Fuß dieſes Dreieck berühret, und mit dem andern den Reichsapfel hält, zum ewigen Denkmal des Schuzes, den der Kurfürſt, **Friedrich der 3te**, den Wallonen zu Frankenthal verliehen hat, und der ihnen gnädigſt geſchenkten Freiheiten. 7) Den blühenden Zuſtand der Stadt vor dem 30jährigen Kriege rühmet auch Herr **Spieß** in den neuen Beiträgen zur Geſchichte und Münzwiſſenſchaft. 1 St. Nürnberg. 1782. 8. und von der Seltenheit der daſelbſt gedruckten Bücher zeuget der ſel. **Büttinghauſen** im 1. Band ſeiner Beiträge S. 176.

4) **Ackermanns** (Johann Peter, Katholiſchen Kapellan zu Frankenthal) **hiſtoriſche Rede, von den ehemaligen Schikſalen und dem jezigen blühenden Zuſtande der dritten kurpfälziſchen Hauptſtadt Frankenthal, daſelbſt gedruckt bei Gegels Wittwe 1788. 4. 71 Seiten.**

Der Herr Verfaſſer iſt beſtändiger Sekretär der Frankenthaler Leſegeſellſchaft, welche den 29. Auguſt 1785 errichtet wurde, und durch ihre Sorgfalt für die Ausbreitung der Litteratur und Bildung des Geſchmackes dem edelſten Theile der Einwohner dieſer Stadt in der That Ehre macht. Dieſe Rede wurde von ihm in eben dieſer Geſellſchaft öffent-

lich vorgeleſen den 27ten Novemb. 1788. Denn an dieſem Tage feierte man das Feſt, welches zum Theil die traurige Schickſale in Erinnerung bringen ſollte, die eben dieſe gute Stadt vor hundert Jahren durch die völlige Zerſtöhrung und Einäſcherung durch die Franzoſen erdulden mußte; anderntheils aber auch dazu gewiedmet war, die großen Wolthaten öffentlich zu rühmen, wodurch ſich Karl Theodor um Frankenthal unſterblich verdient gemacht hat: daher werden in dieſer Rede auch folgende drei Fragen erörtert:

a) Was war Frankenthal vor den mehrmaligen Kriegen, mit denen es überfallen wurde?

b) Was iſt es durch den lezten Brand geworden?

c) Was iſt es unter der glüklichen Regierung Karl Theodors?

Den Stof zu der Bearbeitung der Rede ſelbſt iſt, wie auch auf dem Titel bemerket wird, zum größten Theile aus der ſtädtiſchen Regiſtratur entlehnet, und enthält in denen daraus verfertigten Auszügen, welche wörtlich in den Noten angebracht ſind, viele ſchäzbare Beiträge zu der genaueren vaterländiſchen Topographie. Ich will dieſelbige hier bemerken, und den, der Muth und Kraft genug bei ſich fühlet, in der Zukunft die Topo-

graphie dieſer Stadt zu bearbeiten, wenigſtens aufmerkſam darauf machen, weil einzelne kleine Schriften von der Art ſich doch leicht verliehren. 1) Die Fortification der Stadt iſt nach S. 11. Not. f. ſchon im Jahre 1600, und nicht wie H. Widder annimmt, erſt 1608, angefangen worden; in dem Jahre 1620 wurde ſie aber erweitert, und von dem Pfalzgrafen Johannes, als Adminiſtrator, in Abweſenheit Friedrichs des 5ten, hierzu 50000 Gulden angewieſen. 2) Der alte Kanal, den die Wallonen in Frankenthal angelegt, hatte nach S. 20. Not. e. einen ganz andern Lauf als der neue und gieng theils durch das fürſtlich Wormſiſche, theils durch das gräfl. Naſſau-Saarbrückiſche Gebiet, daher der Pfalzgraf Adminiſtrator Johann Kaſimir hierüber einen beſondern Vergleich errichtet, mit dieſen beiden Fürſten, der unterzeichnet worden, auf ſeinem Schloße zu Friedelsheim den 24ten April 1580. 3) Was der Verfaſſer der kurzen Vorſtellung der pfälziſchen Induſtrie S. 115 annimmt, nemlich, daß in Frankenthal vor dem 30jährigen Krieg 1800 Bürger geweſen, größtentheils Fabrikanten und Künſtler, ohne einmal diejenigen zu rechnen, welche ſich von dem Ackerbaue ernährten, wird mit guten Gründen S. 22. Not. f. widerlegt; es waren zu der Zeit ſehr wahrſcheinlich nur 800 Bürger in der Stadt, die ſich in dem Jahre 1634 bis auf 324 ver-

ringerten: aber daß die Unterthanen vor dem Ausbruche dieſes Krieges ſehr reiche Perſonen unter ſich gehabt, iſt nicht zu läugnen, weil einige davon dem unglücklichen Böhmiſchen König 100000 Gulden 1621 vorgeſchoſſen. Für die Intereſſen wurden die Stadtgefälle angewieſen, und unter dem 25ten Jun. 1623 verpflichtete er ſich, bei eingetrettenem Frieden, die Schuld wieder abzutragen und ihre Privilegien dafür zu vermehren. 4) Die Erhebung Frankenthals zur dritten Pfälziſchen Hauptſtadt wurde nicht, wie Herr Widder behauptet, unter dem Kurfürſten Karl Philipp, ſondern nach S. 27. Not. i. ſchon unter dem lezten reformirten Kurfürſten Karl vorgenommen, und die desfalls ausgeſtellte Urkunde iſt unterzeichnet, Heidelberg den 4ten Sept. 1682. 5) Bei der Zerſtöhrung der Stadt, 1688. flohen die meiſten Einwohner, nach S. 31. Not. m. nach Hanau, und die Rathsherren beſorgten von da aus, mit dem wärmſten Patriotiſmus, die städtiſche Angelegenheiten, welches der Verfaſſer aus einer ſtadträthlichen Urkunde beweiſet, die ſich mit dem merkwürdigen Ausdrucke endigt: Hanau in der Neuſtatt im *Exilio* den erſten Merz, 1698. Sie ſchäzten den Schaden, den Frankenthal durch die Zerſtöhrung erlitten, in einem Schreiben an die kurfürſtliche Landesregierung d. d. Hanau den 28. Mai 1697. (ohne einmal die zerſtörte herr-

ſchaftliche Gebäude dabei in Anſchlag zu bringen) auf eine Million, drei hundert zwei und zwanzig tauſend, ein hundert und vier und fünfzig Gulden und ſechs und vierzig Kreuzer. Den 11ten Junius 1698 wurde in Frankenthal wieder die erſte ſtadträthliche Seßion gehalten. 6) Auf dem Fruchtmarkte, der unter dem beſondern Schuze ſeiner jezt regierenden kurfürſtlichen Durchlaucht 1771 errichtet worden, ſind, von dem 13ten September dieſes Jahres, bis auf den Schluß des Jahres 1787, nach S. 57. Not. q. eine Million, zwei hundert vier und neunzig tauſend, drei hundert, ein und neunzig Malter Früchten verkauft und dafür 4 Millionen, 7 hundert und 1 tauſend, 2 hundert und 91 Gulden, und 40 Kreuzer erlöſt worden. Es waren ſchon Markttäge an denen über 4000 Malter Früchten zum Verkauf aufgebotten waren. 7) Nebſt dem neuen Hoſpitale hat die Stadt, nach S. 60—62. Not. t. und v. auch ihrem jezigen gütigen und wolthätigen Landesfürſten, zwei beſondere Armenanſtalten zu verdanken, die beide ſehr vortreflich eingerichtet ſind. Die erſtere iſt mit dem Hoſpitale verbunden, und der erhabene Stifter ſchenkte derſelbigen das in etlichen hundert Morgen beſtehende Feld des Stadtwalles, und da dieſer Stadtwall eigentlich ein Domainialgut, ſo ſtellte er dafür

Digitized by Google

andere aus laufenden Kameralgefällen im Oberamte Heidelberg und Mosbach erkaufte Höfe in den Plaz, und verordnete außerdem, nach einem gnädigſten Reſcript vom J. 1772, daß jährlich zugleich 200 Gulden an Geld für Arznei und 10 Mäße Holz für arme Kranke dabei verwendet werden ſollten; bei der andern werden aber durch das ſeit 1774 erwählte Armenamt jährlich 900 fl. unter die Hausarmen der verſchiedenen Religionsverwandten ausgetheilet. Man ſiehet hieraus wie wohl der Verfaſſer die ſtädtiſche Regiſtratur benuzet hat. Ueber ſeine Verdienſte als Redner will ich hier übrigens nicht urtheilen; aber das muß ich noch bemerken, daß er aus einem Gedächtnißfehler S. 11. den Kurfürſten Friedrich den 3ten mit dem 4ten verwechſelt hat, indem der erſtere in dem J. 1600 längſt geſtorben war, als der leztere Frankenthal zu einer Feſtung anlegte.

Von beſonderen Schriften über den ökonomiſchen Zuſtand der Stadt iſt mir, außerdem was der würdige Verfaſſer davon meldet und was in der bekannten kurzen Vorſtellung der pfälziſchen Induſtrie ſtehet, nichts bekannt.



Digitized by Google

## B.

## Von den Schriften über den Urſprung verſchiedener geiſtlichen Gebäude in der Stadt Frankenthal.

### Alte Walloniſche Kirche.

*Memoire ſur l'Etat des Wallons de Frankenthal.* 1778. 1 Bogen in Folio.

Es wurde der Holländiſchen Synode zu Tholen übereicht und iſt in dem erſten Stücke dieſer Bibliothek ſchon beurtheilet. Nach demſelbigen hatten die Fremdlinge, welche Friedrich der 3te zu Frankenthal aufnahm, verſchiedene Mundarten. Ein Theil ſprach Walloniſch und der andere Flammandiſch; beiden wurden alſo auch verſchiedene Bethäuſer oder Kirchen angewieſen, und die leztern hatten von der alten Auguſtinerkirche das Langhaus im Beſiz. Herr Pfarrer Boehm behauptet in ſeiner wahrhaften Erzählung der Kirchhofsſache zu Frankenthal, (pfälz. Muſeum. 7. Heft S. 689) worin er die Geſchichte der Intolleranz im 5ten Hefte dieſes Muſeums ſo meiſterhaft aus Akten widerlegt hat, daß manches in dieſem Memoire in einem ganz falſchen Geſichtspunkte dargeſtellet worden, und verſpricht zu ſeiner Zeit darüber das Publikum eines beſſern zu belehren. Ich wünſche, daß er dieſes Verſprechen bald erfüllen

möchte, denn, obgleich ſolche kleine Streitſchriften manchem nicht angenehm, ſo ſind ſie doch für die Wahrheit der Geſchichte wichtig, weil die kleinſte Begebenheit, welche dadurch glüklich erörtert wird, im̃er für den Geſchichtſchreiber ein ſchäzbarer Beitrag bleibt. Von dem Memoire hat man auch im 2ten Hefte des pfälz. Muſeums S. 190—209. einen Auszug in deutſcher Sprache, unter dem Titel: **Anzeige einer merkwürdigen Druckſchrift**, mit einigen von dem Ueberſezer in den Noten darüber angeſtellten Bemerkungen: aber wie unglücklich die leztere ausgefallen, belehret den Verfaſſer durch ein ſehr in die Augen fallendes Beiſpiel, F. P. W. **Etwas weniges von Bernhard, dem Stifter eines ſehr beträchtlichen Stipendiums zu Utrecht, zum beſten der jungen reformirten Pfälzer, die Theologie ſtudieren wollen**, im 3ten Hefte des pfalzbaieriſchen Muſeums. S. 270—284.

## Katholiſche Kirchen.

1) *Reuter* (Phil.) *Oratio in annum ſaecularem 1785. Frankenthalii. 4.* 16 Seiten.

Der Herr Verf. iſt der jezige katholiſche Stadtpfarrer und Dechant in Frankenthal. Er hielt es für eine erwünſchte Gelegenheit durch dieſe Rede das 1785ger Jahr, als das

Jubeljahr der ſeit 100 Jahren in der Stadt wieder eingeführten katholiſchen Religion zu feiern, und gedenket dabei mit vielen Lobeserhebungen der Geiſtlichen, welche in dieſer Zeit an der katholiſchen Kirche geſtanden und vorzüglich den 1709 angefangenen und 1730 vollendeten Bau der neuen Pfarrkirche befördert haben, worunter der erſte Prediger der Gemeinde, **Johann Chriſtoph Grinninger** als der vornehmſte geprieſen wird. Ein **Ungenannter**, der aber doch, wie aus ſeinem Aufſaze erhellet, aus alten Akten und Urkunden viele beſondere Nachrichten von der Stadt Frankenthal in Händen haben muß, hat im 4ten Bande des deutſchen Zuſchauers eben dieſes **Grinningers** Charakter in einem ganz andern Licht dargeſtellet, und die Rede überhaupt ſcharf rezenſiret. Ob Herr Dechant ſich dagegen vertheidiget, iſt mir unbekannt; übrigens iſt die Rede immer, wegen den ſpeziellen Nachrichten von dem katholiſchen Kirchenbau in den Noten, ein hiſtoriſches Dokument.

### 2) Geſchichte der kleinen Kapelle, die zwiſchen Worms und Frankenthal auf dem Felde ſtehet.

In den rheiniſchen Beiträgen vom J. 1781. 1 Band. S. 528—538.

Der Verfaſſer iſt der jüngere Herr Kobel, der für die Bearbeitung dieſes Stückes



Digitized by Google

von der kurpf. deutſchen Geſellſchaft eine Denkmünze erhielt.

## C.

## Von den Schriften über den Urſprung verſchiedener weltlichen Gebäude in der Stadt Frankenthal.

### Erziehungshaus.

Göckings Journal von und für Deutſchland 2tes Stück. S. 120 — 124.

Das Erziehungshaus, welches hier genau beſchrieben wird, iſt blos dem weiblichen Geſchlechte gewiedmet. Der jezige Kurfürſt, welchem dieſe Stadt ſo viel zu verdanken hat, ſchenkte dem Inſtitute die Wohnung und giebt zur Unterhaltung jährlich 1400 fl. und das zum Brand nöthige Holz her. Bei der Errichtung deſſelbigen wurde auch eine beſondere Nachricht davon, in deutſcher und franzöſiſcher Sprache, in einem gedruckten Bogen in Folio, unter das Publikum ausgetheilet. Die Deutſche hat folgende Ueberſchrift: **Nachricht an das Publikum, von einem Erziehungshauſe für Frauenzimmer reformirter Religion, welches Madame L'Ecuger, Patrizierin von Neufchatel zu Frankenthal errichtet.** Vom 25ten Februar, 1780. Man war dieſe Zeit über bemühet, daſſelbige immer mehr zu vervoll-

kommen, wie aus folgender Schrift zu erſe-
hen. Policeiordnung für das kurfürſt-
liche Erziehungshaus zu Frankenthal,
verbeſſert und herausgegeben im Jahre
1786, von Seiten der kurfürſtlichen für
dieſes Inſtitut ernannten Commiſſion.
1 Bogen in Fol. Die gegenwärtige Vorſte-
herin iſt Mad. Pertram, und dieſes Erzie-
hungshaus iſt nicht mehr allein den Prote-
ſtantiſchen, ſondern auch jezt den Katholiſchen
Zöglingen geöfnet.



Digitized by Google

# Fünftes Kapitel.

## Von den Schriften über die Oberämter jenſeit des Rheins, Heidelberg, Ladenburg, Lindenfels, Ozberg, Umſtatt, Boxberg, Mosbach und Bretten.

### § 1.

### Von dem Oberamte Heidelberg.

### A.

### Von den Schriften, welche die Geſchichte des Oberamtes Heidelberg erläutern.

1) *Cullman* (Joh. Otto) *ſpicilegium praecipuorum monumentorum Romano-Palatinorum.*

Dieſe Abhandlung iſt eigentlich ein Anhang zu des Verf. Diſſertation: *de pontificatu Romanorum imperatorum maximo ſolo honoris titulo fulgente.* Heid. 1764. 4. Die Erläuterung der Pfälziſchen Alterthümer ſtehet S. 85—104. Es ſind zwei artige Kupfertafeln dabei, auf welchen die von ihm beſchriebene alte Steine mit ihren Inſchriften abgebildet ſind. Sie wurden ſchon längſt auf dem heiligen Berge bei Heidelberg und zu Ladenburg entdeckt, und ſind freilich mit der ſi-

cherſte Beweis, daß die alten Römer ehemals auch an dem Neckerſtrome ſich aufgehalten haben; der gelehrte Verfaſſer hat ſich auch durch andere Schriften um die vaterländiſche Geſchichte verdient gemacht, und über die wichtige Fragen; welche alte Völker wohl vor und zu den Zeiten der Römer die rheiniſche Pfalz bewohnet haben? bei der Mannheimer Akademie der Wiſſenſchaften den Preis davon getragen. S. Acta acad. Pal. tom. I. pag. 16.

2) *Lameii* (Andr.) *Diſſertatio ad lapides quosdam Romanos inventos ad Neccarum. in actis acad. pal. tom. 1. pag. 193 — 215.*

Der Herr Verf. berichtiget nicht allein den ſo eben angeführten H. Kullmann, ſondern auch die ältere Pfälziſche Gelehrten, Freher, Gruter und Berger, welche einige von eben dieſen Inſchriften zu erklären ſich bemühet, und zwar nach dem Urtheile der Kenner auf eine ſehr vortrefliche Art. Seine Abbildungen in Kupfer ſollen auch die genaueſte ſeyn.

3) *Haeffelin* (Caſ.) *de ſepulcris Romanis in agro Schwezingano. Ibid. tom. IV. hiſtorico. pag. 52 — 80.*

Dieſe Römiſche Gräber wurden in dem Jahre 1765 entdeckt, nach dem ſchönen Denkmale, das der jezige Kurfürſt auf dem Plaze,

wo man ſie gefunden, hat aufrichten laſſen, und das auch der H. Verf. anführet S. 61. Not. y. Von der Abhandlung ſelbſt findet man einen Auszug in den rheiniſchen Beiträgen vom J. 1777. S. 87—92.

4) *Wreden* (Ferd. Ioſ.) *gemma juris Palatini, ſive tractatio exegetica, in amicam compoſitionem, quae ab anno 1560. Electorali domui Palatinae cum variis Greichgoviae nobilibus* (Voigdls Junckern appellari amant) *ratione jurisdictionis &c. velut norma perpetuo valitura intercedit.*

Dieſe wichtige Schrift, worin einer der gröſten Vorzügen des Kurhauſes Pfalz, nach dem Urtheile der Kenner, eben ſo gründlich als männlich entwickelt und erläutert wird, ſtehet in des berühmten Heidelberger Rechtsgelehrten **Franz Alefs** opuſculis. Heid. 1753. 4. S. 787—896, und der Verfaſſer iſt der jezige Herr Geheimerath und Landſchreiber zu Heidelberg **Wreden**. Den eigentlichen **Zentvertrag** zwiſchen dem Kurfürſten von der Pfalz, **Friedrich dem 3ten**, und den Edelleuten aus dem Kraichgau vom J. 1560, als woraus die Landeshoheit und alle übrige Gerechtſame des Kurhauſes Pfalz in den in dem Oberamte Heidelberg gelegenen vogteiligen Oertern ſo unwiderſprechlich bewieſen werden können, hat er mit ſeinen Erklärungen aufgeſtellt S. 788—865; hernach

handelt er in einem Anhange von andern Gerechtſamen dieſes Kurhauſes in den nemlichen Dörfern, deren zwar in dem Vertrage nicht ausdrücklich gedacht wird, die aber doch theils daraus fließen, theils auch durch andere Rechtsgründe hier dem Leſer zur Genüge bewieſen, und in der Ordnung, wie ſie natürlich aufeinander folgen müſſen, vorgeleget werden; endlich ſind zwei ſchäzbare Urkunden beigefüget, welche dieſes alles beſtättigen, nemlich S. 877—896. Das Weisthum der Stüber oder Reichartshäuſer, und der Meckesheimer oder Neckargemünder Zenth. Man hat auch aus der neuern Zeit eine Schrift, worin aus alten Urkunden dieſe von dem Hrn. Verf. aufgeſtellte Säze ſehr ſchön erläutert werden — des Herrn geheimen Rath von Günthers Etwas vom Verhältniſſe des Adels im Kreichgau gegen die Kurpfalz. Mannheim 1782. 8; und aus beiden kann man vermehren und berichtigen Moſers Pfälziſches Staatsrecht. S. 241. §. 17.

5) *Andreae* (J. H.) memorabilia quædam *Stratae montanae. Heid. 1772. 4.*

Man findet hier, wie in allen Programmen des Hrn. Verf. über dieſe oder jene Pfälziſche Gegenden, ſehr viele ſchäzbare Beiträge zu der väterländiſchen Topographie; und dieſes war auch wohl ſeine vornehmſte Abſicht,



Digitized by Google

da er dieſe Arbeit unternommen; denn wenn er ſelbſt im Sinn gehabt hätte, die ganze rheiniſche Pfalz zu beſchreiben, ſo würde er gewiß die deutſche Sprache dazu erwählet, und dem Ganzen auch eine andere Form ertheilet haben. Bei der Beſchreibung der Bergſtraſſe hat er den Anfang gemacht mit dem bekannten Kloſter Neuburg über Heidelberg, und mit der Geſchichte der Stadt Weinheim geendiget, und alſo die ſchöne Dörfer, die noch unter dieſer Stadt liegen (nemlich Laudenbach, Hemsbach und Sulzbach, die auch zur Bergſtraſſe gehören) völlig übergangen. Da die litterariſche Geſchichte deſſen Lieblingsſtudium, und dieſe in Rückſicht auf die Pfalz ihm auch ſchon manche glückliche Entdeckung zu verdanken hat, ſo beſchließt er ſeine Arbeiten meiſtentheils damit, wie in dieſem Program, wo er kürzlich das Leben von folgenden Gelehrten beſchreibet, nemlich von Friedrich Orthlep, Ernſt Andreä, J. Jac. Petiskus, und J. Huldrich Heyden. Abraham Scultet, der ſo merkwürdig durch ſeine Schickſalen ſowohl als durch ſeine Schriften iſt, könte dieſen beigefüget werden; denn er lebte einige Zeit zu Schriesheim als reformirter Prediger, und rechnete die daſelbſt zugebrachte Täge unter die vergnügteſte ſeines Lebens. Siehe die von ihm aufgeſezte eigene Biographie in *Gerdes* miſcellaneis Groning. Tom. VII. part. 2. pag. 222.

Digitized by Google

6) *Andraee* (J. H.) *Weinhemium Palatinum, in Strata montana illuſtratum.* Heid. 1779. 4. 47 Seiten.

Der Herr Verf. führet darin weitläufig aus, was er in dem vorhergehenden Program von der Stadt Weinheim nur kürzlich berührte. Er hat ſich dabei verſchiedener Handſchriften bedienet, und unter andern der geſchriebenen Weinheimer Ordnungen, woraus er gar artige Nachrichten entlehnet, welche uns die Pfälziſche Städteverfaſſung gleich vor und nach dem 30jährigen Kriege zu erkennen geben; die Gelehrten, deren er zuvor nicht gedachte und deren Leben er hier zuerſt beſchreibet, ſind: Paul Wirz; Wilhelm Hugen; Johannes Orpheus und Arnold Mieg.

7) Das Oberamt Heidelberg in G. Widders geographiſcher Beſchreibung der Kurpfalz. 1. Band. S. 78 — 446.

Da der Herr Verfaſſer der Beſchreibung dieſes Oberamtes, auch die, im geographiſchen Sinn, in deſſen Bezirk gelegene beide Pfälziſche Hauptſtädte, Mannheim und Heidelberg eingerückt hat, ſo nimmt dieſelbige faſt den ganzen erſten Band ſeines Werkes ein, und man kann alſo leicht daraus ſchlieſſen, wie umſtändlich hier alles beſchrieben wird. Indeſſen finde ich doch nöthig, einiges dabei

zu erinnern. 1) Der Bierhelder Hof S. 153. gehörte ehemals dem Oswald Schmend, welcher der Tochtermann des großen Pfälziſchen Litterators, Janus Gruterus war. Lezterer brachte auch die lezten Tage ſeines Lebens darauf zu, und ſtarb daſelbſt den 20ten Okt. 1627. 2) Das Dorf Reilingen S. 184. hat ſeinen größeren Anbau den Franzöſiſchen Flüchtlingen zu verdanken. Sie wurden von dem lezten reformirten Kurfürſten Karl aufgenommen, und die mit ihnen unter dem 4. Mai 1685 errichtete Kapitulation befindet ſich in dem ſchon öfters angezogenen Manuſcriptenbuche S. 764 — 769. 3) Bei Schwezingen S. 193. erzählet H. W. aus Kayſers Schauplaz, daß der Kurfürſt Karl Ludwig ſich den 14ten April 1657 in dem daſigen Schloſſe mit der Baroneſſe von Degenfeld habe trauen laſſen. Der Verfaſſer des Verſuchs der Geſchichte des Lebens und der Regierung K. L. ſezet S. 113. hingegen dieſe Trauung erſt auf den 15. Jenner 1658, und behauptet auch, daß ſie nicht zu Schwezingen, ſondern zu Frankenthal vollzogen worden. 4) Die Franzöſiſche Koloniſten, welche Friedrichsfeld angebauet, ließen ſich nicht, wie H. W. S. 217 meldet, 1684 daſelbſt nieder, ſondern ſchon zwei Jahre zuvor, dann die ihnen vom Kurfürſt Karl ertheilte Konceßion iſt den 2ten Okt. 1682 unterzeichnet, und nach dem 4ten §.

Digitized by Google

derſelbigen hatten ſie die ihnen zum Eigenthum angewieſene Güter auch nur in einem zehenjährigen, von der Schazung befreiten Genuß. 5) Die Reſidenz für einige Mönche des Auguſtinerordens zu Wißloch, von welcher H. W. S. 235 weiter nichts ſchreibet, als daß ſie auf den Plaz des alten Schloſſes erbauet worden, hat wo nicht ihre Stiftung doch ihr mehreres Einkommen, den Geſchenken und Vermächtniſſen zwei katholiſcher Prediger von Waltdorf, Namens Stumpf und Hartdard zu verdanken, beſonders dem erſten, der dazu ſein ganzes anſehnliches Vermögen wiedmete. Die Auguſtiner, welche nun 7 Väter und 2 Brüder da haben, erhielten darauf die kurfürſtl. Erlaubniß ſich in der Stadt niederzulaſſen 1738, und erbauten das Hoſpitium und die Kirche 1744. Der erſte Prior war der Vater Anſelmus Gropp, der durch ſeine Thätigkeit bei der Errichtung der Reſidenz dieſe Stelle verdiente. 6) Das Kloſter Neuburg iſt freilich, wie Herr W. S. 248. bemerket, von dem Kurf. Johann Wilhelm den Jeſuiten 1706 übertragen worden; aber ſein Nachfolger in der Kur, Karl Philipp, erkannte doch in einem Reſcript von 18. Sept. 1721. daß die geiſtliche Adminiſtration, welcher man daſſelbige entzogen hatte, wenigſtens eine kleine jährliche Vergütung, nemlich zu 1477 fl. 7½ kr. und zwar von 1706 an, empfangen ſollte.

Er ertheilte auch den Befehl, daß zur Erleichterung dieſer Abgabe immer mit dem verfloſſenen laufenden Jahre, ein alter Jahrgang abgetragen werden ſollte. 7) Die lezte Aebtiſſin dieſes Kloſters, war nicht, wie H. W. S. 248 annimmt, **Sabina**, eine gebohrne Pfalzgräfin von Zweibrücken, ſondern vielmehr **Brigitta**, die Tochter des Herzogs von Simmern, **Johannes** 2, und die Schweſter des Kurf. von der Pfalz **Friedrichs** des 3ten. Siehe *Andreae* memorabila Stratæ montanæ. §. 7. pag. 9. Sie wurde erwählt 1552 und ſtarb 1562. 8) Ueberhaupt muß die merkwürdige Neuburger Kloſtergeſchichte wie ſie H. W. S. 246 — 249 aufgeſtellt hat, ſehr aus andern Pfälziſchen Geſchichtſchreibern, in Rückſicht auf die neuern Zeiten vermehret und berichtiget werden, vorzüglich aus den Beilagen S. 82 — 104. die dem **Verſuche des Lebens und der Regierung des Kurf. Karl Ludwigs** beigefüget ſind. 9) Bei **Schriesheim** S. 267 meldet H. W. nichts von dem **Vitriolwerk**, welches gleich hinter dem Flecken, zur linken Seite, gegen den Mühlen über, am Bräuingsberge liegt. Es wurde ſchon in älteren Zeiten getrieben, denn man hat bei dem neueren Anbau gefunden, daß zu einer Zeit der Vitriolkies daraus genommen worden, wo noch kein Sprengpulver beim Bergbaue bekannt war. Im Jahre 1782 entdeckte es ein Sächſiſcher Berg-

mann, Namens Eugen Gottlob Schulmeiſter, und ſammelte eine Gewerkſchaft dazu, wovon der eine Theil wirklich aus Pfälziſchen Unterthanen und der andere aus Frankfurter Kaufleuten beſtehet. 1782 erhielt ſie auch den Lehenbrief und im 2ten Viertel des 1787ger Jahre wurde gewonnen an Kupfervitriol . . . . . . . . . 19 und $\frac{4}{5}$.
an Eiſenvitriol . . . . . . 59 und
an Alaun . . . . . . . . . 2 Centner.

Man hat Hofnung, daß es nächſtens mit gröſſerem Gewinn wird getrieben werden. 10) Zu der beſonderen Fruchtbarkeit der Stadt Weinheim S. 328 rechne ich vorzüglich die unendlich viele Nußbäume, welche auf ihrem Feldmarke angepflanzet ſind, und davon mancher Einwohner jährlich 20—60 Malter Nüſſe ziehet. Man hat ſogar Beiſpiele, daß aus dieſer Gegend auf einmal über 30000 unausgearbeitete Büchſenſchäffte aus Nußbaumholz nach Sachſen geführet und das hundert mit 25 bis 30 fl. bezahlet wurde. S. Keyßlers Reiſen, nach der Ausgabe von 1776. 2. B. S. 1464. 11) Von der ſchönen und nuzbaren landwirthſchaftlichen Einrichtung zu Langenzelle S. 367. wird umſtändlich und mit vieler Sachkenntniß in beſonderen Schriften gehandelt, nemlich in Romani landwirthſchaftlichen Reiſen 3. B. S. 202 — 222. und von Herrn

Regierungsrath Medicus in den Bemerkungen der Pfälz. Oek. Geſellſchaft vom J. 1771. S. 201 — 210. Der Herr geheime Rath Wreden hat aber ſeit dieſer Zeit allda wieder ſo viele wichtige neue Einrichtungen gemacht, daß ein anderer Oekonom nun ſchon wieder Gelegenheit fände, auch neue Bemerkungen darüber anzuſtellen. 12) Auch in Mönchzelle S. 382 findet man ein ſchönes Beiſpiel von dem Nuzen der verbeſſerten Landwirthſchaft. Siehe H. Hofrath Jungs Abhandlung von dem hohen Werthe eines rechtſchaffenen ſtaatswirthſchaftlichen Landbeamtens, hergeleitet aus der landwirthſchaftlichen Geſchichte des freiherrl. Urköllischen Gutes zu Mönchzell, in den Vorleſungen der K. Pf. Oek. Geſ. 2. Band. S. 1 — 40. 13) Was endlich bei dem Kloſter und Dorf Lobenfeld S. 388. H. W. von der ſchwärmeriſchen Sekte erzählet, welcher der Kurfürſt Karl Ludwig dieſes Kloſter eingeräumet, kann aus der ſchon oft angeführten neueſten Biographie dieſes Kurfürſten S. 77 — 80. berichtiget werden, weil ihr Verfaſſer dieſe Geſchichte aus beſſeren Quellen bearbeitet hat; denn dieſe Sekte war nicht, wie man nach der Erzählung des H. Widders glauben ſollte, den Meinungen des Schwärmers Kohlhauſen zugethan, ſondern vielmehr von Poole aus Norwich in England errichtet, und hieng nach deſſen Syſtem, noch



Digitized by Google

an manchen Geſezen des ceremoniellen jüdiſchen Gottesdienſtes, ob ſie gleich ſonſt zu der chriſtlichen Religion ſich bekannten, daher ſie auch Judenchriſten genennet wurden. Finſterwald, aus dem H. W. ſeine Nachricht entlehnet hat, ſagt auch nur, daß Kohlhans in dilucidat: neceſſ. in *Gerardi Eroeſi* hiſtoriam Quackerorum, L. III. p. 168. von dieſer Sekte handle, und nicht daß er der Stifter derſelbigen ſei.

4) **Wundt (Daniel Ludwig) kurze Geſchichte des Kloſters Schönau, geſtiftet in dem Jahre 1142. in dem Magazine für die Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte des Kurfürſtenthumes Pfalz. 1 Band. S. 42 — 58.**

Der Herr Verfaſſer wollte, nach ſeinem eigenen Ausſpruch in der Vorrede zu ſeinem Magazin, mit dieſer Geſchichte es verſuchen, ob die ſonſt ſo magere Geſchichte eines einzelnen Kloſters, mit der gewiſſenhafteſten Beibehaltung der hiſtoriſchen Treue, nicht ſo könne bearbeitet werden, daß ſie Intereſſe für denkende und fühlende Leſer behalten; er hat daher die Stellen aus den älteſten Urkunden, die ihm den Stof zu dieſer ſchönen Geſchichte darreichten, in den Noten wörtlich angeführet, und dadurch eben hinlänglich genug bewieſen, daß dieſer Verſuch, der durch ſeine Einkleidung ein ſo reizendes Gewand erhalten,

keine Geburt der Phantaſie, ſondern unmittelbar aus den beſten Geſchichtsquellen entlehnet iſt — und daß er die Abſicht die er dabei hatte, auf dieſe Art ſehr glücklich erreichet, wird wohl niemand läugnen. Bei dem, was an dem Ende dieſes Verſuches, von den erſten Wallonen gemeldet wird, die, von Frankenthal aus, nachdem Friedrich der 3te das Kloſter aufgehoben, die Stadt Schönau eigentlich anbauten, wünſchte ich, daß der H. Verf. die ganze Kapitulation, die dieſer Kurfürſt mit ihnen errichtet, und nicht nur einen Auszug davon, hätte gebrauchen können. Es iſt die umſtändlichſte von allen noch vorhandenen Kapitulationen von der Art, und enthält einige Artikel, welche der ſicherſte Beweis von der Großmuth ſind, womit Friedrich dieſe Fremdlinge aufnahm. Aber ſie waren derſelben nach ihrer ganzen Denkungsart und reinen und edeln Sitten auch würdig, und in dieſer Rückſicht in der That würdige Nachfolger der Ordensgeiſtlichen in Schönau, welche nach dem Zeugniſſe des Herrn Widders, das der Herr Verf. ſelbſt anführet, ſich auch darin auf eine löbliche Art auszeichneten. Ich habe davon, und zwar noch aus den erſten Zeiten, da ein Theil davon nach Otterberg verpflanzet wurde, ſehr ſchöne Beweiſe in den Händen, und werde wohl Gelegenheit finden, ſie bald dem Publikum mitzutheilen. Ihr erſter Prediger in Otterberg hieß Clynet;

er erhielt zu Leiden die Doktorwürde in der Gottesgelehrtheit, und war ein Mann von einem eben ſo treflichen moraliſchen Charakter als von großen Kenntiſſen, der zu der guten ſittlichen Bildung der ihm anvertrauten Gemeinde gewiß auch das meiſte beitrug.

Die bisher noch ungedruckte Urkunde, welche von dem alten Kloſter Schönau, am Ende dieſes Magazins dieſer kurzen Geſchichte beigefüget iſt, erhöhet ihren Werth.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften, über das Oberamt Heidelberg.

1) **Medicus (Kaſ.) oben angeführte ſtadt- und landwirthſchaftliche Reiſebeſchreibung. Seite 192—219. 241—317.**

Wenn man die ſchäzbare Bemerkungen des Herrn Verf. über den Nahrungs- und Gewerbezuſtand des Städtchens **Neckergemünde**, ſo wie über den Ackerbau einiger bekannten ſchönen Landgüter zu **Seckenheim**, **Langenzell** und **Handſchuchsheim** und mehrerer beträchtlicher Dörfer in dem Oberamte Heidelberg, mit dem verbindet, was H. **Widder** von der Geſchichte dieſer Oerter erzählet, ſo wird nicht viel Stof mehr dazu fehlen, um ſich die genaueſte topographiſche Be-



Digitized by Google

griffe von dieſer herrlichen Gegend zu verſchaffen.

2) Gugenmus (Stephan) von dem Handſchuchsheimer Ackerbau, in den Bemerkungen der Pf. ök. Geſellſchaft vom J. 1776. S. 65—120.

Das ſchönſte Muſter einer guten landwirthſchaftlichen Einrichtung. Das Dorf hat bei 1500 Einwohner — einen Feldmark nur von 2000 Morgen — und davon beſizet der reichſte Bauer nicht leicht über 10 Mg. Feldes. Er muß dabei einen Morgen, wenn er anders etwas nahe bei dem Orte liegt, oft um den hohen Preis von 8 bis 1200 fl. erkaufen, und doch iſt er in dem gröſten Wohlſtande, und erndtet mehr ein, als andere Landleute auf einer noch ſo großen Gemarkung. Die meiſte Pfälziſche Oekonomen haben dieſes alles aus der treflichen Lage des Orts hergeleitet, aber der würdige Verf. widerſpricht dieſen, und findet im Gegentheile die einzige Urſache davon in der treflichen Art der Einwohner, das Feld weislich zu benuzen, und die Bemerkungen, die er dabei angeſtellet, ſind nicht allein die redendſte Beweiſe von ſeinen großen Einſichten in die ganze Landwirthſchaft, ſondern auch von dem Patriotiſmus, der in allen ſeinen Schriften athmet. Ich habe ſchon oft gedacht: warum lieſt man doch in den Annalen der Kurpf. ök. Geſellſchaft

Digitized by Google

keine umſtändliche Biographie von dem Manne, der doch von ihrer Stiftung her an ihrem guten Ruf den größten Antheil gehabt?

3) Güthe Beſchreibung einer Reiſe durch einen Theil der Bergſtaſſe und der Neckerthäler der Mittelpfalz, die Naturgeſchichte betreffend — im 7ten Hefte des Pfälziſchen Muſeums vom J. 1784. S. 609 — 664.

Ein Kenner des Bergbaues, *) der dieſe kleine Reiſebeſchreibung bei mir geleſen, hat folgendes daran ausgeſezt: Erſtens ſchien ihm die Beſchreibung des Gebürges zu Auerbach in dem Heſſendarmſtädtiſchen S. 616. nicht deutlich genug zu ſeyn, um ſie nemlich für den Mineralogen auch wichtig zu machen; der Verfaſſer, welcher blos ſagt, daß dieſes Gebürge aus Granit, Marmor und Kalch-



*) Herr Weber von Steinwendten, vormaliger Bergverwalter zu Wolfſtein; ein Pfälzer, der nun im Ausland ſeinem Vaterlande Ehre macht. Er wurde vor einigen Jahren von dem Herrn von Born zu Wien dem königlich Spaniſchen Geſandten empfohlen, und hat nun, unter ſehr anſehnlichen Bedingniſſen, die Oberaufſicht über einige Bergwerke in Peru. Man lieſt in der Jenaer allgemeinen Litteraturzeitung einen Brief von ihm, der dem, welcher ihn zu dieſer Stelle empfohlen hat, Ehre macht.

Digitized by Google

felſen beſtehet, hätte auch melden ſollen: ob die Kalchfelſen unter oder über dem Granit ſich befinden? oder ob ſolche iſolirte Gebürge ausmachen? wie die Beſtandtheile des Granits miteinander verbunden ſind, ob Feldſpath, oder Quarz, oder Chimmer der vorwaltende Beſtandtheil ſey? ob wohl der Granit die Hauptgebirgart der dortigen Gebürge, und wie weit er ſich in die Länge, Breite und Tiefe der Gebürge erſtrecke? denn dieſe genaue Beſtimmung gäbe erſt der Beſchreibung einigen Werth. **Zweitens** tadelte er, daß des ſilberhaltigen Bleibergwerks zu Großſachſen alſo erwähnet würde, als ob daſſelbige in Ausbeute ſtünde; es ſey ja bekannt, daß es jzt, wie das zu Hohenſachſen ruhe. **Drittens** glaubte er nicht, daß die vom **Färber** Seite 632 angezogene Stelle, nach dem Sinne des Färbers beweiſen ſolle, daß man auf dem Bergwerke zu Moſchel die Vitriolerze auf eine muſterhafte Art behandle; **Färber**, der die beſſere Behandlungsart dieſer Erzen auf dem Harz und in Sachſen kenne, müſſe von dem Gegentheile überzeuget ſeyn. Er habe daher nach dem Zuſammenhange wohl nur der mineralogiſchen Welt melden wollen, daß man zu Moſchel auch Vitriol gewinne, und wie man ihn bereite. Ich muß es ganz dem Urtheile der Sachkundigen überlaſſen, ob dieſe Einwürfe gegründet ſind, oder nicht? übrigens kann ich nicht

Digitized by Google

läugnen, daß ich in dieſer Beſchreibung des H. D. Güthe einige Bemerkungen gefunden, die für den Topographen merkwürdig ſind, mir neu waren, und ſehr wohl gefallen haben. Ich rechne dazu vorzüglich, die Nachrichten von dem Handel der Heidelberger mit den ſilberglänzenden Schuppen des Weißfiſches und des Reilps nach Frankreich und die Schweiz, wo man ſie zu dem inneren ſilberfarbenen Ueberzuge der Glasperlen verarbeitet; von der Perlgerſte, die in Menge auf den Mühlen bei Schriesheim gemahlen und ſtark auswärts verführet wird — und die umſtändliche Beſchreibung von der neuen Benuzung der Weintraubenkerne zum Oehlſchlagen, welche von Einwohnern an der Bergſtraſſe mit ſichtbarem Vortheile getrieben wird.

§. 2.

## Vom dem Oberamte Ladenburg.

### A.

### Von den Schriften, welche die Geſchichte dieſes Oberamtes erläutern.

1) *Freheri* ( M. ) *commentariolus de Lupoduno, antiquiſſimo Alemannorum oppido.* Heid. 1618. Fol.

— — in H. G. *Clemmii novis amoenitatibus litterariis*, Faſc. II. pag. 221 — 271.

2) Joh. Chriſt. *Volzii* & H. G. *Clemmii diſſertatiunculae amoebeae de Lupoduno Alamannorum.* Ibidem. Fac. III. pag. 320-335.

3) *Volzii ſpicilegium ad diſſertationes de Lupoduno Alemannorum. Ibid. pag.* 503-514.

**Freher** bemühet ſich zu beweiſen, daß das alte **Lupodunum**, deſſen der römiſche Dichter **Auſonius** in ſeinem ſchönen Gedichte von der Moſel, Vers 423 und 424 gedenket, die Pfälziſche Stadt Ladenburg ſey, und iſt alſo ganz anders Sinnes, als B. **Rhenan**, der in ſeiner Geſchichte der Deutſchen 1 Buch S. 6. das Gegentheil behauptet, und in dem alten Schloße **Lupf** an dem Urſprunge der Donau des Auſonius Lupodunum findet. **Volz** und **Clemm** tretten auf die Seite des Rhenans und ſuchen viele Gründe auf, um deſſen Meinung wenigſtens wahrſcheinlich zu machen; indeſſen bekennet doch der leztere, daß beide Meinungen noch beſtritten werden könnten, und noch nicht ganz hiſtoriſch gewiß wären, und wagt es daher auch nicht ein entſcheidendes Urtheil darüber zu fällen. Uebrigens war die neue Auflage von **Freher** ſchäzbar, weil das Werkchen außerordentlich ſelten iſt. Siehe *Vogtii* catal. lib. rarior. ed. 4tam. pag. 286.

4) *Haefelin* ( Caſ. ) *de Lupoduno.* in Act. Acad. *Palat.* Tom. III. pag. 185—213.

Ich glaube, daß hier der Streit am glücklichſten entſchieden worden, denn das, wozu Clemm ſchon gerathen, nemlich aus dem Geſchichtſchreiber Ammianus Marcellinus, den Dichter Auſonius zu erklären, das hat der Herr Verfaſſer wirklich gethan, und mit einer Wahrſcheinlichkeit, die ſehr nahe an die hiſtoriſche Gewißheit hingränzet, bewieſen, daß das Pfälziſche Ladenburg an dem Necker ſchon zu den Zeiten der Celten eine ihrer Hauptſtädten geweſen, von denen es die Römer erobert und hernach die Franken zum Size des ganzen Lobdengaues erwählet hätten: die Meinungen der Gegner werden zugleich unterſucht und widerleget.

5) *Andreae* ( J. H. ) *Lupodunum Palatinum. Heid.* 1772. 4. 36 Seiten.

Auch in dieſer Schrift hat der Herr Verfaſſer dem Pfälziſchen Topographen nicht wenig vorgearbeitet; denn man findet in der Geſchichte nicht leicht etwas aufgezeichnet von Ladenburg, das hier nicht angebracht wäre; die Geſchichte von dem bekannten Sylvan §. 21. wird aber in ein weit größeres Licht geſezet, in dem Verſuche einer Geſchichte von dem in der Pfalz in dem 16ten Jahrhundert ſich ausgebreiteten Arianis-



Digitized by Google

mus, welche der Herr Profeſſor **Wundt** zu Heidelberg wirklich aus einigen bisher noch ganz unbekannten Quellen im erſten Bande ſeines Magazins S. 88 — 154. bearbeitet und ſie dem Drucke übergeben hat.

6) **Widders (Goswin) Abhandlung von den Stalboheln, in den rheiniſchen Beiträgen. 2. Band. 1. Jahrgang S. 401 — 430.**

Die Stalboheln waren, nach des Herrn Verfaſſers Beweis aus Urkunden des mittleren Zeitalters, öffentliche Gerichtsſtädte oder Dingpläze unter dem freien Himmel, worauf in den Gauen von den alten Gaugrafen geurtheilet und geſchlichtet wurde — und ſolche findet er bei Ladenburg gegen Läutershauſen zu und an andern Pfälziſchen und die Pfalz angränzenden Orten, z. B. bei Wimpfen, Schluchtern, Weingarten im Bruhrrhein, Godramſtein im Siebeldinger Thal und Oggersheim.

7) *Schoepflin* (J. Dan.) *de ara votiva Ladenburgenſi, imperatoribus & caeſaribus Romanis a Moguntiacenſi civitate ſeculo III. dicata. in actis acad. Pal. Tom. 1. pag. 183—192.*

Es iſt der nemliche merkwürdige Stein, den ſchon **Leodius**, **Freher** und **Janus Gruterus** erläutert haben; aber der Verf.

Digitized by Google

behauptet, daß dieſe Schriftſteller theils die alte Inſchrift auf dem Steine nicht richtig abgeſchrieben, theils bei ihrer Erläuterung nicht am glücklichſten geweſen wären, und ſtellt daher eine andere Erklärung auf.

8) — *de ſepulcro Romano prope Schrishemium reperto. Ibid. Tom. II. pag. 107 — 114.*

Eine genaue Beſchreibung des im Frühjahre 1766 entdeckten römiſchen Begräbniſſes, mit den Fundamenten eines dazu gehörigen Sacelli und Coenaculi. Auf dem Plaze ſtehet jezo eine auf höchſten Befehl verfertigte ſteinerne Säule von toscaniſcher Ordnung, mit einer lateiniſchen Inſchrift. —

9) *Haefelin* (Caſ.) *de balneo Romano in agro Lupodunenſi reperto. Ibid. Tom. III. pag. 213 — 227.*

Die Fundamenten und Ueberbleibſel dieſer römiſchen Bäder, die der jezige Kurfürſt mit einem Gebäude einfaſſen und bedecken laſſen, wurden im Spätjahre 1766 entdeckt, und über der Thür des Gebäudes befindet ſich eine lateiniſche Inſchrift, ſo wie bei dieſer Abhandlung die ſchöne Abbildung dieſer Ruinen von dem Herrn Ing. Hauptmann **Denis** vom J. 1767.

10) **Widders (G.) Beſchreibung des Oberamtes Ladenburg im 1. Bande**

der geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz. S. 447 — 482.

Mit Recht behauptet der H. Verfaſſer in der Einleitung, daß dieſes Oberamt, ob es gleich den Ortſchaften nach klein, doch wegen der Anzahl der Einwohner, und ich ſeze dazu, wegen ihrem Wohlſtande, unter die mittelmäßigen Pfälziſche Oberämter könnte gerechnet werden. Seine Beſchreibung iſt ſehr genau und vollſtändig und ich habe daher meinem Leſer nur einige Bemerkungen dabei mitzutheilen. 1) **Kremer** verwirft in der Geſchichte des rhein. Franziens S. 267, die Urkunde, darauf ſich Herr W. S. 452 beruft, und Kraft welcher der Fränkiſche König **Dagobert** im J. 636 die Stadt Ladenburg und den königlichen Pallaſt daſelbſt der Kirche geſchenkt haben ſoll; er läugnet zwar nicht, daß eine Schenkung von der Art von Seiten der Fränkiſchen Könige wirklich geſchehen — indem die darauf folgende, auch von G. W. angeführte Urkunden, welche dieſe Schenkung beſtättiget haben, nicht zu verwerfen ſeyn; nur getraute er ſich nicht aus einer, nach ſeinen kritiſchen Kenntniſſen und Grundſäzen falſchen Urkunde das Jahr ſo beſtimmt anzugeben. 2) Auch von der Schenkung des von H. W. S. 453 angeführten **Heinrichs des 2ten**, vom J. 1011. welcher als ein eifriger Beſchüzer dem Biſchofe Bur-

kard zu Worms, die ganze Grafſchaft des Lobdengaues ſammt aller Zugehörde überließ, behauptet Herr Hofrath **Lamei**, daß doch noch einige Ausnahme dabei geweſen ſeyn müßte, in actis acad. Pal. Tom. I. pag. 242.

3) Daß der bekannte unglückliche **Sylvan**, wie H. W. S. 458 annimmt, der Lehrmeiſter des Kurfürſten **Friedrichs** des 3ten, der ihn enthaupten ließ, geweſen ſei, iſt gar nicht wahrſcheinlich: wenigſtens hat der ſel. D. **Büttinghauſen** gegen dieſe Behauptung einige wichtige Zweifel vorgebracht, in dem 1. Bande der Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte S. 163.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Ladenburg.

**1) Gründliche durch ſichere Berechnungen erwieſene Widerlegungen der gegen die Verbeſſerung der Landwirthſchaft gemacht werdenden Einwendungen.** 1772.

Der Verfaſſer iſt der jüngſt verſtorbene Hr. Stadtſchultheis **Reinecker** in Ladenburg und aus dieſer ſchönen Schrift kann man am beſten die Art und Weiſe kennen lernen, wie bei einſichtsvollen Landwirthen in der Stadt und der Gegend der Ackerbau getrieben wird. Ei-

niges davon findet man auch in der Abhandlung von dem Tabacksbau, die zu Mannheim herauskam. 1778. 8.

2) Medicus in der oben ſchon angeführten Reiſebeſchreibung. S. 294—298.

Der Herr Verf. verweilet ſich nicht lange bei der Beſchreibung der landwirthſchaftlichen Lage der Stadt Ladenburg, weil nach ſeinem Urtheile, die ſo eben angeführte Reineckeriſche Schrift ihn der Mühe überhoben, Nachrichten von der Art aus dieſer Gegend mitzutheilen: er zeigt daher blos den Nuzen des Umbruches des gemeinen Weidſtriches, der dazumal eben eingeführet war — aber ein neueres ſchönes Beiſpiel von den Einſichten vernünftiger Ladenburger Landwirthe hat er aufgeſtellt in der Abhandlung: Ueber die Veredelung der Wolle, vorzüglich durch Winterpferchung der Schaafe, in den Vorleſungen der Pf. ök. Geſellſchaft von dem Winter 1784 bis 1785. S. 339—276.

3) Wund (Fr. Pet.) kurze Geſchichte und landwirthſchaftliche Beſchreibung der Stadt und des Oberamtes Ladenburg. In den Bemerkungen der Pfälz. ök. Geſellſchaft vom J. 1783. S. 185—219.

Die Bemerkungen von dem guten Nahrungsſtande der Einwohner und des reichen Ertrages ihrer Felder Gründen ſich vorzüglich auf die Generaltabelle von 1782; aber bei der Angabe der zu dem Oberamte, beſonders zu der Gemeine Hemmsbach gehörigen Höfe, iſt der Verf. nicht vollſtändig genug, und kann darin izt ſehr aus dem Werke des H. Widders berichtiget und ergänzet werden. In den Noten ſind auch einige litterariſche Nachrichten angebracht, z. B. S. 201. Not. 16. von der ehemals in Ladenburg geweſenen Buchdruckerei und der außerordentlichen Seltenheit der daſelbſt gedruckten Bücher. Der ſel. Büttinghauſen behauptet ſogar, in den Ergözlichkeiten aus der Pfälz. und Schwei. Litteratur. 2. St. S. 26. daß noch zur Zeit nur ein einziges Werk davon bekannt ſeye, nemlich: *Freheri tr. de re monetaria veterum Romanorum.* Lubobuni. 1605. 4. Ein mir verehrungswürdiger Gönner hat mir neulich noch eine andere Schrift, die zu Ladenburg gedruckt iſt, bekannt gemacht; *Fulleri miſcellanea theologica. Liber V. & VI*, unter dem beſondern Titel: *Lugduni ſumptibus haered. Lazari Zeltzneri.* Er ſezt dazu: man kann leicht merken, daß hier *Lubduni* anſtatt Lugduni geleſen werden müße, weil die vier erſte Bücher zu Heidelberg gedruckt worden, 1618. ſumptibus hæred. Lazari Zeltzneri, welches gewiß merkwürdig, da

die lezte Theile im 30jährigen Kriege herauskamen. Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß von des Verfaſſers Vorleſung von Ladenburg, in Rückſicht auf die ökonomiſche Verfaſſung ein getreuer und umſtändlicher Auszug ſich befindet in Herrn Fabris neuem geographiſchen Magazin 3. Band. S. 506—511.

## § 3.

## Von dem Oberamte Lindenfels.

**Widders (G.) geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 1. B. S. 484-528.**

Bei dieſer Beſchreibung hat der Herr Verf. gewiß viele Verdienſte, denn ehe er ſein geographiſches Werk herausgab, wußte man nicht einmal recht die Namen der Oerter, die dazu gehören; wenigſtens finde ich izt, daß ſie in allen gedruckten und geſchriebenen Pfälziſchen Ortesverzeichniſſen ſehr unvollſtändig angegeben und zugleich zum Theile ſehr unrichtig benennet ſind. Die alte Burg Lindenfels, wovon man noch bei dem Zeiler eine ſchöne Abbildung findet, und deren Geſchichte hier ſehr ausführlich bearbeitet iſt, wurde in dem Jahre 1782 niedergeriſſen; an dem ſogenannten Seidenbuchwalde hingegen iſt nun eine Glashütte errichtet, welche

welche mit groſſen Privilegien verſehen, das Glas für die ganze Pfalz liefern, und die Einführung des auswärtigen Glaſes verhindern ſoll. Die Verbindung des Oberamtes mit dem Oberamte Heidelberg, deren H. W. S. 484. gedenket, nimmt der Pfälz. Kriegsrath Grael noch von dem Jahre 1720 an, und ſezt in beiden die Familienanzahl in eben dieſem Jahre nur auf 4215.

Die ökonomiſche Beſchaffenheit — wovon mir keine beſondere Schriften, wie von andern Pfälziſchen Oberämtern bekant ſind — iſt gerade ſo, wie ſie hier beſchrieben wird. Es iſt ein hohes, mit Berge und Hügeln und dazwiſchen liegenden engen Thälern abwechſelndes Land, wo man mit groſſer Mühe die Felder zur Fruchtbarkeit zubereiten muß, und darauf doch nicht alles nöthige Getreide gewinnen kann; aber deſto beſſer gedeiet die Viehzucht, wegen dem vielen in den Thälern wachſenden geſunden Futter, und das Obſt, das hier zu den wenigen Produkten gehöret, daraus man, wie aus dem gemäſteten Vieh, auswärtiges Geld an ſich zieht. Vom Anbaue der zu dem Oberamte gehörigen Oerter ſagt der ſel. Flad in ſeiner Abhandlung von der verſchiedenen Fruchtbarkeit der rheiniſchen Pfalz: hier kann man noch den Schatten der alten deutſchen Wohnungen wahrnehmen, indem die Häuſer der Dörfer ſehr weit von ein-



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ander entfernet liegen. In actis acad. Pal. Tom. I. pag. 437.

## §. 4.

## Von dem Oberamte Ozberg.

Widder (G.) in der geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz. 2. Band. Seite 1—15.

Die beſondere Ortsbeſchreibung iſt ſehr genau, und war vor dieſer Arbeit auch noch wenig bekannt; ich kann daher auch nur einige Kleinigkeiten dabei bemerken. 1) Die Bevölkerung, welche der Herr Verfaſſer nicht, wie er bei den übrigen Oberämtern gethan, ſummariſch angegeben, belief ſich in dem Jahre 1779 auf 450 Familien und 1997 Seelen. Im Jahre 1720 zählte Grael auf ſeine Liſte nur etwas mehr als die Hälfte, nemlich 244 Familien, welches mit der übrigen Volksvermehrung in der rheiniſchen Pfalz (von dieſem Zeitraume) in einem ziemlichen Verhältniſſe ſtehet; in den neueren Zeiten hat das Oberamt in zehen Jahren hingegen, nach der ſchönen ſtatiſtiſchen Tabelle des Herrn Hofgerichtsraths Traiteur, die der Abhandlung von der Größe und Bevölkerung der rheiniſchen Pfalz beigefüget iſt, an 270 Menſchen zugenommen. 2) Ozberg liegt nicht eine, ſondern gut anderthalb Stunde von Umſtadt.

Digitized by Google

3) Die Familie der Ganſen von Ozberg. S. 6. iſt 1694 ausgeſtorben. Einer dieſes Geſchlechtes, Johann Pleickard Ganns von Ozberg, hat eine eigene Nachricht davon im Jahr 1637 aufgeſezet, welche ſich in dem Sickingiſchen Archiv zu Mainz befindet, und davon der ſel. Büttinghauſen etwas dem Publikum mitgetheilet, im 2. Bande der Beiträge zur Pfälz Geſchichte S. 124.

Von der ökonomiſchen Beſchaffenheit des Oberamtes ſind mir auch keine beſondere Schriften bekannt. Es iſt meiſt bergicht, und man zählte in dem Jahre 1779 nur aufs Ganze 6515 Morgen Aecker und 683 Morgen Wieſen, wovon die erſtere zum gröſten Theile an Abhängen der Berge und sehr wenige in der Ebene liegen. Die Waldungen ſind aber auf dem Feldmarke weit ausgebreitet, und Flad ſagt daher an dem öfters angeführten Orte, daß Bau- und Brandholz deſſen vornehmſtes Produkt ſei, womit ein ſtarker Handel nach Frankfurt getrieben werde.

## §. 5.

## Von dem Oberamte Umſtadt.

### A.

### Von den Schriften, welche die Geſchichte des Oberamtes erläutern.

1) Deduktionen, die wegen Umſtadt im öffentlichen Drucke erſchienen.

Man findet ſie umſtändlich angezeiget in Lünigs Deduktions-Bibliothek nach der Ausgabe von Jenich. Ich will hier nur die vorzüglichſte bemerken.

a) Gründlicher Bericht des fürſtlichen Samthauſes Heſſen wie es um die *jurisdictionem eccleſiaſticam* in der zwiſchen Kurpfalz und dem Samthauſe Heſſen, gemeinſchaftlichen Stadt und Amte Umſtadt beſchaffen, und was deswegen bisher vorgegangen iſt. 1662. 4. Pfälziſcher Seits erſchien dagegen.

b) Gründlicher Gegenbericht auf den von dem fürſtlichen Samthauſe Heſſen wider Kurpfalz in Druck gegebenen alſo genannten gründlichen Bericht. Heidelb. 1663.

In dem Jahre 1720 erneuerten ſich die Streittigkeiten, und man hat noch von dieſen Zeiten,

c) *Memoriale* an die Reichsverſammlung *puncto* der Religions *Gravaminum* in der zwiſchen Pfalz und Heſſen *pro indiviſo* gemeinſchaftlichen Stadt, Amt und Centh Umſtadt. 1720.

Was Kurpfalz darauf erwiedert, findet man auch bei Lünig am angeführten Orte. Die Hauptſache betraf zwar das Religionsweſen und die Pfarrbeſezung; indeſſen ſind

in den Beilagen von dieſen Deduktionen, manche ſchäzbare Urkunden, welche auch die ältere Geſchichte erläutern und davon Beiſpiele angeführet H. Wenk in ſeiner Heſſ. Land. Geſchichte 1. B. S. 622 Not. b. und S. 626. Not. l. Man hat aber auch Deduktionen, welche ſich mehr auf politiſche Angelegenheiten beziehen. Z. B.

d) Kurze *Repraeſentatio ſtatus cauſarum ex actis* Löwenſtein *contra* Kurpfalz und Heſſen zuſammen und *reſpective* Heſſen allein.

Der Proceß iſt bei dem Reichshofrathe anhängig und betrift, wegen dem Amte Habizheim, das dem Löwenſteiniſchen Hauſe als ein Pfälziſches Lehen zuſtehet, die Schazung, den Spachbrücker Teich, die Großzimmerer Pfarrgefälle und andere Gerechtſame, welche die Herren Fürſten von Löwenſtein-Wertheim vor dem 30jährigen Kriege im ruhigen Beſize gehabt zu haben, behaupten wollen.

e) Heſſen Darmſtädtiſche Deduktion wegen der Lehenſchaft des Dorfes Schaafheim *contra* Kurpfalz. Sie iſt, nach H. Wenks Geſchichte 1. B. S. 625. Not. i. noch ungedruckt, und iſt beſonders deswegen merkwürdig, weil einige Pfälziſche Lehenbriefe für Hanau darin angeführet werden. Der erſte vom J. 1410. über die Hälf-

te von Umſtadt, das Dorf Schaafheim, den Kirchenſaz daſelbſt, den Hof zu Schlierbach und den Hof zu Sembd bei Umſtadt.

2) *Hallwachs* (Joh. Conrad) *commentatio de centena illimitata ſive territoriali. Francof. 1746. 4.*

Der Verfaſſer iſt jezt Heßiſcher Regierungsrath und Amtmann zu Alsfeld, und er nimmt in dieſer Schrift ſeine Hauptrückſicht auf die zwiſchen Pfalz und Heſſen gemeinſchaftliche Zent Umſtadt und die darüber längſt entſtandene Irrungen. Die alte Zentweisthümer ſind auch darin abgedruckt, ſo wie zugleich umſtändlich alle die Oerter angeführet werden, welche ehemals zu dem Zentgerichte Umſtadt gehörten, und darunter viele begriffen, welche nun in dem Pfälziſchen Oberamte Ozberg und dem Hanauiſchen Amte Babenhauſen liegen.

3) *Heſſe* (Conrad Fried.) *de centena ſublimi, ſpeciatim in Landgraviatu Haſſo-Darmſtadino, ejusque vicinia. Götting.* 1746. *4.*

Es iſt eine unter dem Vorſize des Hrn. Geh. Juſtizrath **Böhmers**, von dem jezigen Wormſiſchen Konſulenten Herrn Heſſe gehaltene Diſſertation, mit vielen merkwürdigen Beilagen; ſo lieſt man z. B. in der Beilage Nro. 10 einen Entſcheidbrief Biſchof Rein-

Digitized by Google

hards von Worms, über die damals zwiſchen Pfalz und Hanau wegen mancherlei Gerechtſamen in der Stadt und Zent Umſtadt vorwaltende Zwiſtigkeiten.

4) Widder (G.) in der geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz. 2. B. S. 16 — 38.

Es ſcheinet, daß der würdige Hr. Verf. nicht Nachrichten genug in Händen gehabt, um dieſes, eben wegen der Gemeinſchaft wichtige Pfälziſche Oberamt umſtändlich zu beſchreiben. Ich will daher das, was ich von ſeinen Angaben als unrichtig gefunden, hier kürzlich berichtigen, und zugleich mit einigen Zuſäzen ſeine topographiſche Darſtellung in ein beſſeres Licht ſezen. 1) Die Lage des Oberamtes iſt, S. 16. nicht ganz richtig angegeben; denn daſſelbige iſt nicht von drei, ſondern nur von zwei, nemlich der öſtlichen und ſüdlichen Seite mit hohen Bergen umringet; die weſtliche gegen Darmſtadt und die weſtnordliche gegen Frankfurt zu, öffnet hingegen eine der ſchönſten und fruchtbarſten Ebenen. 2) Es iſt wahr, daß nach dem Vertrage von 1521 S. 17. Umſtadt zwiſchen Pfalz und Heſſen in unzertheilter Gemeinſchaft genuzet und genoſſen werden ſoll; aber es heißt auch in demſelbigen: „Es ſoll dieſer Vertrag keinen Theil an andern Ober- und Herrlichkeiten, ſo hier nicht begriffen, nach-

theilig oder ſchädlich ſeyn.“ Folglich iſt dieſe Gemeinſchaft nicht auf die, in dem vorhergehenden, an Pfalz wieder gewieſene Lehen, oder beſondere Kurpfälziſche Gerechtſame zu erſtrecken. 3) Das Dorf Schaafheim S. 18. gehöret nicht zu dem Hanauiſchen Amte Babenhauſen, ſondern es macht mit den Dörfern Dietzenbach, Schlierbach, Hapertshauſen und Spizaltheim ein beſonderes Darmſtädtiſches, Hanau-Lichtenbergiſches Amt aus. 4) Es kann ſeyn, wie Herr W. S. 18. behauptet, daß der Landgraf Ludwig von Heſſen-Darmſtadt in dem 30jährigen Kriege, theils auf Bitte der Unterthanen, theils mit Bewilligung des unglücklichen Böhmiſchen Königs, Friedrichs des 5ten, die Pfälziſche Hälfte von Umſtadt in ſeinen Schuz nahm; aber es iſt doch gewiß nicht ohne eigennüzige Abſichten geſchehen: denn wie hätte er ſonſt gleich darauf, auf dem Reichstage zu Regenſpurg 1623. die Pfälziſche Hälfte von Umſtadt und die Herrſchaft Ozberg in Anſpruch nehmen können? Ferdinand der 2te, der bekantlich alles gerne bewilligte, was das Pfälziſche Haus kränkte, ſagte ihm auch beides zu. 5) Der 4te Theil von Umſtadt, den nach S. 19. Heſſen-Kaſſel damals beſaß, fiel zur Hälfte Heſſen-Rothenburg zu, und wurde erſt in dem J. 1666. gegen den Darmſtädtiſchen Antheil der Geroldſteiniſchen Lehen in der niedern Grafſchaft Katzenelenbogen vertauſcht.

Digitized by Google

S. Weuks H. Land. Geſch. 1. B. S. 626. 6) Man kann nicht in dem ſtrengſten Sinne ſagen, wie H. W. S. 19 annimmt, daß in denen zum Oberamte gehörigen Zentorten die Zentgerichtsbarkeit zwiſchen Kurpfalz und Heſſen gemein ſey; wenigſtens gehen aus dem Amte Habizheim die Appellationen in Polizeiangelegenheiten nur an das privativ Kurpfälziſche Amt. 7) Die Burgerſchaft in der Stadt Umſtadt S. 20 beſtehet, einige Juden und Beiſaſſen-Familien ausgenommen, aus etwas mehr als 300 Mann, welche, ſo wie die ſämmtliche Einwohner von dem Amte und der Zent, große Freiheiten genießen; denn die Schazung iſt gering, und der Zoll wird nur, wie auch H. W. S. 24. bemerket, von dem Getränke und dem Taback erhoben; weder auf dem Fleiſche, noch auf der Frucht und andern Konſumtibilien liegt einiger Accis; die Unterthanen haben wenig Frohndienſte zu leiſten, ausgenommen die von Riechen und Kleinumſtadt, als welche in den beiden herrſchaftlichen Schlöſſern viele Arbeiten von der Art unternehmen müſſen. 8) Der herrſchaftliche Forſtwald zu Umſtadt iſt, nach S. 24. zu 13000 Morgen wohl etwas zu ſtark angegeben; überhaupt kann man ſeine Größe nicht ſo genau beſtimmen, weil er noch nicht geometriſch aufgenom̄en worden iſt. Ueber dieſelbigen iſt auch nicht, ſo wie über alle Waldungen in dem Oberamte, ein gemeinſchaft-

licher reitender Oberförſter, ſondern ein Kur⸗ pfälziſcher Forſtmeiſter, der auf dem Forſt⸗ hauſe bei Lengfeld und ein Heſſen⸗Darmſtäd⸗ tiſcher, der zu Riechen wohnt, geſezet. 9) Von dem Simultaneum zwiſchen den Ka⸗ tholiken und Proteſtanten, das bei dem An⸗ fange der Regierung der Herren Kurfürſten von der Pfalz Neuburgiſcher Linie, in der Hauptkirche zu Umſtadt, nach S. 26. einge⸗ führet geweſen ſeyn ſoll, ſchweigen die noch vorhandene reformirte Kirchenakten von der Zeit völlig; es iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß dieſes Heſſen⸗Darmſtädtiſcher Seits wä⸗ re zugegeben worden. Die unſtrittige Um⸗ ſtädter Kirchengeſchichte enthält vielmehr fol⸗ gendes: der Graf von Hanau erkaufte von dem Stifte St. Peter und Alexander in A⸗ ſchaffenburg im J. 1560 das Patronatrecht in dem Amte Umſtadt und dem Dorfe Groß⸗ zimmern, mit den darauf haftenden Gefällen um 7000 fl. und verkaufte es hernach an den Pfalzgraf und Kurfürſten Friedrich den 3ten. Dieſer, welcher damals auch den Heſ⸗ ſiſchen Antheil von Umſtadt pfandweis beſeſ⸗ ſen, führte bald darauf die reformirte Reli⸗ gion ein und beſezte alle Pfarr⸗ und Schul⸗ bedienungen mit Männern, welche eben die⸗ ſem Glaubensbekenntniſſe zugethan waren, und die reformirte Gemeinden breiteten ſich ſo weit aus, daß ſie vor dem 30jährigen Krie⸗ ge alle Kirchen mit ihren Gefällen im Be⸗

ſiz gehabt; 1627 ſezte aber Heſſen-Darmſtadt alle reformirte Prediger und Schuldiener ab, und führte die Uebung des Gottesdienſtes nach dem Ritual der Augſpurgiſchen Konfeſſionsverwandten mit Gewalt ein. Die darüber entſtandene Mißhelligkeiten dauerten lange, und 1693 wurde erſt, durch die Vermittlung des Kurfürſtlich Brandenburgiſchen Hauſes, zu Weinheim an der Bergſtraſſe, das Simultaneum zwiſchen den Proteſtanten ſo feſtgeſezet, wie es nun noch im Gebrauche iſt. Der katholiſche Pfarrer in Umſtadt, deſſen H. W. S. 26. erwähnet, wurde erſt im J. 1701. eingeführt. Er hält den privat Gottesdienſt in der Pfälziſchen Schloßkapelle und verrichtet izt auch Kindtaufen und Kopulationen: aber ſeine Todten von der Dienerſchaft, muß er zur Beerdigung nach Leugfeld, in das Oberamt Ozberg, abfolgen laſſen, und die von der Bürgerſchaft werden welchſelweiſe von den Reformirten und Lutheranern, auf dem Stadtkirchhofe, mit Geſang und Geläute und einer Leichenpredigt begraben. 10) Der ſämmtliche Zehnten in der Umſtadter Gemarkung. S. 26. iſt nicht zwiſchen beiden hohen Herrſchaften gemein; ſondern Kurpfalz hat nur ein, Heſſen-Darmſtadt 2, und Löwenſtein auch ein Quart an demſelbigen zu beziehen; lezteres Haus trägt ſeinen Antheil von Kurpfalz zu Lehen und an dem Weinzehenten haben auch die Herren von Wambold einen

geringen Antheil. 11) Das Dorf Semhd, von dem H. W. S. 27. nur einiges meldet, hat 90 lutheriſche, 15 reformirte und einen katholiſchen bürgerlichen Einwohner; der Feldmark enthält 2277. Morgen Aecker, wovon aber ſehr wenig den Unterthanen eigenthümlich zuſtehet, indem die gemeinſchaftliche Herrſchaft einige groſse Güter beſizet und außerdem noch ſo viel adeliche Freihöfe vorhanden, ſo daß der Gemeinde nur 500 Morgen als Eigenthum übrig bleibt; hingegen iſt der Wieswachs ſtark und obgleich keine gemeine Allimenten vorhanden, ſo haben doch die Einwohner, unter gewiſſen Bedingungen, die Gerechtigkeit in den Forſtwald, und ziehen von der verpachteten Schafweide auch einige hundert Gulden. 12) **Riechen** und **Kleinumſtadt** S. 27 und 28. ſind unter den Dörfern in dem eigentlichen Amte Umſtadt, in dem beſten Zuſtande in Rückſicht auf eine gute landwirthſchaftliche Verfaſſung; denn beide Oerter ſind faſt ganz ohne Schulden, und der Preis ihrer Feldgüter erhöhet ſich jährlich. Jezt gilt der gute Morgen Ackers gewöhnlich 350 auch 400 Gulden. Die Kleinumſtadter legen ſich auch noch am ſtärkſten auf den Weinbau. 13) Kurpfalz hat wohl eher einen Theil von dem Amte Habizheim käuflich an ſich gebracht, als H. W. S. 31. annimmt; denn unter den Urkunden, die ich aus der Verlaſſenſchaft eines würdigen Pfälziſchen Gelehr-

ten beſize, befindet ſich eine, nach welcher der Pfalzgraf Ruprecht der älteſte ſchon in dem Jahre 1373. dem Grafen Johann von Wertheim das abgekauft, was er von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Reineck, von der Burg, oder der Veſte Habelsheim und dem Dorfe zu Zimmern ererbte. Herr Wenk behauptet zwar in ſeiner Heßiſchen Landesgeſchichte, Seite 446. Not. u. daß der Wertheimiſche oder urſprünglich Reineckiſche Theil am Schloße Habizheim, an Schenken Eberhard von Erbach verkauft worden; er zeigt aber die Quelle nicht an, woraus er dieſe Nachricht entlehnet hat, und der Wertheimiſche Verkauf an Kurpfalz muß ihm alſo unbekannt geweſen ſeyn. 14) Daß Valentin Schenk von Erbach S. 31. einen Theil an Habizheim nicht nur an den Grafen Friedrich von Löwenſtein, ſondern auch zugleich an den Grafen Philipp von Hanau um 6000 fl. verkauft habe, iſt nicht wahrſcheinlich. Herr Widder iſt hier vermuthlich dem Erbachiſchen Geſchichtſchreiber Schneider gefolget, der S. 327 in ſeiner Geſchichte das nemliche ſagt, aber bei dem Leben dieſes Schenken Valentins, S. 159, doch nur des einſeitigen Verkaufes an Löwenſtein erwähnet. In der Verkaufsurkunde, die ich unter den obengemeldten beſize, wird auch des Grafen von Hanau mit keinem Worte gedacht. 15) Daß Habizheim auch von Heſſen-Darmſtadt zu Lehen getra-

gen werde, wie es S. 32. heißt, will man Löwenſteiniſcher Seits auch nicht zugeſtehen. Man läugnet zwar nicht, daß bei der Baieriſchen Fehde die Herren von Erbach ſich hätten dazu verpflichten müſſen; aber dieſes ſeye, behauptet man, in dem Vertrage von 1521. wieder aufgehoben worden, weil darin die Herren von Erbach nebſt andern Vaſallen, wieder an den Pfalzgrafen Ludwig gewieſen worden. 16) Das wenige, was nach S. 32. die Grafen von Erbach nach dem Verkaufe an Löwenſtein von Habizheim noch übrig behalten, und das nach Schneiders Erbachiſcher Hiſtorie S. 327. im Jahre 1664 des Grafen Ludwigs von Erbach Wittib erhielt und es an den Grafen von Schönborn verkaufte— kann wohl in weiter nichts, als in $\frac{1}{8}$tels Zehnten von Spachbrücken und in einem Hofe zu Habizheim beſtanden haben, als welche beide Stücke das gräfliche Haus Schönborn noch wirklich beſizet. 17) Die Habizheimer Schloßkapelle S. 32. iſt nicht diejenige, wie H. W. meinet, welche Schenk Eberhard von Erbach 1412 geſtiftet hat; das iſt vielmehr die dermalige evangeliſch-lutheriſche Kirche in dem Orte. Jene iſt viel jünger, und erſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden zum katholiſchen Gottesdienſte beſtimmt worden. 18) Das Dorf Habizheim ſelbſt enthielte, nach der Habizheimer Amtstabelle in dem Jahre 1787. 90 Häuſer und 43 Scheuern — und einen Feld-

Digitized by Google

mark von 2458 Morgen Aecker, $153\frac{1}{4}$ Morgen Wieſen und 5 Morgen Wald; übrigens haben die Einwohner Theil an der Viehtrift und Waide auf dem ſogenannten Taubenſand; in den Bürger- und Beiſaſſenfamilien zählte man in eben dieſem Jahre, 82 Männer, 85 Weiber, 139 Söhne, 103 Töchter, und überhaupt, ohne das Geſinde, 409 Seelen. 19) Das Dorf **Spachbrücken** S. 33. war, nach Hrn. Wenks Geſchichte S. 306. von den älteſten Zeiten her, ein Zugehör von dem Dorfe Habizheim, und 1787. enthielt daſſelbige 417 Seelen. In der Gemarkung liegen 1894 Morgen Aecker und 55 Morgen Wieſen, worunter ſich ein Gut von etlichen hundert Morgen befindet, das der Kurpfälz. geiſtlichen Adminiſtration zuſtehet. An Gebäuden zählte man, außer der Kirche, 74 Häuſer und 43 Scheuern. Den Bienenzehenten beziehet Löwenſtein, und dasjenige, was H. W. S. 33. von dem Zehnten dieſes Orts überhaupt bemerket, muß alſo in etwas eingeſchränkt werden. 20) **Zeilhard** S. 33. iſt das geringſte Dorf in dem Amte Habizheim und hatte 1787 nur 19 Häuſer, und 2 Scheunen; aber keine Mahlmühle, wie H. W. annimmt. Die wenige Einwohner haben hingegen einen ſtarken Feldmark von 1116 Morgen Aecker und $43\frac{1}{2}$ Morgen Wieſen; allein davon haben die Bewohner des benachbarten Dorfes Georgenhauſen einen großen Antheil im Beſiz,

denn dieſer Ort enthält in ſeinem eigenen Feldmarke nur 4 Höfe; eben dieſes **Georgenhauſen** ſoll, wie Löwenſteiniſcher Seits behauptet wird, auch urſprünglich zu dem Amte Habizheim gehören, weil im J. 1509 der Schenk Eberhard von Erbach damit belehnet worden, und in allen Habizheimer Lehenbriefen deſſelbigen gedacht werde. Die Kurpfälziſche Lehenkammer hat daher 1769. den Herrn von Harxthauſen, dem es jezt zuſtehet, aufgefordert, um ſeinen Beſizſtand zu beweiſen, und hierdurch kann erörtert werden, was H. W. S. 34 meldet. 21) In dem Marktflecken **Großzimmern** S. 34. hatten vor dem 30jährigen Kriege 95 Mann gewohnet, welche aber durch die Peſt von 1634 bis 1636 bis auf 10 ſich verringerten, und 1787 wurden, nach der ſchon öfters angeführten Tabelle hingegen an Menſchen aufzenommen, 309 Männer, 337 Weiber, 513 Söhne, 474 Töchter — überhaupt 1633 Seelen; auf dem Feldmarke aber zählte man 3506¼ Morgen Aecker und 235¼ Morgen Wieſen, daran aber viele Adeliche, die daſelbſt begütert, den größten Antheil nehmen; und an Gebäuden waren in dieſem Jahre 246 Häuſer und 5 Scheunen, nebſt 3 Mahlmühlen vorhanden. Die Kirche, welche, wie H. W. auch bemerket, nun den 3 chriſtlichen Religionsverwandten gemeinſchaftlich zuſtehet, war ehedem ziemlich reich und hatte 1778 noch 10000 fl. auf

Ka-

Digitized by Google

Kapitalien liegen und bei 40 Morgen Aecker im Beſize. Sie gehörte, nach unſtreitigen Akten, im Jahre 1618. den Reformirten allein, denn der einzige Pfarrer der damals im Orte wohnte, Anton Reinhard, wurde erſt 1627 von Heſſen-Darmſtadt, ſo wie alle übrige reformirte Prediger in den Aemtern Umſtadt und Ozberg, ſeines Amtes entſezet. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden 1649 ſezte zwar Kurpfalz wieder einen reformirten Prediger, Namens Rudolph Zink auf dieſe Stelle; allein nach dem Tode des Pfarrers Krug 1704. wurde das Pfarrhaus den Reformirten genommen, und in die Kirche der Simultangottesdienſt eingeführet, den man hernach auf die drei chriſtliche Religionsverwandten ausgedehnet. 22) Die Darmſtädter ſogenannte Zinsgaſſe in Groszimmern S. 34 beſtehet eigentlich in Zinspläzen, worauf Häuſer angebauet ſind, die nicht Gaſſenweis, ſondern zerſtreut da ſtehen. Die Bewohner müſſen dem Fürſten von Löwenſtein huldigen und fröhnen; ſo bald ſie aber geſchworen, in neuern Zeiten auch dem Hauſe Heſſen-Darmſtadt den Eid der Treue leiſten, wobei man ihnen zugleich verbiethet, in Perſonalklagen vor dem Amte Gabizheim zu erſcheinen. Man behauptet aber von Seiten des fürſtlichen Hauſes Löwenſtein-Wertheim, daß eben dieſe Gerichtsbarkeit, welche ſich Heſſen-Darmſtadt anmaſſet, vor Alters ein



Digitized by Google

bloſes Hub- oder Zinsſiedelgericht geweſen wäre, welches das, was auf dieſen Pläzen gefrevelt worden, höchſtens mit einigen Pfund Heller verbüſſet; nach dem wörtlichen Inhalt des Habizheimer Saalbuchs von 1549 hätte aber hernach das Löwenſteiniſche Amt immer dieſe Frevel nochmalen abgeſtrafet. In wie weit dieſe Behauptung ſich mit dem vereinigen läßt, was Herr **Widder** von dem eigentlichen Urſprunge dieſer Zinspläze meldet, überlaſſe ich dieſem geſchickten Alterthumsforſcher zur Entſcheidung. 23) Ueber dem **Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht**, wovon Herr Widder gar nichts meldet, herrſchet auch zwiſchen beiden hohen Herrſchaften, in dem Amte ſowohl als der Zent-Umſtadt ſchon ein langwieriger Streit. Kurpfalz behauptet daſſelbige allein zu beſizen: indeſſen iſt es doch ſo hergebracht, daß beide ihre gemeinſchaftliche ſowohl als beſondere Leibeigene haben. Was von gemeinſchaftlichen Leibeigenen gebohren wird, bleibt in dieſem Stande, und jede Herrſchaft hat in Anſehung deſſen die Gerechtſame, die ihm auch über ſeine beſondere Leibeigene zukommen. Die Stadt Umſtadt iſt aber davon völlig befreiet. 24) Das in dem dreiſſigjährigen Kriege eingegangene Dorf **Wächtersbach** S. 38 lag ¾tel Stunde von Umſtadt, und über die in 8 Stämmen beſtehende Gemeinde, welche in Umſtadt wohnet, übet, ſo wie über dem dazugehöri-

gen Feldmark, der Beamte des Freiherrn von Wambold, die vogteiliche Gerichtsbarkeit aus, und in Appellationsfällen wenden ſich die Unterthanen, jedoch mit Widerſpruch von Heſſen-Darmſtädtiſcher Seite, an das privativ Kurpfälziſche Oberamt Umſtadt, weil der Ort ein Kurpfälziſches Lehen geweſen.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Umſtadt.

**Wundt (Fr. Pet.) kurze Geſchichte und landwirthſchaftliche Beſchreibung des gemeinſchaftlichen Oberamtes Umſtadt. *MSC.* 92 Seiten in 4to.**

Dieſe Abhandlung wurde den 18ten Februar 1789 bei der Kurpfälz. phyſikal. ökonomiſchen Geſellſchaft zu Heidelberg vorgeleſen und wird in dem 2ten Bande der Vorleſungen dieſer Geſellſchaft von eben dieſem Jahre auch im Druck erſcheinen. Sie enthält eigentlich drei Abtheilungen; denn in der erſten wird die Geſchichte des ganzen Oberamtes umſtändlich vorgetragen und zwar nach einigen Urkunden, die dasjenige, was Herr Wenk in dem erſten Theile ſeiner Heſſiſchen Landesgeſchichte und Herr Widder in ſeiner Pfälziſchen Erdbeſchreibung davon melden,



Digitized by Google

noch mehr ins Licht ſtellen, und beſonders ausführlich die Art und Weiſe beſtimmen, wie das Löwenſteiniſche Haus nach und nach zu dem Beſize des Amtes Habizheim gekommen iſt. Die **zweite** Abtheilung iſt der eigentlichen Ortsbeſchreibung gewiedmet, und entwickelt das, was Herr **Widder** nach ſeinem Plan nicht anbringen konnte und wollte. In Rückſicht auf die Oberamtsſtadt Umſtadt ſelbſt nähert ſie ſich alſo der Topographie, indem die merkwürdigſten Gebäude und die ganze Lage der Stadt ſo genau als möglich, darin vorgeſtellet werden; und in der **dritten** Abtheilung findet man einige ſtaatswirthſchaftliche Bemerkungen z. B. von der Bevölkerung, dem Nahrungs- und Gewerbezuſtand der Einwohner und der bei ihnen eingeführten Landwirthſchaft, kurz: das, was man in unſern Zeiten zu der ſtatiſtiſchen Geographie rechnet. Weil das Leztere, nemlich die landwirthſchaftliche Verfaſſung, eigentlich nur unter die Rubrik gehöret, unter welcher hier dieſe Schrift vorkömmt; ſo will ich auch davon nur das Hauptſächlichſte in einem kurzen Auszuge anführen. Der **Ackerbau** iſt in dem Oberamte Umſtadt die vorzüglichſte Nahrungsquelle, und wird daher von den Einwohnern mit vielem Eifer ſowohl als mit Einſicht betrieben; ihr Boden, dem ſie in der Gegend den Namen **Fohmet** beilegen, beſtehet aus einem ſtarken, kalten und zehen

Letten, der wenn er zeitlich und wohl gezackert und gedungt wird, ſehr fruchtbar iſt und keiner Getreideart den Wachsthum verſagt; man könnte ihn, nach der Meinung eines geſchickten vaterländiſchen Naturkundigen, nemlich des ſel. Flads in ſeiner Abhandlung von der verſchiedenen Fruchtbarkeit der rheiniſchen Pfalz, durch eine Vermiſchung von Mergel- und Kalkerde, die aber hier ſelten, nebſt zartem Sand, noch mehr verbeſſern; indeſſen erſezen die verſtändige Landwirthe dieſen Mangel durch das reichliche Düngen und werden nach der Erfahrung auch dafür gut belohnet: denn die Stadt Umſtadt erndtete nach dem Zehntenregiſter im Jahre 1788, zwölf tauſend und fünfzig, und der Marktflecken Groszimmern über acht tauſend und vier hundert Malter allerlei Früchte. Das Feld wird zwar, wie in dem Kraichgau, noch flurenweis gebauet; aber die Brache, welche man hier wegen dem groſſen Feldmark wohl dulden muß, iſt an keine ſclaviſche Geſeze gebunden, indem beinahe ⅔tel derſelbigen, mit Kraut, weiſſen, gelben und Dickrüben angepflanzet wird; ſo wie der Winterflur, Korn und Spelz, und der Sommerflur, Gerſte und Hanf, nebſt den Hilſenfrüchten, Erbſen, Linſen und Wicken in Menge hervorbringt; durch innere Güte zeichnen ſich jedoch vor allen andern Fruchtgattungen, der Spelz und die Erbſen aus.

Der Spelz wird meiſtentheils in dem Kleefelde angebauet, und erträgt auf dem Morgen zu 160 Ruthen (wobei aber zu bemerken, daß hier die Ruthen nur 12 Schuh groß) insgemein 12 bis 14 Malter, und wenn ſie geſchälet worden, eben ſo viel Malter Kern. Das daraus gewonnene bekannte vortrefliche Weißmehl, wird nach Hanau, Seeligenſtadt und Offenbach geführet; ſelten nach Frankfurt, weil die Abgaben, welche in dieſer Stadt darauf gelegt werden, zu hoch kommen; übrigens aber iſt die Nachbarſchaft dieſer Stadt doch den Einwohnern des ganzen Amtes ſehr vortheilhaft, indem ſie ihre übrige Produkten daſelbſt ſehr wohl anbringen können; die Unterhändler nehmen ſie ihnen ſelbſt in den Häuſern ab, und bewirken dabei, weil ihrer mehrere, wie auf einem ordentlichen Markte, eine immer einträgliche Konkurrenz.

Die Erbſen gehören zu den köſtlichſten in unſerm Vaterlande, und werden daher auch ſehr reichlich, beſonders zu Kleinumſtadt, angepflanzet. Sie bekommen keine Käfer, wie die gewiß ſonſt auch ſehr gute Erbſen von Sinzheim, und Flad ſchreibt dieſes, in der oben angeführten Abhandlung, dem kalten und feſten Lettenboden zu, als worin dieſe Inſekten ſich ſelten oder nie fortpflanzen.

Die Rindviehzucht wird in den neuern Zeiten, wo man ſich immer mehr auf den

Kleebau legt, mit groſſem Gewinn getrieben, und man fängt wirklich an, ſie zu einem Handelsprodukt zu erhöhen, und verkauft in den Haushaltungen, wo die Stallfütterung eingeführet, jährlich etliche gemäſtete Ochſen; die Pferde, welche hier bei der Landwirthſchaft wegen dem ſtarken Boden unentbehrlich ſind, und für welche man ſonſt vieles Geld aus dem Lande trug, werden izt zum gröſten Theil auch ſelbſt erzogen.

Mit dem Weinbau beſchäftigen ſich aber nur die Einwohner in der Oberamtsſtadt und in Kleinumſtadt. Das Gewächs iſt vortreflich und giebt den beſten Weingattungen an dem rheiniſchen Gebürge, in der Güte wenig nach; denn der Saz iſt eitel Rießling und der Boden auch dieſer Traubengattung angemeſſen und gut.

In Anſehung der Beholzigung ſtehet aber das Oberamt gegen die älteren Zeiten weit zurück; die Oberamtsſtadt und die Dörfer, Kleinumſtadt, Wüſtamorbach und Riechen, haben zwar noch eigne Waldungen, aber da mit denſelbigen nicht zum beſten gewirthſchaftet wurde, ſo ſind ſie ſeit 30 Jahren ſehr in Abgang gekommen, und es kann nun wenig Bau- und Brandholz daraus verreichet werden. Die Einwohner müſſen daher dieſes Bedürfniß in dem benachbarten Oden-

wald zu befriedigen ſuchen, oder auch weiter, an dem Mainſtrom das Holz kaufen; im Odenwalde koſtet das Klafter Buchenſcheitholz, ſechs Schuh hoch und ſechs Schuh weit, gewöhnlich im Walde, 5 fl. 30 kr., auch 6, und im Winter wohl ſieben und mehrere Gulden.

Unter die Hinderniſſe, welche der Vervollkommung der landwirthſchaftlichen Verfaſſung in dem Oberamte Umſtadt bis izt noch entgegenſtehen, rechnet der Verfaſſer t die viele herrſchaftliche Erbhöfe, bei denen es nicht verſtattet wird, ſie in kleinere Looſe zu verthilen, und dabei der Beſizer meiſtentheils zu viel Aecker und zu wenig Dung hat; die allzugroße Schäfereien, welche verurſachen, daß das Brachfeld nicht vollkommen genug benuzet werden kan — und die Vernachläßigung des Wieſenbaues, als bei dem das jährliche ordentliche Düngen ſelten eingeführet iſt, und folglich auch nicht ſüſſe Futterkräuter genug, nebſt dem Klee, erzogen werden können; er fordert deswegen an dem Ende ſeiner Abhandlung, die vermögende Landwirthe in der Gegend auf, dem gemeinen Haufen darin mit einem guten Beiſpiele an die Hand zu gehen, und endiget mit dem patriotiſchen Wunſch:

Quod Patria noſtra floreſcit, quam mihi, a quocunque excoli jucundum!

Digitized by Google

## §. 5.

## Von dem Oberamte Boxberg.

### A.

### Von den Schriften, welche die Geſchichte des Oberamtes erläutern.

1) *Kremeri & Lameji iter litterarium, in actis academiae Palatinae. Tom. II. p. 53—59.*

Die beide würdige Verfaſſer haben ſich bemühet, die ältere Geſchichte der Dynaſten von Boxberg aus Urkunden zu erläutern, und zugleich die Schickſale der Burg und Stadt Boxberg, vorzüglich aus den Zeiten, da die Ritter von Roſenberg dieſelbige im Beſiz gehabt, zu erzählen. Sie bemerken auch die Grabſchriften, welche in der ſchönen Kirche zu **Wölchingen** (einem Dorfe das mit Boxberg nur eine Gemeinde ausmacht) von eben dieſen Rittern ſich noch vorfinden, und theilen dem Publikum zwei neue ſchäzbare Urkunden mit, welche am beſten erklären, wie das Amt Boxberg eigentlich zu der rheiniſchen Kurpfalz gekommen ſey; doch von den alten Dynaſten von Boxberg handelt noch etwas ausführlicher, Herr Hofrath und Profeſſor **Crollius** in Zweibrücken, dem die ältere Pfälziſche Landes- und Regentengeſchichte ſchon ſo viele glückliche Erörterungen zu verdanken

hat, in der genealogiſchen Unterſuchung der alten Grafen von Veldenez in eben dieſem zweiten Bande der Pfälziſchen akadem. Akten S. 282 — 286. Er findet in ſicheren Urkunden ſchon einen Konrad von Boxberg vom Jahre 1144. und ſtellt zugleich eine Stammtafel von allen dieſen Dynaſten auf, die er aus der älteren Geſchichte hat kennen lernen.

2) *Andreae* (J. H.) *Boxberga Palatina*, *ejusque Praefectura illuſtrata. Heid.* 1773. 4.

Außer dem, was der Herr Verfaſſer aus der ſo eben angeführten Reiſebeſchreibung und andern bekannten Geſchichtſchreibern von der Geſchichte der Stadt und des Oberamtes Boxberg erzählet, hat er auch bei dieſer Abhandlung eine ſchäzbare Handſchrift von 1683 wohl benuzet. Sie iſt ſehr wahrſcheinlich auf herrſchaftlichen Befehl aufgeſezt worden, und enthält eine genaue Ortsbeſchreibung, wobei man ſich vorzüglich über die viele drückende Abgaben und Zinſen verwundern muß, welche die Einwohner etlichen benachbarten Edelleuten und fremden Herrſchaften reichen müſſen.

3) Widders (G.) geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 2. Band. S. 39 — 60.

Weil das ganze Oberamt mit der Burg und der Stadt Boxberg faſt immer gleiche Schickſalen gehabt, und der Hr. Verfaſſer bei eben dieſer Burg und Stadt die Geſchichte ſehr umſtändlich beſchrieben hat; ſo iſt die beſondere Ortsgeſchichte deſto kürzer ausgefallen. Bei der Beſchreibung des Bevölkerungszuſtandes hat er die Tabelle von 1784 gebrauchet. Des Ortes Angelthurn, das als ein Pfälziſches Lehen dem jezigen Pfälziſchen Vizekanzler, Freiherrn von Fick zuſtehet, gedenket er nur in der Einleitung S. 43. Ich finde dieſen Ort auch auf der Generaltabelle von 1783. Er hatte in dieſem Jahre 42 Feuerſtätte, 51 und darunter 10 jüdiſche Familien, und 206 Seelen. und an Gebäuden: 1 Kirche, 2 Schul- 52 bürgerliche Häuſer und 16 Scheunen. Bei dem Austauſche des Dorfes Gerichtſtetten in dem Oberamte Boxberg gegen das Dorf Mückenloch in dem Oberamte Heidelberg an das Hochſtift Würzburg, S. 43. wurde freilich die Beſtellung des reformirten Pfarr- und Kirchenweſens vorbehalten; der Kurfürſt von der Pfalz, Johann Wilhelm, nahm ſich auch der reformirten Unterthanen kräftigſt an, da man ſie Würzburger Seits in der Folge in dieſen Gerechtſamen zu kränken ſuchte: aber er war bei allen dieſen Bemühungen doch am Ende nicht glücklich; denn das Hochſtift ſezte dem ungeachtet einen katholiſchen

Prediger ein, und entzog auch den Reformirten die zu ihrer Pfarrei gehörige Gefälle. Siehe Struvs Pfälziſche Kirchengeſchichte. S. 716 und 981.

## B.

## Von den phyſikaliſch- ökonomiſchen Schriften über das Oberamt Boxberg.

**Wundt** (Friedr. Pet.) **kurze Geſchichte und landwirthſchaftliche Beſchreibung des Pfälz. Oberamtes Boxberg. In den Vorleſungen der Kurpf. phyſ. ökon. Geſellſchaft vom Winter 1784 — bis 1785. Seit. 257 — 304.**

Von dieſer Abhandlung findet man einen ausführlichen Auszug in dem 3ten Stücke des neuen geographiſchen Magazins des Hrn. Prof. Fabri zu Jena. S. 511 — 519. Ich bemerke hier daraus nur das, was die Lage und die jezige landwirthſchaftliche Verfaſſung betrift.

Das Oberamt Boxberg iſt, wie das Veldenzer, ganz von der übrigen Pfalz abgeſondert, und liegt 24 Stunden über Mannheim, noch vier gute deutſche Meilen von dem Oberamte Mosbach entfernt; es gränzet gegen Morgen an die Herrſchaft des deutſchen Ordens in dem Fränkiſchen Kreiſe, und insbe-

Digitized by Google

ſondere an deſſen Reſidenzſtadt Mergent- heim an der Tauber; gegen Mittag an das Kurmainziſche Amt Krautheim, und deſſen Amtsſtadt gleiches Namens an der Jaxt; gegen Abend an das Kurmainziſche Amt Amorbach und gegen Norden an das Kurmainziſche Amt Biſchofsheim. Der Weg, der aus dem Kurpfälziſchen Oberamte Mosbach dahin führet, iſt eben nicht der angenehmſte; er enthält, durch die Herrſchaft Adelsheim hin, ſehr viele hohe, wilde und unfreundliche Gebirge, die ſich aber verlieren, ſobald man in das Oberamt Boxberg eingetretten; denn da hat man die ſehr ſchöne und reizende Ausſichten in die fruchtbare Oefnungen des Tauber- und des Maingrundes, ſo wie auch in die Jaxt- und in die Kocherthäler, die den Anfang vom Frankenlande ausmachen, das unter die anmuthigſten Länder von Deutſchland gehöret.

Auf der Pfälziſchen Generaltabelle werden folgende Oerter dazu gerechnet: die Burg und Stadt Boxberg nebſt Welchingen, einem Dorfe das nahe dabei liegt, und mit der Stadt nur eine Gemeinde ausmacht; der Marktflecken Schweigern und die Dörfer Schwabhauſen, Windiſchbuch und Angelthurn, nebſt den beiden anſehnlichen Höfen, Greffingen und Seehof; ſodann die fünf Zentdörfer in dem ſogenannten Schup-

ſergrund: Epplingen, Schillingſtadt, Daünbach, Sachſenflur und Bobſtatt.

Die kleine fruchtbare Hügel und Berggegenden, mit einem Boden, der aus verwitterten rothen Sandſteinen und der angebauten Gartenerde, und etwas Leimen und Kalk beſtehet, verſagt faſt keiner Getreideart den Wachsthum. 1783 wurden 1286 Morgen Ackerlandes gezählet, und darauf bauet man vorzüglich Korn, Spelz, Gerſte, Haber, Grundbirn und Flachs; man hat zwar auch die Proben, und zwar mit gutem Erfolge, mit Waizen, Taback, Krapp, Hanf und Kohl gemacht; da aber die Handlung, bei der Lage des Oberamtes, aus Mangel des Abſazes, keinen gar großen Fortgang gewinnet, und man den vielen Dung, welchen dieſe Handlungsgewächſe erfordern, außer dem höchſt nöthigen Feldbau zu den Weinbergen nöthig hat — ſo hat man leztere Produkten aufgegeben, und deſto reichlicher den Kleebau eingeführet: er bringt, dreimal abgemähet, grün 10 — 15 und dürr 4 bis 6 Wagen.

Die **Wieſen** werden in eben dieſem Jahre zu 1216 Morgen, der M. zu 160 Ruthen, angegeben; ſie ſind aber koſtbar, und bringen, weil ſie von vielen kleinen Bächen durchſtrömt werden, ein ſehr geſundes Futter hervor. Man unterhielt darauf in dem Jahre 1783

einen **Viehſtand** von 54 Pferde, 418 Ochſen, 982 Kühen, 624 Rindern, 3273 Schafen und 391 Schweinen. Manchem dürfte das, bei dieſen Wieſen und dem oben angeführten ſtarken Kleebau, auf den 12 Oertern eben nicht viel zu ſeyn ſcheinen, beſonders wenn man behauptet, wie auch gewiß iſt, daß hier die Viehzucht der größte Nahrungszweig iſt. Allein eben der ſtarke Viehhandel macht, daß auf der Tabelle die Anzahl nicht ſo groß angegeben werden kann, als er wirklich iſt, indem vieles davon, mitten in dem Jahre, mit der überflüßigen Frucht gemäſtet, und gleich darauf, ehe man noch an die Verfertigung der Tabellen denket, verkauft wird; und darunter leidet der Ackerbau der Einwohner nie, weil ſie ihren leichten Boden mit zweijährigen und noch geringern jüngeren Stieren pflügen und bearbeiten können. Sie kaufen dieſe gewöhnlich in dem Hohenlohiſchen, und nach 4, 8, bis 12 Monaten verkaufen ſie dieſe wieder gegen andere von gleichem Alter. In manchen Orten, z. B. in **Schweigern**, hat man Jahre, wo ſolche Käufe und Verkäufe auf 150 bis 200 geſtiegen ſind. **Weinberge** finden ſich nicht überall, weil die Dörfer **Greffingen, Seehof, Windiſchbuch** und **Schillingſtadt** keine günſtige Lage dazu haben. Aber deſto mehr haben die übrige Oerter, und 1783 wurden 1441½ Morgen gezählet. Wenn ſie abgängig werden, ſo rotten ſie die-

ſelbigen aus und bepflanzen den Plaz mit Esparcette, welche hier bei dem Landvolke ſchon lange unter dem Namen Bergklee bekannt iſt; das Gewächs ſelbſt gehöret zu den geringſten in unſerm Vaterlande, denn der Wein iſt leicht, etwas röthlich — doch überflüßig hinreichend zur Konſumtion, und etwas kann davon auch noch an die Fremde abgegeben werden. In den 116 Morgen **Gärten** wird gutes Gemüſe gezogen — aber die 2710¼ Morgen **Waldungen**, woran den Einwohnern zu Schillingſtadt allein 718¼ Morgen zuſtehen, reichen lange nicht zu dem nöthigen Brand- und Bauholz zu; doch kann man theils in der Nachbarſchaft daſſelbe um einen ziemlich wohlfeilen Preis haben, theils ſind auch in manchen Oertern ſo gute Anſtalten getroffen, daß man, beſonders an den Bächen, ſtark Weiden und Erlen angepflanzt, die vieles erſezen helfen. **Die Bevölkerung** hat in dieſem Jahrhundert ziemlich zugenommen. Eine Bevölkerungsliſte von 1683, die auf herrſchaftlichen Befehl damals aufgeſezt wurde, verglichen mit der von 1783, beweißt, daß die meiſte Ortſchaften nun über die Hälfte beinahe ſtärker ſind. **Das Schazungskapitel** war 1783 zu 136748½ Gulden angeſezt, und zu 12 Procent mußten die Einwohner alſo der Herrſchaft in dieſem Jahre 16409 fl. 45 kr. und 4⅘ Heller zahlen. Doch dieſe Laſt würden ſie gerne tragen, wenn

nur

nur nicht dabei auf ihren Gütern ſo viele beſondere auswärtige Fruchtgilten hafteten, wie z. B. in Schweigern, wo jährlich bei 250 Malter allerlei Früchten abgegeben werden müßen. Kurpfalz hat daher in neuern Zeiten auch an einigen Orten das Schazungskapital verringert und dem vogteilichen Orte Angelthurn im Jahre 1782. 950 fl. weniger angeſchrieben.

## §. 6.

## Von dem Oberamte Mosbach.

### A.

### Von den Schriften über die Geſchichte dieſes Oberamtes.

1) *Kremeri & Lameji iter litterarium, in Actis Acad. Palat. Tom. II pag. 59 — 63.*

Darin wird aus ſicheren und von den Herren Verfaſſern auch dem Publikum mitgetheilten ſchäzbaren Urkunden bewieſen, daß die Stadt Mosbach erſt im Jahre 1330 an das Kurhaus Pfalz gebracht worden, und alſo Tollner und Münſter, welche ſie ſchon von 1232 her der Pfalz zuſchreiben, berichtiget. Die übrige Nachrichten, nemlich von der Erweiterung des ganzen Amtes, beſonders unter dem Pfalzgrafen Otto, ſind auch

aus den beſten Quellen geſchöpfet und alſo von dem nemlichen Werthe.

2) *Andreae* (J. H.) *Mosbacum in ſylva Ottonica Palatinatus illuſtratum. Heid.* 1771. 4.

Was der Herr Verfaſſer von der Zeit meldet, wann Mosbach an die rheiniſche Pfalz gekommen, muß aus der ſo eben angeführten Reiſebeſchreibung berichtiget werden; allein deſto leſenswürdiger ſind die Nachrichten von dem alten Moßbacher Kollegiatſtifte zum heil. Julian — der beſonderen Mosbacher Pfalzgrafen-Linie, die zugleich in einer ſchönen Tabelle vorgeſtellt wird, und die Beſchreibung von den traurigen Schickſalen der Stadt und ihrer jezigen Beſchaffenheit. Unter den Gelehrten, die aus Mosbach gebürtig und deren Leben in dem lezten Theile dieſes Programms kürzlich beſchrieben wird, ſind ohne Zweifel die berühmteſten, Nicolaus Cisner und Quirinus Reuter, wovon der erſtere zu ſeiner Zeit ein großer Rechtsgelehrter, und der andere ein nicht minder berühmter Gottesgelehrter auf der Heidelberger Univerſität geweſen. Sie waren auch ſehr genau mit einander verwandt, und der erſtere hat ſelbſt an dem lezteren einen Biographen gefunden, der ſeiner völlig würdig geweſen, denn wir wüßten gewiß von Cisners Privatcharakter und manchem merkwürdigen Auf-

tritt ſeines Lebens wenig, wenn nicht **Reuter** daſſelbige beſchrieben, und den kleineren Werken Eisners, die er nach deſſen Tod herausgegeben, beigefüget hätte. Siehe des ſel. Kirchenrath **Wundt's** 4tes Program, von der Geſchichte der Heidelberger juriſtiſchen Facultät, S. 8. und des Herrn Prof. **Schwabs** ſo treflich bearbeiteten Sillabum Rectorum Univ. Heid. pag. 119 — 122 und pag. 208 — 209.

3) **Widders** (G.) geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 3. Band. Seite 61 — 182.

Bei der Geſchichte der Stadt Mosbach hat der Hr. Verfaſſer noch ältere Nachrichten vorgebracht, als die Herren **Kremer** und **Lamei** in ihrer Reiſebeſchreibung, und überhaupt das ganze Amt nach ſeinen vier Zenten, vorzüglich aus dem ſtädtiſchen Archiv, und den alten Weisthümern, Regalien — und Zinsbüchern ſehr umſtändlich beſchrieben, und alſo manches ins Licht geſtellet, das bisher eben nicht ſehr bekannt war. Ich füge etwas weniges dazu: 1) von dem Stifte zu Mosbach S. 76 verliehe der Pabſt Bonifaz *IX*, auf Erſuchen des römiſchen Königs und Pfalzgrafen **Ruprecht des 3ten**, der Heidelberger Univerſität 1399 eine anſehnliche Pfründe; die Urkunde ſtehet in dem ſeltenen Traktat: *Jus Univerſitatis Heidelber-*

genſis urbi & orbi oſtenſum. Mannheim 1748 unter den Beilagen S. 4. 2) In der katholiſchen Kirche zu Neckerelz S. 89. findet ſich noch auf einem Stein die Inſchrift: *1302. 11. Kal. Maji, obiit frater Conradus ſacerdos: de Colia, fundator domus iſtius & Cantor.* und dieſer Stein iſt wahrſcheinlich von dem alten Tempelhauſe oder Kirche, als welche leztere nach H. Widder wieder aufgebauet und den Katholiken übergeben wurde. 3) Auch in der reformirten Kirche zu Niederſcheflenz S. 120. befindet ſich auf einem Steine die Inſchrift: *1485 completum eſt hoc opus.* 4) In der alten Eberbacher reformirten Kirche S. 133. ſtehet über dem Eingang einer Hausthüre die Jahrzahl 1418, und die lutheriſche Kirche daſelbſt wurde 1778 und 1779 erbauet. 5) Das Städtchen Hilsbach S. 145 hat ſeine gröſſere Bevölkerung den an dem Ende des vorigen Jahrhunderts ſich allda niedergelaſſenen franzöſiſchen Flüchtlingen zu verdanken, und man lieſt die unter dem Kurfürſten Philipp Wilhelm ertheilte Konceßion in dem ſchon oft angeführten Manuſcriptenbuche S. 780—85. 6) Das Franziskanerkloſter zu Sinsheim S. 155 iſt ſeit 1718 erbauet und ein Laie aus dem Würzburgiſchen trug das meiſte zur Stiftung bei. Er ſchenkte 7000 Gulden dazu, wovon der Plaz angekauft, und noch ein Theil des Baues beſtritten wurde. Im Jahre 1784

Digitized by Google

waren 20 Våter und 7 Brůder darin. 7) Das Dorf Kirchart iſt nicht, wie S. 165 behauptet wird, bei den Reformirten ein Filial der Pfarrei Richen; es war vielmehr bis 1774 ein Filial von Reihen, und wurde in dieſem Jahre erſt, unter dem 21en Februar, mit einem eignen reformirten Pfarrer beſezet, der zu der Inſpektion Sinsheim gehöret.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Mosbach.

1) Medicus (Fr. K.) in der ſchon oft angeführten Reiſebeſchreibung. S. 176 — 187.

Eberbach iſt der einzige Ort, den der Herr Verfaſſer aus dem Oberamte Mosbach, nach ſeiner landwirthſchaftlichen Verfaſſung, doch ziemlich umſtåndlich und in vielen Stücken zum Muſter für die übrigen Odenwåldiſchen Einwohner beſchreibet; aber über die hier und da eingeführte Stallfütterung in andern Orten dieſes Oberamtes hat er ſeine beſondere Bemerkungen dem Publikum mitgetheilet, in den Schriften der Kurpfålz. phyſ. ökonom. Geſellſchaft vom Jahre 1772. S. 264 — 271.

2) Wundt (Friedr. Pet.) landwirthſchaftliche Beſchreibung von Sinsheim. In den Bemerkungen der Kurpf. phyſ. ökonom. Geſellſchaft vom J. 1779. S. 220 — 251.

Bei dem Abdrucke wurde dem Verfaſſer unrichtig der Vorname Heinrich beigelegt. Ein ausführlicher Auszug von der Abhandlung ſelbſt ſtehet in den rheiniſchen Beiträgen vom Jahre 1779. 2. Band, S. 470 — 79. und in H. Fabris neuem geographiſchen Magazin, 3. Band. S. 498. Die Noten, worin einiges aus der Geſchichte der Stadt enthalten, können nun aus der Beſchreibung des Herrn Widders vermehret und hier und da auch berichtiget werden.

Der Verfaſſer war 4 Jahre zweiter reformirter Prediger in dieſem Städtchen, und konnte alſo aus der Erfahrung zeigen, wie weit ein Ort durch den Kleebau, die Stallfütterung und überhaupt durch die verbeſſerte Landwirthſchaft in kurzen Jahren ſeinen Feldbau zu erhöhen fähig ſey; er hat daher die Generaltabelle von 1778 mit den Nachrichten aus älteren ſtädtiſchen Protokollen verglichen, — und, ſelbſt in Rückſicht auf die Bevölkerung den großen Unterſchied zwiſchen den neueren und älteren Zeiten, auf eine ganz unſtrittige Weiſe, zum Vortheil der erſteren dargeſtellt.

Digitized by Google

Die vornehmſten Produkten ſind Korn, Spelz, Sommergerſt, Haber, Erbſen, Feldbohnen und Wicken. Doch iſt Spelz hier, wie in dem ganzen Kraichgau, die Hauptfrucht; man kann im Durchſchnitte annehmen, daß jährlich über 7000 bis 8000 Malter gezogen werden. Der Morgen trägt in guten Jahren 12 — 14 Haufen, und dieſe geben bei dem Ausdreſchen, wo nicht mehr, doch eben ſo viel Malter. Von vorzüglicher Güte ſind auch die Erbſen, ob ſie gleich, wie ich bei Umſtadt ſchon bemerket habe, denen die allda gezogen werden, nicht gleich kommen.

## §. 7.

## Von dem Oberamte Bretten.

### A.

### Von den Schriften welche die Geſchichte des Oberamtes erläutern.

1) *Kremeri & Lameji iter litterarium in actis acad. Palat. Tom. II. pag.* 46 — 51.

Die ältere Geſchichte der in dem Oberamte Bretten gelegenen Stadt **Eppingen**, und des dieſer Stadt untergebenen Dorfes **Mühlbach** wird hier allein durch etliche, zuerſt aus dem Original ans Licht geſtellten Urkunden erläutert: Herr Hofrath **Lamei** hat

aber insbeſondere noch groſse Verdienſte um die Geſchichte dieſes Oberamtes ſich erworben, durch die, ſchon in dem 1ten Stücke dieſer Bibliothek angezeigte Beſchreibung des alten Kraichgaues.

2) *Andreae* (J. H.) *Bretta Creichgoviae illuſtrata. Heid.* 1769. 4. 26 Seiten.

Die Nachrichten von der älteren Geſchichte der Stadt müſſen aus dem Hrn. Widder berichtiget werden, weil er dieſelbige nicht allein aus richtigeren Quellen, ſondern auch viel umſtändlicher bearbeitet hat; aber ausführlich genug iſt der Hr. Verf. bei der Beſchreibung der merkwürdigen Schickſalen dieſer Pfälziſchen Oberamtsſtadt, die ſie zu verſchiedenen Zeiten, beſonders in dem 30jährigem Kriege erlebte: doch für den Liebhaber der vaterländiſchen Litteratur ſind unfehlbar die Beiträge zu den Biographien der Gelehrten, die entweder in Bretten gebohren wurden, oder allda gelebt oder gelehrt haben, am ſchätzbarſten. Zu denen, die Melanchtons Leben beſchrieben, und die §. 15. angeführt werden, muſs man nun vorzüglich des bekannten Litterators, Georg Theodor Strobels ſämmtliche Schriften über dieſen Gelehrten rechnen, beſonders die neue Ausgabe von des Kamerarius Lebensbeſchreibung des Melanchtons, die er, in lateiniſcher Sprache, mit ſo vielen ſchäzbaren Be-

merkungen herausgegeben, Halle 1777. gr. 8. Siehe auch Herrn Kirchenrath Kaibels Etwas zum Lobe Philipp Melanchtons im 6ten Hefte des Pfälz. Muſeums S. 537 — 556.

3) Widder (G.) in der geographiſchen Beſchreibung der Kurpfalz. 2 B. Seite 118 — 225.

Da nach der Bemerkung des Hrn. Verfaſſers S. 183. das Oberamt Bretten erſt nach und nach zu der jezigen Größe angewachſen, und die einzelne, nun dazu gehörige Oerter zu ſehr verſchiedenen Zeiten dazu gekommen, ſo konnte freilich in der Einleitung die Geſchichte des ganzen Oberamtes nicht wohl ausgeführet, ſondern mußte erſt bei jedem Orte insbeſondere angebracht werden; indeſſen hat der Leſer nichts dabei verloren, denn die einzelne Ortsgeſchichte iſt auch hier außerordentlich umſtändlich bearbeitet. Ich habe daher auch nur einiges dabei zu erinneren. 1) Das Kameral-Hofgut in der Stadt Bretten S. 198. enthält nach dem Amtsſaalbuche vom J. 1600. und zwar, nach dem darin aufgezeichneten Extrakt aus dem Saalbuche von 1540. 211 Morgen ½ Viertel, 12 Ruthen Ackers, 19 Mg. und ½ Viertel Wieſen, 1 Viertel Krautgarten und Hofhaus nebſt Scheuer und Stallung. Die Stadt muß wegen dieſes Guts, laut eben dieſes Ex-

traktes, 750 Schafe halten, um die dazu gehörige Aecker zu pferchen: doch zahlt Kurpfalz dem Schäfer das halbe Pferchgeld. 2) Nach eben dieſem Saalbuche hat **Ernſt Ludwig von Stadion** ein Haus in der Stadt Bretten, und wenn er daſſelbige ſelbſt bewohnet, ſo muß ihm die Stadt des Jahrs die freie Beholzigung nach Bedürfniß reichen. Der Verfaſſer des Saalbuchs meldet zugleich, daß dieſer Edelmann auch behaupten wolle, daß dieſes Haus auch die Gerechtigkeit auf ſich habe, die Miſſethäter an Kurpfalz nicht auszuliefern, wenn ſie darin ihre Zuflucht geſucht hätten — aber in der Amtsregiſtratur, ſezt er hinzu, fände ſich nichts davon. 3) Worin der ſogenannte **Schäfersſprung in Bretten** S. 198 beſtehe, auf dem öffentlichen Jahrmarkte an dem Laurentiustage, kan man am beſten erſehen aus der Nachricht von den Würtenbergiſchen Schäfermärkten in Herrn **Fabris** geographiſchen Magazin 1. Band 1. Heft. S. 28. 4) Die **Rechten und Freiheiten** der Stadt **Eppingen** aus den älteren Zeiten S. 204. findet man izt gedruckt bei den neueſten Privilegien dieſer Stadt vom 10. Oktober 1781. Heidelb. 1785. Fol. 5) Von den Schriften über das **Zeiſenhauſer Baad**, hat man außer der von dem Hrn. Verf. S. 224 angeführten, noch mehrere, die im erſten Stücke dieſer Bibliothek S. 72 — 74 umſtändlich angezeigt werden.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Bretten.

1) Medicus (Fr. K.) in der oft angeführten Reiſebeſchreibung in den Bemerkungen der Kurpf. phyſ. ökon. Geſellſchaft vom J. 1771.

Der Hr. Verfaſſer hat zwar das Oberamt Bretten nicht durchreiſet; aber er hat dieſer Reiſebeſchreibung verſchiedene trefliche Anmerkungen von dem verſtorbenen Herrn Kollektor Konrad Gugenmus zu Eppingen eingerückt, welche über die landwirthſchaftliche Verfaſſung des ganzen Kraichgaues, darin bekanntlich dieſes Oberamt liegt, vieles Licht verbreiten; ſiehe vorzüglich die Noten unter dem Text S. 182—185; 204 u. 205 und in dem Texte ſelbſt S. 215 und 216; ferner 263—266. Dieſer Mann verband mit großen theoretiſchen Kenntniſſen eine ungemein geprüfte langwierige Erfahrung und es iſt zu bedauern, daß man keine ausführliche ökonomiſche Abhandlungen von ihm beſizet. In der Regiſtratur der Kurpf. ökon. Geſellſchaft, deren Mitglied er geweſen, befinden ſich noch verſchiedene Rezenſionen über viele Schriften aus dieſem Fache, welche die beſten Zeugen davon ſind. Einige davon werde ich vielleicht bald benuzen, und alſo ihren

Inhalt dem Publikum mittheilen können — und dann wird das, was ich hier von dem ſel. Verfaſſer geſagt, und an deſſen lehrreichen Umgange ich immer noch mit dankbaren Vergnügen gedenke, gewiß gebilliget werden.

2) **Wundt (Friedr. Pet.) Etwas zur Geſchichte der Pfälziſchen Oberämter überhaupt, und zur älteren und neueren Geſchichte und Erdbeſchreibung des Oberamtes Bretten insbeſondere. In den Vorleſungen der Kurfp. phyſ. ökon. Geſellſchaft.** 2. Band. Mannheim 1787. S. 41—124.

Ich ſeze dieſe Schrift unter dieſe Rubrik, weil der **dritte** Theil derſelbigen ganz der Betrachtung über die ſtaatswirthſchaftliche Verfaſſung dieſes Oberamtes gewiedmet iſt, und daher ſich umſtändlich über alles ausbreitet, was nur einigen Bezug darauf hat; z. B. über die Bevölkerung und den Landbau nach allen ſeinen Zweigen, nemlich den Acker- Wein- und Wieſenbau, und die in dem Oberamte befindliche Waldung. Der Verfaſſer hat der geographiſchen Beſchreibung von der alten Grafſchaft Bretten und dem jezigen Oberamte, welche in dem **erſten** und **zweiten** Theil ſtehet, einen **kurzen Entwurf der Geſchichte der ſämmtlichen Pfälziſchen Oberämter** vorgeſezet, weil in den

gemeinen geographiſchen Handbüchern theils wenig davon zu finden, theils auch viel unrichtiges davon geſagt wird, und die ſo ſchäzbare Arbeit des Herrn **Widders** damals noch nicht ganz bekannt war.

Bei den litterariſchen Bemerkungen in den Noten zum 2ten Theile, worin die einzelne Oerter des Oberamtes Bretten beſchrieben werden, finde ich nöthig folgendes zu erinneren. 1) Von den Schriften des zu Weingarten gebohrnen **Venators**, den der Verfaſſer mit Recht S. 88, in ſeinen lateiniſchen Werken, einen Schriftſteller von klaßiſcher Eleganz nennet, und die er Not. 89 aus den Miſcellis des Prof. Johannis anführet, handelt auch der ſel. Büttinghauſen in ſeinen Beiträgen zur Pfälziſchen Geſchichte B. 1. S. 167 — 171. Er gedenket dabei verſchiedener, die dem P. **Johannis** unbekannt geweſen ſeyn mußten. 2) Am Ende dieſer Abhandlung, wo der Verfaſſer mit vieler Wärme von dem verſtorbenen großen Pfälziſchen Oekonom, **Stephan Gugenmus** redet, wird unrichtig Eppingen als deſſen Geburtsort angegeben, denn er kam zu Bretten 1739 auf die Welt, und gehöret alſo zu den Gelehrten von denen H. D. **Andreä** handelt in ſeinem oben ſchon angeführten Program von dieſer Oberamtsſtadt.

Digitized by Google

# Anhang.

Unter die Schriften, worin einige Gegenſtände der jezt ſo allgemein beliebten ſtatiſtiſchen Geographie, in Rückſicht auf die Unterpfalz, in den neueren Zeiten, recht gründlich bearbeitet ſind, rechne ich vorzüglich folgende: Ueber die Größe und Bevölkerung der rheiniſchen Pfalz von Theodor Traiteur. Mannheim 1789. 8. In der neuen Hof-und akadem. Buchhandlung. Wie überzeugend wird dadurch nicht wiederlegt, was in manchen periodiſchen Schriften, von der Bevölkerung, und der Größe und dem Umfange der rheiniſchen Pfalz und allen den Folgen, die man daraus hergeleitet hat, bisher gemeldet worden, und das die beide ſonſt ſo würdige Gelehrten, Sulzer und Norrmann, *) durch dieſelbige verleitet, ſogar in ihre geographiſche Handbücher aufgenommen haben? Ich wünſche, daß man damit die Tabelle vergleichen möchte, die ich in dieſem zweiten Stücke meiner Bibliothek S. 38 aufgeſtellt habe: dann wird man zu-

*) Sulzers Vorleſungen über die Geographie der vornehmſten Länder und Reiche in Europa. 3te Abtheilung. S. 89. §. 22. Berlin. 1787. 8.
Norrmanns geographiſch-hiſtoriſches Handbuch: oder Länder- Völker- und Staatenkunde. 1. Band. 2. Abth. S. 457. Hamburg 1786.

gleich ſehen, daß die Erhöhung des Schazungs⸗kapitals von 1720 bis 1778 eben nicht ſo groß iſt, als man zuweilen behauptet hat, und daß dieſe Auflage die Unterthanen nicht drücket, beſonders wenn man dabei erwäget, wie hoch bei uns der Preis der Güter in dieſer Zeit geſtiegen, und um wie viel mehr ergiebiger dieſelbige durch die faſt allgemein eingeführte verbeſſerte Landwirthſchaft geworden ſind?

Es wäre mir daher ſehr angenehm, wenn einige Kenner und Liebhaber der Pfälziſchen Geſchichte und Länderkunde, welche aus ſicheren Quellen ſolche Kenntniſſe beſizen, mir noch mehrere handſchriftliche Nachrichten von der Art gütigſt mittheilen wollten, damit ich ſie bei den Zuſäzen, die dem dritten und lezten Stücke dieſer Bibliothek beigefüget werden ſollen, zu dem Ende benuzen könnte. Da ich keine andere Abſichten dabei habe, als einen guten und edlen Gebrauch davon zu machen, nemlich: genaue und richtige Kenntniß der vaterländiſchen Erdbeſchreibung und Topographie immer mehr und mehr auszubreiten und andere ſeichte und ungegründete Nachrichten über dieſe Gegenſtände dadurch zu verdrängen, ſo hoffe ich, daß dieſe Bitte von patriotiſch⸗geſinnten Männern mir nicht werde abgeſchlagen werden.

Der Verfaſſer.

# Druckfehler.

| Seite. | Zeile. | |
|---|---|---|
| 15. | 1. | Von unten ſtatt Mirbilliſe — lies *Myrtilliſe.* |
| 22. | 19. | ſt. ? ſeze !. |
| — | 22. | ſt. Gruberus lies *Gruterus.* |
| 29. | 3. | Von unten ſt. Menſingal l. *Menſingæ.* |
| 35. | 2. | Von unten ſt. Lucan, l. *Lucæ.* |
| 38. | 11. | Zwiſchen Heidelberg und Lindenfels ſeze auf der Tabelle und. |
| 48. | 4. | ſt. Gottinger lies Hottinger. |
| — | 18. | ſt. Gottinger l. Hottinger. |
| 71. | 18. | ſt. Berger l. Beger. |
| 80. | 3. | Von unten ſt. Kohlhauſen l. Kohlhauſen. |
| 92. | 22. | ſt. G. W. l. H. W. |
| 113. | 5. | Von unten ſt. Gabizheim l. Habizheim. |
| 118. | 5. | ſt. eben ſo viel l. 6 bis 7. |
| 126. | 2. | ſt. Daunbach. l. Dainbach. |
| 141. | 20. | ſt. mußten. l. ſind. oder ſeyn mußten. |

Digitized by Google

# Topographiſche
# Pfälziſche Bibliothek

oder

ſyſtematiſches Verzeichniß

der bisherigen

Pfälziſchen topographiſchen Schriften,

mit einigen dazu gehörigen

kritiſchen und litterariſchen Bemerkungen.

## Drittes Stück.

Worin auch

die Litteratur der Topographie

über die Herzogthümer

Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach

aufgeſtellt iſt.

Nebſt Perſonal- und Sachregiſter über den

erſten Band

der allgemeinen pfälziſchen Bibliothek.

Mannheim,

bey Schwan und Götz, 1802.

Digitized by Google

# Vorbericht.

Daß ich meinen Plan geändert, dieſe Bibliothek in ihrem Umfange erweitert, und dieſelbige auch auf die Pfalzgräflichen Herzogthümer Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach, und das ehmalige Herzogthum Zweibrücken ausgedehnt habe; wird hoffentlich den Liebhabern der vaterländiſchen Geſchichte und Litteratur nicht unangenehm ſeyn. Meinen Zuhörern bei dem Collegium über meinen **Entwurf der allgemeinen rheinpfälziſchen Landesgeſchichte** (Mannh. 1798. 8.) muß es wenigſtens nüzlich ſeyn, weil die Geſchichte



Digitized by Google

dieſer Herzogthümer mit der von dem Kurhauſe auf das genaueſte zuſammenhängt, und ſie alſo durch Hülfe dieſer Litteratur das Ganze in allen ſeinen Theilen viel leichter faſſen, und ſolches einſt, wenn ſie wirklich Diener des Staates, auch bei ihren Geſchäften viel beſſer gebrauchen können; und warum ſollte ich nicht auf dieſe hier vorzüglich Rückſicht nehmen?

Die verſchiedene Handſchriften, welche ich in dieſem, und in den vorhergehenden Stücken angeführet, habe ich in vier ſtarken Bänden in Folio und eben ſo viel in 4. aufbewahret. Ein Nachlaß für die Meinige, zum ſteten dankbaren Angedenken an die vielen würdigen und braven Männer, welche über Gegenſtände der vaterländiſchen Geſchichte und Litteratur ſo viele Jahre hindurch mit mir correſpondiret, und auch oft auf die liebreichſte Art, fürnemlich bei meinen topogra-

Digitized by Google

phiſchen Arbeiten mich unterſtüzet haben. Wer genauere Nachricht davon zu wiſſen verlangt, dem will ich gerne ſeine Wünſche befriedigen, und auch das daraus in Abſchrift willig mittheilen, was er zu ſeinem Gebrauche ihm nüzlich zu ſeyn glaubt.

Bei der öffentlichen Nachricht, die ich von dem ganzen Werke erſt kürzlich dem Publikum mitgetheilt, weiß ich nun nichts mehr zu erinnern, als allenfalls folgendes: Wem hier und da, oder auch im Ganzen entweder die Schreibart oder auch der Vortrag ſelbſt nicht gefällt; wer bei Beiden nicht Reiz und Anmuth genug findet, der beliebe doch zu bedenken, was ein einſichtsvoller Rezenſent, bei Anführung einer litterariſchen Schrift in der allgem. deutſch. Bibliothek, B. 97. St. 1. S. 141 ſagt: „Welcher Gattung von Schriftſtellern muß man billiger eine gewiſſe Nachläſſigkeit des Styls und Vortrags mehr

verzeihen, als dem Litterator, der mit unſäglicher Mühe ſeine Materialien aus unzähligen alten, meiſt ſehr ſchlecht geſchriebenen Büchern zuſammentragen, und ſo einen Stein nach dem andern zu ſeinem Gebäude herbeiführen muß? Da vergeht am Ende auch wohl dem Manne von eiſerner Gedult die Luſt, vielleicht auch die Kraft, auf Schönheit und Zierrathen, auf Feilen und Poliren zu denken."

Wieblingen 24. Februar
1802.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

# Sechstes Kapitel.

## Schriften über die ehmaligen rheinpfälziſchen Oberämter auf dem linken Rheinufer, Neuſtadt, Germersheim, Alzei, Oppenheim, Stromberg, Bacharach, Simmern, Kreuznach, Lautern, Lauterecken, und Veldenz.

### §. 1.

### Von dem Oberamte Neuſtadt.

### A.

### Von den Schriften, die zur Geſchichte dieſes Oberamtes dienen.

1) Beſchreibung des Teſtament's Dagobert's V — in welchem die Geraiden im O. A. Neuſtadt und andern angränzenden Bezirken ausgetheilt worden ſind. MST. folio. Einen Auszug davon findet man in Mieg und Nebels Monumentis pietatis & litterariis. P. 1. p. 262 — 265. Kremer hält es, in der Geſchichte des rheiniſchen Franziens, für eine Erdichtung, ob-



Digitized by Google

gleich die Einrichtung dieſer Geraiden in ſpätern Zeiten ihren guten Grund hat. Man hat einen eigenen Schriftſteller darüber, „*Schattemann de Obernhaingeraida*,“ der aber den Gegenſtand nicht vollſtändig bearbeitete. Vergl. Bachmanns Pfalzzweibr. Staatsrecht. S. 18. not. 12.

2) Bericht von dem Urſprunge des Fleckens Edenkoben und der Stadt Neuſtadt. MST. Die Abſchrift hatte der ſelige Büttinghauſen, das Original ſoll aber bei den Edenkober Gerichts⸗Akten liegen.

3) *Zanchii* (Hier.) *Oratio de aperiendis in Eccleſia ſcholis.* Neapolo Nemetum (Neuſtadt an der Hart) 1589. 4. Sie wurde bei der Errichtung der zu Neuſtadt durch den Pfalzgrafen Johann Kaſimir geſtifteten Akademie gehalten — enthält aber übrigens von der Geſchichte ſelbſt nichts.

4) *Andreae* (J. H.) *Neapolis Nemetum palatina.* Heid. 1770. 4. Darin wird die Geſchichte oben erwähnter Akademie näher beſchrieben, und der Verf. theilt den Stiftungsbrief ſelbſt mit, d. d. Lautern, den 29. Merz 1578.

5) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz — 2. B. Das Oberamt Neuſtadt. S. 226 — 393. Wenn man die Bevölkerung S. 294 vom J. 1785

Digitized by Google

mit der vom J. 1801 vergleichen, und zugleich einen richtigen Begriff, nicht allein von der Anzahl der Einwohner, ſondern auch von der Grundſteuer, Perſonal- Mobiliar- und Somptuarſteuer, welche ſie jezt der Republik abtragen müſſen, erlangen will; ſo muß man die Tabellen nachleſen, welche der Prof. Lehne aufgeſtellt, im hiſtoriſch-ſtatiſtiſchen Jahrbuche des Departements vom Donnersberg für das Jahr 9 der Republik. Maynz. 8.

6) Lamey (A.) *Deſcriptio pagi antiqui ſpirenſis* — in Actis Acad. palat. Tom. III. p. 228 — 280. *Ejusdem Diſſ. de Advocatis provincialibus ſpirgoviae.* Ibid. Tom. VII. p. 208 — 228. Beide für die ältere Geſchichte unentbehrlich, weil die zwei Oberämter, Neuſtadt und Germersheim, in eben dieſem Gau lagen, — eben daher müſſen aber auch die Geſchichtſchreiber des Biſtums und der Stadt Speier, Johann von Mutterſtadt, Eiſſengrein, Philipp Simonis, und Lehmann dabei zu Rath gezogen werden. Dieſe hat mit kritiſchem Scharfſinne gewürdiget Loebel in Act. Acad. palat. hiſt. Tom. VI. p. 383 — 428.

## B.

### Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Neuſtadt.

1) Breuchel's umſtändliche Beſchreibung des edlen Weinſtocks, nach der Bauart des Kernes von Kurpfalz, als nämlich Neuſtadt, Gimmeldingen, Hart, Muß- und Königsbach. Frankf. 1781. 8. Der Verfaſſer, der vor einigen Jahren zu Gimmeldingen geſtorben iſt, und allda ſein kleines Weingut mit vielen Kenntniſſen baute, wird ſeiner praktiſchen Einſichten wegen mit Recht von ſeinem Rezenſenten in der allgem. deutſch. Bibliothek gerühmt. Von den Rebenſtichern ſteht auch eine Abhandlung von ihm in unſern Bemerkungen vom J. 1770. 2. B. S. 150 u. ſ. f.

2) Serini (J. Jakob) Beiträge zur Geſchichte und landwirthſchaftlichen Verfaſſung des Dorfes Haßloch. MST. 8 Bogen in Folio. 1780. Der Verf. der ſchon ſeit 1750 reformirter Pfarrer allda geweſen, hat für die Geſchichte ſowohl als für die Topographie viele brauchbare Bemerkungen darin aufgeſtellt, und bei ſchicklicher Gelegenheit werde ich wohl einiges davon näher bekannt machen, beſonders von dem alten Haßlocher Hubengericht. Hier müſſen aber auch die Schriften bemerkt werden, die,

zum Theile wenigſtens, im 1. St. d. Bibl. ſchon angeführt worden, weil ſie ſämtlich auf dieſes Oberamt ſich insbeſondere beziehen. Wie z. B. Crome von den zu Neuſtadt entdeckten Foſſilien; de Pre von dem Edenkober Geſundheitsbrunnen, und Ph. W. L. Fladt von dem Teufelsſtein bei Dürkheim an der Hart. Fft. 1760. 8. Von des leztern Verfaſſers hinterlaſſenen Handſchriften habe ich ausführlich gehandelt im M. Februar des allgem. litterar. Anzeigers vom J. 1801.

§. 2.

Von dem Oberamte Germersheim.

A.

## Von den Schriften über die Geſchichte dieſes Oberamtes.

1) Summariſche Relation der Churpfälziſchen Beſchwehrden wegen dem Durchmarſche der königlich-franzöſiſchen Armeen und feindlichen Occupirung der Amtsſtadt und Schloſſes Germersheim, — und der Städte Hachenbach und Selz. 1704. 4. Wann und wie die Begebenheit ſich zugetragen, hat mein Bruder, in der Lebensgeſchichte des Kurfürſten Karl Ludwigs, S. 206 u. f. ausführlich erzählet, und führet zugleich eine franzöſiſche Ueberſezung von dieſer Schrift an.

Digitized by Google

2. In Sachen des Herrn Grafen von Degenfeld-Schönberg contra Churpfalz und Dero Oberamt Germersheim. Fol. dienet zur Geſchichte der Dörfer Weingarten und Kleinfiſchlingen im O. A. Germersheim, wobei ſie auch Widder benuzet hat. Ob eine pfälziſche Gegendeduktion herausgekommen, iſt mir unbekannt.

3) *Andreae* (J. H.) *de Germershemio palatino*. Heid 1776. 4. Ejusdem *Germershemium iterum illuſtratum*. ibid. 1777. 4. Widder, B. II. S. 424, behauptet, daß das alte Kloſter, welches nach dem Andreä vor der Reformation in Germersheim geſtanden haben ſoll, nicht durch Urkunden erwieſen werden könnte; allein von dem Gegentheile überzeugt uns doch Würdtwein in Monaſtico palatino. Tom. V. p. 9. Es waren freilich keine Nonnen darin, wie Andreä annimmt, ſondern Mönche des beſondern Ordens, Knechte der heil. Jungfrau Mariä genannt, von VII Edeln zu Florenz errichtet, und von dem P. Innocenz IV beſtätiget.

4) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 2. B. Das Oberamt Germersheim. S. 408 — 528; wobei ich folgendes nur zu erinnern habe. 1) Der Kaiſer Rudolf von Habsburg iſt 1291 nicht zu Germersheim, ſondern zu Speier

geſtorben. S. Büttinghauſens Proben. S. 124. 2) Bei der Geſchichte des Kloſters Euſſerthal hat mein Bruder, D. L. W., vieles zu berichtigen gefunden im 1. B. ſ. Magazins. S. 20 u. ff.

5) *Iter litterarium* in *Actis Acad. pal. hiſtor.* Tom. II. p. 8 — 13; 39 — 46. Dadurch wird die Geſchichte von Godramſtein, Klingenmünſter, der Stadt Billigheim und des Kloſters Hert ſchön erläutert. Wegen dem Kloſter Heilsbruck bei Edenkoben kann man nun auch benuzen, die Urkunden bei Würdtwein in Monaſt. pal. Tom. V.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Germersheim.

1) Kolb (J. Jak.) Beiträge zur Geſchichte und landwirthſchaftlichen Verfaſſung des Städtchens Billigheim. MST. 4 Bogen, Folio. Die Conceſſion der daſelbſt unter dem Kurfürſten Karl Ludwig ſich niedergelaſſenen geflüchteten Franzoſen vom J. 1664 iſt bei der Geſchichte wohl benuzet; vergl. 1. St. d. Bibl. S. 106 u. ff. Als Landwirth hatte der brave Mann auch Verdienſte um ſeine Mitbürger, weil er ihnen bei der verbeſſerten Landwirthſchaft mit einem guten Beiſpiele vorgieng — zuerſt den

in der Gegend befindlichen Torf entdeckte, und ſie denſelben zu benuzen lehrte.

2) Frohn (Chriſtoph Otto) Beiträge zur Geſchichte der landwirthſchaftlichen Verfaſſung im Siebeldinger Thale. MST. 2 Bogen, Folio. Der Weinbau iſt nach demſelbigen der gröſte Nahrungszweig, ſehr ergiebig — in reichen Jahren 4 Fuder auf einen Morgen — und wird gröſtentheils nach Lothringen verführet, und in den Weſtrich.

## §. 3.

## Von dem Oberamte Alzei.

### A.

### Von den Schriften zur Geſchichte dieſes Oberamtes dienlich.

1) *Kremeri & Lameji Iter litterarium;* in *Act. Acad. palat.* Tom. I. p. 25 — 27. Betrift blos die Stadt Odernheim, und die von den Kaiſern dieſer ehmaligen Reichsſtadt geſchenkte Privilegien, wovon der ſel. Büttinghauſen auch einige anführt, in ſ. Beiträgen B. 2. S. 10. 155 und 221.

2) *Andreae* (J. H.) *Alceia palatina illuſtrata.* Heid. 1774. 4. 58 Seiten. Die Geſchichte der Stadt muß durch Widder berichtiget werden; aber die biographiſche Nachrichten von den Gelehrten ſind brauchbar. Man

Man kann zu den leztern rechnen — aus Leonhard Meiſters helvetiſchen Scenen der neuern Schwärmerei und Intolleranz — Johann Keller, ref. Prediger aus der Schweiz, woraus er flüchten mußte, weil er die Formulam Conſenſus nicht unterſchrieb, und den Spruch Joh. III. 16. auf's ganze menſchliche Geſchlecht ausdehnte. Er lebte hernach zu Alzei ruhig, wo er ſich auf die Arzneikunde legte, und ſich auch dadurch ernährte. Er ſtarb d. 6. Nov. 1666, und ſeine Gattin, die mit ihm ins Elend wanderte, folgte ihm den 12. des nämlichen Monats nach.

3) *Jung* (Joh.) *St. Philippus Cellenſis, in Palatinatu ad Rhenum cultu olim celebris, hodie ferme ignotus, ſed oblivioni ereptus.* Heid. 1680. 8. 54 Seiten. Der erſte Theil, S. 1 — 23, iſt für die Geſchichte brauchbar, weil dieſer Einſiedler, ſchon unter dem fränkiſchen König Pipin, nicht allein Anlaß gab, zu dem Anbaue des jezigen ſchönen Zeller Thals im O. A. Alzei, ſondern auch in der Folge der Zeit, zu dem allda angelegten Kollegiatſtifte, das im J. 1551 mit allen ſeinen Renten eingezogen, und der Heidelberger Univerſität übergeben wurde. Der 2te Theil, S. 23 — 45, enthält das Leben des heil. Philipps aus den *Actis Sanctorum* m. Maj. Tom. I. und in den Anmerkungen ſucht der

Herausgeber, dem Lehrſyſteme ſeiner Kirche getreu, die vielen Wunder, welche der Einſiedler nach ſeinem alten Biographen verrichtet haben ſoll, zu vertheidigen.

4) *Lamey* (A.) *de Dapiferis Palatinatus Rheni Alcejanis;* in Act. Acad. palat. hiſtor. Tom. VII. p. 249 — 284. Dieſe Truchſeſſen von Alzei hatten im 13. Saeculo das Truchſeſſenamt an dem pfälziſchen Hofe als ein Erblehen im Beſize. Sie waren, wie der Verf. gegen v. *Gudenus* und *Wenck* behauptet, vom hohen Adel, und ſtunden oft in ehelicher Verbindung mit den alten Grafen von Sponheim, und den Schenken von Erbach und andern Dynaſten in den rheiniſchen Gegenden.

5) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. Das Oberamt Alzei. B. 3. S. 1 — 160. In der Einleitung wird behauptet, daß dieſes Oberamt mit dem Heidelberger O. A. nicht nur im Gleichgewichte ſtehe, ſondern auch in vielem Betracht ſo viele Vorzüge habe, daß es allerdings für das Erſte in der ganzen Pfalz zu halten ſey. Die General-Tabellen, welche ich von 1778 bis 1785 miteinander verglichen habe, widerſprechen dieſer Behauptung völlig; denn das O. A. Heidelberg hat nach denſelbigen eine größere Anzahl an Menſchen ſowohl als an Vieh, und obgleich in dem Bezirke des

O. A. Alzei mehrere Aecker liegen, ſo wird doch zwiſchen dem Feldmarke von beiden der Unterſchied nicht gar groß ſeyn, weil die Wieſen und Waldungen in dem O. A. Heidelberg auch viel beträchtlicher ſind. In dem J. 1784 wurden in dem O. A. Alzei 1458 ſich zu ernähren unvermögende Armen gezählet, und im O. A. Heidelberg nur 208; und ſollte das nicht ein hinlänglicher Beweis ſeyn, daß in dem leztern wenigſtens die Nahrungsquellen mannichfaltiger ſind? Von den Gütern im O. A. Alzei, ſie ſeyen nun auf Temporal- oder Erbbeſtand verliehen — giebt man im O. A. Heidelberg auch einen ungleich größern Pfacht ab — wozu freilich der ſtarke Anbau der Handlungsgewächſe das meiſte beiträgt; aber ſezt eben das nicht auch eine höhere Landeskultur voraus? — Die Geſchichte des O. A. Alzei iſt übrigens von Widder, beſonders in Rückſicht auf die ältern Zeiten, vortreflich bearbeitet.

B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Alzei.

1) Medicus (Fr. Kaſ.) von der Stallfütterung in der Kurpfalz. In unſern Bemerkungen vom J. 1772. S. 217 — 259. Sie iſt auch in dieſem Oberamte faſt allgemein eingeführt; ein Ungenannter

hat zwar vor etlichen Jahren, in unſrem Mannheimer Landwirthſchaft- und Geſchichts-Kalender auch darüber, ſo wie über den noch nicht ſtark genug angepflanzten Klee, und den daher rührenden Futtermangel geklagt; doch geſtehet er in eben dieſem Kalender vom J. 1787, daß vieles einige Zeit her darin ſich gebeſſert habe — welches auch meine Freunde in ihren Briefen an mich von dieſen Jahren beſtättigen.

2) Walther (Iſrael) ökonomiſch-phyſikaliſche Beſchreibung von Weſthofen. MST. 24 Seit. 4. Die ökonomiſche Geſellſchaft, welche dieſen in der Naturkunde erfahrnen Mann zu ihrem Mitgliede aufgenommen hatte, wollte auch dieſe Abhandlung drucken laſſen, wenn der Verf. ſich entſchließen könnte, ſie in Etwas zu erweitern — aber der Tod übereilte ihn, ehe er ihre Wünſche befriedigen konnte. Ich beſize noch folgende Abhandlungen von ihm in der Handſchrift. a) Patriotiſche Gedanken über die Einrichtung des pfälziſchen Fruchtmarktes. 12 Seit. 4. b) Von dem nüzlichen Anbaue der Kartoffeln, 20 Seit. 4. — ſo wie in meinen Sammlungen, von dem gleichfalls in der Naturkunde ſehr erfahrnen Pfarrer le Pique von Dalsheim, Bemerkungen über die landwirthſchaftliche Verfaſſung ſeines Wohnortes, die ſehr brauchbar.

Digitized by Google

## §. 4.

## Von dem Oberamte Oppenheim.

### A.

### Schriften über die Geſchichte dieſes Oberamtes.

1) *Chronicon Oppenhemenſe & Ingelhemenſe.* MST. *Johannis in Praefatione ad Parei hiſtoriam bavarico-palatinam.* p. 13. §. 6. Beide ſehr unbedeutend. Ich beſize aber eine handſchriftliche Chronik, die im Gegentheile mit Fleiß und Sachkenntniß aufgeſezt, unter dem Titel: **Eigentliche Beſchreibung der Stadt und des Oberamtes Oppenheim, wie ſolche vor Alters floriret.** 4. eng geſchrieben 54 Seiten ſtark. Nach p. 7. hat der Verf. das Werk 1643 aufgeſezt.

2) *Andreae* (J. H.) *Oppenhemium palatinum illuſtratum.* Heid. 1778 — 1779. 4. 181 Seiten. Die Erzählung der widrigen Schickſale der Stadt und des ganzen Amtes im 30jährigen Kriege iſt ſehr genau ausgeführt, und für den Geſchichtforſcher brauchbar; ſo wie für den Litterator die biographiſche Nachrichten von den Oppenheimer Gelehrten, vorzüglich von **Kaspar Sturm, Hartmuth von Croneberg, Jakob Koebel und Theodor de Bry.**

3) *Schoepflini* (J. Dan.) *Diſſertatio de caeſareo ingelheimenſi Palatio*; in *Actis Academ. palat. hiſtor.* Tom. I. p. 300 — 321. Die Beſchreibung des von Kaiſer Karl dem Großen in den Jahren 768 — 774 erbauten königl. Pallaſtes iſt aus den beſten Quellen geſchöpft, und daher mit Recht von Widder in ſeiner pfälziſchen Geographie durch einen lehrreichen Auszug noch bekannter gemacht worden. Einige berichtigende Bemerkungen findet man bei dem Rezenſenten (der nach ſeiner Ausſage auch die Beſchaffenheit der Ruinen dieſes Pallaſtes auf der Stelle unterſucht) in der allgem. deutſch. Biblioth. B. 85. St. 1. S. 20 u. ff.; und beſonders bei Gerken im 1. B. ſeiner Reiſen, S. 11 — 14; vorzüglich gegen die Behauptung Schöpflins, daß der noch vorfindliche alte Grabſtein in der Niederingelheimer reformirten Kirche, die zweite Gemahlin Karl d. Gr. Hildegard vorſtellen ſolle; da doch dieſelbige, nach den Metzer Annalen, in der Kirche zu St. Arnulph bei Mez begraben worden ſey. S. den Verſuch meiner ſtatiſtiſchen Topographie des O. A. Oppenheim. S. 95 u. ff.

4) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. B. 3. Das Oberamt Oppenheim. S. 261 — 337. Folgende kleine Berichtigungen werden wohl den Liebhabern und Beſizern dieſes ſchönen Wer-

kes nicht ganz unangenehm ſeyn. 1) Stadecken und Eſenheim, S. 261. werden eigentlich nicht zu dem Jngelheimer — ſondern zu dem Olmer Grunde, der ſich mit Stadecken ſchließt, und an jenen gränzet, gerechnet. 2) Zur ältern Geſchichte, nicht allein des Nonnenkloſters Mariäkron, S. 292, ſondern der ſämtlichen in Oppenheim ehemals geweſenen Kirchen und Pfarreien, dienen uns ſehr die Urkunden bei Würdtwein in Monaſt. palat. Tom. V. p. 390 — 400. 3) Die merkwürdige Säulen aus dem berühmten Jngelheimer Saal, welche Kurfürſt Philipp, als ein Denkmal der alten Gieskunſt, nach Heidelberg hat bringen laſſen, ſind nicht, wie S. 307 behauptet wird, ſämtlich in den verderblichen Kriegszeiten verlohren gegangen, ſondern man findet noch einige davon auf dem alten Heidelberger Schloßhof. S. Häfelins Bemerkungen über einige merkwürdige Säulen von Kornſtein (Granit) im 2. Hefte der rhein. Beiträgen vom J. 1777. S. 157.

5) *Richelii* (J. Henr.) *Monumenta & Epitaphia Oppenhemenſia.* 1681. MST. fol. 60 Seiten. Der Verfaſſer war zu der Zeit zweiter reformirter Pfarrer in der Stadt, und hat dieſe Grabſchriften genau und mit vieler Mühe geſammelt. Diejenige, welche die berühmte von Dalbergiſche Familie an-

gehen, habe ich daraus dem Herrn geheimen Rathe Zapf mitgetheilet, der ſie hernach näher bekannt gemacht, in der ſchönen zweiten Auflage ſeiner Biographie von dem Wormſer Biſchofe Johann von Dalberg. Augsb. 1796. 8. S. 164 — 169.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Oppenheim.

1) Pauli (Karl Friedr.) Bemerkungen über den landwirthſchaftlichen Zuſtand von Stadecken. 1789. MST. 16 Seiten in 4. Der Verfaſſer war ein feiner Beobachter, und hatte ſehr viele Kenntniſſe von der verbeſſerten Landwirthſchaft. Da er noch als Prediger, unter meiner Inſpektion in der Lauterer Klaſſe zu Zweikirchen geſtanden, ſelbſt bei ſeinem Vikariate zu Bibelnheim habe ich darüber einen freundſchaftlichen Briefwechſel mit ihm geführt, der für mich immer belehrend geweſen, und den ich auch bei meinen topographiſchen Arbeiten wohl gebrauchen konnte. Er ſtarb als reformirter Pfarrer zu Stadecken, zu früh für ſeine Gemeinde, ſeine Familie und Freunde, als ein Opfer des leztern traurigen Krieges im Monat März 1797.

Digitized by Google

2) **Wundt** (Fried. Pet.) **Verſuch einer ſtatiſtiſchen Topographie des Oberamtes Oppenheim.** Mannh. 1791. gr. 8. 160 Seiten. Ob ich gleich dieſer Abhandlung bei dem Abdrucke ſchon Zuſäze und Berichtigungen beigefügt habe; ſo finde ich doch nöthig, noch folgendes dabei zu bemerken: 1) Durch einen Druckfehler ſind S. 20. 24 ſtatt 64 Simmern Reps angegeben, denn der brave Mann, der mir die Nachricht davon mitgetheilt, erndete 1783 auf einem Morgen von 100 Ruthen 10 ½ Malter. 2) Die 9 **Mutterkirchen** S. 40 haben nicht 9, ſondern nur 6 Filialien, die aber ſämtlich mit reformirten Kirchen verſehen ſind. 3) Die ſogenannte Fiſcherglocke S. 66 wurde 1689 bei der allgemeinen Einäſcherung der Stadt verſchmolzen, und kann alſo von dieſer Zeit an nicht mehr geläutet werden. 4) Nur die **Weide** S. 85, nicht die Waldung wurde zu Aeckern und Wieſen umgebrochen; leztere ſtehet noch. 5) In **Groß-Winternheim** S. 103 iſt nur ein Pfarrhaus. 6) Der Schuldiener zu **Nierſtein** S. 158 heißt **Leipt**, und iſt nicht katholiſch, ſondern reformirt.



Digitized by Google

## §. 5.

## Von dem Oberamte Stromberg.

### A.

### Von den Schriften über die Geſchichte dieſes Oberamtes.

Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 3. Band. Das Oberamt Stromberg. S. 333 — 369. Ehe der würdige Verf. ſein geographiſches und hiſtoriſches Werk herausgab, (denn daß es in die leztere Klaſſe von Schriften mehr gehört als in die erſtere, weiß wohl jeder, der es geleſen) wußte man wenig von dieſem Oberamte; ſelbſt die Namen der dazu gehörigen Ortſchaften wurden in den geſchriebenen und gedruckten pfälziſchen Ortsverzeichniſſen theils unrichtig, theils unvollſtändig angegeben. Ich bemerke dabei noch folgendes: 1) Mit der uralten Burg oder Veſte Stromberg S. 338 waren eigentlich 3 Bergſchlöſſer allda, wovon zum Theile noch die Ruinen zu ſehen ſind. Das erſte gegen Mittag hieß Starkenburg — das war die Veſte ſelbſt — und wurde im 17ten Jahrhundert unter Ludwig XIV durch die Franzoſen ruiniret; in den Mauern, die davon noch übrig ſind, findet man das gräflich-Sponheimiſche Wappen. Das zweite gegen Abend, hatte den Namen Goldenfels;

Digitized by Google

es iſt nun von dem Grafen zu Ingelnheim für den Hofbauer und Gutserbbeſtänder eingerichtet. Das dritte gegen Mitternacht, Friedrichsburg genannt, iſt aber völlig eingegangen, und man findet nur noch die Spuren davon in dem alten Gemäuer unter der Erde. 2) Von dem ehmaligen berühmten Amtmanne zu Stromberg, Johann Kaſimir Kolb von Wartenberg, S. 338. not. a) habe ich eine Lebensbeſchreibung in der Handſchrift, die aus deſſen hinterlaſſenen Hausbüchern verfertiget iſt, und ihn als einen edlen, um das pfälziſche Kurhaus, beſonders um den unglücklichen Friedrich V ſehr verdienten Mann darſteller. In dem lezten Theile dieſes Werks, nämlich in der Litteratur der pfälziſchen Gelehrten-Geſchichte, werde ich die Handſchrift näher bekannt machen. 3) Die Güldenbach S. 376, welche Stromberg dicht vorbeifließt, entſpringt oberhalb Rheinböllen, fällt bei Brezenheim in die Nahe, und macht alſo einen Lauf von 6 Stunden. Sie iſt wohlthätig für die ganze Gegend, indem zwei Eiſenſchmelzen, 3 Eiſenhämmer, mehr als 20 Mahl- auch viele Oel- und Lohmühlen, nebſt einer Papiermühle dadurch getrieben werden. Aus einem Felſen nahe bei der Stadt entſpringt ein Geſundheits-Brunnen, der ehemals ſtark beſucht wurde. 4) Auſſer den eingegangenen Schmelzhütten S. 377 befinden ſich doch

noch in und bei dem Stromberger Thale 3 Schmelzhütten, welche in der armen Gegend manche Hände beſchäftigen, und ihren Inhabern einen reichen Gewinn abwerfen. Siehe deutſches Muſeum 1782. II. St. S. 401. Ihr gröſter Abſaz beſtunde vor dem Kriege in der auf Rechnung holländiſcher Kaufleute verfertigten Kriegsmunition.

B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Stromberg.

1) Rettig (G. Daniel) landwirthſchaftliche Bemerkungen über Horweiler in dem Oberamte Stromberg. MST. 4 Bogen in Folio. Der Verf. war Inſpektor der Klaſſe und reformirter Pfarrer allda. Nach ſeiner Aeuſſerung iſt die Stallfütterung ſchon lange in ſeinem Wohnorte eingeführt, und daher von je her auch von der Viehſeuche verſchont geblieben; Aecker beſizen aber die Einwohner beinahe zu wenig, und ihr ſtärkſter Nahrungszweig iſt der Weinbau, der wegen den öftern Fehljahren ſie oft in dürftige Umſtände verſezt; auch hat das Ort nur einen Brunnen, und im heiſſen Sommer manchmalen Waſſermangel.

2) Pollich (J. Arnold) geſchichtliche und ökonomiſche Nachrichten von dem

Städtchen und dem Thale Stromberg. MST. 4 Bogen in Folio. Der Nachfolger des vorhergehenden in der Inſpektionswürde und reform. Pfarrer in Stromberg, welche beide Aemter nun ſein würdiger Sohn beklei- det. Die Nachrichten ſelbſt ſind brauchbar, und ich habe daher meiſtens das, was ich bei dem Widderiſchen Werke oben bemerkt, daraus entlehnet. Unter den Weinorten in dem Oberamte, zeichnet ſich Laubenheim aus, das an der Nahe, gegen Bingen zu, liegt.

## §. 6.

## Von dem Oberamte Bacharach.

### A.

### Von den Schriften, welche die Geſchich- te dieſes Oberamtes erläutern.

1) Hilgard (Gerhard Samuel) reform. Pfarrer zu Boſenheim bei Kreuznach, Geſchichte und Beſchreibung der Stadt Bacharach. MST. 112 Seiten in 4. Ein mit vielem Fleiße, und aus guten Quellen bearbeitetes Werk. Der Verf. war zweiter reformirter Prediger in Bacharach 1742 — 1748, und hat ſeine Nebenſtunden in dieſen 6 Jahren dieſer Arbeit gewidmet, und dabei gleichzeitige Handſchriften, wie z. B. Johann Runkels und Heſſens Geſchichtsbe-

ſchreibungen ihrer Zeit, nämlich des 30jährigen Krieges, wohl benuzt. Auch was zur Kirchengeſchichte gehöret, iſt ſehr ausführlich und gut dargeſtellt. Der Verf. der 1742 ſchon unter die pfälziſchen Kandidaten aufgenommen wurde, lebt noch, und hat leider, bei dem lezten Kriege viele traurige Schickſale erduldet. Mögte er doch nun in ſeinem hohen Alter Ruhe und Glück dafür genießen!

2) *Andreae* (J. H.) *Bacharacum cum Vicinia illuſtratum.* Heid. 1775. 4. — Ej. *Germershemium & Bacharacum iterum illuſtrata.* ibid. 1777. 4. Zu beiden Programmen, beſonders zu dem leztern, hat der ſel. Widder dem Verfaſſer viele Beiträge gegeben, welche die ältere Geſchichte dieſer Gegend glücklich erläutern. Auch in den Akten der Mannheimer Akademie findet man manches, das zur ältern Geſchichte dieſer Stadt dienlich, beſonders Tom. II & III.

3) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 3ter B. Das Oberamt Bacharach. S. 370 — 420. Zu kleinen Berichtigungen, die aber für den genauen Geſchichtsforſcher von einigem Werthe, dienet folgendes: 1) Bei dem Stadtbrande durch die Franzoſen 1689, S. 382, wurden nur die Ringmauern der Stadt niedergeriſſen, der Poſten-, Zoll- und Pulverthurm, nebſt dem Schloſſe Staleck zerſprengt, der

Digitized by Google

Häuſer aber geſchont, aus Menſchenliebe des franzöſiſchen Kommandanten Reignak, der aus Menſchenliebe ſeine höhere Ordre nicht im ſtrengſten Sinne ausübte. 2) Nauheim, S. 383, iſt nicht der Stadt zuſtändig, ſondern macht einen Theil des Thales Steeg aus, unter deſſen Gerichtsbarkeit es auch gehört. 3) Steeg, Ober- und Rheindiebach, Manubach, S. 394 und 400, werden in den alten Urkunden nicht Dörfer, ſondern Städte genannt, die freilich jezt vieles von ihrer alten Herrlichkeit verlohren. In dieſer Qualität legten ſie auch die Huldigung ab, da der große Kurfürſt von der Pfalz, Friedrich I, ſeinen Neveu, den nachmaligen Kurfürſten von der Pfalz, Philipp den Aufrichtigen, arrogirte. S. Kremers Geſchichte Friedrich's I, S. 47, not. 7. 3) Durch Steeg S. 392 zieht keine Hauptſtraße nach dem Hundsrück, ſondern bei Nauheim. Durch Steeg zieht nur ein Fußweg dahin, der, weil er ungleich gerader, folglich auch kürzer und dabei gemächlicher iſt, freilich von Reutern und Fußgängern allgemein gebraucht wird. Es iſt ſchwer zu begreifen, warum man bei der Anlage der Chauſſée dieſen viel bequemern Weg nicht dazu benuzet hat.

Digitized by Google

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Bacharach.

1) Minola (Franz Karl) Burgermeiſter und Rathsverwandter in Bacharach 1787. Beſchreibung des Weinbaues in der Stadt und Gegend Bacharach. MST. 16 Seit. 8. Da ich in eben dieſem Jahre an der gleich folgenden Beſchreibung arbeitete, ſandte mir der Verfaſſer dieſen ſchönen Aufſaz zu, durch meinen Freund Olimart, damaligen Adminiſtrations-Kollektor in Bacharach. Die oben angeführte Breucheliſche Schrift von dem Weinbaue in dem O. A. Neuſtadt iſt dabei zu Grund gelegt, und ausführlich angegeben, worin und aus welchen Gründen der Weinbau in beiden Gegenden unterſchieden ſey?

2) Wundt (Fried. Pet.) umſtändliche Beſchreibung des kurpfälziſchen Oberamtes Bacharach, vorzüglich in Rückſicht auf deſſen vortreflichen Weinbau; im 3ten Band der Heidelberger Vorleſungen der pfälz. phyſik. ökon. Geſellſchaft. Mannh. 1788. gr. 8. S. 473 — 560. Ich ſeze dieſe Schrift unter die oben angeführte Rubrik, weil der 3te Theil, S. 536 — 560, ganz der Unterſuchung des Bacharacher Thalweines gewidmet iſt, und ich mich nicht erinnere,

daß

daß irgend ein andrer vaterländiſcher Schriftſteller, vorzüglich ſo ausführlich beſchrieben, nämlich wie die ſogenannten **geſeuerten Weine** in dieſen Thälern zubereitet werden. Nun noch eine kleine litterariſche Bemerkung. Durch meine beide verſtorbene Lehrer, **Büttinghauſen** und **Andreä**, verleitet, habe ich S. 10 angenommen, daß der Prof. **Rau** eine Diſſertation *de Ara Bachi* geſchrieben, und dadurch die Geſchichte des bei Bacharach ſich befindlichen **Altarſteines in dem Rheine** erläutert habe; aber das iſt ein Irrthum: denn die Schrift des längſt verſtorbenen Profeſſor's zu Herborn, **J. Eberhard Rau**: *Monumenta vetuſtatis germanicae, ut Puta, de Ara Ubiorum.* Ultrajecti 1738. 8. hat auf Bacharach gar keinen Bezug.

## §. 7.

## Von dem Oberamte Simmern.

### A.

### Von den Schriften über die Geſchichte dieſes Oberamtes.

1) *Andreae* (J. H.) *Simmera palatina in Pago Hunnorum illuſtrata.* Heid. 1776. 4. Die Grabmähler der Pfalzgräflich-Simmeriſchen Linie, welche der Verf. S. 17 — 22 beſchreibt, ſind noch richtiger von **Kremer**

und Lamey uns mitgetheilt worden in Act. Acad. palat. hiſtor. Tom. III. p. 28 — 32; und dazu hat noch eine ſchöne Nachleſe für die jüngere Simmeriſche Linie geliefert, der ſel. Büttinghauſen in den Beiträgen zur pfälz. Geſchichte, B. 2. St. 1. S. 103 — 111, nach dem Urtheile G. Chr. Crollius im Denkmal Karl Auguſt Friedrichs des Einzigen 1784 — 85. S. 76 — der uns zugleich eine muſterhafte Geſchlechtstafel der ältern Simmeriſchen Linie von dem Stifter Herzog Friedrich bis auf Kurfürſt Friedrich's IV Kinder mitgetheilet hat.

2) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 3. B. S. 421 — 498. Das Oberamt Simmern. Auch um dieſes Oberamt hat ſich der Verf. ſehr verdient gemacht, weil es vor der Bearbeitung ſeines Werks ſeinem Umfange nach wenig bekannt war. Zu der Geſchichte des Ciſterzienſer-Nonnenkloſter's Chumbd S. 478. muß man nun, auſſer den brauchbaren und von dem Verf. wohl benuzten Nachrichten, die der ſel. Büttinghauſen in ſeinen Beiträgen davon bekannt gemacht, noch zu Rath ziehen, die Urkunden bei Würdtwein in dem Monaſtico palat. Tom. V. pag. 457 — 466.

Digitized by Google

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Simmern oder den Hundsrück überhaupt.

1) Stork (S. H.) Methode, wie man den Flachs auf dem Hundsrück pflanzet, mit untermiſchten Bemerkungen. In unſern Bemerkungen vom J. 1774. S. 50 — 83.

2) Des nämlichen Anweiſung zum Kalkdüngen, nach der auf dem Hundsrück dabei üblichen Verfahrungsart. Ebend. S. 84 — 122. Bei dem leztern Aufſaze ſteht S. 122 eine Note von dem Herausgeber der Bemerkungen, die dem Verfaſſer zur Ehre gereicht. „Die Abhandlung von dem Kalkdüngen hat die Geſellſchaft einer vorzüglichen Achtung gewürdiget, weil ſie die bei dem Kalkdüngen nöthigen praktiſchen Handgriffe vortreflich lehret, und jemand, der dieſe Behandlung noch nie verſucht, ſogleich unterrichtet, wie er es anzufangen hat.“ Der Verfaſſer war zu der Zeit lutheriſcher Pfarrer in der Grafſchaft Sponheim zu Kaſtellaun, und von den Urſachen des öftern Weinmißwachſes ſteht auch eine gründliche Abhandlung von ihm in den Bemerkungen vom J. 1772.

## §. 8.

## Von dem Oberamte Kreuznach.

### A.

### Von den Schriften, welche die Geſchichte dieſes Oberamtes erläutern.

1) *Trithemii* (Joh.) *Chronicon ſpanhemienſe* von 1101 — 1511; und von da an bis 1526 von einem andern Gelehrten fortgeſezt in den *Operibus Trithemii ex editione Marq. Freheri.* Fft. 1601. 2 B. in Folio. Ejusd. *Epiſtolae familiares ex editione Joh. Spigelii.* Hagenau 1536. 4. in *Operibus*, pag. 436 — 574. — *Crollius* (Joh. Phil.) *Oratio de Dioeceſi Beckelhemenſi.* Bipont. 1734. 4. Crollius (G. Chriſt.) verbeſſerte Probe — einer genealogiſch=hiſtoriſch=diplomatiſchen Nachricht von der Eliſabeth von Spanheim ꝛc. Ebend. 1762. 4. — Kremer (Chr. Jak.) diplomatiſche Beiträge. 1 — 3. St. Fft. 1756 — 1761. 8. Kremer (J. Mart.) kurze Geſchichte des Wild= und Rheingräflichen Hauſes. Mannh. 1769. Fol. *Lamey* (A.) *Deſcriptio Pagi navenſis* in *Act. Acad. palat. hiſtor.* Tom. V. pag. 117 — 186. — Fladt (Ph. W. L.) Probe einer verbeſſerten Geſchichte von dem Pfalzgrafen Rupert Pipan und ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Sponheim. Fft. 1762. 4. Kleiner

Nachtrag dazu. 4. Bei der treuen geſchichtlichen Darſtellung dieſes ehemals wichtigen pfälziſchen Oberamtes ſind alle dieſe Schriften beinahe unentbehrlich, und wegen dem Unteramte Ebernburg müſſen noch die Deduktionen dazu genommen werden, wie ſie Lünig, Jenich, Holzſchuher und Siebenkees in ihren Deduktions-Bibliotheken angegeben haben.

2) *Wundt* (Joh. Jacob) *Memorabilia quaedam de Gymnaſio crucenacenſi.* MST. 4 Bogen in 4. Nach S. 2 war der Stifter der Gymnaſien zu Heidelberg, Neuſtadt, Selz, Amberg und Kreuznach, der Kurfürſt von der Pfalz, Friedrich III, der jährlich aus ſeinen damals ſparſamen Einkünften 20,000 Gulden auf dieſe edle Stiftungen zu der Erziehung der Jugend verwendete, und daher mit Recht von der Nachwelt den ſchönen Beinamen, des Frommen erhielt. — Von dem Verfaſſer der Handſchrift, meinem ſeligen Vater, der 1735 — 1750 Inſpektor und erſter reformirter Pfarrer zu Kreuznach geweſen, und den 2. Sept. 1771 als Profeſſor der Theologie und Pfarrer zu St. Peter in Heidelberg geſtorben, kan man nachleſen: *Andreae de Crucenaco palatino.* p. 469 — 501; *Acta Jubilaei 4ti Univerſitatis heidelbergenſis.* p. 158 — 160; und vorzüglich meines lieben Bruders, D. L.

Wundt, Magazin zur pfälziſchen Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte. 1 B. S. 187 u. ff. Sein Lieblingsſtudium, das ſich auf ſeine Söhne forterbte, war Kirchen- und Profan-Geſchichte, und ſeine hinterlaſſene gedruckte ſowohl als Handſchriften werde ich im 3. B. dieſer Bibl. genauer anführen. — Sonſt gehört noch hieher, eine Sammlung, die der ehmalige Rektor zu Kreuznach, Jakob Daniel Humbert unter dem Titel herausgab: *Panegyrici graecus & latini.* Ffti. 1706. 4. 80 Seit. Reden und Gedichte, bei der Einweihung des damals neu erbauten Gymnaſiums gehalten — darin aber der Geſchichte ſelbſt nicht gedacht wird.

3) Heuſon Beſchreibung der Kreuznacher Waſſerfluth vom Jahre 1725. 4. Was daraus für die Nachwelt merkwürdig, lieſet man bei *Andreae* in *Crucenaco palatino,* p. 40 u. ff.; und bei Widder, B. 4. S. 30. Eines noch größern Unglücks, das die Stadt durch den Eisgang und die darauf erfolgte Waſſerfluth 1784 ausgeſtanden hat, gedenket ausführlich Deurer in der umſtändlichen Beſchreibung der im Januar und Hornung 1784 die Pfalz betroffenen Eisgänge und Ueberſchwemmungen. Mannh. 1784. 8. S. 203 u. ff.

4) *Anonymi* franzöſiſcher Attila, Ludovicus *XIV* und deſſen allerunchriſt-

lichſte Schand⸗ Brand⸗ Greuel⸗ und Mordthaten, durch ſeine ungerechte Waffen ausgeübet an den Rhein⸗ Neckar⸗ Saar⸗ und Moſelſtädten ꝛc. 1690. 12. ohne Druckort. S. *Cat. Bibl. J. Frid. Wundt.* pag. 94. Dem Verfaſſer, dem in andern Bücherverzeichniſſen, auf dem Titel, der erdichtete Namen, Chriſtian Teutſchmuth beigelegt wird, und dem man das Verdienſt nicht abſprechen kann, daß er für die Geſchichte viele ganz beſondere Nachrichten aufbewahret hat, gedenket auch der traurigen Schickſalen, welche damals die Stadt Kreuznach ausgeſtanden, S. 223, 224 u. 225. Es iſt nur Schade, daß er ſich durch einen allzuerhizten Parthei⸗Eifer hat verleiten laſſen, ſich ſolcher bittern ſchmähſüchtigen Ausdrücken zu bedienen, welche doch immer die Geſchichte entehren — Gerade wie der Verfaſſer des *Fecialis Gallus* 1689. 12. deſſen ich im 2. St. d. Bibl. S. 27 ſchon gedacht habe. In einem ganz andern Tone ſprechen doch die meiſten der Schriftſteller in unſern Zeiten, wenn ſie auch mit Indignation von einigen Gegenſtänden ſprechen müſſen. Man leſe z. B. das Betragen der Franzoſen in der rheiniſchen Pfalz, unpartheiiſch geſchildert, von einem Augenzeugen in Briefen an den geheimen Hofrath Girtanner. Chemniz. 1795. 8.



Digitized by Google

5) *Andreae* (J. H.) *Crucenacum palatinum cum ipſius Archiſatrapia ex hiſtoria potiſſimum politica & litteraria illuſtratum.* Heidelb. 1784. 514 Seit. in 4. Eigentlich 8 Programmen, denen der Verf. hernach dieſen gemeinſchaftlichen Titel vorgeſezt hat. Die Schrift ſelbſt iſt mit dem mühſamſten Fleiße bearbeitet, und wer ſich von ihrem reichhaltigen Inhalte überzeugen will, darf nur das vollſtändige Regiſter nachleſen. Trithems Werke ſind vorzüglich gut dabei benuzt worden. Nur iſt's Schade, daß er nicht gleich Anfangs den Plan zu dem Ganzen entworfen, und darnach ſyſtematiſch fortgearbeitet hat — denn dieſes war doch mit die Haupturſache, daß er die ſo verſchiedene Materialien nicht in einer etwas gefälligern Ordnung darſtellen konnte. Doch muß man geſtehen, daß das Regiſter wieder vieles erſezt, und den Gebrauch erleichtert.

6) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 4. Band. Das Oberamt Kreuznach. S. 1 — 164. Mit ausgezeichnetem Fleiße bearbeitet; ſchon in der Einleitung iſt die in ſich ſo verwickelte Erbſchaft's- und Theilung's-Geſchichte der vordern und hintern Grafſchaft Sponheim in einer ſo gedrängten und doch vollſtändigen Kürze dargeſtellt, daß man ſie gewiß nirgends ſo genau beſchrieben findet. Auch was

Digitized by Google

der Verf. von den alten Klöſtern erzählet, iſt ſehr ausführlich, und beſonders bei dem alten Kloſter Diſibodenberg bei Odernheim am Glan des Prof. *Johannis* Spicilegium Tabularum veterum, nebſt dem darin befindlichen Diplomatario diſibodenbergenſi gar vortreflich benuzet worden. Nun muß man nur noch hinzufügen, die ſchäzbaren und merkwürdigen Nachrichten, die uns *Würdtwein* in Monaſt. palat. von den Kirchen, dem alten königlichen Pallaſte, und den alten Klöſtern in und bei der Stadt Kreuznach Tom. V. p. 121 — 400 mitgetheilet hat.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Kreuznach.

1) Hilgard (G. S.) Beiträge zur landwirthſchaftlichen Beſchreibung von Boſenheim. 4 Bogen. Folio. Krämer (J. Jakob) der in ſeinen landwirthſchaftlichen Belehrungen, Dresden 1786. 8. S. 84, behauptet, daß die Bewohner dieſes ſchönen Dorfes, dem alten guten Rufe ihres Weines geſchadet, weil ſie in jüngern Zeiten zu viel geringere Traubengattungen, wie z. B. den Kleinberger angepflanzt hätten, wird von dem Verf. umſtändlich widerlegt; dieſer nachtheilige Ruf, ſagt er, wäre vielmehr von einem längſt verſtorbenen Wein-

mackler in Kreuznach nur zu dem Ende den Einwohnern fälſchlich angedichtet worden, damit die Kaufleute von Ferne her wegbleiben, und er ſelbſt den Wein nur deſto wohlfeiler kaufen könnte, welches ihm auch oft geglückt ſeye; übrigens falle der böſe Ruf bei der Lage ihres Orts von ſelbſt hinweg, indem dieſe nicht wohl erlaube, andere als Rieslingſtöcke anzuziehen, indem geringere, wie der Kleinberger ſchon im dritten Jahre ausgehen. Ob einige ſchlecht denkende Weinbauern nicht manchmalen den ſüßen Boſenheimer Moſt mit geringerem aus den benachbarten Orten, z. B. von Planich und Sprendlingen vermengten, und dadurch mit allenfalls dieſen üblen Ruf bewirket? — darüber will er nicht entſcheiden, glaubt aber, daß jeder Käufer das verhüten könne, wenn er die Klugheit gebraucht, ſeinen Moſt gleich von der Kelter wegführen zu laſſen.

2) Medicus (Fr. K.) von der Stallfütterung in der Kurpfalz. In unſern Bemerkungen vom J. 1772. S. 259 — 261: Zu den Ortſchaften des Oberamtes, worin dieſe mit gutem Erfolge eingeführet iſt, gehören vorzüglich: Genſingen, Zozenheim, Boſenheim, Schwabenheim, Ober-Hilbersheim und Hackenheim.

## §. 9.

## Von dem Oberamte Lautern.

### A.

### Von den Schriften, die zur Erläuterung der Geſchichte dieſes Oberamtes dienen.

1) *Fabritii* (Seobald.) *Lutrea caeſarea.* Heid. 1656. 4. Im 1. St. dieſer Biblioth. S. 108 und ff. befindet ſich eine kritiſche Nachricht von dem Verfaſſer ſowohl als von dem innern Werthe ſeiner pfälziſchen topographiſchen Schriften, welche auch auf dieſe Abhandlung genau angewendet werden kann. Sie haben mehr den Reiz des Vortrags als des gründlichen Nachforſchens in der Geſchichte, und werden unfehlbar in Rückſicht auf den erſtern Geſichtspunkt von dem Prof. Johannis gerühmet.

2) *Chronicon lutrenſe* — in *Miegii & Nebelii Monumentis pietatis & litterariis.* Ffti. p. 266 — 274. Sie iſt von geringem Werthe, wie die bekannten handſchriftlichen Chroniken, die ich beide unter folgendem Titel beſize: „*Chronica* der Stadt Kaiſers-Lautern, anfangend von *Anno* 281 bis 1634," und „von der Stadt Kaiſers-Lautern, wer dieſelbe anfänglich erbauet, und was ſich allda zugetragen." 4 Bogen, Folio.

3) *Iter litterarium Kremeri & Lameji;* in *Actis Acad. palat.* Tom. I. p. 71 — 75. Die beiden Gelehrten übergehen das Fabelhafte, das ſich ſo reichlich bei dem Fabriz, als in den beiden Chroniken befindet, und erläutern hingegen manches doch noch bisher Unbewußtes aus ſichern Urkunden.

4) *Andreae* (J. H.) *Lutra caeſarea illuſtrata.* Heidelb. 1767. 4. 16 Seit. Das erſte topographiſche Programm, das der Verfaſſer herausgegeben hat; aber eben daher, aus Mangel beſſerer Quellen, noch ſehr dürftig. Das Leben Johannes Braun, des bekannten holländiſchen Gottesgelehrten, der aus Lautern gebürtig war, iſt hingegen gut erläutert.

5) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 4. Band. Das Oberamt Lautern. S. 165 — 346. Ich finde nöthig dabei folgendes zu erinnern: 1) Die Stadt Otterberg, S. 222, hat keinen eigenthümlichen Wald mehr, denn der, in der Capitulation zwiſchen dem Pfalzgrafen Johann Kaſimir und den Wallonen, d. d. Lautern d. 15. Juny 1579, angeführte kleine Walddiſtrikt iſt in fruchttragende Felder umgeſchaffen, und alſo in der Morgenzahl der Aecker mit inbegriffen; die bei Widder angegebene gemeine Weid, zu 1006 Morgen,

muß auch längſt eingegangen ſeyn, weil die Stadt nur noch in einem nicht gar großen Walddiſtrikte die ſogenante Rauhweide hat. 2) Das Dorf Morlautern, S. 226, hat gar keinen eigenthümlichen Wald, iſt aber in den Reichswald berechtiget. 3) In Wolfſtein, S. 298, war vor dem Kriege auch ein Steinkohlenbergwerk, die Troſtengrube, von dem Sekretär Troſt in Neuwied alſo genannt, als welcher damit belehnet wurde. Die Kohlen ſind aber unrein, mit Schiefer durchwachſen, führen ſtarken Schwefel bei ſich, und ſind alſo nur zum Kalkbrennen zu gebrauchen. 4) Die Lauter, S. 304, fließt nicht durch Kazweiler, ſondern einen Büchſenſchuß linker Hand vom Dorfe weg, und treibt, eine halbe Viertelſtunde gegen Oelsbrücken zu, die ſogenannte Schafmühle, welche ehemals ein Kameral-Erbbeſtandsgut war. 5) In Eindöllen, S. 311, iſt keine Hauptkirche, ſondern die Mutterkirche iſt zu Tiefenbach; 1760 hat man erſt das Pfarrhaus, der Geſundheit wegen, auf Eindöllen verlegt. Tiefenthal iſt ein Druckfehler. 6) Der Reckweiler Hof, S. 312, liegt kaum eine halbe Viertelſtunde von Tiefenbach weg, an dem linken Ufer der Lauter hin.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Lautern.

1) Herzogenrath (Joh.) Bemerkungen über eine beträchtliche Hinderniß des Feldbau's im Oberamte Lautern. In den Bemerkungen vom J. 1770. 1 Th. S. 48 — 61. Dieſe Hinderniß beſteht in dem damals noch üblichen gemeinen Weidgange, der dem Landmanne den nöthigen Dung raubt, welchen die Stallfütterung verſchafft.

2) Der nämliche, von dem Nuzen einer ökonomiſchen Geſellſchaft. Ebend. vom J. 1771; in der Geſchichte der Geſellſchaft, S. 15 — 27. Die ganze Rede hat Bezug auf dieſes Oberamt, wo die Geſellſchaft zum allgemeinen Beſten zuerſt den Kleebau eingeführt hat.

3) Der nämliche, von dem gegenwärtigen landwirthſchaftlichen Zuſtande der Stadt Otterberg. Ebend. vom Jahre 1772. S. 248 — 304. Dem Verfaſſer habe ich eine kleine Gedächtnißrede gehalten, die abgedruckt worden in den rheiniſ. Beiträgen vom J. 1781. S. 154 u. ff.

4) Krämer (J. Jakob) von einigen Fehlern der Landwirthſchaft, vorzüglich im Oberamte Lautern. Ebend. vom

J. 1771. S. 338 — 393. Er findet dieſe Fehler vorzüglich in dem ungleichen Verhältniſſe des Futteranbaues zu dem eigentlichen Ackerbaue — und daß er dieſe Bemerkungen mit noch andern in etwas zu hoch angeſezt, beweist der Direktor der Geſellſchaft, Fr. Kaſimir Medicus, in den beigefügten Anmerkungen. Ebend. 393 — 400.

5) Born (K. L.) von dem Nachtheile der im Oberamte Lautern eingeführten Zug- und Ochſenweiden. Ebend. vom J. 1772.

6) Der nämliche, von dem landwirthſchaftlichen Zuſtande von dem Gerichte Weilerbach. Ebend. S. 121 — 164. Von dem nämlichen Verfaſſer liegt noch in der Regiſtratur der Geſellſchaft eine ausführliche Abhandlung vom Dung, die er den 8. Januar 1771 in der geſellſchaftlichen Sizung vorgeleſen. MST. 25 Seiten in 4. Seine landwirthſchaftlichen Kenntniſſe, die ſich auf eigene Verſuche gründeten, werden mit Recht angerühmt in der allg. deutſch. Bibl. 24. B. 1. St. S. 268.

7) Flieſen (C. L.) Beobachtungen über den Flachsbau. Ebend. vom J. 1775. S. 65 — 86. Vorzüglich für den Landmann im Weſtrich geſchrieben, als wo bis dahin der Flachsbau zum größten Nachtheile der Einwohner vernachläßiget worden.

8) Medicus (Fr. Kaſ.) über den Nuzen, den die ökonomiſche Geſellſchaft der Stadt und dem Oberamte ſchon verſchafft hat, und in Zukunft noch verſchaffen wird. Laut. u. Mannh. 1780. 4. 24 Seit. Gegen einige Bemerkungen, die darin enthalten, kamen heraus: Patriotiſche Anmerkungen. Braunſchweig und Leipzig, 1780. 8.

9) Der nämliche, über den Flachsbau des Oberamtes Lautern. Ebend. 1780. 4. 28 Seiten. Man findet darin zugleich brauchbare Bemerkungen zur Geſchichte der in Lautern angelegten Siamois-Fabrike.

10) Weber (J. H.) landwirthſchaftliche Beſchreibung des Gerichtes Steinwendten. MST. 48 Seit. in 4. Sie macht dem Herzen ſowohl, als dem Verſtande des 1801 verſtorbenen Verfaſſers Ehre, weil er darin mit warmem Eifer ſich des armen Weſtricher Landmannes annimmt, der, beſonders durch die drückende Theuerung in dem Anfange der ſiebenziger Jahren, ſehr zurückgeſezt wurde, und den er dadurch von einigen Auflagen zu befreien ſuchte. Wenn ich nicht irre, ſo hat die Landesherrſchaft auch auf dieſe und andere von der ganzen Geſellſchaft gemachte Vorſtellungen Rückſicht genommen, und einige Abgaben nachgelaſſen. Die Abhandlung ſelbſt hat mir mein ver-

verſtorbener Freund, bei meinen topographiſchen Arbeiten, zum beliebigen Gebrauche überlaſſen.

11) Kurze Beſchreibung der heilſamen Eigenſchaften des Rockenhauſer Geſundbrunnens. Mannh. 8. Vergleiche L. W. Gilberts Handbuch für Reiſende durch Deutſchland. 2. B. S. 169. Von dem Geſundbrunnen zu Trippſtadt hat man auch eine gedruckte Beſchreibung von dem ſel. Profeſſor Schönmetzel.

## §. 10.

## Von dem Oberamte Lauterecken.

### A.

### Von den Schriften, die zur Geſchichte dieſes Oberamtes dienen.

1) *Kremeri & Lameji Iter litterarium*, in *Actis Acad. palat.* Tom. I. p. 37 — 42. — Aus des *Flodoardi Hiſtoria Eccleſiae remenſis* wird nicht allein die ältere Geſchichte der Gegend hier erläutert, ſondern zugleich noch ungedruckte Urkunden mitgetheilt, welche dieſe Gegenſtände noch mehr beſtättigen. Uebrigens ſtehen in G. Chr. Crollius Denkmal Karl Auguſt Friedrichs des Einzigen. Zweib. 1784 — 85. 4. noch vortrefliche Bemerkungen, welche die Grab-



Digitized by Google

mäler der Pfalzgräflich-Veldenziſchen Linie auf dem Remigsberge im O. A. Lauterecken, noch beſſer erklären.

2) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 4ter B. Frankf. und Leipz. 1788. Das Oberamt Lauterecken. S. 347 — 385. Auch hier wird die Einleitung ſchon gewiß jedem Genüge leiſten, der die ſo eng miteinander verbundene Geſchichte der Oberämter Lauterecken und Veldenz, gerne kennen lernen mögte; von dem zwiſchen Hasbach und Ruzweiler vormals geſtandenen Kloſter S. 378. ſagt Crollius in oben erwähnter Schrift, Seite 74. not. x): „Die uralte Probſtei Remigsberg verdient eine eigene Abhandlung, worin nicht nur ihre Stiftung richtiger als insgemein, ſondern auch ihre fernere Geſchichte, und die Reihe der Pröbſte aus Urkunden beſchrieben würde.“ Die Reformirten in den beiden Oberämtern, haben nicht, wie Widder S. 358 ſagt, nur eine Kirche in Neunkirchen, ſondern auch auf den Filialen zu Lauterecken, Gimsbach und Reichenbach.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Lauterecken.

*Collini* (Cosmus) *Deſcription de pluſieurs mines de Mercure du Palatinat* — in *Actis*

Digitized by Google

*Acad. palat.* Tom. I. p. 505 — 540. Daß man von dieſer Abhandlung zwei deutſche Ueberſezungen habe, iſt ſchon von mir bemerkt worden, im 1. St. d. Bibl. S. 68. Die Bergwerke auf dem Pozberge in dem Oberamte Lauterecken, deren auch Widder, B. 4. S. 376, erwähnt, beſchreibt der Verfaſſer S. 522. Unter den Pozberger Werken war vor dem Kriege der ſogenannte Drei-Königszug das beträchtlichſte; vom 4ten Quartal 1776, (wo dieſes Werk in Ausbeute kam) bis zum Schluſſe des 4ten Quartals 1786 iſt darin an Queckſilber gefallen, 215,856 Pfund und 11 Loth; und dieſe ertrugen an Geld: 282,980 fl. 53 kr. 2 1/4 Heller.

## §. 11.

## Von dem Oberamte Veldenz.

## A.

## Schriften zur Geſchichte dieſes Oberamtes dienlich.

1) Crollius (G. Ch.) von dem erſten Geſchlechte der alten Grafen von Veldenz und deſſen gemeinſchaftlichen Abſtammung mit den ältern Wildgrafen und den Grafen im Nohgau — in Act. Acad. palat. Tom. II. pag. 241 — 305. Ohne die genealogiſche Tabellen mit 15 Ur-



Digitized by Google

kunden. Dieſe Grafen regierten ohngefähr 150 Jahre, 1112 — 1260, und ihr Stamm endigte ſich mit Gerlach V, der ſeine einzige Tochter Agnes, als ein dreijähriges Waiſenkind hinterließ.

2) Der nämliche, von dem zweiten Geſchlechte der Grafen von Veldenz, aus dem Hauſe der Herren von Geroldseck aus der Ortenau. Ebend. Tom. IV. p. 272 — 401. Ohne die genealogiſche Tabellen mit 31 Urkunden. Heinrich I aus dieſem Hauſe ehelichte oben erwähnte Agnes, und pflanzte ſeinen Stamm fort bis auf Friedrich III, der durch ſeine Erbtochter Anna der Schwiegervater des Herzogs Stephan von Zweibrücken ward, wodurch bei des erſtern Tod 1444 Veldenz eben an die Pfalzgrafen überkam. Hier findet der Verfaſſer öfters Gelegenheit, den Herrn von Reinhard zu berichtigen, in der pragmatiſchen Geſchichte des Hauſes Geroldseck. Frankf. und Leipz. 1766. 4.

3) Widder's geographiſche Beſchreibung der Kurpfalz. 4ter Band. Das Oberamt Veldenz. S. 385 — 393. Ganz kurz, doch zur Geographie hinlänglich, und auch mit der oben ſchon erwähnten Einleitung für die Geſchichte wichtig. Von was für einem großen Umfange die alte Grafſchaft Veldenz war, ſieht man am beſten aus

dem Brudertheilungs-Traktate zwiſchen dem Grafen von Veldenz, Heinrich IV und Friedrich II, vom 23. April 1387; bei Crollius in Act. Acad. palat. hiſtor. Tom. IV. pag. 385 — 387.

## B.

## Phyſikaliſch-ökonomiſche Schriften über das Oberamt Veldenz.

Wundt (Fr. Pet.) kurze landwirthſchaftliche Beſchreibung des Oberamtes Veldenz — in den Lauterer Bemerkungen vom J. 1782. S. 205 — 231. Das brauchbarſte, das zur ſtatiſtiſchen Topographie gehöret, habe ich meinem Freunde, dem ehmaligen Evang. Luther. Inſpektor zu Lautern und nunmehrigen Hofprediger Schneider zu Michelſtadt, der von Veldenz gebürtig, zu verdanken — und einen ſchäzbaren Beitrag zu dieſer Abhandlung liest man: in dem 2ten Stücke von Fabris und Hammersdörfers hiſtoriſch-geographiſchen Monatsſchrift, S. 134 u. ff. Die beſte Beſchreibung von der Schönheit der Gegend hat uns aber *Auſonius in Moſella* ſchon mitgetheilt, und es iſt die Stelle merkwürdig, welche daraus Schmidt in ſeiner Geſchichte der Deutſchen, B. 2. S. 2, anführt: Der römiſche Konſul Symmachus ſchrieb ſeinem Freunde, der ihm das Gedicht von der

Moſel überſendet, zurück: „Er könnte nicht „glauben, was Auſonius ſchönes und „großes von der Moſel vorbringe, wenn „er nicht wüßte, daß ſein Freund auch nicht „einmal in einem Gedichte die Unwahrheit „ſage." Von der Abhandlung ſelbſt liest man einen vollſtändigen Auszug in Fabris neuem geographiſchen Magazin, 3ten Bande. Halle, 1786. 8. S. 502 — 506.

Digitized by Google

# Siebentes Kapitel.

## Von den Landkarten, åltern und neuern Erd= und Ortsbeſchreibungen von den Herzogthümern, Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach.

### §. 1.

### Von den Schriften, darin der Landkarten gedacht wird.

*Catalogue général des meilleurs Cartes géographiques & topographiques.* A Paris & à Nurenberg. 1552. 8. pag. 15. n. 4. „Cercle de Bavière, qui comprend la Regence d'Amberg, le Palatinat de Neubourg & de Soulzbach &c." Ibid. n. 44. „Haut Palatinat, ou Partie ſeptentrional du Cercle de Bavière, diviſé en toutes ſes Souverainetés." fol. Büſching meldet, daß von der obern Pfalz Erhard Reych 1540 die erſte Karte gemacht, welche Gerhard Mercator, Wilh. Blaeuw und J. Janſſon herausgegeben, und nachher von Nik. Viſcher und J. Bapt. Homann verbeſſert an das Licht geſtellt worden ſey; von dem dazu gehörigen Amte Neumark zeichnete ehedeſſen D. Nik. Rittershus eine beſondere gute Karte, welche Blaeuw in ſeinen Atlas

brachte. Nun iſt brauchbar Güſſefelds Karte vom baieriſchen Kreiſe, die 1796 zu Weimar herauskam, und 40 kr. koſtet. Bald wird aber hoffentlich der Herr geheime Legationsrath Rheinwald durch eine neue Karte ſich um dieſe Länder, wie um die rheiniſche Pfalz verdient machen.

## §. 2.

## Von ältern Schriften, die zur topographiſchen Beſchreibung dieſer Herzogthümer dienlich ſind.

1) *Pauli Zeidleri Inſignia urbium & vicorum ſuperioris Palatinatus — carminibus deſcripta.* Ratisb. 1585. 8. Vergl. *Felleri* Catalogum alphab. Poetarum latinor. celebr. Sec. 16 & 17. pag. 506. Der Verf. war von Neuburg gebürtig, und zulezt auch allda Rektor.

2) *Chronicon nordgavienſe.* MST. Nach dem Joecher von Joh. Braun, ſtarb als Superintendent zu Baireuth 1652. In der Mannheimer Hofbibliothek befindet ſich von dem nämlichen Verfaſſer eine handſchriftliche Chronik von Sulzbach vom J. 1648. Fol. worin brauchbare Nachrichten ſich befinden ſollen, beſonders eine Kaſtelliſche Stiftsgeſchichte; vergl. neu. deutſcher Zuſchauer. B. 5. H. 14.

Digitized by Google

3) Hiſtoriſche Erläuterung der obern Pfalz, in N. Hieron. Gundlings *Otiis*. Ffft. und Lpzig. 1706. 8. Zur Einleitung bei der topographiſchen Darſtellung, worin gewöhnlich die Geſchichte des Landes erörtert wird, als noch brauchbar, weil der Verf. darin ausführlich zeigt, wie die Oberpfalz bald an dieſe, bald an jene Herrſchaft gekommen iſt. Bei der Veränderung, die ſich durch die bekannte baieriſche Fehde 1505 und 1507 zugetragen hat, muß man freilich nun neuere Schriften zu Rath ziehen, z. B. Kasp. Fried. von Günter in Act. Acad. palat. hiſtor. Tom. V. pag. 445 — 572; und die 1790 — 1795 herausgekommene Schriften, die oberpfälziſchen Städte, Aemter und Märkte betreffend, welche durch eben dieſe Fehde der Reichsſtadt Nürnberg zugefallen ſind. *G. Hornii Diſſ. de Palatinatu ſuperiore.* Lugd. Bat. 1649. 4. iſt nach dem allgemeinen Urtheile der Kritik, ſehr unbedeutend.

4) *de Falkenſtein* (J. H.) *Codex diplomaticus antiquitatum Nordgavienſium.* Fft. & Lipſ. 1733. fol. Ejusdem *Antiquitates & memorabilia Nordgaviae veteris*, oder Nordgauiſche Alterthümer und Merkwürdigkeiten. 1 — 3 Tom. fol. Schwabach, 1734 — 1743. Ejusdem *Analecta Nordgavienſia.* Ebend. 1740. Hieher ge-

höret vorzüglich vom zweiten Werke der 2te Theil, wo Kap. 3. von den Pagis auf dem Nordgau, Kap. 6. von der Grafſchaft Raſtell und Sulzbach, und Kap. 9. von der Oberpfalz gehandelt wird. In Rückſicht auf die alte Gauen muß man aber die Arbeiten der Gelehrten beifügen, welche dieſen Verfaſſer in vielen Stellen ſehr glücklich berichtiget haben, nämlich: Chr. Fried. von Pfeffels Abhandlungen von den Gränzen des baieriſchen Nordgaus in dem 11ten Jahrhundert, und von den alten Grafen in dem Nordgau, in den Akten der baieriſchen Akademie. München. 1763 und 64. Band 1 und 2.

5) Zeilers (Mart.) Topographia Bavariae. 1644. fol. Darin ſind auch die merkwürdigſten Städte dieſer drei Herzogthümer beſchrieben; freilich iſt jezt das Werk nur noch der ſchönen Merianiſchen Kupferſtiche wegen ſchäzbar.

6) *Circuli bavarici deſcriptio.* Nürnb. 1733. 12. — *Widmers Repertorium Bavariae*, oder kurze geographiſche Beſchreib. und Eintheilung des baieriſchen Kraiſes. Augsb. 1752. 8.

Digitized by Google

## §. 3.

## Von neuern Erd = und Ortsbeſchreibungen.

1) Freih. v. Reiſach (J. Nep. Ant.) hiſtoriſch = topographiſche Beſchreibung des Herzogthums Neuburg. Regensb. 1780. 4. Des nämlichen, Anzeige der im H. Neuburg entlegenen Klöſter, Herrſchaften, Hofmärken, und adelichen Sizen, dann deren Innhaber, wie auch Städt = und Märkten, mit beigefügten Bisthümern, Pfarreien und Gerichten. Ebend. 1780. 4. Von allem, was zur ſtatiſtiſchen Topographie gehöret, z. B. von der Bevölkerung, der landwirthſchaftlichen Verfaſſung in ihrem ganzen Umfange, den Fabriken, Kommerz und Nahrungszweige der Unterthanen findet man in dem erſten, als dem Hauptwerke, ſehr wenig; aber deſto mehr verweilet ſich der Verf. ſelbſt bei der einzeln Ortsbeſchreibung, beſonders bei Neuburg, bei den frommen Stiftungen, den Klöſtern, und der Lebensgeſchichte der Ordensgeiſtlichen in den Mönchs = ſowohl als in den Frauenklöſtern. Es ſcheinet, daß die alte Chroniks = Lektüre zu viel Einfluß auf die Bearbeitung des Werk's gehabt, wie auch die ſchon etwas veraltete Sprache zu erkennen giebt, und daß es hier an dem Gebrauche guter und mit Kritik benuzter Quellen fehlte.

Digitized by Google

Indeſſen will ich mit dieſen Bemerkungen dieſer Schrift das Verdienſt nicht abſprechen, welches ſie immer noch für diejenigen haben mag, die ſolche Geſchichtsnachrichten lieben, ſo wie der Geſchichtsforſcher ſelbſt, beſonders bei der vorausgeſezten Biographie des Landesherren hier und da einzelne Züge entdecken wird, die immer für den Menſchenkenner wichtig ſind. Nur das zu ſagen, was allgemein intereſſant, und dem Urſprunge der Ortſchaften ſo nachzuforſchen, wie **Widder**, iſt ohnehin nicht jedem gegeben. Aus dem beigedruckten Erlaubnißſchein zum Drucke, von dem verſtorbenen Kanzler **von Kreitmayer**, erhellet auch, daß die Cenſur angerathen haben muß, vor der Herausgabe lieber noch den Mitteln zur Vervollkommnung des Werkes nachzuforſchen, welchen gutgemeinten Rath aber der Verfaſſer nicht angenommen zu haben ſcheinet. Die **zweite** Schrift iſt gut rubrizirte Nomenklatur, und alſo immer noch verdienſtlich — doch fehlt es auch hier an Vollſtändigkeit.

2) **Biechel's (Ignaz) vollſtändige Beſchreibung aller in dem Herzogthume der obern Pfalz, der Landgrafſchaft Leuchtenberg, und andern oberpfälziſchen Reichsherrſchaften ſich befindlichen Land- Pfleg- und Herrſchafts-Gerichten — Abteien, Städten, Märk-**

Digitized by Google

ten ꝛc. München 1783. 4. Der Verf. zählt in der Oberpfalz, die Landgrafſchaft Leuchtenberg mit eingeſchloſſen, 171,784 Seelen, und hat überhaupt ſehr brauchbare Nachrichten, nur ſollte er die Quellen, daraus er ſie entlehnet, mitgetheilet haben, damit man auch mit Zutrauen ihn benuzen könnte. Vergl. allgem. d. Bibl. B. 78. St. 2. S. 481. Ob die Ortsangabe auch in folgender Schrift ſo genau, kann ich nicht melden: Anzahl der Churfürſtl. Land- und Pfleggerichte in der Oberpfalz und der Landgrafſchaft Leuchtenberg — in Hirſchings allgemeinem Archiv. B. 2. Num. 27.

3) Von dem Herzogthume der obern Pfalz — in Fabris geograph. Magazin. 1. B. 1783. 8. S. 272 — 289. Der Verf. welcher ſich mit dem Buchſtaben T. unterzeichnet, hat von einigen Ortſchaften, vorzüglich von Amberg, viel brauchbares, und es wäre zu wünſchen, daß er ſich auch über die übrigen etwas weiter verbreitet hätte. Bei der Bevölkerung hat er keine zuverläßige Nachrichten, und ſezt dieſelbige, z. B. bei Amberg, viel zu hoch an.

4) Beiträge zur Urgeſchichte Sulzbachs, von Max. Joſ. Schleis von Löwenfeld. Sulzb. 1789. 8. — Neueſte geographiſch - ſtatiſtiſche Nachrichten über das Herzogthum Sulzbach — aus

einer Handſchrift, in Zimmermanns Annalen. 1791. St. 3. S. 277 — 284. Vergl. Meuſels Nachtrag zu der Litteratur der Statiſtik. Leipz. 1793. 8.

5) Weſtenrieders Erdbeſchreibung der baieriſch-pfälziſchen Staaten. München 1784. 8. Von der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach. S. 281 — 305. Der Verfaſſer, der dem Lande ſo nahe wohnt, dem ohne Zweifel auch beſſere Quellen wie andern geöffnet geweſen, oder der wenigſtens leicht dazu Zugang finden können; hätte doch billig bei dem Ganzen ſo umſtändlich ſeyn ſollen, wie bei der Beſchreibung der römiſchen Stationen und Denkmälern, den Gauen des mittlern Zeitalters und der Bevölkerungsliſte. Die Ortsbeſchreibung iſt aber gar mager und dürftig, und hätte ſchon aus Fabri bereichert werden können. Vergl. allgem. d. Bibl. B. 62. St. 1. S. 167.

6) Norrmann (G. P. H.) geograph. hiſtoriſches Handbuch. 1 B. 1. Abtheil. Hamb. 1786. 8. S. 220 — 231. Die Bevölkerungs-Angabe iſt aus Weſtenrieder, und die Ortsbeſchreibung theils aus ebendemſelben, theils aus Fabri, in Verbindung mit andern mir unbekannten Schriften bearbeitet; übrigens ſind aber die phyſik. ökonom. Werke, welche ich unten anführen werde, ſehr vortheilhaft dabei benuzet worden.

Digitized by Google

7) Gilbert (L. W.) Handbuch für Reiſende. Leipz. 1792. 8. 2. B. S. 52 — 72. Sehr zweckmäſig, und nach meiner Einſicht unter den Geographen über die drei Herzogthümer, mit Büſching und Normann, der vorzüglichſte. Bei der Angabe der Bevölkerung und des Finanz-Etats immer kritiſch genau, und unter den Rubriken: Der Sehens- und Merkwürdigkeiten, findet man oft das, wornach man bei andern ſich vergebens umſiehet. Nach dem Verfaſſer hat die Oberpfalz eine Volksmenge von 184,440 Menſchen, und trägt ein 1,560,000 fl.; das Herzogthum Sulzbach 43,000 M. und an Staatseinkünften 200,000 fl.; das Herzogthum Neuburg 92,270 M. und an Einkünften 400,000 fl. Bei der topographiſchen Beſchreibung der Oberpfalz kann man nun auch in Etwas gebrauchen: Denkmal des Kriegsſchauplazes in der Oberpfalz. Amberg, 1797. 8.; und Denkmal der Periode vom Monat Julius 1800 bis dahin 1801, von dem nämlichen Verfaſſer.

8) Verſuch einer hiſtoriſchen Nachricht von der Herrſchaft und Gränzfeſtung Rotenberg in der Oberpfalz. München, 1778. 8. 32 Seiten. Aus des von Falkenſteins Analekten iſt eine Specification der dazu gehörigen Ortſchaften,

Schlöſſer, Märkte u. ſ. w. eingerückt, welche zeigt, wie ausgedehnt dieſelbige in ihrem Umfange ſey.

9) **Reichsfreiherrn von Löwenthal (Felix) Geſchichte von dem Urſprunge der Stadt Amberg, und von dem Wachsthume derſelben unter ihren Beherrſchern.** Münch. 1801. 496 S. in gr. 4. Das Werk zerfällt in drei Theile; im erſten wird von Ambergs Urſprung, der ins 9te Jahrhundert fällt, gehandelt; im zweiten Ambergs Wachsthum unter ſeinen Beherrſchern den Markgrafen und Grafen aus dem Nordgau, und dann unter den Herzogen aus dem hohenſtauſiſchen Hauſe dargeſtellt; und im 3ten Theil die Ausbildung der Stadt Amberg durch die Privilegien, durch die Gewohnheiten, und durch die bürgerliche und magiſtratiſche Verfaſſung unter den Herzogen in Baiern und Pfalzgrafen bei Rhein, bis auf die neueſten Tage beſchrieben. (Aus der Erlang. Litt. Zeitung. 1802. N. 2. p. 13.) Dabei wird man wohl die ältere Chronik dieſer Stadt in gr. 4. in Zukunft entbehren können. Zu der Bearbeitung der geo- und topographiſchen Beſchreibung der drei Herzogthümer kann man den pfalzbaieriſchen Staatskalender vom J. 1800 auch wohl gebrauchen, weil daraus die Veränderungen, die unter der jezigen Regierung mit den Landesdikaſterien

rien vorgenommen worden ſind, am beſten erſehen werden können, ſo wie auch die Geſchäfte, die jedem davon obliegen. Der neue Staatskalender vom J. 1802, welcher kürzlich aus der Preſſe gekommen, enthält, von einem Kenner bearbeitet, auch manche bemerkenswerthe ſtatiſtiſche Nachrichten. Ob die ſchäzbare periodiſche Schrift, von dem Freiherrn von Aretin, der Genius von Baiern unter Maximilian IV. München und Amb. 1. B. 1. St. gr. 8. 1802, ſich auch über die drei Herzogthümer erſtrecken wird, muß die Zeit lehren. Feßmaiers Verſuch einer pragmatiſchen Staatsgeſchichte der Oberpfalz, ſeitdem ſie Oberpfalz heißt. Münch. 1799. 8. 1. B. wird in dem 2ten Bande dieſer Bibliothek ausführlich angezeigt werden, weil er ganz in das Geſchichtsfach gehöret, und es iſt zu wünſchen, daß der würdige Verf. ihn nur eben ſo ſchön und glücklich, wie er angefangen, fortſezen möge.

## §. 4.

## Von den phyſikaliſch-ökonomiſchen Schriften über die drei Herzogthümer.

1) Bayers (Ferd. Jak.) Beſchreibung einer phyſikaliſchen Reiſe, in einige Gegenden von Franken und in die Ober-

pfalz, im J. 1765 — im 10. Bande des neuen Hamburger Magazins. Leipz. 1771. S. 313 — 345. Unter die in der Oberpfalz einheimiſchen Edelſteine rechnet der Verf. den Nabburger Amethyſt und Amethyſt-Smaragd, den Sulzbacher Topas, und unter die undurchſichtigen, die Jaspis- und Achatarten von verſchiedenen Farben.

2) Schaller (Joh. Bapt.) Stadtphyſikus zu Amberg, Beſchreibung des mineraliſchen Geſundbrunnens zu Neumark in der Oberpfalz. Amb. 1778. 8.

3) Kohlbrenners (J. Fr. S.) † 1783. Materialien zur Geſchichte des Vaterlandes, deſſen heutigen Geographie, Naturprodukte, Landwirthſchaft und dergleichen, in verſchiedenen Gegenden Baierns, dann der Herzogthümer Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach. 1 St. München, 1782. gr. 4.

4) Geſammelte Auszüge zur phyſiſchen und politiſchen Kenntniß von Baiern, der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach. Frankf. und Leipz. 1786. 8.

5) Ferber (J. Jak.) Verzeichniß der vorzüglichſten Bergwerke in dem Churfürſtenthume Baiern und der dazu gehörigen Oberpfalz — im Naturforſcher. St. 10. S. 112 — 118.

Digitized by Google

6) Goldwaſche in Baiern und in der Oberpfalz — in Meuſels hiſtor. Litteratur. 1784. St. 10. S. 364 u. ff.

7) Entdeckung des Feuerluftſteines im Herzogthume Pfalz-Neuburg, woraus der zu waſſertüchten Gebäuden unentbehrliche Traß zubereitet wird, zum Gebrauche der Churbaieriſchen Landen und des ganzen Donauſtroms Liebhabern, durch Carl von Caspers. Ingolſtadt, 1792. gr. 8. 29 Seit. Gatterer (Chr. W. J.) in dem gewiß mit lobenswürdigem Fleiße abgefaßten allgemeinen Repertorium der mineralogiſchen, Berg- und Salzwerks wiſſenſchaftlichen Litteratur. 2ter B. Gießen, 1798. 8. S. 393. fällt von dieſer Schrift das Urtheil, daß ſie weder deutlich, noch wiſſenſchaftlich abgefaßt, doch aber nüzlich ſey.

8) Mathias Flurls (kurfürſtl. wirklichem Berg- und Münzrathe, ehmaligem Profeſſor bei der Herzoglich-Marianiſchen Landesakademie) Beſchreibung der Gebirge von Baiern und der Oberpfalz, mit den darin vorkommenden Foſſilien, aufläßigen und noch vorhandenen Hüttengebäuden, ihrer ältern und neuern Geſchichte, dann einigen Nachrichten über das Porzellan- und Salinenweſen, und andern nüzlichen Bemerkungen, und



Digitized by Google

Vorſchlägen, wie dem verfallnen Bergbau wieder aufzuhelfen wäre; mit IV Kupfern und einer petrographiſchen Karte. München, bei Joſeph Lentner. 1792. 8. 642 Seit. Dieſes Werk bedarf wohl bei dem weitläufigen Titel keiner nähern Inhaltsanzeige mehr; übrigens ſagt Gatterer, ebend. 1. B. S. 61 davon, daß es eine Menge neuer und wichtiger Nachrichten enthalte. Ob Johann Pezz'ls Reiſe durch den baieriſchen Kreis. Salzburg und Leipz. 1784. 8. auch etwas hieher Gehöriges in ſich faßt, iſt mir unbekannt.

Digitized by Google

# Achtes Kapitel.

## Von Landkarten, und åltern und neuern topographiſchen Schriften, über das ehmalige Herzogthum Zweibrücken überhaupt und insbeſondre.

### §. 1.

### Von Landkarten.

Der verſtorbene Herr Herzog **Karl Auguſt** hat durch einen geſchickten Renovator ſeines Landes eine Karte aufnehmen laſſen, die ſehr genau und richtig, aber noch nicht geſtochen iſt. Mein ſel. Freund, der ehmalige Pfarrer **Bonnet** in Obermoſchel, hat mir eine ſchåzbare Abzeichnung davon überſendet, die ich dem Herrn Profeſſor **Canzler** in Gåttingen zu ſeinem Gebrauche mitgetheilt habe. Nun iſt in der Schwan- und Gåzischen Buchhandlung zu Mannheim, ſchon 1796 angekündigt, eine Karte zu finden, die wohl jeden Kenner befriedigen wird, unter dem Titel: **Specialkarte des Hundsrücks und Weſtrichs, oder der deutſchen Länder zwiſchen der Saar und der Moſel**, entworfen von einem k. k. Ingenieur-Offizier. 4 Bl. Fol. 3 fl. 12 kr. Unten bei den Land-

karten von der Pfalz, in den Zuſäzen zu den zwei erſten Stücken dieſer Bibliothek, wird aus eben dieſem Verlage, noch eine von einem königl. preußiſchen Offizier angezeigt werden, die auch bei dieſem alten Herzogthume mit Nuzen gebraucht werden kann.

## §. 2.

## Von den Schriften, worin dieſes Herzogthum nach den Gauen des mittlern Zeitalters beſchrieben wird.

*Crollius* (G. Chr.) *Origines bipontinae.* Tom. I. II. Bipont. 1761 — 62. 4. Wegen dem ehmaligen Oberamte Trarbach muß man dazufügen: Ejusd. *Obſervationes geographicae ad illuſtrandum omnem Tractum moſellenſem ſpectantes*, in Act. Acad. palat. hiſtor. Tom. V. Des nämlichen, hiſtoriſch-geographiſche Beſchreibung des Herzogthums Zweibrücken, im Zweibr. hiſtor. Kalender von den Jahren 1770 — 78. 4. So wichtig, daß ſie die Akten einer jeden gelehrten Akademie zieren würden.

## §. 3.

## Von ältern Pfalz-Zweibrückiſchen topographiſchen Schriften.

1) Beſchreibung des Hundsrücks, Moſelſtroms ꝛc. — von Bernhard Her-

zog. MST. auf der Frankfurter Stadtbibliothek. Siehe 1. Stück d. Bibl. S. 19.

2) Stella (Tilemann) gründliche und wahrhafte Beſchreibung der beiden Aemter Zweibrücken und Kirkel. 1563. Fol. Ejusd. *Obſervationum chorographicarum praefecturae bipontinae.* Tomi VII. 4. Ejusdem *Iter Tabernae-montanum cum obſervationibus.* 4. Ejusd. *Obſervationes* zu *Ottweiler.* 1585. 4. Stella, geb. 1525. † 1589, war in Dienſten des Herzogs Johannes I von Zweibrücken, ein zu ſeiner Zeit berühmter Mathematiker und Geograph. Er hinterließ auſſer dieſen Handſchriften noch viele andre, die dieſer Herzog von ſeinen Erben kaufte, und der fürſtlichen Bibliothek zu Zweibrücken einverleibte. Sein Leben hat kürzlich beſchrieben: G. Chr. *Crollius* de illuſtri bibliotheca ducali bipontina. Bipont. 1758. 4. p. 14 — 23. In Friedrich Exters Bücher-Katalog. p. 41. n. 31. finde ich noch folgendes MST. von ihm angeführt: Ungefehrliche Relation, wie der Strich der neuen Schiffahrt auf dem Rhein, von Druſenheim an in die Saar, in Augenſchein befunden und auszurichten. 1583. Fol. In eben dieſem Katalog wird S. 43, n. 132. angeführt: „Verzeichniß ſämtlicher zum Herzogthume Zweibrü-

cken gehörigen Städte, Dörfer, Höfe." Ein ſauber MST. in 4.

3) Hofmann (Joh.) gründliche und wahrhafte Beſchreibung des Amtes Lichtenberg 1585. MST. Fol. Der Verf. bemühte ſich, ſeinem nahen Anverwandten Stella im Fleiße und in der Genauigkeit nachzuahmen, ob er gleich deſſen Ruhm nicht erreicht hat. Das Werk liegt auch auf der herzogl. zweibrückiſchen Bibliothek. Vergl. *Johannis* in praef. ad Pareum. p. 15.

4) Johannis (G. Chr.) zweibrückiſcher Kalender, oder kurze Nachrichten von den Herren Herzogen zu Zweibrücken, und den vornehmſten Städten des Landes. 4. In meinem Exemplar, in welchem dieſer Titel von einer fremden, mir unbekannten Hand eingeſchrieben iſt, befindet ſich nur, nebſt einer kurzen geographiſchen Einleitung, die Beſchreibung von Zweibrücken, Hornbach, der Veſte Kirkel, und des Kloſters Werſchweiler, und dieſe waren dem Kalender von 1733—1739 eingerückt. Das Werk iſt äuſſerſt ſelten, aber — wie ich in dem 2ten Bande dieſer Bibliothek beweiſen werde — für die Geſchichte brauchbarer, als für die Topographie.

Digitized by Google

5) *Crollius* (Joh. Phil.) *Orationes de Cuſella — Caſtro Trivels — Hornbaco — Meiſenhemio — Tabernis montanis — Biponto — Weſtraſia & Anvilla*. Bipont. 1726 — 1751. 4. Sie ſind viel ausführlicher bearbeitet, als obige Beſchreibungen von Johannis, und die Rede von Anweiler, wovon ſein Sohn, G. Chriſtian, 1767 eine neue Ausgabe beſorgte, iſt wirklich Muſter einer ältern Topographie. Von Johannis, und den beiden Johann Philipp und G. Chr. Crollius, die ſich zuſammen um das Zweibrücker Gymnaſium unſterblich verdient machten, findet man brauchbare Nachrichten in J. G. *Fabers Memoria G. Ch. Crollius*. Bipont. 1792. 4.

6) Gründliche *Information*, wie es mit Occupirung des Kloſters Hornbach hergangen. Zweibrück. 1631. 4. Von dieſem berühmten Kloſter muß man vorzüglich nachleſen: *G. Chr. Crollius* Hiſtoriam illuſtris ſcholae hornbacenſis nunc Bipontinae. Bipont. 1767. 4.

7) *Epiſtola — in qua praeſens germaniae ſtatus — inprimis ducatus Bipontini deſcribitur*. 1627. — *Civitatis Bipontinae Quaerimonca &c*. 1649. 4. Johannis, der dieſe Schriften, worin die traurigen



Digitized by Google

Schickſale der Stadt und des Herzogthums Zweibrücken im 30jährigen Kriege lebhaft und theilnehmend beſchrieben ſind, hat ſie von neuem ſeinen *Miſcellis* einverleibt, und in der Vorrede dazu, auch von dem Leben und den Schriften des Verfaſſers, des berühmten Balthaſar Venators aus Weingarten im Oberamte Bretten, gehandelt; aber deſſen anonymiſche Schriften waren ihm nicht ſämtlich bekannt. Man ſehe die Nachleſe dazu beim ſel. Büttinghauſen im 1. Bande ſeiner Beiträge.

## §. 4.

## Von neuern geographiſchen Beſchreibungen.

Büſchings (A. Fr.) Auszug aus ſeiner Erdbeſchreibung. Hamb. 1771. gr. 8. S. 697 — 98. Des nämlichen, Erdbeſchreibung. Neue Aufl. Hamb. 1790. 8. S. 638 — 681. Norrmann (P. H.) geographiſches und hiſtoriſches Handbuch. Ebend. 1786. 8. 2. B. 2. Abth. S. 544 — 560. Bei der Ortsbeſchreibung könnte bei allen drei Manches berichtiget werden, welches aber nun unnöthig iſt, weil es doch mehrentheils ſolche Gegenſtände betriſt, die wahrſcheinlich in der Zukunft mancherlei Veränderungen ausgeſezt ſind. In Rückſicht

Digitized by Google

auf die ſtatiſtiſchen Nachrichten wird doch **Norrmann** noch lange brauchbar ſeyn. Hätte es der gütigen Vorſehung gefallen, meinen oben ſchon angeführten Freund, den ſel. Pfarrer **Bonnet** leben zu laſſen, ſo würden wir von dieſem Herzogthume überhaupt längſt eine Erdbeſchreibung haben, die vorzüglich in Abſicht auf den Reichthum der dabei angewandten Geſchichte gewiß mit Recht neben die von **Widder** geſtellt werden könnte. Er hat wenigſtens lange daran und mit Glück gearbeitet, nach dem Urtheile des **Crollius**, der zu ſeiner Zeit vieles davon in der Handſchrift geleſen, und mir öfters geſagt, daß die Vorarbeit alle ſeine Wünſche befriediget habe. Den Nachlaß davon beſizt **Bonnets** hinterlaſſener älteſter Sohn, der ſie, nach der jezigen Lage der Dinge umgearbeitet, vielleicht doch noch dem Publikum mittheilet.

## §. 5.

## Von neuern einzelnen Ortsbeſchreibungen.

1) *Crollius* (G. Ch.) *de Homburgo Weſtraſiano.* Bipont. 1769. 4. Ejusdem *de Cella ſanctae Mariae in Offenbach.* ibid. 4. Von der erſten Rede kam nur der erſte Theil heraus, der von dem Urſprunge der Stadt

Digitized by Google

mit der dem Verfaſſer eignen Gründlichkeit handelt. Offenbach, wo das merkwürdige Kloſter lag, das in der zweiten beſchrieben wird, iſt durch Austauſch hernach an die Grafen von Grumbach gekommen.

2) **Rhöde (G. H.) Nachricht von der Stadt Trarbach.** Zweibrücken, 1782. 4. 66 Seit. Die Geſchichte iſt darin weit umſtändlicher bearbeitet, als die Beſchreibung; von der leztern findet man eine ziemlich ausführliche Anzeige in Fabris geographiſchem Magaz. 1. B. S. 220, wo des Verfaſſers mit Beifall gedacht wird. Man hat von dieſer Stadt eine ältere Beſchreibung, deren ich doch auch hier gedenken muß. **Hofmanns (Joh.) Trorbachiſche Ehrenſäul, oder Beſchreibung der Fürſtlich-Sponheimiſchen Oberamtsſtadt Trorbach an der Moſel.** Stuttgart, 1669. 12.

## §. 6.

## Von zweibrückiſchen mineralogiſchen Schriften.

1) **Ravenſtein (J. Friedr.)** des Oberamtes Lichtenberg Phyſikus, **Bericht von dem bei Birkenfeld befindlichen mineraliſchen Heil- und Geſundheits-Brunnen.** Zweibr. 1744. 8. 95 Seit. Der alte

Tabernämontanus gedenket ſchon dieſes Sauerbrunnens in ſeinem Waſſerſchaz. Frankf. 1583. S. 402.

2) von Beroldingen (F.) Bemerkungen auf einer Reiſe durch die pfälziſchen und zweibrückiſchen Queckſilber-Bergwerke. Mit einer petrographiſchen Karte. Berlin, 1788. 8.

3) Bemerkungen auf einer Reiſe im J. 1788 nach den pfälziſchen und zweibrückiſchen Queckſilber-Bergwerken — in (Auguſt Beyers) Beiträgen zur Bergbaukunde. Dresden, 1794. 4.

4) Auszug aus dem Tagebuch über eine Reiſe von Hannover bis in die Gegenden des Oberrheins, von G. Sigm. Otto Laſius. 1787. Bergbaukunde. 1. Band. Leipz. 1789. gr. 4. 2. B. 1790. S. 353 — 383. Wegen den vielen Kupfern ein koſtbares Werk, worin nüzliche bergmänniſche Nachrichten, nicht allein über die pfälziſchen, ſondern auch über die zweibrückiſchen Queckſilberwerke, zu Obermoſchel, Moſchellandsberg, Stahlberg, Meiſſenheim, Kuſſel, Baumholder, Oberſtein und Birkenfeld. Hiezu muß man noch rechnen, die im 1. St. d. Bibl. S. 67 u. ff. angeführten Schriften von Collini, Ferber, Jakobi,

Digitized by Google

Schimper und Suckow, welche ſämtlich in Beziehung auf die zweibrückiſchen Bergwerke mit bearbeitet ſind, und die auch Norrmann in ſeinem Handbuche recht gut benuzet hat.

§. 7.

## Von ſtatiſtiſchen Schriften über das Herzogthum Zweibrücken insbeſondre.

Nachrichten von Zweibrücken — in Fabris geographiſchem Magazin. B. 2. Deſſau und Leipz. gr. 8. S. 446 und 447. Dieſe Nachrichten ſind aber gar kurz und dürftig ausgefallen; ſie ſprechen nur von der Bevölkerung der Stadt Zweibrücken ſelbſt, zu 4000 Menſchen, und von einigen Fabriken in der Stadt ſelbſt und auf einigen benachbarten Ortſchaften, z. B. von Contwich, ohne übrigens ihres innern Werthes zu gedenken. Beſondere Schriften über andre ſtatiſtiſche Gegenſtände kenne ich nicht. Norrmann hat auch hierin das Verdienſt, daß er zuerſt die wichtigſten Data davon bekannt gemacht hat; aber eine vollkommene Statiſtik von dieſem Herzogthume liegt noch in der Handſchrift; ſie iſt ganz ausgearbeitet von dem herzogl. Pfalz-Zweibrückiſchen Regierungsrath und Vize-Kammerdirektor H. W. Wernher, der durch die gründliche Ab-

handlung: Ueber die Vertheilung gemeinſchaftlicher Aemter und Herrſchaften. Zweibr. 1782. Fol. ſchon bewieſen hat, daß er zu Arbeiten dieſer Art die gehörigen Kenntniſſe beſizet, und die beſten Quellen, die ihm ohnehin geöffnet waren, auch gehörig zu benuzen weiß. Ob dieſes Werk aber nun noch herauskommen wird — daran iſt billig zu zweifeln. Norrmann ſezt die Staatseinkünfte auf 500,000 fl. — und im J. 1768 zählte man 59,574 Menſchen, darunter 45,000 der reformirten, 7,574 der lutheriſchen und 7,000 der katholiſchen Religion zugethan waren. S. Entwurf der Kirchen- und Religionsgeſchichte des Herzogthums Zweibrücken. Hanau, 1782. 8. S. 138. Beides ſoll ſich aber nun um ein Anſehnliches vermehret haben.

Digitized by Google

# Zuſäze
## zu dem
## I. und II. Stücke dieſer Bibliothek.

### Kap. I. §. 1.

Eine weit ausführlichere Nachricht von den brauchbarſten pfälziſchen Landkarten findet man nun in Theodor von Traiteurs Abhandlung: Ueber die Gröſze und Bevölkerung der rheiniſchen Pfalz. Mannh. 1789. 8. S. 24 — 30; aber der Verfaſſer kann auch bei ſeinen Nachrichten noch ſehr vermehret werden, durch die Angabe von folgenden Karten, die ſeit dieſer Zeit herausgekommen ſind, und darauf das ſchöne Land erſt genau und richtig dargeſtellt iſt. 1) Kriegstheater der deutſchen und franzöſiſchen Gränzlanden zwiſchen dem Rhein und der Moſel. Herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, zuſammengeſezt von P. Dewarat in Mannheim, geſtochen von B. F. Leizelt in Augsburg. Groß und breit in Folio. 6 Blatt. 1794 — 1800; dazu man wegen dem Odenwalde noch nöthig hat: Lauf des Neckars von Heilbronn bis Mannheim, herausgegeben von J. L. C. Rheinwald, auch zuſammengeſezt von P. Dewarat,

Dewarat, und geſtochen von Leizelt. kl. Fol. Es iſt Schade, daß auf der leztern Karte die Namen der Ortſchaften gar zu klein aufgezeichnet, indem man hier und da zu ſehr ſcharf nachſehen muß, um ſie nur zu entdecken. Das ganze Werk koſtet 17 fl. 52 kr. Eben ſo ſchäzbar, und wegen dem verjüngtern Masſtabe für manchen Liebhaber noch brauchbarer, ſind auch die Karten, die zu Mannheim im Verlage bei Schwan und Götz herausgekommen: 2) Specialkarte des Rheinlaufs von Strasburg bis Bingen, und der umliegenden Gegenden beider Ufer bis in die Gebirge. Gezeichnet von Dewarat und geſtochen von Verhelſt. 4 Bl. 3 fl. 24 kr. — Specialkarte des Hundsrücks und Weſtrichs, oder der deutſchen Länder zwiſchen dem Rhein, der Saar und Moſel, entworfen von einem k. k. Ingenieur-Offizier. 4 Bl. Fol. 3 fl. 12 kr. — Specialkarte von den Gegenden des Lahnfluſſes von Gießen bis Lahnſtein, von einem k. k. Offizier. Fol. 48 kr. Die zwei leztern Karten ſind in nämlichem Masſtabe, wie die Dewaratiſchen, ſtoßen an dieſelben an, und machen damit ein Ganzes. — Generalkarte zur Erläuterung aller Stellungen und Bewegungen, ſo auf die beiden im J. 1793 vorgefallenen Schlachten bei Pirmaſenz und Lautern Bezug haben, von dem königl.

F

preußiſchen Oberſt von Grawert. 2 Bl. 3 fl. 36 kr. Vergl. Mannheimer Zeit. vom 25. Oct. 1796. 3) Auch bei und nach der Belagerung von Mannheim ſind Plane und Karten erſchienen, die der Bemerkung werth. a) Plan der Stadt und Veſtung Mannheim, mit der umliegenden Gegend, und den beiden Belagerungen von 1794 und 1795, von P. Dewarat, dabei eine gedruckte Erklärung. 1 fl. b) Plan von dem Bombardement der Franzoſen auf Mannheim, die Rheinſchanzen und Fleſchen, welches den 24. Dez. 1794 Nachts um 12 Uhr anfieng und 16 Stunden dauerte. Geſtochen von A. Schlicht, kurpfalzbaieriſchen Hofbaumeiſter, und zu haben bei Kaſ. Achenbach. 1 fl. c) Plan der franzöſiſchen masquirten Batterie vor Mannheim, und der projektirten Attaque vom Sept. 1795. Von den Ruinen aufgenommen und gezeichnet von Chriſtian Rabl, Oberfeuerwerker der k. k. Artillerie. Geſtochen zu Mannheim von K. M. Ernſt. 1796. 48 kr. Der Mannheimer kleine Sackkalender, dem Andenken der Belagerung gewidmet, 1797. klein 12. im neuen Kunſtverlag, ſtellt die abgebrannten anſehnlichſten Gebäude in Kupfer dar, wie ſie vor und nach dem Brande ausgeſehen haben. Die beigefügte Beſchreibung enthält 56 Seiten.

Digitized by Google

## Kap. I. §. 4.

Zu den brauchbaren geographiſchen Schriften über die Pfalz gehören nun vorzüglich: Normanns geogr. hiſtor. Handbuch. Hamb. 1786. gr. 8. 1. B. 2. Abtheilung. S. 444 — 485; wobei die, bis auf dieſe Zeit herausgekommene ſtatiſtiſche Bücher ſehr ſorgfältig benuzt worden ſind. Gilberts Handbuch für Reiſende durch Deutſchland. 2. Th. Leipz. 1792. 8. S. 1 — 206, darin das Geographiſche von unſerm Widder zuerſt mit Vortheil angebracht wurde; der Verfaſſer hat auch das Eigene, daß er überall die topographiſchen Schriften angeführet — aber eben dabei könnte man ihn, wie den Widder ſelbſt, noch um vieles vermehren, und zum Theil auch berichtigen. In dem geographiſch-hiſtor. Leſebuche von Hammersdörfer und Roſche, B. 2. Leipz. 1785. gr. 8. ſtehet auſſer dem Brauchbaren hingegen viel Gewagtes, das wohl einer nähern Unterſuchung bedürfte — und die pfalzbaieriſche Erdbeſchreibung, 1795. 8. nur 96 Seiten ſtark, wird mit Recht der Unvollſtändigkeit ſowohl als der öftern Unrichtigkeit wegen getadelt, von einem Sachkundigen Rezenſenten in der oberdeutſchen Litteratur-Zeitung vom J. 1796. S. 91 u. ff. Aus ältern Zeiten her hat man noch: *Wahrmundi* (Theoph.) Rhein- und Ne-

Car-Pfalz, des durchlauchtigſten Neuburgiſchen Churhauſes. 1691. 12. Ohne Druckort mit ſchönen Kupferſtichen. S. Catalog. Bibl. Frid. Wundt. p. 200.

Kap. I. §. 5.

**Zu den Reiſebeſchreibungen**, darin der Pfalz gedacht wird, können auch noch gerechnet werden: *Conſtantini Germanici* (Oldenburger) *Itinerarium Germaniae politicum.* S. L. & A. 12. Darin vieles von dem Kurfürſten **Karl Ludwig** und ſeinen Staatsbedienten ſtehet, S. 381 — 439.

**Burnet's (G.) Reiſen.** Aus dem Engliſchen ins Deutſche überſezt. Leipz. 1688. 12. S. 588 — 597. Unter den Gelehrten zu Heidelberg lobt der engländiſche Biſchof vorzüglich die beiden Profeſſoren, **J. L. Fabriz** und **J. Fr. Mieg** (der zu Gröningen † 1691). Sie waren in ihrer Jugend auch in England, und von daher, glaubt der Reiſende, hätten ſie ſich auch frühe ſchon angewöhnet, gegen andere Religionsverwandten tolerant zu ſeyn. Man kann von beiden nachleſen Schwab's Syllabum, P. 2. p. 49 — 54; 67 — 71. In dem 3ten Bande dieſer Bibliothek werden ihre Schriften, von welchen der Verf. nicht hinlängliche Kenntniß gehabt, ausführlich angezeigt werden. Zu den ältern Reiſebeſchreibern nüzlich in Rückſicht auf die

Rheinpfalz rechnet der Rezenſent in der Erlang. gel. Zeit. bei der Anzeige des 1. St. d. Bibl. auch: *Dan. Eremita*, und den Briten Eduard Brown.

Von Pöllnitz Nachrichten von ſeinen Reiſen, in Briefen. 2. B. Frankf. 1735. 8. S. 11 — 40. Sie bezeichnen den Charakter des Kurfürſten Karl Philipps und den ſeiner Staatsbedienten. S. 17 ſagt P. von Miſſon, daß er im zweiten Bande ſeiner Reiſen, das groſſe Heidelberger Faß genauer als manche Städte beſchrieben habe.

De Lüc (J. Andr.) phyſikaliſche und moraliſche Briefe von ſeinen Reiſen an die jezige Königin von England. Leipz. 1781. 8. S. 566 — 571. Davon habe ich ſchon eine merkwürdige Stelle angeführt im 2. St. dieſer Bibliothek, S. 41. Sie beziehet ſich auf die ſchöne Lage der Stadt Heidelberg, und iſt werth, daß ſie dem verbeſſerten Kayſer, oder der neuen Heidelberger Chronik, die ich bald herauszugeben gedenke, im Ganzen eingerückt wird.

Campe (J. H.) Sammlung intereſſanter und zweckmäſig abgefaßter Reiſebeſchreibungen für die Jugend. 2. Th. 1787. 8. S. 247 — 255. Der Verf. ſagt, daß der Anblick der Bergſtraße ſeine groſſe Erwartungen nicht befriediget habe, weil



Digitized by Google

der immer ebene Weg ſich nie mit einiger Kühnheit erhebt, und den Reiſenden alſo an der weiten herrlichen Ausſicht in die vor ihm liegenden ſchönen Gefilde hindert. Allein wenn der würdige Mann, nicht auf der Chauſſée, ſondern auf der etwas davon entferntern obern Straße, die einige beträchtliche Erhöhungen hat, und ſelbſt durch etliche ſchöne Dörfer führet, von Laudenbach nach Heidelberg zu gefahren wäre, ſo würde er ganz anders geurtheilt haben. Noch beſſer iſt's, dieſe Reiſe zu Fuß anzuſtellen, und ſelbſt einige Berge in dieſer Gegend zu beſteigen, weil von oben die Ausſichten erſt ins Große fallen, und man in dieſem Falle auf verſchiedenen Berghügeln gewiß eben die reizende Ausſicht genießt, die Campe auf dem angeblichen Melibocus, eigentlich dem Malchenberge, zwiſchen Zwingenberg und Auerbach, ſo ſehr bewundert hat. Vergl. meine Beſchreibung der pfälziſchen Bergſtraße. S. 71 u. f.

**Reiſe durch das ſüdliche Deutſchland.** 1. B. Leipz. und Klagenf. 1789. Der Rezenſent in der allgem. deutſch. Bibl. B. 96. St. 2. ſagt vom Verfaſſer S. 498, daß der Reiſende von Mannheim viel wahres, gutes und ſchlimmes erzähle, ohne doch zu beſtimmen, worin jedes davon beſtehe??

Digitized by Google

Forſters (Georg) Anſichten vom Niederrhein, von Brabant, Flandern, Holland, England und Frankreich. 1. Th. Berlin, 1791. 8. Der Verf. ſagt von dem Rheingau, und den benachbarten Weinthälern, S. 13 und f.: „In dieſem engeren Theile des Rheinthales herrſcht ein auffallender Mangel an Induſtrie. Der Boden iſt den Einwohnern allerdings nicht günſtig, da er ſie auf den Anbau eines einzigen, noch dazu ſo ungewiſſen Produktes wie der Wein einſchränkt. Aber auch in ergiebigern Gegenden bleibt der Weinbauer ein ärgerliches Beiſpiel von Indolenz, und daraus entſpringender Verderbtheit des moraliſchen Charakters. Der Weinbau beſchäftiget ihn nur wenige Tage im Jahre auf eine anſtrengende Art; bei dem Jäten, dem Beſchneiden der Reben u. ſ. w. gewöhnt er ſich an den Müſiggang, und innerhalb ſeiner Wände treibt er ſelten ein Gewerbe, welches ihm ein ſicheres Brod gewähren könnte. Sechs Jahre behilft er ſich kümmerlich, oder anticipirt den Kaufpreis der endlich zu hoffenden glücklichen Weinleſe, die gewöhnlich doch alle 7 oder 8 Jahre einmal zu gerathen pflegt; und iſt nun der Wein endlich trinkbar, und in Menge vorhanden, ſo ſchwelgt er eine Zeit lang von dem Gewinne, der ihm nach Abzug der erhaltenen Vorſchüſſe übrig bleibt, und iſt im folgenden Jahre ein Bettler, wie



Digitized by Google

vorher. Ich weiß, es giebt einen Geſichtspunkt, in welchem man dieſe Lebensart verhältnißmäſig glücklich nennen kann. Wenn gleich der Weinbauer nichts erübrigt, ſo lebt er doch ſorgenlos in Hoffnung auf das gute Jahr, welches ihm wieder aushilft. Allein wenn man ſo räſonnirt, bringt man die Herabwürdigung dieſes Bauers nicht in Rechnung, die eine unausbleibliche Folge einer unſichern Subſiſtenz iſt. Der Landeigenthümer zieht freilich einen in die Augen fallenden Gewinn vom Weinbaue; denn weil er nicht aus Mangel gezwungen iſt, ſeine Weine friſch von der Kelter zu veräuſſern, ſo hat er den Vortheil, daß ſich auch das Erzeugniß der ſchlechteſten Jahren auf dem Faſſe in die Länge veredelt, und ihm ſeinen anſehnlichen Gewinn herausbringen hilft. Man rechnet, daß die guten Weinländer ſich, ein Jahr ins andere gerechnet, zu 7 bis 8 Procent verintereſſiren, des Mißwachſes unbeſchadet. Es wäre nun die Frage übrig, ob dieſer Gewinn der Gutsbeſizer den Staat für die hingeopferte Moralität ſeiner Glieder hinlänglich entſchädigen kann?" Ob die Weingutsbeſizer ſo viele Prozente ziehen, müßte doch erſt noch näher unterſucht werden.

Maleriſche Reiſe von Speier bis Düſſeldorf, aus dem Italiäniſchen des Abtes *de Bertola*. Mit einer Karte des

Rheinlaufes von Mainz bis Düſſeldorf. Mannheim bei Schwan und Götz. 8. 1796. Der Kupferſtich ſtellt die Ausſicht von dem Heidelberger Schloſſe vor, und der ganzen Reiſe wird mit vielem Beifalle gedacht in der Götting. gelehrten Anzeige vom J. 1796. S. 1049.

Gerkens Reiſen S. 49, die ich damals noch nicht geleſen hatte, ſind nach meiner Einſicht die gründlichſten. Alles, was er von der Rheinpfalz meldet, in Rückſicht auf Handlung, Gewerbe, Gelehrſamkeit und Landeskultur, giebt den Mann zu erkennen, der als Geſchichtsforſcher die Sache ſelbſt zu unterſuchen pflegte, und nach ſeinen mannichfaltigen Kenntniſſen ſie auch zu würdigen wußte; ſonſt ſind freilich die ausführliche Beſchreibungen der Bibliotheken — im ganzen Werke — nur für den Litterator ſchäzbar.

### Kap. II. §. 1.

Von den phyſikaliſch-ökonomiſchen Schriften über die Rheinpfalz ſind auſſer denen, die ich unter dieſem Paragraphe ſowohl, als bei dieſem und jenem Oberamte angeführet, folgende noch der Bemerkung werth, weil ſich daraus unſere verbeſſerte Landeskultur in allen ihren Zweigen am beſten erkennen läßt.

## Vom Ackerbaue überhaupt.

Gugenmus (Steph.) ſämtliche ökonomiſche Schriften, herausgegeben von Georg Stumpf. Jena 1789. gr. 8. Vergleiche 1. Stück dieſer Bibl. S. 49 — 51.

Medicus (Fr. Kaſ.) wie kann elender Ackerbau in einer Gemarkung in einen beſſern verwandelt werden? in unſern Bemerkungen 1782. Der allgemeinen Nuzbarkeit wegen, auch beſonders gedruckt.

Kling (Pet.) freundſchaftliche Unterredungen mit dem Landmanne in der Kurpfalz. Mannh. 1779. 8. Ebendeſſelben Schreiben an die kurpfälziſchen Landleute, die durch das Waſſer und den Froſt beſchädiget worden ſind. Ebend. 1784. 8. Viel hieher gehöriges findet man auch in ſeinen vermiſchten Schriften. Ebend. 1789. 8.

Krämer (J. Jak.) landwirthſchaftliche Belehrungen für alle Gegenden überhaupt, und ſeine Landsleute insbeſondere, oder ökonomiſches Etwas zum Beitrage des 18. Jahrhunderts, mit Erläuterungen des Amtsrathes Riem. Dresden 1778. 8. 148 Seiten. Mit einer Einſicht und Freimüthigkeit, die beiden Verfaſſern Ehre macht, werden hier

manche Gegenſtände der pfälziſchen Land-wirthſchaft beleuchtet. Vergl. allg. deutſche Bibl. B. 73. St. 1. S. 265 u. ff.

Maus (Iſaak) etwas über Ackerbau und Landwirthſchaft, die Beförderung des ländlichen Wohlſtandes betreffend. Vergl. allg. d. Bibl. B. 95. St. 1. S. 287.

## Von der Viehzucht; beſonders der Schaafe.

Medicus (Fr. Kaſ.) Vorſchläge, die Veredlung der Rindviehzucht betref-fend. In den Bemerkungen 1775. — Ebenderſelbe über die Veredlung der Wol-le, vorzüglich durch Winterpferchung der Schaafe; in den Heidelberger Vor-leſungen 1. B.

Clauer (J. Phil.) patriotiſche Vor-ſchläge zur Vermehrung und Unterhal-tung der kurpfälziſchen Schäfereien. Mannh. 1786. 8.

## Von den Dungmitteln, und ihrer Wirkſamkeit.

Medicus (Fr. Kaſ.) von den wahren Mitteln zur Fruchtbarkeit; in den Be-merkungen 1772. — Suckow von der Wirkungsart des Gipſes in der Beför-derung der Fruchtbarkeit der Gewächſe.

Ebend. vom J. 1775. — Weinreich vom Gebrauche des rohen Kalches zur Düngung der Felder. Ebend. vom J. 1775. — Popowitſch (J. S.) von den in verſchiedenen Ländern gebräuchlichen Dungarten. Ebend. vom J. 1770. 2. B. Ebenderſelbe vom Mergel. Ebend. 1770.

## Von dem Futterbaue.

Anweiſung der ökonom. Geſellſchaft in der Kurpfalz zur Anpflanzung der beſten Futterkräuter. 8. — Medicus (Fr. Kaſ.) über die wahren Grundſäze des Futterbaues. Leipz. 1796. 8.

## Von den Handlungs-Gewächſen — Krapp, Tabak, Flachs, Magſamen.

Kurzer und deutlicher Unterricht für den kurpfälziſchen Landmann, wie die Färberröthe oder Krapp mit Vortheil anzubauen. Mannheim 1767. 8. — Gugenmus (Stephan) von dem Krappbaue; in den Bemerkungen vom J. 1777. — Unterricht für den kurpfälz. Landmann, zur Vervollkommnung des Tabaksbaues, nebſt einem Auszuge der dahin einſchlagenden gnädigſt landesherrlichen Verordnungen. Mannheim 1780. 8. — (Kling) der Tabaksbau;

dem Landmanne in der Pfalz gewidmet. Mannh. 1779. 8. — Vom Flachsbaue ſiehe die bei den Oberämtern Lautern und Simmern angeführten Schriften von Medicus, Flieſen und Stork. — Kilp (Ph. H.) Ermunterung zum Anbaue des Magſamens, für den Landmann im Weſtrich. MST. 2 Bog. in Fol. 1772. Der Verf. war damals reform. Pfarrer in Kazweiler bei Lautern, nun Inſpektor und Pfarrer in Weinheim.

## Vom Wieſenbaue.

Weber (J. K.) ref. Pfarrer zu Steinwendten, † 1801, vom Wieſenbaue; in den Bemerkungen 1773.

## Von der Baumzucht.

Henop (Kaſim.) wie eine zahlreiche Baumſchule von Obſtbäumen anzulegen? Ebend. 1773. — Schmidt (J. C.) vom Beſchneiden der Zwergbäume. Ebend. 1774; wozu noch die vielen von F. K. Medicus hieher gehörigen Schriften gerechnet werden müſſen, beſonders ſeine Zeitſchrift vom unächten Acacienbaume, von deren Anzeige Rieben, Kriegskommiſſarius in Kottwiz bei Dohna, zum allgemeinen Nuzen einen Auszug herausgegeben hat. Dresden 1795. 8.

Digitized by Google

## Von der Forſtwirthſchaft.

Kling (J. P.) vorſchriftmäſige Behandlung der Domainen-Waldungen in der Kurpfalz. Vergl. allg. d. Biblioth. B. 112. St. 2. S. 401.

## Vom Bergbaue.

Auſſer den bei den Oberämtern Lautern und Lauterecken angeführten Schriften: Gatterer (Chr. W.) Bemerkungen über das Bräuningsberger Vitriolwerk bei Schriesheim — unter den Beilagen zu meiner Beſchreibung der pfälziſ. Bergſtraße. S. 197 — 199; vorzüglich eben dieſes Verf. 2 ſchöne Tabellen der pfälziſchen Bergwerke vom 1ten Quartal 1790. in ſeinem technologiſchen Magazin, 1. B. 3. St. S. 808.

## Vom Weinbaue.

Auſſer meinen oben angeführten Beſchreibungen des Weinbaues in den Oberämtern Bacharach, Oppenheim und Nierſtein, und den Bemerkungen über dieſen landwirthſchaftlichen Zweig von Medicus, Flieſen, Bernhard und Stork in den Schriften der ökonom. Geſellſch. von 1770 und 1772 — und vorzüglich der Breucheliſchen Arbeit über den Weinbau bei Neuſtadt und in der Gegend — muß noch hieher

gerechnet werden v. Vorſters Rheingauer Weinbau, Frankf. u. Leipz. 1765. 8. wegen dem benachbarten O. A. Bacharach.

## Kap. III. §. 1.

Um das Verzeichniß der hier angeführten Schriften vollſtändiger zu machen, will ich nun auch derer gedenken, worin die merkwürdigſten ſtatiſtiſchen Gegenſtände der rheiniſchen Pfalz beleuchtet werden, und dabei des verdienſtvollen Litterator's J. Georg Meuſels Litteratur der Statiſtik von 1790 und 1793 in Rückſicht auf unſer Vaterland in etwas vermehren.

### Von der Bevölkerung.

Grael (kurpfälz. Kriegsrath) Bevölkerungsliſte der Rheinpfalz vom Jahre 1720. MST. Fol. Vergl. 2. St. d. Bibl. S. 38 — 40; vorzüglich deutſches Muſeum 1782. S. 389 u. ff., wo mit kritiſchem Scharfſinne die Urſachen der pfälz. Be- und Entvölkerung jener Zeit, aus der Geſchichte ſehr gründlich dargeſtellt werden. 1720 waren in der Rheinpfalz 28,618 — und 1779 57,165 Familien. — Medicus (Fr. Kaſ.) von dem Bevölkerungszuſtand in Kurpfalz, vorzüglich in Mannheim. Ffft. u. Leipz. 1768. 8. Vergl. 1. St. dieſ. Bibl. S. 120 u. ff. — Zuſtand der Cultur und

Bevölkerung in der Unterpfalz, in M. und Spitl. Magazin. 1. B. S. 520 u. ff. — v. Traiteur (K. Theod.) über die Größe und Bevölkerung der Rheinpfalz. Mannh. 1789. 8. Unter den Geographen hat ihn zuerſt benuzt Gilbert im Handbuche für Reiſende in Deutſchland. 2. Th. S. 78 u. ff. — Bei der wahren Würdigung dieſes wichtigen Gegenſtandes kann man auch gebrauchen M. E. Semer, über den Bevölkerungs-Grundſaz als erſten Grundſaz ſtaatswirthſchaftlicher Wiſſenſchaften, im 3. B. unſrer Heidelberger Vorleſungen, S. 265 — 339. In der Rheinpfalz auf dem rechten Rheinufer waren 1786 130,122 Seelen, und darunter im J. 1800 64,713 Reformirte. Siehe über proteſtantiſche Kirchengüter in der Unterpfalz. 1801. 8. S. 150 u. ff., wo eben nicht gemeine Bemerkungen über die rheinpfälziſche Bevölkerung aufgeſtellt worden ſind.

## Von Fabriken, Manufakturen und dem damit verbundenen Kommerz.

Auſſer der kurzen Vorſtellung der pfälziſchen Induſtrie. Frankenth. 1775. (Vergl. 1. St. d. Bibl. S. 81.) Dohms Nachrichten im deutſchen Muſeum 1778. Vergl. Riesbecks Briefe nach der neueſten Aufl. B. 2. S. 338. — Meine Geſchichte vom

vom Einfluſſe auf Handel und Landbau der franzöſ. reformirten Gemeinden in der Rheinpfalz — in den Bemerkungen 1780, vergl. 1. St. d. Bibl. S. 89 u. ff. — Von dem Rheingolde und der Goldwaſche in Meuſels Geſchichtsforſcher. Theil 6. S. 241 u. f. — Hüpeden vom Rheinhandel in Schlözers Staatsanzeigen. St. 1. — Rigal der Aeltere und Jüngere vom Seidenbaue an den kurpfälziſchen Landmann. Heidelb. 1777. 4.; auch in dem Mannh. Kalender von 1787 und 1788. Vergl. 2. St. d. Bibl. S. 43. — Gatterer (Ch. W. J.) Etwas von der Salpeter-Plantage zu Neuenheim, in den Beilagen zu meiner Beſchreibung der pfälziſchen Bergſtraße S. 202, und deſſen Ertrag der Rheingoldwaſche von 1710 — 1789, in ſ. technolog. Magazin. 1. B. 3. St. S. 809 — 811. — Was der Verf. des Lehrbuches der Gewerbwiſſenſchaft für das kurpfälz. Erziehungs-Inſtitut in Mannh. 1790. 8. von den pfälziſchen Fabriken und Gewerbeanſtalten S. 61. 75 u. ff. bekannt gemacht hat, iſt ſehr unvollſtändig; vergl. allgem. litter. Anzeiger vom M. Sept. 1801. — Von dem Salinenweſen lieſt man nähere Nachrichten in Hildt's Handlungs-Zeitung v. J. 1789. S. 170; vorzüglich bei Gerken im 4. B. ſ. Reiſen.

## Von dem Militär-Etat.

Von dem J. 1777 Fiſchbach's Beiträge. B. 2. S. 695. — Vom J. 1785 in dem neuen militäriſchen Journal. St. 1. S. 128 u. ff. — Vom 18. Sept. 1789 in Meiners und Spittlers Magazin. Band 6. St. 1. S. 23—33. Neuere gedruckte Etat's ſind mir nicht bekannt. Aber Beiträge dazu findet man, ſo wie auch zu obigen Nachrichten von der Bevölkerung, den Manufakturen und Kommerz, auf den ſtatiſtiſchen Tabellen von Beaufort, Remer, Randel, Bötticher, Krome und Kosmann.

## Von dem Finanz-Etat.

Unter den Zeiten des Kurfürſten Karl Philipps — aber nur in Rückſicht auf die Pfalz im kur- und oberrheiniſchen Kreiſe — das zweite Stück dieſer Bibliothek, S. 40 u. ff. — Zu Anfang der Regierung Karl Theodor's das Götting. Magazin von Meiners und Spittler, B. 1. S. 667 — 673. — In jüngern Zeiten Gilbert's Handbuch für Reiſende, B. 2. S. 253 — 265. Norrmann rechnet die Einkünfte, aus den ſämtlichen pfälziſchen Landen, S. 458, auf 3,200,000 Gulden. Beſtimmter und aus einer reinern Quelle habe ich ſie, bei Berichtigung der Staatengeſchichte von Galetti, im Monate Februar des allgem. litterar.

Anzeigers 1798. S. 198. vom J. 1779 her, auf 5,900,301 Gulden angeſezt, nämlich in Beziehung auf die Rheinpfalz, die niederländiſchen Herzogthümer und der andern kleinern Herrſchaften, die der Kurfürſt von der Pfalz vor der Erbſchaft von Baiern beſaß — und dieſe Berechnung wird auch dadurch beſtättiget, daß Theodor von Traiteur in der Abhandlung von der deutſchen Reichsſtände Verluſt auf dem linken Rheinufer (Mannh. 1799. 8.) S. 15, die pfälziſchen Einkünfte aus der Mittelpfalz und den niederländiſchen Herzogthümern, nebſt dem was auf dem linken Rheinufer dazu gehöret, allein auf 3,121,000 fl. ſchäzet. — Was Meuſel ſonſt zur Statiſtik rechnet, z. B. vom Titel, Wappen, Ritterorden, Regierungs-Kollegien, Juſtizweſen u. ſ. w. nach ſeinem Plane, den ich aber hiemit nicht tadeln will, — davon ſoll nach meinem Plane in dem 2ten Bande dieſer Bibliothek, in der Litteratur des pfälziſchen Staatsrecht's gehandelt werden.

## Kap. IV. §. 1.

## Zu den Schriften über Mannheim gehören ferner:

1) Briefe der Frau von la Roche über Mannheim. Zürich und Mannh. 1790. 8.
2) Tagebuch über das traurige Schick-

ſal der Stadt Mannheim, von der Einnahme durch die Franzoſen den 20. Sept. bis zu der Wiedereroberung durch den k. k. G. F. M. L. Grafen von Wurmſer 1795. 8. 3) Gemälde der Stadt Mannheim, mit einem Belagerungsplane. Ebend. 1798. 8. 4) Die Lage der Stadt Mannheim am Ende des 18. Jahrhundert's. Ebend. 1798. 8. 5) Ein Paar Worte über die Publicität von Staats-Urkunden, vorzüglich als Marginalien zu dieſer Schrift. Regensb. und Wezlar, 1799. 8. — Numero 4 und 5 ſind in mancherlei Rückſicht ſehr wichtig, — auch als ein ſchäzbarer Beitrag zur nähern Kenntniß des jezigen pfälziſchen Finanz-Etat's. Man kann auch daraus lernen, wie viel mehr die Stadt Mannheim in dieſem traurigen Kriege zahlen mußte, als bei der Verſtörung der Stadt im J. 1689, wo die franzöſiſche Kontribution ausmachte 76,054 fl. 30 kr. Siehe Relation, oder gründliche Beſchreibung der — unchriſtlichen Verwüſtung der Stadt Mannheim. 1689, ohne Druckort. 4. S. 15. Nach dem Verfaſſer, S. 27, mußten die jezigen Einwohner der Stadt 1795 allein dem öſtreichiſchen Armee-Kommando an ſogenannten Douceur-Geldern geben, 125,000 fl.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Digitized by Google

## B.

# Zuſäze zu dem zweiten Stücke dieſer Bibliothek.

## Kap. IV. §. 1.

### Zu den Schriften über die Stadt Heidelberg.

1) Gewiſſe Poſtzeitung oder Bericht, welcher Geſtalten die Stadt Heydelberg von dem Spaniſchen und Baieriſchen Oberſten Corduba und Grafen Tylli belagert worden. Ohne Druckort. 1622. 4. S. *Lucii Catal. Bibl. Francofurtanae.* 3. Th. S. 265. Ich wünſchte ſie mit der litt. f. S. 18 angezeigten *Relatione hiſtorica* vergleichen zu können. 2) Relation was maſſen die Stadt Heydelberg von Pfalzgraf Christian, der Cron Schweden Generalen der Cavallerie *A. 1633.* eingenommen worden. Ohne Druckort. 1633. 4. 3) Mieg (J. Fr.) Heidelberg vor 100 Jahren durch Kriegswuth eingeäſchert, und binnen 100 Jahren durch Gottes Güte erhalten. Heidelb. 1793. 4. Eine Predigt zum Angedenken der 1693 durch die Franzoſen verſtörten Stadt gehalten, worin auch einige intereſſante Bemerkungen für die Geſchichte zu finden.

## Kap. IV. §. 1. S. 55.

### Zu den Schriften über die Stadt Frankenthal.

Von der Handſchrift Num. 2. vom ſel. Fladt habe ich einen hinlänglichen Auszug bekannt gemacht im allgem. litterar. Anzeiger, M. Sept. 1801. In Catalog. Bibl. *J. Frid. Wundt*, S. 264. findet man auch angeführet: Frankenthaliſche Friedens-Freude in teutſchen Verſen, gedruckt zu Bern 1652. 4.; und im Journal v. u. f. Deutſchland. 1789. St. 8. S. 121 — 141 ſtehet: Geſchichte und ſtatiſtiſche Beſchreibung der Stadt Frankenthal.

## Kap. V. §. 1. S. 70.

### Zu den Schriften über das Oberamt Heidelberg.

1) Wenck (Helfr. Bernh.) von dem ehmaligen Laufe des Neckars durch die Bergſtraße und die Obergrafſchaft Katzenelenbogen. Darmſt 1799. gr. 4. 26 S. Mit vielem kritiſchen Scharfſinne, welche dieſem würdigen Geſchichtsforſcher ohnehin bei allen ſeinen hiſtoriſchen Unterſuchungen ganz eigen, wird hier aus dem Ammian Marcellin bewieſen, daß ſchon unter dem Kaiſer Valentinian I der Neckar ſeine Richtung von der Bergſtraße ab, und in die Gegend von Mannheim hin erhalten habe; die Urkunden, welche deſſen Lauf noch im J. 778

durch die Bergſtraße über Bensheim hin verſezen, können nichts mehr beweiſen, als daß dieſes große Werk der Römer in der Folge der Zeit nicht unterhalten worden ſey — daher auch ſpäterhin erſt, irgend ein pfälziſcher Landesfürſt mit oder ohne Beihilfe der kazenelenbogiſchen Grafen oder Unterthanen, den römiſchen Abzugsgraben wieder aufgeräumt, vielleicht auch vertieft und erweitert, und ſo dem Fluſſe ſein urſprüngliches Bett durch die Bergſtraße völlig entzogen haben mag; das alte Neckarufer, welches der darmſtädtiſche Artillerie-Hauptmann Haas auf dem zweiten Blatte ſeiner ſchönen Karte vortreflich bezeichnet, beſtättiget dieſe Behauptung ſehr. Zur neuern Geſchichte des Neckarlaufes gehöret: Collini über die Ueberſchwemmungen des Neckars bei Mannheim. 1790. 8. 42 Seit. 2) Fladt (Ph. W. L.) topographiſch-diplomatiſche Anmerkung, von manchen ſich in den Geſchichten ergebenden Schwierigkeiten, aus nicht genugſamer Erkenntniß verſchiedener Ortſchaften einerlei Namens, beſonders von dem in einer Urkunde vorkommenden Walldorf: Ob daſelbſt ein Freigericht geweſen ſey? MST. Fol. 3 Bogen. Widder B. 1. S. 178 nimmt es als gewiß an, und was er aus Lünigs Reichs-Archiv P. ſpec. S. 229 anführet, ſcheinet mir alle Schwierigkeiten, die der ſel. Fladt dagegen gemacht, zu heben.

## Kap. V. §. 3. S. 96.

## Zu den Schriften über das Oberamt Lindenfels.

Ueber das Eigene der odenwäldiſchen Hubenverfaſſung, beſonders in dem rheinpfälziſchen Oberamte Lindenfels — in dem Waffenträger der Geſeze N. 6. Febr. 1801. S. 177 u. ff. Iſt mit vieler Sachkenntniß geſchrieben, und in meiner Beſchreibung des pfälziſchen Odenwaldes, die nächſtens gedruckt wird, werde ich dem Urſprunge dieſer Verfaſſung aus Urkunden von 1484, 1584 und 1660 noch näher nachforſchen.

## Kap. V. §. 5. S. 121 u. 130.

## Zu den Schriften über das Oberamt Boxberg und Bretten.

1) Fladt (Ph. W. L.) Geſchichte des O. A. Boxberg und der Herren von Roſenberg. MST. 9 Bogen in Folio. Die Geſchichte des O. A. iſt ſehr dürftig, die der Herren von Roſenberg aber etwas brauchbarer. Vergl. A. L. Anz. M. Sept. 1801.
2) L. D. (Lorenz Doller) Verſuch eines Beitrages zur pfälz. Mineralgeſchichte. Heid 1778. 8. Gehöret unter dieſe Rubrik, weil ſie der Unterſuchung einiger ſeltner Steinarten in dem Oberamte Bretten, beſonders bei Weingarten, gewidmet iſt.

Ende des erſten Bandes.

Digitized by Google

# I.

## Alphabetiſches Regiſter über die Gelehrten, deren Schriften in dieſer Bibliothek beurtheilet und angezogen werden.

* Die große Ziffer bezieht ſich auf die Stücke und die kleine auf die Seitenzahl des erſten Bandes dieſer Bibliothek.


**Ackermann** (J. Pet.) ehemals katholiſcher Kaplan zu Frankenthal, nun in Dienſten der franzöſiſchen Republik. II. 59.

**Adami** (Melch.) Prof. und Rektor des Heidelberger Gymnaſiums. † 1622. II. 45. 46.

**Alef** (Franz) Prof. Juris zu Heidelberg. † 1763. II. 72.

**Ammian Marcellin.** I. 112.

**Andreä** (J. H.) Doktor und Rektor des Heidelberger Gymnaſiums. † 1793. II. 46. 73. 75. 89. 122. 130. 138. III. 8. 12. 14. 19. 28. 31. 38. 42.

**Anonymus** Beſchreibung des Chur- oder Niederrheiniſchen Kreiſes. I. 17.

— Heidelberger Chronik in MST. II. 1.

— franzöſiſcher Attila. III. 36.

v. **Aretins** Genius von Baiern. III. 63.

**Bachmann** (J. H.) Pfalz-Zweib. Geh. Rath und Archivar. † 1786. III. 8.

**Bayers** (Ferdin. Jak.) phyſikaliſche Reiſe in die Oberpfalz. III. 63.




Digitized by Google

**Beaufort** ſtatiſtiſche Tabellen. III. 96.
**Bemerkungen** eines Reiſenden in Rückſicht auf die Pfalz. I. 39.
v. **Beroldingen** (Fr.) Reiſe nach den pfälz- und zweibrückiſchen Queckſilber-Bergwerken. III. 75.
v. **Bertola**. Abt. Reiſe von Speier bis Düſſeldorf III. 86.
**Beſſels** oder v. **Hahns** Chronik des Kloſters Gottwich. I. 6. 11.
**Beyers** (Auguſt) Beiträge zur Bergbaukunde. III. 75.
**Biechel** (Ignaz) Mitglied der ökonomiſchen Geſellſchaft zu Burghauſen. III. 58.
**Bingner** (H. D.) Direktor bei dem kurfürſtl. rheinpfälziſchen Gen. Landeskommiſſariat. I. 57.
**Biörnſtähls** Reiſe durch die Pfalz. I. 42.
**Bodenehrs** (Gabr.) Landkarten von der Pfalz. I. 3.
**Boehme** (Fried. Amadeus) ref. Pfarrer zu Heidelberg. † 1794. II. 65.
**Bonnet** (J. Karl) † als ref. Pfarrer zu Obermoſchel, 1786. III. 67. 73.
**Bötticher** ſtatiſtiſche Tabellen. III. 96.
**Born** (Karl Lud.) ref. Inſpektor zu Germersheim. III. 45.
**Braun** (J.) Superintend. zu Baireuth. † 1652. III. 54.
**Braun** (J.) ref. Profeſſor der Theologie zu Gröningen. † 1652. III. 42.
**Breuchel**. † als Notarius zu Gimmeldingen bei Neuſtadt. I. 79. III. 10. 30.
**Briegel** (J. Math.) Phyſikus auf dem Zeiſenhäuſer Bade 1715. I. 73.
**Büſching** (Ant. Fried.) Geograph. I. 2. 21. 26. III. 53. 72.
**Büttinghauſen** (Karl) † als Pfarrer und Prof. der Theologie zu Heidelberg, 1786. I. 25. 35. 36 II. 12. 14. 23. 47. III. 14. 72.

Digitized by Google

Burnet (Gilb.) engliſcher Biſchof. † 1715. III. 82.
Campe (J. H.) Reiſe durch die Bergſtraße. III. 83.
v. Caspers (Karl) Entdeckung des Feuerluftſteines im Herzogthume Neuburg. III. 65.
v. Caus, pfälz. Hofbaumeiſter 1620. II. 51.
Chyträus (David) † 1600. I. 19.
de Clapis (Ant.) Domprobſt zu Worms. † 1512. II. 14.
Clauer (J. Phil.) von der pfälziſchen Schafzucht. III. 89.
Clemm (H. G.) † als Prof. zu Tübingen. II. 87.
Clericus (David) Prof. der orientaliſchen Sprachen zu Genf. † 1655. II. 20.
Collini (Cosmus) Mitglied der Mannheimer Akademie. I. 67 — 69. 76. 126 — 131. III. 48. 75.
Croeſus (Gerhard) nicht Croeſt. † 1710. II. 81.
Crollius (Lorenz) Prof. zu Heidelberg und Marburg. † 1709. I. 42.
Crollius (J. Phil.) Rektor des zweibrückiſchen Gymnaſiums. † 1766. III. 34. 71.
Crollius (Georg Chriſtian) pfalzzweibrückiſcher Hiſtoriograph. † 1790. I. 9. 19. III. 49. 50. 68. 71. 73.
Crome (J. E.) Ev. Luth. Pfarrer zu Neuſtadt an der Hart 1740. I. 64. III. 11.
Cullmann (J. Otto) D. A. Advokat zu Germersheim. II. 70. 71.
Denis (Fr.) pfälz. Ingenieur-Hauptmann. Landkarten von der Pfalz. I. 4
Deurer (Ernſt Ferd.) Kommiſſarius bei der Mannheimer Akademie. I. 95 — 98. III. 36.
Dewarat (P.) pfälz. Hofkammer-Renovator. †. Landkarten von der Pfalz. III. 78.
Dielmann (J. Herrm.) ein gelehrter Peruquenmacher zu Frankfurt am Main. †. I. 17. 18.
v. Dohm (Chr. W.) von den pfälziſchen Fabriken. I. 52.

Doller (Lorenz) Profeſſor. III. 102.
Dünkels hiſtor. kritiſche Nachrichten. II. 27.
Elwerts (Anſelm) Reiſe durch die Pfalz. I. 44.
Engelmann (Erasmus) reformirter Inſpektor zu Bacharach. I. 36.
Eraſt (Thom.) † 1583. I. 65.
Eſthius (Lud.) nicht Eothius, Prof. der Medizin zu Heidelberg 1601. II. 45.
Exter (Friedr.) † als Konſiſtorial-Aſſeſſor und Prof. zu Zweibrücken. I. 132. 133. 134. 140. II. 50. III. 69.
Faber (J. G.) Rektor des Gymnaſiums zu Zweibrücken. III. 71.
Fabris geogr. Magazin. II. 96. 124. 134. III. 76.
Fabriz (Ludw.) Kirchenrath und Prof. der Theologie zu Heidelberg. † 1696. I. 108.
Fabriz (Seobald) Profeſſor der Geſchichte und reform. Pfarrer allda. † 1682. I. 108 — 110. II. 23 — 25. III. 41.
Fabriz (J. Alb.) †. I. 109.
v. Falkenſtein (J. H.) nordgauiſche Alterthümer. III. 55. 56. 61.
Fecialis Gallus (Pſeudonym). III. 37.
Felſcher (Jonathans) Erben. Landkarten von der Pfalz vom J. 1734. I. 3.
Ferber (J. Jak.) Profeſſor der Phyſik zu Mietau. † 1790. I. 69. III. 64. 75.
Feßmaiers Staatsgeſchichte von der Oberpfalz. III 63.
Fiſchbachs Beiträge. III. 96.
Fladt (J. Daniel) Adminiſtrationsrath. † 1780. I. 49. 79.
Fladt (Ph. W. L.) Kirchenraths-Direktor. † 1786. I. 59. 64. 65. 113 — 115. 116. II. 11. 55. III. 11. 34.
Flieſen (Karl Ludw.) † als pfälz. Hofkammerrath und Obereinnehmer zu Lautern. III. 45. 91.

Flurl (Math.) oberpfälziſcher Bergrath. III. 65.
Forſter (Georg). III. 85. 86.
Frank von Frankenau (J. Georg) Prof. der Medizin zu Heidelberg 1681. I. 59. II. 44.
Freher (Marq.) pfälziſcher Hiſtoriograph. † 1614. I. 5. 11. II. 16. 87.
Frohn (Chriſtoph Otto) reform. Pfarrer zu Siebeldingen. III. 14.
Fuchs (Karl Emanuel) pfälz. Regierungsrath und Direktorial-Stellvertretter bei dem Kirchenrathe. II. 13.
Fullers Miscellaneen. II. 95.
Gaguins (Rob.) Annalen der franzöſiſchen Begebenheiten. II. 13. 14.
Galletti's Staatengeſchichte berichtiget. III. 96.
Gattenhof (G. Math.) Prof. der Medizin zu Heidelberg. † 1788. I. 60. 63. II. 44.
Gatterer (Chr. W. J.) Bergrath und Profeſſor zu Heidelberg. III. 65. 66. 92. 95.
Geier (J. Daniel) D. A. Phyſikus zu Alzei, 1687. I. 64.
Georgi (J. Gotth.) von pfälz. Landkarten. I. 1.
Gercken (Phil. Wilh.) Diplomatiker, privatiſirte und † zu Worms, 1791. I. 44. III. 87.
Gerdes Miscellaneen. II. 74.
Gesner (J. A. G.) Phyſikus zu Stuttgart 1746. I. 73.
Ghim (Tilemann) reform. Pfarrer zu Mannheim 1687. I. 139.
Gilbert (W.) Handbuch für Reiſende durch Deutſchland. III 61. 81. 94.
Girtanner — Briefe an ihn über das Betragen der Franzoſen in der Rheinpfalz, 1795. II. 37.
Glafey (A. Fr.). I. 13.
Göckings Journal. II. 68.
Grael, pfälz. Kriegsrath, 1720. II. 37.
v. Günderode (Hektor Wilh.) † 1786. I. 13. 14.

Günther (Exjeſuit) †. II. 52.
v. Günther (Kasp.) pfälz. Geh. und Regierungs-rath. †. II. 73. III. 55.
Güſſefelds Karte vom baieriſchen Kreiſe. III. 54.
Güthe (Melch.) Arzt und Mitglied der Akademie in Mannheim. II. 85.
Gugenmus (Steph.) Oekonom. †. I. 49. II. 84. III. 88. 90.
Gumbart (Kasp.) reform. Pfarrer zu Mannheim 1689. I. 135.
Gundling (Nik. Hieron.) III. 55.
Hachenberg (Paul) Prof. hernach Geh. Rath und Miniſter zu Heidelberg. † 1680. I. 48.
Häffelin (J. Kaſimir) Mitglied der Akademie zu Mannheim und München. I. 66. 67. II. 71. 72. 89. 91.
Hallwachs (J. Konr.) heſſ. Reg. Rath und Amtmann zu Alsfeld 1746. II. 102.
Hammersdörfer und Koſche geograph. hiſtor. Leſebuch. III. 81.
Hauber (David) von pfälziſchen Landkarten. I. 1.
Heimhilger (Franz) Phyſikus auf dem Zeiſenhäuſer Bade 1746. I. 73.
Helwich (Georg) † 1632. I. 11.
Henop (Kaſ.) † als Rektor zu Lautern. III. 91.
Herold (J. Baſilius) I. 17. 18.
Herzog (Bernh.) I. 18. 19. III. 68. 69.
Herzogenrath (J. Karl) Kirchenrath und franzöſ. reform. Pfarrer in Heidelberg. † 1780. I. 52. III. 44.
Heſſe (Konr. Friedr.) wormſiſcher Konſulent 1746. II. 102.
Heuſons Beſchreibung der Kreuznacher Waſſerfluth vom J. 1725. III. 36.
Heylandt (Hist. Eleaſ.) Luther. Pfarrer zu Heidelberg und Beichtvater der Raugräfin Luiſe von Degenfeld. II. 49. 50.

Digitized by Google

Hierotheus, Kapuziner = Pater zu Heidelberg, 1750. II. 34.
Hilgard (Gerh. Sam.) ref. Pfarrer zu Boſenheim. III. 27. 28. 39. 40.
Hildt's Handlungszeitung. III. 95.
Hoegelein (Jeſuit) Prof. der Phyſik zu Heidelberg, 1715. I. 65.
Hofmann (Joh.) zweibrückiſcher Feldmeſſer, 1585. III. 70.
— — Beſchreibung von Trarbach, 1669. III. 74.
Honoratus, Kapuzinerpater = Vikarius in der rheiniſchen Provinz 1751. I. 133.
Horn (Georg) Prof. zu Leiden 1649. III. 55.
Hottinger (J. H.) der ältere. † 1667. II. 47.
Hübner (J.) von der Rheinpfalz. I. 21.
Humbert (Jak. Daniel) Rektor des Gymnaſiums zu Kreuznach und Heidelberg. III. 36.
Hüpeden vom Rheinhandel. III. 95.
Jakobi (Bernhard) Berginſpektor zu Obermoſchel 1773. I. 70. III. 75.
Johannis (Georg Chriſtian) pfalzzweibrückiſcher Hiſtoriograph und Profeſſor. † 1735. I. 2. 4. 16. III. 70. 71.
Jung (Joh.) Exjeſuit, † als Prof. der Kirchengeſchichte zu Mainz. III. 15.
Jung (Heinrich) Prof. zu Marburg. II. 80.
Junkers Geographie des Mittelalters. I. 5.
Kayſer (J. Peter) ref. Pfarrer zu Handſchuhsheim — der Stadt Heidelberg Topograph. † 1767. II. 13. 27 — 29.
Keuchen (Robert) Philolog und Dichter 1669. I. 115.
Keyßlers (J. G.) Reiſen durch die Pfalz. I. 37.
Kilp (Ph. H.) Inſpektor und reform. Pfarrer zu Weinheim. III. 91.
Kling (Peter) pfälz. Hofkammerrath. III. 88. 90.
Kobel der ältere, Hofmaler, I. 15.

**Kobel** der jüngere. II. 67.
**Kohlbrenner** (J. Fr. S.) † 1783. III. 64.
**Kohlhans** (J. Chriſtoph) II. 81.
**Kolb** (J. Jak.) reform. Pfarrer zu Billigheim. †. III. 12.
**Kolb** (J. Kaſ.) von Wartenberg. III. 25.
**Kosmann** ſtatiſtiſche Tabellen. III. 96.
**Krämer** (J. Jak.) III. 44. 88.
**Kranz**, Verfaſſer der Hebe. I. 44.
**Kremer** (Chriſtoph Jak.) pfälziſcher Hiſtoriograph. † 1777. I. 7. 8. 9. 40. II. 121. 129. III. 13. 14. 32. 34. 42. 47.
**Kremer** (J. Mart.) † als Naſſau-Saarbrück. Geh. Rath. III. 34.
**Krome** ſtatiſtiſche Tabellen. III. 96.
**Lamey** (Andr.) beſtändiger Sekretär der Akademie zu Mannheim. † 1802. I. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 40 — 42. 51. 114. II. 71. 121. 129. III. 9. 13. 14. 16. 32. 42. 47.
**Laſius** (G. Sigm. Otto) Bergbaukunde. III. 75.
**Lehne** (Friedr.) III, 9.
**Leodius** (Hub. Thom.) Sekretär bei dem Churf. von der Pfalz **Friedrich** II. II. 15.
**Liſt** (Karl Benj.) Konſiſt. Rath und Ev. Luth. Prediger zu Mannheim. † 1801. I. 135. 136. 137.
**Loebel** (J. Mich. Ant.) III. 9.
v. **Löwenthal** (Felix) Geſchichte von Amberg. III. 62.
de **Lûc** (J. Andr.) Reiſe durch die Pfalz. II. 41. III. 83.
**Lucae** (Fried.) nicht **Lucan**. II. 35.
**Lucii** Katalog der Frankfurter Bibliothek. III. 99.
v. **Ludwig** unter dem Namen **Pet. Giovanni**. II. 1.
**Lünig** (J. Chriſt.) II. 100. III. 101.
**Marquis von St** *,* Wanderungen durch die Pfalz. I. 38.

**Maus**

Maus (Iſaak) Bauersmann zu Badenheim. Dichter. III. 89.
Mays Briefe über die Heilkunde. I. 130.
Mayer (Chriſt.) Hofaſtronom. † 1783. I. 4.
Medicus (Fried. Kaſ.) Direktor der Staatswirthſchafts hohen Schule und der pfälziſchen ökonom. Geſellſchaft. I. 61 — 63. 89 — 95. 120. 126. 131. II. 40 — 43. 85. 94. 133. III. 40. 45. 46. 88. 89. 90. 91. 93.
Meiners und Spittlers Magazin. III. 96.
Meiſter (Leonh.) Prof. in Zürich. III. 15.
Meliſſus (Paul) Univerſitäts-Bibliothekar zu Heidelberg. † 1602. II. 15.
Meuſels Litteratur der Statiſtik. III. 97.
Mieg (J. Fried.) Prof. zu Gröningen. † 1691. III. 82.
Mieg (Ludwig Chriſt.) Kirchenrath und Prof. zu Heidelberg. † 1740. I. 16. 135.
Mieg (J. Fried.) pfälziſcher Ehegerichts-Direktor. † 1788. I. 27 — 29. 115. II. 46.
Mieg (Abr. Wilh.) pfälz. Ehegerichtsrath. II. 29.
Mieg (J. Friedr.) Kirchenrath und Prediger zum heil. Geiſt. III. 99.
Minola (Franz Karl) Burgermeiſter zu Bacharach 1787. III. 30.
Moore's Reiſen durch die Pfalz. I. 41.
Moſers pfälziſches Staatsrecht. II. 73.
Münſter (Sebaſt.) † 1552. II. 129.
Mycillus (Jak.) † 1558. II. 51.
Nebel, Weihbiſchof zu Mainz 1760. I. 133.
Nebel (Daniel) Geh. Rath, Leibmedikus und Profeſſor zu Heidelberg. † 1733. I. 16. II. 9. 45.
Nebel (Wilh. Bernh.) Geh. Rath und Profeſſor. † 1748. I. 65. II. 45.
Nebel (Dan. Wilh.) Prof. der Medizin zu Heidelberg. Rektor Magnifikus 1802. I. 75.



Digitized by Google

de Necker, Mitglied der Akademie zu Mannheim. †. I. 59.
Nieſen (Chriſt.) †. I. 76. 77.
Norrmann (G. P. H.) Geograph. III. 60. 72. 81.
Obſopoeus (Joh.) Prof. der Medizin zu Heidelberg. † 1596. II. 45.
Oldenburger (Phil. Andr.) † 1678. III. 82.
Paſtoir (Friedr.) pfälziſcher Vizekanzler. † 1701. I. 117.
Patrik (J. B.) † als pfalzzweibrückiſcher Regierungsrath. I. 13.
Pauli (Karl Friedr.) † als ref. Pfarrer zu Stadecken 1797. III. 22.
Paulini von den alten deutſchen Gauen. I. 5.
Pezzl (J.) Verfaſſer des Fauſtins. I. 47. III. 66.
v. Pfeffel (Chr. Fr.) III. 56.
Pfennings Erdbeſchreibung. I. 30.
v. Pfiſter, pfälziſcher Ingenieur-Hauptmann. †. Landkarte von der Pfalz. I. 3.
le Pique (Ph. Kaſ.) reform. Pfarrer zu Dalsheim. III. 18.
Plerſch (J. Jak.) Rektor zu Mannheim, und Vorſteher des kurfürſtl. Münzkabinets unter Karl Philipp. I. 111. 112. 132.
v. Pöllnitz Reiſe durch die Pfalz. III. 83.
Pollich (J. Adam) Mitglied der pfälziſ. ökonom. Geſellſchaft. † 1780. I. 60. 80.
Pollich (J. Arnold) † als Inſpektor und reform. Pfarrer zu Stromberg. III. 26.
Popowitſch (J. S.) von den Dungmitteln in der Pfalz. III. 90.
Poſthius (Ferdin.) Gedicht über Handſchuchsheim. II. 20. 21.
de Pre (J. Fr.) D. A. Phyſikus zu Neuſtadt 1715. I. 74. III. 11.
Pütter (Steph.) I. 37.

Raff (G. Chr.) † 1788. I. 31.
Rau (Eberhard) † als Prof. zu Herborn. III. 31.
Ravenſtein (J. Friedr.) D. A. Phyſikus in Lichtenberg 1744. III. 74.
Reiger. † 1703. I. 48.
Reinecker. † als Stadtſchultheiß in Ladenburg. II. 93.
v. Reinhard. †. Badiſcher Geheim. Rath. I. 5. III. 50.
v. Reiſach (Joh. Nep. Ant.) Topograph des Herzogthums Neuburg. †. III. 57.
Reiſen eines Frauenzimmers durch die Pfalz. I. 42.
Remers ſtatiſtiſche Tabellen. III. 96.
Rettig (G. Dan.) † als Inſpektor und ref. Pfarrer zu Horweiler. III. 26.
Reuter (Quir.) † als ref. Prof. der Theologie zu Heidelberg, 1613. II. 47.
Reuter (Phil.) Dechant und Stadtpfarrer zu Frankenthal. II. 66.
Rezzonico (Johann) Praktika des Seidenbaues. II. 43.
Rheinwald (J. L. C.) Geheim. Legationsrath zu München. III. 54. 78.
Rhöde (G. H.) Topograph der Stadt Trarbach. III. 74.
Richel (J. Heinr.) reform. Pfarrer zu Oppenheim, 1681. †. III. 21.
Rieben. III. 91.
Riem (J.) beſtändiger Sekretär der Leipz. ökonom. Geſellſchaft. I. 76. III. 88.
Riesbeck (Kasp.) Verf. der Briefe eines reiſenden Franzoſen durch Deutſchland. † 1786. I. 45. III. 94.
Rigal der ältere. † in Amerika 1800. II. 43.
Rigal der jüngere, nun in Dienſten der franzöſiſ. Republik. II. 43.
Rittershus (N.) Landkarte von Neumark. III. 53.

Frau v. la Roche Briefe über Mannheim. III. 97.
Romani (Mayer, Pfarrer zu Kupferzell †) landwirthſchaftliche Reiſe durch die Pfalz. I. 38.
Sartorius (K. Th.) † als Stadtdirektor zu Heidelberg. II. 54.
Schaller (J. Baptiſt) Phyſikus zu Amberg 1778. III. 64.
Schannat (J. Friedr.) Geſchichtſchreiber des Biſtum Worms. I. 13.
Schattemann von den Geraiden im Oberamte Neuſtadt. III. 1.
Schaz (J. Jak.) Geograph. I. 29.
Schell (J. G.) II. 53.
Schimper (J. Konr.) † als Phyſikus zu Trarbach. I. 69.
Schirach, Redakteur des Hamb. polit. Journals; von der Pfalz. I. 55.
Schleis von Löwenfeld (Max. Joſ.) III. 59.
Schloßberger (Jeſuit) Beichtvater Karl Theodors 1756. I. 133.
Schloſſer (J. Phil.) Konſiſtorialrath und Luther. Pfarrer zu Heidelberg 1709. I. 136.
Schlözers Staatsanzeigen. I. 45. III. 95.
Schmidt (J. C.) III. 91.
Schmidtmann (J. Dan.) Pfarrvikar zu Mannheim und Heidelberg, 1693. II. 25.
Schönmezel (Fr. G.) Prof. der Medizin zu Heidelberg. † 1785. III. 47.
Schöpflin (J. Dan.) Geſchichtſchreiber des Elſaſſes. † 1771. II. 90. 91. III. 29.
Schröter, Mineralog. I. 67. 68.
Schwab (J.) Profeſſor der Phyſik und Naturgeſchichte. Exjeſuit. † 1795. II. 131. III. 82.
Schwan (Chriſtian Friedr.) Hofkammerrath und Mitglied der deutſchen Geſellſchaft — I. 78; nicht Schwab.

Schwan und Götz. Hofbuchhandlung. Verlag der beſten pfälziſchen Landkarten. III. 79.
Semer (Mart. Engelb.) Hofkammerrath und Profeſſor zu Heidelberg. III. 94.
Serini (J. Jak.) † als ref. Pfarrer zu Haßloch. III. 10.
Sprenger (Phil. Steph.) Prof. der Medizin zu Heidelberg, 1597. II. 44.
Stella (Tilem.) Mathematiker. † 1589. III. 69.
Stork (G. H.) Lutheriſcher Pfarrer zu Kaſtellaun. III. 33.
Struv (B. G.) I. 5. 16. 25.
Suckow (D. G. A.) Hofrath, Profeſſor zu Heidelberg. I. 63. 70 — 73. III. 89.
Süsmilch über die Sterblichkeit. I. 130.
Sulzers Reiſen durch die Pfalz. I. 39.
Tollner (K. L.) pfälziſcher Hiſtoriograph. † 1715. I. 5. II. 129.
Toſſan (Dan.) der ältere. † 1602. II. 23.
Toſſan (Dan.) der jüngere. † 1655. II. 22.
v. Traiteur (Theodor) Hofbibliothekar zu Mannheim. II. 142. III. 94.
v. Traiteur (J. Andr.) Adminiſtrationsrath und Prof. zu Heidelberg. II. 30.
Trithem (J.) Abt zu Sponheim. † 1516. III. 34.
Venator (Balth.) pfalzzweibrück. Rath und Landſchreiber zu Meiſenheim. † 1674. III. 71. 72.
Vogts Katalog ſeltner Bücher. II. 88.
Volz (J. Chriſt.) † als Prälat zu Bebenhauſen 1783. I. 29. II. 88.
Vorſter, mainziſcher Hof- und Regierungsrath 1770. I. 78. III. 93.
Waddings Annalen des Franziskaner-Ordens. II. 33.
Wagners (J. Chriſt.) Geſchichtsſpiegel der Rheinpfalz. I. 15.
Wagner (J. Ad.) †. II. 8.

H 3

Digitized by Google

Wahrmundi (Theoph.) Rhein = und Neckarpfalz. III. 81.
Waldhard, † als Dechant und Stadtpfarrer in Heidelberg. II. 54.
Walthers Landkarte von der Pfalz. I. 2.
Walther (Iſrael) † als ref. Pfarrer zu Weſthofen. I. 78. III. 18.
Weber (J. Karl, nicht Heinrich) ref. Pfarrer zu Steinwenden. † 1800. I. 56. III. 46. 91.
Weber (Bruder des vorigen) Oberaufſeher der Bergwerke im ſpaniſchen Amerika. II. 85.
Weinreich vom Gebrauche des Kalches zum Düngen. III. 90.
Wenck (Helf. Bernhard) heßiſcher Hiſtoriograph. II. 101. 105. III 100. 101.
Wernher (H. W.) pfalzzweibrück. Regierungsrath und Vizekammerdirektor. III. 76. 77.
Weſtenrieder (L.) Mitglied der Akademie zu München. I. 31. III. 60.
Widder (Goswin) rheinpfälziſcher Geograph. † 1801. I. 28. II. 31. 56. 75. 90. 91. 96. 103. 122. 131. III. 8. 12. 16. 20. 24. 28. 32. 38. 42. 48. 50.
Widmers geographiſche Beſchreibung des baieriſchen Kreiſes. III. 56.
Wills Nürnberger Gelehrten = Lexicon. II. 27.
v. Wrede (Ferd. Joſ.) Geh. Rath und Landſchreiber zu Heidelberg. †. II. 72.
Würdtwein (Steph. Alex.) Weihbiſchof v. Worms. †. III. 12. 21. 32. 39.
Wundt (J. Friedr.) pfälz. Kirchenraths = und Ehegerichts = Direktor. † 1767. Verzeichniß ſeiner Bibliothek. I. 17. II. 53. 54. III. 37. 82.
Wundt (J. Jak.) † als Prof. der Theologie und Pfarrer zu St. Peter in Heidelberg 1771. III. 35.
Wundt (Karl Kaſ.) † zu Heidelberg als Kirchenrath und Profeſſor 1784. II. 14. 16.

Digitized by Google

**Wundt** (Dan. Ludw.) Kirchenrath und Profeſſor allda. II. 48. 76. 78. 81. III. 11. 13. 36.
**Wundt** (Friedr. Pet.) Verfaſſer dieſer Bibliothek. I. 98. II. 94. 115. 124. 134. 140. III. 23. 30. 51. 92.
**Zanchius** (Hieron.) †. 1590. III. 8.
**Zapf** (G. W.) Biograph von **Johann von Dalberg**. III. 22.
**Zeidler** (Paul) Rektor zu Neuburg 1585. III. 54.
**Zeiler** (Mart.) Topograph. † 1661. I. 4.
**Zopf** (J. G.) Geograph. I. 27.
**Zwipf** (J. H.) ref. Pfarrer zu Heſſen bei Frankenthal. † 1787. II. 20.

# II.

## Alphabetiſches Regiſter über Aemter, Städte, Marktflecken, Dörfer, Höfe, Schlöſſer, Klöſter, und andere merkwürdige Sachen.

**Acacienbaum**, Schriften davon. III. 91.
**Ackerbau**, pfälziſcher. Schriften davon. III. 88.
**Adels** im Graichgau Verhältniß gegen Kurpfalz. II. 73.
**Albig**, Dorf bei Alzei. I. 35.
**Alterthümer**, pfälziſche, von Agrikola, von geringem Werthe. I. 16.
**Altrip**, altes Dorf am Rhein. I. 16.
**Alzei**, ehemals Oberamt. Schriften davon. III. 14.— 18. Geringer als das Oberamt Heidelberg. 16. Truchſeſſenamt allda. 16. Stallfütterung allgemein. 18.
**Alzei**, Stadt. Geſchichte. III. 16.

Amberg, Hauptſtadt in der Oberpfalz. Urſprung und Wachsthum. III. 62.
Anbau, nüzlicher, der Kartoffeln. Schrift davon. III. 18.
Angelthurn, pfälziſches Lehendorf. II. 123.
Anweiler, Amt und Stadt. Beſchreibung. III. 71.
Anweiſung zum Kalkdüngen. III. 33.
Armsheim, Marktflecken. Grabmäler allda. I. 35.
Bacharach, ehmaliges Oberamt. Schriften darüber. III. 27 — 31. Stadt. Geſchichte davon. 27. Guter Weinbau. 30. Altarſtein im Rhein. 31.
Baumholdern, zweibrück. Queckſilberwerke allda. I. 69.
Baumſchule, wie ſie einzurichten? Schrift davon. III. 91.
Bergbau, pfälz. und zweibrückiſcher. III. 92.
Bergſtraße, pfälziſche. II. 73. 85. III. 83.
Bergzabern, Amt und Stadt. Beſchreibung. III. 71.
Bernhard von Frankenthal, Stifter eines großen Stipendiums zu Utrecht. II. 66.
Beſchreibung des Eisgangs v. 1784. I. 95 — 98.
Bevölkerung, rheinpfälziſche. Schriften darüber. III. 93. In den Städten vor dem 30jährigen Kriege ſtärker, aber nicht in den Dörfern. I. 54.
Bienenzucht, pfälziſche. Schriften davon. I. 76 — 78.
Bierhelder Hof. II. 76.
Billigheim, Billikam, Stadt und Amt. II. 105. 106. Landwirthſchaftliche Beſchreibung davon. III. 13.
Bobſtadt, Dorf im O. A. Borberg. II. 125.
Boſenheim, gutes Weindorf. Beſchreibung II. 39.
Boxberg, Oberamt und Stadt. Schriften davon. II. 121 — 124.
Bretten, Oberamt und Stadt. Schriften davon. II. 135 — 141.

Digitized by Google

Chumbd, Ziſterzienſer-Nonnenkloſter. III. 32.
Dainbach, nicht Daunbach, Dorf im Oberamte Borberg. II. 126.
Dalsheim, Dorf. Landwirthſchaftliche Beſchreibung davon. III. 18.
Denkmäler, römiſche, am Neckar. II. 70 — 72. 87 — 91.
Diſibodenberg, altes Kloſter bei Glanodernheim. III. 39.
Douceurgelder der Stadt Mannheim an die öſtreichiſche Armee 1795. III. 98.
Dungarten, verſchiedene in der Pfalz, und ihre Wirkſamkeit. III. 89. 90. Abhandlung davon. III. 45.
Ebernburg, erſt Sickingiſche Herrſchaft, hernach pfälziſches Unteramt. I. 26.
Einkünfte der Rheinpfalz 1720. II. 40.
Einleitung in die ökonomiſche phyſikaliſche Bücherkunde. I. 77.
Eindöllen, Dorf im Weſtrich. III. 43.
Eppingen, Stadt im O. A. Bretten. Ihre Privilegien. II. 138.
Epplingen, Dorf im O. A. Borberg. II. 126.
Erziehungs-Inſtitut, weibliches, in Frankenthal 1780. Polizeiordnung, Vorſteherinnen. II. 68. 69.
Erzweiler, zweibrück. Queckſilber allda. I. 69.
Eſenheim, Dorf. III. 21.
Euſſerthal, Kloſter. III. 13.
Fabriken, pfälziſche. Schriften davon. III. 94.
Fabriken — von Merkurialprodukten; Vorſchläge zu deren Errichtung. I. 72.
Fabriken-Status in Heidelberg von 1786. II. 36.
Finanz Etat, pfälz. Schriften davon. III. 96. 97.
Flachsbau im Weſtrich und auf dem Hundsrück. III. 33. 45.
Flonheim, Marktflecken, Agatſteine allda. I. 68.

**Forſtwirthſchaft.** Vorſchriften dazu. III. 92.
**Frankenthal**, Stadt. Schriften davon. II. 55 — 64. III. 100.
**Friedrichsfeld**, Dorf im O. A. Heidelberg. II. 76.
**Fruchtbarkeit**, Mittel dazu — Schrift darüber. III. 89.
**Fruchtmärkte**, ob ſie vortheilhaft oder ſchädlich? I. 55 — 57. III. 18.
**Futterbau** — Anweiſung dazu. III. 90.
**Gaue** des Mittelalters — **wann** und **wie** ſich ihre Namen in der Geſchichte verlohren? I. 5 — 14.
**Gefeuerte Weine.** Beſchreibung davon. III. 31.
**Genſingen**, Dorf bei Kreuznach. Stallfütterung allda. III. 40.
**Gerichtſtetten**, Dorf gegen Mückenloch an Würzburg vertauſcht. II. 123.
**Germersheim**, Oberamt und Stadt. Schriſten darüber. III. 11 — 14.
**Geſchichte** der walloniſchen Gemeinden in der Pfalz. I. 98 — 107.
**Gimsbach**, Dorf im Weſtrich. III. 48.
**Gips**, Wirkung zur Fruchtbarkeit. III. 89.
**Godramſtein**, großes Dorf. Römiſche Alterthümer allda. III. 13.
**Grab- und Inſchriften**, Heidelberger. Wer ſie geſammelt und beſchrieben? II. 45 — 47.
**Granitſäulen**, wo? I. 66. III. 21.
**Greffingen**, großer Hof im Oberamte Borberg. II. 125.
**Groswinternheim**, Marktflecken im Ingelheimer Grund. III. 23.
**Groszimmern**, Marktflecken im O. A. Umſtadt. II. 112 — 114.
**Grundſtein**, zum Heidelberger Rathhaus gelegt. II. 53.
— zum Karlsthor allda. II. 54.
**Güldenbach**, im Stromberger Thal. III. 25.

Habizheim, Amt und Dorf. Pfälziſches Lehen bei Umſtadt. II. 109.
Hackenheim, Dorf bei Kreuznach. Stallfütterung allda. III. 40.
Hagenbach, Amt und Stadt. 1768 von Zweibrücken an Kurpfalz ausgetauſcht. III. 11.
Handſchuchsheim, Dorf bei Heidelberg; muſterhafte landwirthſchaftliche Beſchreibung davon. II. 84.
Hart, Dorf und Bergſchloß bei Neuſtadt. I. 24.
Hasbach, Dorf im Weſtrich. III. 48.
Haßloch, Dorf im Speiergau. Landwirthſchaft und Ganerben-Gericht allda. III. 10.
Heidelberg. Oberamt. Schriften darüber. II. 70—87. Stadt. Schriften davon. II. 1—54. Namen, woher? 16. Schloß, wann zuerſt erbaut? 11. Buchdruckerei allda ſchon 1472. 12.
Heilsbruck, Kloſter bei Edenkoben; eingezogen 1560. III. 13.
Hert, Kloſter; eingezogen 1560. III. 13.
Hilsbach, Städtchen im O. A. Mosbach. II. 132.
Hinderniſſe einer noch blühendern Landwirthſchaft in der Pfalz. I. 49—51.
Hochheim, Dorf bei Worms. I. 35.
Hofheim, biſchöfl. wormſiſches Dorf. I. 21.
Homburg, Stadt im Weſtrich. Beſchreibung und Geſchichte. III. 73.
Hornbach, Stadt und Kloſter im Weſtrich. III. 71.
Horweiler, Dorf. Weinbau allda. III. 26.
Hübners Geographie von der Pfalz berichtiget. I. 21.
Induſtrie, pfälziſche. I. 81 — 89.
Ingelnheim, Ober- und Nieder. Königlicher Pallaſt allda. III. 20.
Inſchrift des Heidelberger Univerſitäts-Gebäudes von 1711. II. 52.
— des Seminariums allda, von 1750. II. 52.
Inſekten, die bei Linné nicht zu finden. I. 80.

**Katzenbach**, Dorf bei Rockenhauſen. Queckſilbergruben allda. I. 69.
**Kirchart**, Dorf im O. A. Mosbach. II. 103.
**Kirchberg**, ehemals badiſches Amt auf dem Hundsrück. I. 21.
**Kirkel**, Veſte im Weſtrich. III. 70.
**Kirſchenwurm**, deſſen Entſtehung und Entwicklung. I. 79.
**Kleinfiſchlingen**, Dorf. III. 12.
**Klingenmünſter**, altes Stift in der Rheinpfalz. III. 13.
**Kontribution** der Stadt Mannheim 1689. III. 98.
**Krappbau** — Anweiſung dazu. III. 90.
**Kreuznach**, Oberamt und Stadt. Schriften darüber III. 34 — 39.
**Kübelberg**, Gericht im Weſtrich, an Zweibrücken vertauſcht. II. 39.
**Ladenburg**, Oberamt und Stadt. Schriften davon. II. 87 — 93.
**Lambrecht**, Kloſter und Dorf. I. 35.
**Lampertheim**, biſchöfl. wormſiſcher Marktflecken. I. 21.
**Lamsheim**, Städtchen. I. 35.
**Landkarten** von der Rheinpfalz. Aeltere. I. 1 — 4. Neuere. III. 78. Von der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach, 53. Von Zweibrücken, 67.
**Langenzelle**, Kammerhof, pfälz. Lehen. II. 83.
**Laſt** und **Luſt** der Einwohner am Niederrhein. I. 17.
**Laubenheim**, Dorf bei Bingen. Gutes Weinort. III. 27.
**Lauterecken**, Oberamt und Stadt. Schriften davon. III. 47 — 49.
**Lautern**, Oberamt und Stadt. Schriften davon. III. 41 — 47.
**Lazariſten** in der Pfalz. Ordensvorſchriften. II. 35.
**Leinwandfabrik** in Alzei. I. 83.
**Lemberg**, zweibrückiſche Queckſilberwerke. I. 69.

Digitized by Google

Lengfeld, Marktflecken im Oberamte Umſtadt. II. 107.
Leuchtenberg, Landgrafſchaft. III. 59.
Lichtenberg, Amt und Stadt im Weſtrich. III. 70.
Liebenau, Nonnenkloſter. I. 35.
Lindenfels, Oberamt und Stadt im Odenwalde. Schriften davon. II. 96 — 98. Hubenverfaſſung allda. III. 102.
Lobenfeld, Kloſter und Dorf. II. 80.
Lorſch, alte fürſtliche Abtei. Urkunden-Sammlung davon. I. 35.
Magſamen-Anbau — Anweiſung dazu. III. 91.
Malchenberg, zwiſchen Zwingenberg und Auerbach, nicht Melibocus. III. 84.
Mannheim, Reſidenzſtadt. Schriften davon. I. 81 — 140. Merkwürdigkeiten daſelbſt, 90 — 95. Traurige Lage am Ende des 18. Jahrhunderts. III. 98.
Manubach, Dorf und Thal bei Bacharach. III. 29.
Meiſſenheim, zweibr. Amt und Stadt. III. 71.
Michelſtadt in der Grafſchaft Erbach. III. 51.
Militär-Etat, pfälziſ. Schriften davon. III. 96.
Mittel, die Mineralienkunde eines Landes zu befördern. I. 71.
Mönchzell, Vogteidorf. Landwirthſchaft allda. II. 80.
Mörſchfeld, Dorf. Queckſilberwerke. I. 68. 69.
Morlautern, Dorf bei Lautern. III. 43.
Mosbach, Oberamt und Stadt. Schriften davon. II. 129 — 134.
Moſchel, zweibrückiſche Queckſilbergruben. I. 69.
Moſelfluß, Beſchreibung vom Auſonius. III. 51.
Mühlbach, Dorf, der Stadt Eppingen gehörig. II. 135.
Münſter-Appel, rheingräfl. Dorf. Queckſilber allda. I. 69.
Digitized by Google

Nack, Hunolдſteiniſches Dorf. Queckſiber allda. I. 69.
Nauheim, Dorf im Steegerthal bei Bacharach. III 29.
Neckerbrück, neue, zu Heidelberg. II. 35.
Neckerelz, Dorf im Oberamte Mosbach. II. 135.
Necker-Gemünd, Stadt. II. 83.
Neckerlauf, alter, durch die Bergſtraße. III. 101.
Neuburg, Herzogthum. Topographie. III. 57. Bevölkerung und Staatseinkünfte. 61.
Neuburg, Kloſter bei Heidelberg. Geſchichte. II. 77. 78.
Neumark, Amt und Stadt in der Oberpfalz. III. 53. Geſundheitsbrunnen daſelbſt. 64.
Neunkirchen, Dorf im Weſtrich. III. 48.
Neuſtadt, Oberamt und Stadt. Schriften darüber. III. 1 — 11.
Niederſcheflenz, Dorf im Oberamte Mosbach. II. 132.
Nierſtein am Rhein. Dorf. III. 23.
Nordgau. Alterthümer und Gränzen. III. 55.
Oberhilbersheim, Dorf. Stallfütterung allda. III. 40.
Oberpfalz, Herzogthum. Schriften davon. III. 57 — 63. Bevölkerung und Einkünfte. 61. Pragmatiſche Geſchichte davon. 63.
Oberſtein, Dorf. Agatſchleifen allda. I. 25.
Odernheim auf dem Gau, Stadt; ihre Privilegien. III. 14.
Offenbach, Dorf und Kloſter im Weſtrich, von Zweibrücken an die Rheingrafen von Grumbach vertauſcht. III. 74.
Oggersheim bei Mannheim, Pallaſt und Luſtgarten allda. I. 43.
Ohlsbrücken, nicht Oelbrücken, Dorf im Weſtrich. III. 43.

Oppenheim, Oberamt und Stadt. Schriften darüber. III. 19 — 23. Grabmäler allda. Schrift davon. III. 11.
Otterberg, Stadt im Weſtrich. Landwirthſchaft allda. III. 42. 44.
Ozberg, Oberamt und Bergveſtung. Schriften davon. II. 98. 99.
Pfarrſtatus der drei Religionsverwandten in der Rheinpfalz. I. 24.
Pflanzenreich, pfälziſches. Schriften davon. I. 59 — 64.
Planich, Dorf bei Kreuznach. III. 40.
Privilegien der Städte Mannheim, Frankenthal und Heidelberg. I. 83 — 89.
Produkten des pfälziſchen Bergbaues, und zehenjähriger Ertrag. I. 33.
Queckſilbergruben auf dem Pozberg, und Ertrag von 1776 — 1786. III. 49.
Ravengiersburg, Auguſtinerkloſter, Dorf im O. A. Simmern. I. 35.
Rebenſticher, Preisſchriften darüber. I. 78. 79.
Reichenbach, Gericht und Dorf im Weſtrich. III. 48.
Reilingen, Dorf, durch franzöſ. Koloniſten mehr angebaut. II. 76.
Rekweiler, Hof im Weſtrich. III. 43.
Remigsberg, altes Kloſter. Pfalzgräfliche Grabmäler allda. III. 48.
Rhein-Diebach, Dorf im Oberamte Bacharach. III. 29.
Rheingauer-Einwohner, Charakter. III. 85. 86.
Rheingold und Rheingoldwaſche. Schrift darüber. III. 95.
Rheinhandel. Schrift davon. III. 95.
Rheinpfalz, Größe und Bevölkerung. Schriften darüber. II. 142. III. 93. 94; ihr Verluſt auf dem linken Rheinufer. 97.

Riechen, Dorf im O. A. Umſtadt; gute Landwirthſchaft. II. 108.
Rockenhauſer-Geſundbrunnen, Beſchreibung. III. 47.
Rotenberg, Herrſchaft und Gränzveſtung in der Oberpfalz. Beſchreibung. III. 61.
Ruzweiler, Dorf im Weſtrich. III. 48.
Sachſenflur, Dorf im O. A. Boxberg. II. 125.
Salinenweſen, pfälziſches. Schriften davon. III. 95.
Salpeter-Plantagen, pfälziſche. Schriften darüber. III. 95.
Sapienz-Kollegium in Heidelberg. Geſchichte. II. 47—49.
Schaafheim, darmſtädt. Amt und Dorf. II. 104.
Schaden der Stadt Frankenthal bei der Zerſtörung 1688. II. 63.
Schazung der Städte Mannheim, Heidelberg und Frankenthal vom J. 1720. II. 39.
Schillingſtadt, Dorf im O. A. Boxberg. II. 125.
Schloßgarten in Heidelberg. Beſchreibung von 1620. II. 51.
Schmelzhütten, pfälziſche, Abſaz ihrer Waaren. III. 26.
Schönau, Kloſter und Städtchen im Odenwalde. Beſchreibung. II. 81.
Schriesheim, Marktflecken, ſeit 1782 Vitriolwerk allda — Ertrag vom J. 1787. II. 78. 79.
Schriften über pfälziſche Mineralien und mineraliſchen Waſſer. I. 64 — 75. III. 102.
Schwabenheim, Kloſter und Dorf bei Kreuznach. III. 40.
Schwabhauſen, Dorf im Oberamte Boxberg. II. 125.
Schweigern, Marktflecken im Oberamte Boxberg. II. 125.
Schwezingen, Marktflecken und Luſtgarten. II. 76.
Secken-

Seckenheim, großes Dorf bei Mannheim. Schlacht allda. II. 94.
Seehof im Oberamte Boxberg. II. 125.
Seelenanzahl in der Rheinpfalz 1786 — der Reformirten in der Rheinpfalz auf dem rechten Rheinufer im J. 1800. III. 94.
Selz am Rhein. Amt, Stadt und Stift; 1769 von Pfalz an Zweibrücken vertauſcht. I. 29.
Sembd, Dorf im O. A. Umſtadt. II. 108.
Siamois-Fabrik in Lautern. I. 82.
Siebeldingen, Thal und Dorf. Weinbau allda. III. 14.
Simmern, Oberamt und Stadt. Schriften darüber. III. 31 — 33.
Sinsheim, Stadt im Elſenzgau. Landwirthſchaftliche Beſchreibung davon. I. 25. II. 134.
Spachbrücken, Dorf im Amte Habizheim. Bevölkerung und Güteranzahl allda. II. 111.
Speier, Stadt. Geſchichtſchreiber davon. III. 9.
Speiergau, Landvögte darin. III. 9.
Sprendlingen, ehemals badiſcher Marktflecken. III. 40.
Stadecken, Dorf. Landwirthſchaftliche Beſchreibung davon. III. 22.
Stärkfabrik in Bacharach. I. 83.
Stallfütterung, pfälziſche. Schrift davon. III. 17.
Statiſtiſche Schriften von der Pfalz. III. 93.
Steeg, Dorf und Thal im O. A. Bacharach, ehemals Stadt. III. 29.
Steinwenden, Gericht und Dorf. Beſchreibung davon. III. 46.
Stromberg, Oberamt, Stadt und Thal. Schriften davon. III. 24 — 27. Bergſchlöſſer allda. 24. 25.
Sulzbach, Herzogthum und Stadt. Schriften davon. III. 53 — 66. Bevölkerung und Staatseinkünfte. 61. Urgeſchichte der Stadt. 59.



Digitized by Google

**Tabaksbau**, pfälziſcher. Anweiſung dazu. III. 90.
**Tabelle** der rheinpfälziſchen Bevölkerung und Schazung von 1720, 1778 und 1779. II. 38. 39; der pfälz. Bergwerken. III. 92.
**Tiefenbach**, Dorf im Weſtrich. III. 43.
**Trarbach**, Oberamt und Stadt. Beſchreibung davon. III. 74.
**Trifels**, Bergſchloß und Veſte. III. 71. 74.
**Umſtadt**, Oberamt und Stadt, gemeinſchaftlich zwiſchen Pfalz und Darmſtadt. Schriften davon. II. 99 — 120.
**Veldenz**, Oberamt, Flecken und Thal. Schriften davon. III. 49 — 52.
**Verkauf** und **Erlös** auf dem Frankenthaler Fruchtmarkt von 1781 und 1785. II. 53.
**Vorſchläge** zur Veredlung der pfälziſchen Viehzucht. III. 89.
**Wächtersbach**, eingegangenes Dorf im Oberamte Umſtadt. II. 114.
**Walldorf**, Dorf im O. A. Heidelberg. Ob ein Vehmgericht da war? III. 101.
**Weilerbach**, Gericht und Dorf im Weſtrich; landwirthſchaftliche Beſchreibung. III. 45.
**Weinbau**, pfälziſcher, in Bacharach, Oppenheim, Neuſtadt. III. 92; im Rheingau, 93. Schriften davon, 92.
**Weingarten**, Marktflecken im Oberamte Bretten. Geburtsort Balthaſar **Venator's**. II. 141.
**Weingarten** im Speiergau. Dorf. III. 12.
**Weinheim**, Stadt an der Bergſtraße. Beſchreibung davon. II. 74. 75. 79.
**Weinheim**, Dorf bei Alzei. Verſteinerungen allda. I. 68.
**Welchingen**, Dorf im O. A. Borberg. II. 125.
**Wellſtein**, Marktflecken, ehemals gemeinſchaftlich zwiſchen Mainz und Naſſau-Uſingen. I. 26.
**Werſchweiler**, Kloſter im Weſtrich. Beſchreibung davon. III. 71.

Weſthofen, Marktflecken im O. A. Alzei. Landwirthſchaftliche Beſchreibung davon. III. 18.
Weſtrich, Länderſtrich. Beſchreibung davon. III. 71.
Wieſenbau im Weſtrich. Beſchreibung davon. III. 91.
Windiſchbuch, Dorf im O. A. Borberg. II. 125.
Wißloch, Stadt. II. 77.
Wolfersweiler, Dorf. Queckſilber allda. I. 69.
Wolfſtein, Flecken im Weſtrich. Erzgruben allda. I. 69. III. 43.
Zeilhard, kleines Dorf im Amte Habitzheim. II. 111.
Zeiſenhauſen, Dorf und Bad daſelbſt. Schriften darüber. I. 72 — 74.
Zell, Kloſter, Dorf und Thal. Anlaß zu deſſen Anbau; Schrift davon. III. 15.
Zuſäze zu den Schriften über das Oberamt Heidelberg. III. 100. 101. Dazu gehöret: Wundt (Friedr. Pet.) Beſchreibung der pfälziſchen Bergſtraße, beigedruckt der Rede, über Carl Theodors Verdienſte um die Berichtigung und Erweiterung der rheinpfälziſchen Landesgeſchichte. Mannh. 1794. gr. 8. S. 59 — 202. Beitrag zu der pfälziſchen Erdbeſchreibung und Statiſtik. Vergl. neue allgemeine deutſche Bibliothek. B. 19. St. 1. S. 151 — 154.
Zweibrücken, Herzogthum. Schriften davon. III. 67 — 77. Alte Gauen darin. 68. Schickſale im 30jährigen Kriege. 72. Bevölkerung und Staatseinkünfte. 77. Fabriken. 76. Bergwerke. 75. Amt. Beſchreibung. 69. Stadt. Beſchreibung. 71. 76.
Zwergbäume, wie ſie zu beſchneiden? Schrift darüber. III. 91.

# Berichtigungen zu dem erſten Bande dieſer Bibliothek.

* Die Druckfehler im zweiten Stücke ſind größten Theils ſchon bemerkt am Ende eben dieſes Stücks nach S. 143.

| Stück. | Seite. | Zeile. | |
|---|---|---|---|
| I. | 4 | 8 | Von **Denis** ſind nur die Karten in den 5 erſten Bänden der Acten der Akademie; die im 6. Bande von dem **Elſenzgau** iſt von **Theodor Lamey**, und die im 7ten von dem Gau **Wingartweiba** von einem Ungenannten. |
| — | 6 | 9 | Zwiſchen Lamey und deſcriptione, ſeze: *in*. |
| — | 8 | 8 | Gegen **Kremers** rheiniſches Franzien hat **Wenk** die ſtärkſten Einwürfe gemacht im 2. Bande der heſſiſchen Landesgeſchichte. Frankf. u. Leipz. 1789. 4. S. 171 — 191. |
| — | 13 | 1 | J. B. P. lies: *H. B. P.* d. i. **Herrmann Bernhard Patrick**, pfalzzweibrückiſcher Regierungsrath, der zuerſt die Idee gehabt, die **Vorzüge** der jezigen Pfalzgrafen daraus herzuleiten, weil ſie nach dem Abſterben der Herzoge in dem alten Rheinfranken, in deren Gerechtſame eingetretten wären. Siehe Acta Acad. palat. hiſtor. Tom. VII. p. 9. |
| — | 36 | 24 | Zwiſchen dasjenige und was, ſeze: **beſtättigen**. |
| — | 43 | 12 | ſtatt alten, lies: **guten**. |

Digitized by Google

| St. | S. | Z. | |
|---|---|---|---|
| I. | 46 | 20 | ſtatt 23, lies: 123. |
| — | 64 | 18 | **Fladts** Specimen corographicarum antiquitatum iſt keine lateiniſche, ſondern deutſche Schrift, die auch noch den deutſchen Titel hat: **Von dem Teufelsſtein bei Dürkheim an der Hart.** Fkf. 1760. 4. |
| — | 78 | 1 | ſtatt Schwab, lies: **Schwan.** |
| — | 83 | — | **Note.** Man hat auch Mannheimer Privilegien vom Kurfürſten **Karl Ludwig** vom J. 1672. Heidelb. 4. 17 Seit. — Vom Kurfürſten **Karl** vom J. 1682. Ebend. 19 Seit. in 4. |
| — | 91 | 17 | lies: **unverzeihbar.** |
| — | — | 25 | lies: 40,000; von der Hofbibliothek zu Mannheim handelt auch **Gerken** im 3ten Bande ſeiner Reiſen. S. 168 u. f. |
| — | 93 | 20 | Den **Schwezinger Luſtgarten** beſchreibt **Wekhrlin** in ſeinen **Paragraphen.** B. 2. vom Jahre 1791. S. 51 — 57. |
| — | 114 | 25 | Die verſchiedenen Ausgaben von **Frehers** Originibus palatinis ſind ganz richtig angegeben im 1. St. dieſer Bibliothek, S. 5. §. 2. litt. a). |
| — | 133 | 3 | Zu den **katholiſchen Kirchen** in **Mannheim** gehöret auch die den 21. Sept. 1788 durch den Weihbiſchof **Würdtwein** eingeweihte Burger-Hoſpitalkirche; die bei dieſer Gelegenheit von dem Pater **Andreas Biſſing** gehaltene Predigt, findet man mit kritiſchen Bemerkungen eines Ungenannten, abgedruckt im pfalzbaieriſchen Muſeum. Mannh. 1788. 8. B. 3. S. 403 — 424. |

| St. | S. | Z. | |
|---|---|---|---|
| I. | 134 | 12 | Die Geſchichte der **reformirten Kirchen in Mannheim**, beſchreibt umſtändlich Herr Kirchenrath **Kaibel** im Vorberichte zu der Sammlung von Predigten, die den 2. und 9. Nov. 1800 bei der Einweihung der jezigen neu erbauten reformirten Kirche gehalten wurden. Mannh. 1801. 8. |
| — | 137 | 6 | Dem, den 16. Januar 1801 verſtorbenen Konſiſtorialrath **Liſt** wurde in der lutheriſchen Kirche zu Mannheim ein Denkmal errichtet, und dabei eine Gedächtnißrede auf dieſen würdigen Mann gehalten, von Herrn Konſiſtorialrath **Wolf** in Heidelberg; gedruckt Mannh. 1801. 8. 32 Seit. |
| II. | 12 | 9 | Nach **Panzers Annalen** der ältern deutſchen Litteratur, S. 69. n. 19. wurde der **Schwabenſpiegel** in Heidelberg ſchon gedruckt 1472. |
| — | — | 26 | Der **Katalog** der Bücherſammlung vom ſel. **Fladt** kam heraus 1789. 8.; man findet aber kein einziges in der Pfalz gedrucktes Buch aus dem 15ten Jahrhundert darin; nur einige ſeltne aus dem 16ten. |
| — | 95 | 20 | ſtatt Lubobuni, lies: *Luboduni.* |
| — | 115 | 10 | Dieſe Abhandlung iſt nun abgedruckt im 2ten Theile des 4ten Bandes der Heidelberger Vorleſungen. Mannh. 1789. gr. 8. S. 47 — 152. |
| — | 131 | 12 | ſtatt 3. lies: 2. Band. |
| — | — | 24 | Vom **Stifte zu Mosbach** liest man nun die merkwürdige Urkunde vom J. 976, mit guten Erläuterungen, in **Würdtweins** Monaſt. palat. Tom. I. S. 13 — 21. |

| St. | S. | Z. | |
|---|---|---|---|
| III. | 8 | 14 | ſtatt Neapolo, lies: *Neapoli.* |
| — | 13 | 2 | Vom Kloſter **Euſſerthal** findet man nun einen ganzen Codicem diplomat. in **Würdtweins** Monaſt. palat. Tom. III. Mannh. 1795. 8. |
| — | 43 | 17 | ſtatt Dels: lies: **Ohlsbrücken.** |
| — | 54 | 9 | Zu den ältern topographiſchen Schriften der drei Herzogthümer gehören noch: **Michael Schweiger Chronica der Stadt Amberg,** deren Ordnung, ſamt der Succeſſion der Pfalzgrafen. Wittenb. 1554. 4. — *Deſcriptio Urbis Lauingae ad Danubium.* Lauing. 1567. 4. |
| — | 57 | 2 | Zu den neuern Erd- und Ortsbeſchreibungen. Hiſtor. ſtatiſtiſche Beſchreibung des Fürſtenthums **Sulzbach** — in **Jaup** und **Crome** Journal für Staatskunde und Politik 1792. Jahrg. I. S. 637—650. — Nachricht von der Stadt **Roez** in der Oberpfalz — in **Canzlers** allgem. Litteraturarchiv für das Jahr 1791. B. I. n. 9. |
| — | 91 | 5 | ſtatt Kilp, lies: **Külp.** |
| — | 96 | 13 | und im Regiſter, ſtatt Krome, lies: **Crome.** Sehr brauchbar iſt auch die **Tabellariſche Ueberſicht der Staatskräften von Deutſchland überhaupt, und von jedem Reichsſtande insbeſondere vor und nach dem Frieden von Lüneville.** Mannheim, 1802. gr. 4. 36 Seiten. |

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P5656.8

Digitized by Google

Digitized by Google